

Stichwort Deutsch
Intensivkurs für Mittelstufe
Materialien für Lehrer

新求精德语强化教程
中级教学参考书

Deutsch-Kolleg der Tongji-Universität
同济大学留德预备部



同济大学出版社

Stichwort Deutsch
Intensivkurs für Mittelstufe
Materialien für Lehrer

新求精德语强化教程
中级教学参考书

ISBN 7-5608-2224-X



9 787560 822242 >

定价 23.50 元

Stichwort Deutsch
Intensivkurs für Mittelstufe
Materialien für Lehrer

新求精德语强化教程
中级教学参考书

Deutsch-Kolleg

der Tongji-Universität

同济大学留德预备部

本书参编者:(按姓氏笔画排序)

王赵森 王晓明 乐燕清 李国强 杭国生

同济大学出版社

图书在版编目(CIP)数据

新求精德语强化教程教学参考书. 中级/乐燕清等编
著. —上海: 同济大学出版社, 2001. 3
ISBN 7-5608-2224-X

I. 新… II. 乐… III. 德语-高等学校-教学参考资料 IV. H33

中国版本图书馆 CIP 数据核字(2001)第 12990 号

新求精德语强化教程中级教学参考书

Stichwort Deutsch Intensivkurs für Mittelstufe

Materialien für Lehrer

作者 王赵森 王晓明 乐燕清 李国强 杭国生(按姓氏笔画排序)
责任编辑 任 春 责任校对 徐春莲 装帧设计 陈益平

出版 同济大学出版社
发行 (上海四平路 1239 号 邮编 200092 电话 021-65985622)
经销 全国各地新华书店
印刷 苏州市望电印刷厂印刷
开本 889mm×1194mm 1/16
印张 14.25
字数 456000
版次 2001 年 3 月第 1 版 2001 年 10 月第 2 次印刷
书号 ISBN 7-5608-2224-X/H·292
定价 23.50 元

本书若有印装质量问题, 请向本社发行部调换

前 言

《新求精德语强化教程》自 1998 年出版、发行以来，相继被全国各地很多高校作为德语强化教学以及德语基础教学的教材采用，许多教材使用单位和自学学员前来或来函索购相应的教学参考用书。为了满足社会的广泛需求，我们特将手头的资料汇编成这本书，提供给读者。

本书分别由《新求精德语强化教程》中级 1, 2 两册中 36 课的听力、阅读理解练习以及语法、词汇等练习的参考答案和听力练习的原文构成，主要供教师和学员，特别是自学者在上课和学习中参考使用。中级教程的很多练习答案，尤其是听力、阅读理解练习的答案主要从内容方面提供参考，而不能在语言表达方面视作唯一的答案，因为语言表达的形式是多样的。

本书在编写中，曾先后在同济大学任教的德国语言专家 Evelyn Schulze, Lydia Richter 以及 Katrina Pangritz 女士给予了多方面的帮助，对此我们表示衷心的感谢。

编 者

2001 年 2 月 10 日

目 录

Lektion 1	Essen	1
Lektion 2	Verkehr	8
Lektion 3	Geld	14
Lektion 4	Sport	20
Lektion 5	Familienleben	27
Lektion 6	Jugend	32
Lektion 7	Liebe	39
Lektion 8	Kulturelles	46
Lektion 9	Das deutsche Gesundheitswesen	51
Lektion 10	Vorbereitung auf den Deutschland-Aufenthalt	58
Lektion 11	Literaturbeschaffung	64
Lektion 12	Über die Deutschen	70
Lektion 13	Kulturerbe Chinas	81
Lektion 14	Ausländer in Deutschland	85
Lektion 15	Über die deutsche Sprache	90
Lektion 16	Technische Entwicklung	97
Lektion 17	Erste Eindrücke	101
Lektion 18	Feste und Konventionen	109
Lektion 19	Spracherwerb	116
Lektion 20	Freizeit	122
Lektion 21	Ehe und Familie	128
Lektion 22	Gleichberechtigung von Mann und Frau?	135
Lektion 23	Kindererziehung	142
Lektion 24	Studium in der Bundesrepublik I	147
Lektion 25	Studium in der Bundesrepublik II	154
Lektion 26	Studium in der Bundesrepublik III	161
Lektion 27	Ferienjobs für Studenten	167
Lektion 28	Konsumgesellschaft	173
Lektion 29	Fragen zum Wirtschaftssystem	179
Lektion 30	Strukturwandel in der Arbeitswelt	185
Lektion 31	Entwicklung der Erdbevölkerung	191
Lektion 32	Forschung und Technik	195
Lektion 33	Energiegewinnung	202
Lektion 34	Gefährdung der Umwelt I	208
Lektion 35	Gefährdung der Umwelt II	213
Lektion 36	Gesundheit und Ernährung.....	218

Lektion 1 Essen

I. Lösungen

Text A Familie Bichler geht essen

Textverständnis

- a Ein- oder zweimal im Monat.
- b Dort kann sich jeder der Familie sein Lieblingsessen selbst zusammenstellen.
- c Herr Bichler wird zu dick. Er hört aber nicht auf seine Frau und ißt und trinkt weiter sehr viel.
- d Sie will schlank bleiben.
- e Sie will ein Rumpsteak, aber ihr Vater ist dagegen. Sie protestiert, weil er ein noch teures Essen bestellt hat.

Wortschatz

Mahlzeit, zubereiten, Vorspeise, Gerichte, schließen, Eßstäbchen, Besteck (Messer und Gabel)

Text B Chinesische Küche

Einstieg

1. Welche Küchen in China kennen Sie?
2. Wie unterscheiden sie sich voneinander?

Textverständnis

- a Für Deutsche, die nach China reisen.
- b Die chinesische Küche wird als eine der beliebtesten Küchen der Welt bezeichnet.
- c Von der Küche des Nordens, des Südens, des Ostens und des Westens.
- d Die Küche des Nordens ist einfach und deftig. Mehlspeisen werden bevorzugt. Knoblauch ist beliebt.
Die Küche des Südens ist vielseitig und raffiniert. Natürlicher Geschmack wird bevorzugt.
In der Küche des Ostens wird viel Öl verwendet, aber kaum Knoblauch. Gerichte werden süß oder süßsauer gewürzt.
Die Küche des Westens ist scharf, salzig, sauer und süß.
- e Gemüse wird viel gegessen.

Wortschatz

- 1.

a 1); b 3); c 1)

2.

Speisen	zubereiten	kochen	essen
Gerichte Spezialitäten	waschen schälen hacken klein schneiden in Würfel schneiden in Scheiben schneiden	schmoren dämpfen braten würzen dünsten	probieren zu sich nehmen verzehren

3.

- a Zeile 8
- b Zeile 1-2
- c Zeile 5-7
- d Zeile 7

Grammatik

1.

- a Speisen werden serviert.
- b Brötchen werden gedämpft.
- c Teigtaschen werden gefüllt.
- d Aal wird geschmort.
- e Fleisch wird gekocht.
- f Speisen werden süßlich oder süßsauer zubereitet.
- g Das Gericht aus Sojabohnenquark wird scharf gewürzt.
- h In China werden Eßstäbchen beim Essen verwendet.
- i Der meiste Reis wird in China angebaut.
- j Getreide wird für die Herstellung von Bier und Branntwein gebraucht.
- k Fleisch und Chinakohl werden in feine Streifen geschnitten.
- l Mehlspeisen werden von den Nordchinesen bevorzugt.
- m Viele Kunden werden von einem Restaurant angezogen, das im kalten Winter Feuerpf bietet.

2.

- a Aus Gesundheitsgründen ist auf den Verzehr von Fleisch verzichtet worden.
- b Im Unterricht wird von den Kursteilnehmern über die Unterschiede zwischen der deutschen und chinesischen Küche diskutiert.
- c Im Restaurant ist dem Geburtstagskind herzlich gratuliert worden.
- d Auf die Frage der Patienten wurde ausführlich von dem Ernährungswissenschaftler geantwortet.
- e Auf die bestellten Gerichte war fast eine Stunde gewartet worden.
- f Es wurde über die schlechte Bedienung des Restaurants kritisiert.
- g Es wurde über die Unbeholfenheit der Frau beim Kochen von ihrem Ehemann gelacht.
- h Es ist von der Feinheit der chinesischen Küche (von dem Deutschen) gesprochen worden.

3.
 - a Den Kindern wurde von ihren Eltern verboten, viel Schokolade zu essen.
 - b Ihr wurde von dem Ernährungswissenschaftler empfohlen, viel Obst und Gemüse zu essen.
 - c Von den Kunden ist dem Kellner viel Trinkgeld für seine gute Bedienung gegeben worden.
 - d Dem Ehepaar sind ein paar moderne Küchengeräte (von den Kollegen) geschenkt worden.
 - e Uns wurde von dem Fachmann eine vielscitige Ernährung vorgeschlagen.
 - f Ihm ist eine Stelle als Chefkoch im Restaurant „Hilton“ angeboten worden.
 - g Ein Empfehlungsbrief für seinen guten Freund ist von ihm an „Hilton“ geschrieben worden.
 - h Der Patientin wurde eine Diät verschrieben, nach der sie eine Woche lang jeden Tag nur zwei Brötchen essen darf.

4.
 - a Beim Pflanzen des Reises muß das Feld reichlich bewässert werden.
 - b Zur Herstellung von Kaffee müssen Kaffeebohnen geerntet, getrocknet und sortiert werden.
 - c In Deutschland dürfen keine Knochen beim Essen auf den Tisch gelegt werden.
 - d Im Gasthaus sollte normalerweise Trinkgeld gegeben werden, wenn man mit dem Essen und der Bedienung zufrieden ist.
 - e In Deutschland sollte während des Essens nicht geraucht werden.
 - f Pizza kann auch selbst gemacht werden, indem der Teig mit Gemüse, Salami und Käse belegt wird.
 - g In Imbißstuben kann mit relativ wenig Geld viel gegessen werden.

5.
 - a Brötchen, die gedämpft werden / wurden / worden sind
 - b Teigtaschen, die gefüllt werden / wurden / worden sind
 - c Speisen, die süß oder auch süßsauer zubereitet werden / wurden / worden sind
 - d Aal, der geschmort wird / wurde / worden ist
 - e Fleisch, das mit Sojasause gekocht wird / wurde / worden ist
 - f Gericht aus Sojabohnenquark, das scharf gewürzt wird / wurde / worden ist
 - g Steak, das kurz gebraten wird / wurde / worden ist
 - h der Teig, der mit Gemüse, Salami und Käse belegt wird / wurde / worden ist
 - i die Kartoffeln, die in Würfel geschnitten werden / wurden / worden sind
 - j die knusprigen Frühlingsrollen, die in Öl gebraten werden / wurden / worden sind

6.
 - a Shanghai ist eine der größten Städte.
 - b Der Yangtse ist einer der längsten Flüsse.
 - c Die Tongji-Universität ist eine der bekanntesten Universitäten.
 - d Deutschland ist eines der entwickeltesten Industrieländer.
 - e Mozart war einer der berühmtesten Komponisten der klassischen Musik.
 - f Marie Curie war eine der bekanntesten Wissenschaftlerinnen.
 - g Ein BMW ist eines der besten Autos.

Text C Guten Appetit

Textverständnis

1.

	Lieblingessen	andere Speisen	wenig beliebte oder unbeliebte Speisen
Sonja	Pizza	Müsli mit Milch Brot	
Ina	Spaghetti mit Sahne- sauce	Bratkartoffeln Spiegeleier	Fleisch
Ute	frischer Lachs	Steaks mit Kartoffeln	Erbsensuppe
Melanie	Kartoffeln mit Gemüse	Brot, Apfel, Gemüse	Fleisch

2.

a

- Man kann in die Pizzeria gehen
- Man kann Pizza telefonisch bestellen. Sie wird ins Haus gebracht.
- Man kann Pizza selbst machen.
- Man kauft tiefgefrorene Pizza im Supermarkt und backt sie zu Hause.

b

- Zutaten: Spaghetti, Sahneseauce, Tomatenmark, Kräuter und Käse
- Zubereitung: Spaghetti kochen, Käse in die Pfanne geben, Sahneseauce heißmachen
Kräuter darauf tun.

c

- Sie mag kein Fleisch.
- Viel Fleisch zu essen ist nicht gut für die Gesundheit.
- Sie möchte das Töten von Tieren nicht unterstützen.

Wortschatz

- | | |
|--------------------------|-------------|
| a Steak | b Spaghetti |
| c Pizza | d Pudding |
| e das vegetarische Essen | f Salami |
| g Spiegelei | h Müsli |
| i Sahne | |

Text D Essen und Trinken in Deutschland

Textverständnis

1.

In vier Abschnitte.

Zeile 1 - 5 : Die deutsche Küche besteht aus vielseitigen und vielen Regionalküchen.

Zeile 6 - 22: Küchen in einigen Regionen

Zeile 22 - 44: Verschiedene Typen von Restaurants und deren Besonderheiten

Zeile 45 - 46: Empfehlung zum Kennenlernen Deutschlands durch den Magen

2.

richtig: a, b, c, g, h, i, j

falsch : d, e, f, k

3.

Bayern: Schweinshaxen, Schweinebraten, Kartoffelknödel

Schwarzwald: die beste Forelle, geräucherter Schinken, Schwarzwälder Schinken, und Schwarzwälder Kirschtorte

Schwabenland: Nationalgerichte (Spätzle, Maultaschen)

Westfalen: deftige Bauerngerichte, Westfälischer Schinken guter und frischer Fisch in verschiedenen Variationen

Küstenregion: viele Wurstsorten, dunkles Vollkornbrot und Knödel

Wortschatz

1.

- a Es ist unmöglich, hier alle regionalen Spezialitäten aufzuzählen.
- b Sie werden bald feststellen, daß die Rheinländer anders essen und trinken als die Bayern.
- c In Bayern müssen Sie schon großen Hunger haben, damit Sie die Schweinshaxen aufessen können.
- d Das rauhere Klima in diesem Teil Deutschlands fordert ein kräftiges Essen.
- e In der nördlichen Küstenregion wird überall Fisch serviert.
- f In belebten Einkaufsstraßen, Fußgängerzonen, an Bahnhöfen und in Parks begegnet man mobilen Imbißständen.
- g Suppe und Nachtisch sind meist im Preis enthalten.
- h Weil die meisten Deutschen mittags ihre Hauptmahlzeit zu sich nehmen, ist der Bedarf an preiswerten Gerichten nicht nur in den Kantinen sehr groß.

2.

- | | |
|-----------------------|----------------------------|
| a listet ... auf | b inbegriffen/enthalten |
| c dominieren | d verlangt nach |
| e aufessen/bewältigen | f herausfinden/feststellen |
| g trifft ... auf | h Nachfrage nach |

3.

- a Guten Appetit!
- b Mahlzeit!
- c Bedienen Sie sich!
- d Zum Wohl!/Auf Ihr Wohl!

4.

- | | | |
|---------------|-----------------|----------------------|
| a Besteck | b Geschirr | c Gemüse |
| d Mehlspeisen | e Meeresfrüchte | f Fleischprodukte |
| g Obst | h Milchprodukte | i Gewürze |
| j Süßigkeiten | k Getränke | l elektrische Geräte |

Grammatik

Schweinefilet wird in feine Streifen geschnitten. 1/10 l Wasser, 10g Stärke und Eiweiß werden dazugegeben. Das Ganze wird umgerührt. Schnittlauch wird klein geschnitten und Ingwer wird gehackt.

In die Pfanne wird nach und nach Öl gegeben. Dazwischen werden 1 El Schweinefilet und Eiweiß dazugegeben und ganz kurz angebraten.

In die Pfanne wird ein bißchen Öl gegeben. Schnittlauch, Ingwer, Hühnerbrühe, Erbsen und angebratenes Schweinefilet werden hinzugefügt und zum Sieden gebracht.

Stärke wird mit ein bißchen Wasser angerührt. Das Ganze wird mit Salz, Glutamat und flüssiger Stärke abgeschmeckt und auf einem Teller serviert. Oder: Man schneidet Schweinefilet in feine Streifen. ...

Text E Was essen die Deutschen zum Frühstück

Textverständnis

1.

Name	Alter	Beruf	Frühstück
Christian Geork	62	Taxifahrer	Brot mit Fleischwurst, zwei Becher Kaffee ein Glas Milch
Ursula Brandt	22	Sekretärin	Während der Diät ißt sie nichts zum Frühstück. Sonst ißt sie einen Apfel und einen Joghurt.
Wolfgang Strauß	16	Gymnasiast	Müsli aus Haferflocken, Nüssen, Früchten und Milch
Marina Leis	19	Berufsschülerin	eine Tasse Kaffee, Vollkornbrot mit Hüttenkäse
Petra Pax	19	Verkäuferin	Müsli, Knäcke-Brot

2.

- a Sie will abnehmen.
- b Müsli schmeckt ihm. Außerdem geht es schnell.
- c Das ist ihr zu hektisch.
- d Sie arbeitet in dem Lebensmittelgeschäft ihrer Eltern.

II Hörtext

Text C Guten Appetit

(R = Reporter S = Sonja I = Ina U = Ute M = Melanie)

R: Liebe Hörerinnen und Hörer. Heute haben wir in unserer Sendung einige Gymnasiasten darum gebeten, unseren ausländischen Hörern etwas über ihre Eßgewohnheiten zu berichten. Was magst du besonders gern, Sonja?

S: Ich liebe Pizza.

R: Woher bekommst du die Pizza?

- S: Manchmal gehe ich mit meiner Freundin in die Pizzeria. Abends kann man ein Pizzataxi anrufen. Das heißt, man kann Pizza telefonisch bestellen. Dann wird die bestellte Pizza ins Haus gebracht. Ich habe aber auch ein Rezept für Pizza. Ich belege den Teig mit Tomaten, Salami, Paprika und Kräutern. Außerdem kann man im Supermarkt tiefgefrorene Pizza kaufen und sie im Backofen backen. Das ist auch einfach und relativ billig.
- R: Was isst du sonst noch?
- S: Morgens gibt es meistens Müsli mit Milch. Ich nehme ein Brot mit in die Schule. Meine Mutter kocht einmal am Tag, meistens am Abend, denn alle kommen am Abend nach Haus.
- R: Was ist dein Lieblingsessen, Ina?
- I: Spaghetti mit Sahneseauce, Tomatenmark, Kräutern und Käse.
- R: Wie macht man so etwas?
- I: Das kann man in der Tüte in dem Supermarkt kaufen. Alles ist bereits fertig vorbereitet. Man braucht nur noch die Spaghetti zu kochen, Käse in die Pfanne zu geben, die Sahneseauce heißzumachen, Kräuter darauf zu tun und das alles umzurühren.
- R: Was magst du gern, was nicht?
- I: Ich esse gern Bratkartoffeln mit Spiegelei. Ich mag kein Fleisch.
- R: Nimmst Du etwas mit in die Schule?
- I: Ja. Meine Mutter gibt mir meistens Brot mit, manchmal Joghurt. Ich kaufe mir dann noch Pudding und Süßigkeiten.
- R: Du Ute, was magst du?
- U: Ich mag Fisch.
- R: Welchen Fisch magst du am liebsten?
- U: Frischen Lachs. Leider gibt es den hier in Süddeutschland viel zu selten. Übrigens ist er auch zu teuer .
- R: Und was magst du noch?
- U: Ich mag auch Steaks mit Kartoffeln in Folie. Ich esse alles, nur keine Erbsensuppe.
- R: Beschreibe doch mal deine Eßgewohnheiten!
- U: Ich frühstücke fast nie. In der Schule esse ich ein Pausenbrot, nie Süßigkeiten. Mittags kocht meine Mutter. Abends gehe ich oft aus.
- R: Kochst du?
- U: Nicht viel. Meistens gibt es dann Fertiggerichte.
- R: Und welches Essen findest du lecker, Melanie?
- M: Vegetarisches Essen. Mein Lieblingsessen ist Kartoffeln mit Gemüse. Ich bin Vegetarierin. Darum gibt es bei uns nur selten Fleisch. Ich mag Fleisch auch nicht. Heutzutage legt man immer Wert auf die Gesundheit. Viel Fleisch zu essen ist nicht gesund. Außerdem möchte ich das Töten von Tieren nicht unterstützen.
- R: Was steht auf dem Speiseplan einer Vegetarierin?
- M: In der Schule esse ich Brot mit Sojacreme oder einen Apfel. Mittags gibt es viel Gemüse.
- R: Verrätst du uns ein Rezept?
- M: Gerne! Brokkoli (Kohlsorte) dünsten, Kartoffeln mit Zwiebeln braten, das Ganze mit viel Knoblauch und Sojasoße würzen.

Lektion 2 Verkehr

I. Lösungen

Text A Verkehrsmittel

Einstieg

1. Nennen Sie verschiedene Verkehrsmittel und die Vor- und Nachteile der einzelnen Verkehrsmittel.
2. Was versteht man unter öffentlichen Verkehrsmitteln?

Textverständnis

- a Die Verbesserung der Verkehrsmittel ist für die Entwicklung der modernen Zivilisation wichtig.
- b Die modernen Verkehrsmittel ermöglichen es, Menschen, Waren und Nachrichten über große Entfernungen zu transportieren. Und die Zeit dafür wurde stark verkürzt.
- c Die Politiker sollten entweder Gelder für den Bau von Straßen oder Gelder für die Weiterentwicklung der öffentlichen Verkehrsmittel bewilligen.
- d Die öffentlichen Verkehrsmittel sind sicherer, auch billiger und umweltfreundlicher als Autos. Sie stehen allen zur Verfügung. Sie nehmen weniger Platz in Anspruch und verbrauchen weniger Energie.
- e Das Auto ist auf kurzen Strecken schneller als die öffentlichen Verkehrsmittel, weil man zeitlich ungebunden fahren kann. Es ist auch billig, wenn man zu viert oder zu fünft in einem Auto fährt. Übrigens ist die Autoindustrie von großer Bedeutung für die Wirtschaft. Wenn weniger Autos gekauft werden, gehen viele Arbeitsplätze verloren.

Wortschatz

1.
 - a Wenn man an einen weiter entfernten Ort kommt, braucht man weniger Energie.
 - b bezahlbar
 - c sich für etwas entscheiden
 - d Kapital genehmigen
 - e außerdem

2.

Nomen	Verben
Förderung	fördern
der Transport	transportieren
Überwindung	überwinden
Erfindung	erfinden
die Argumentation	argumentieren
die Bewilligung	bewilligen
Verschwendung	verschwenden
Unterbrechung	unterbrechen
die Einrichtung	einrichten
Verbindung	verbinden

3.

- | | |
|------------------|--------------------------|
| a erfunden | b bewilligte (bewilligt) |
| c Verschwendung | d fördern |
| e transportieren | f Argumente |
| g Überwindung | h verbindet |

4.

- | | | | | |
|--------|-----------|--------------|------------------|------------|
| a Zeit | b Deutsch | c Unterricht | d Zeit | e Menschen |
| f Bus | g Wunde | h Wasser | i Kugelschreiber | |

Grammatik

2.

- a Ich benutze den Bus häufiger als das Schiff. Aber am häufigsten benutze ich das Fahrrad.
- b Man sollte den öffentlichen Bus mehr unterstützen als den Personenwagen. Aber am meisten sollte man das Fahrrad unterstützen.
- c Für mich ist das Motorradrennen spannender als das Radfahren auf einem Hochseil. Aber am spannendsten ist der Autosprung über den Gelben Fluß.
- d Ein Kinderdreirad spricht ein Kind mehr als ein Kinderspielreifen aus Eisen. Aber ein modernes Kinderfahrrad spricht ein Kind am meisten an.
- e Bei der Autoherstellung ist Lackieren interessanter als Schweißen. Am interessantesten ist Montieren.
- f Ein Segelschiff fährt schneller als ein Ruderboot. Aber ein modernes Kreuzfahrtschiff fährt am schnellsten von den dreien.
- g Eine Bogenbrücke interessiert mich mehr als eine Holzbrücke. Eine Hängebrücke interessiert mich am meisten.
- h Eine Reise mit dem Flugzeug ist teurer als eine Reise mit dem Schiff. Am teuersten ist eine Reise mit dem Weltraumschiff.
- i Ich will mir lieber einen Computer anschaffen als ein Auto. Am liebsten möchte ich mir eine Wohnung anschaffen.
(Anmerkung: Es gibt noch andere Lösungsmöglichkeiten.)

Text B Verkehrsunfall

Einstieg

Was könnten die häufigen Ursachen für Unfälle sein?

Beispiel:

Wetterverhältnisse	Schnee
Verkehrsverhältnisse	
technisches Versagen	
menschliches Versagen	

Textverständnis

Wo?	an einer Kreuzung
Wann?	gestern abend
Wie?	an einer Kreuzung links abbiegen / ziemlich schnell fahren / ein Wagen entgegenkommen / Bremsen nicht richtig funktionieren / Straße naß / zusammenstoßen
Wurde jemand verletzt?	Niemand
Wurde etwas beschädigt?	die linke Seite des Mercedes ziemlich beschädigt / Michaels Auto total kaputt
Wessen Schuld (warum)?	Michael daran schuld / nach Verkehrsregeln Autofahrerin Vorfahrtsrecht haben

Wortschatz

(Anmerkung: Der Wortschatz dient zur Vorentlastung. D.h., er sollte vor der Hörübung gemacht werden.)

1.		
j-m ausweichen		j-m aus dem Weg gehen
auf j-n zufahren		j-m entgegenfahren
auf j-n /etw.(A) aufpassen		etw.(A) beachten
passieren		geschehen
wütend		sauer
halten		stoppen
zusammenstoßen		gegeneinander prallen
verunglücken		einen schweren Unfall haben
2.		
a grün ist, die Straße	b hat, Vorfahrt	
c passiert	d schlechter Laune	
e hatten	f fuhr, zu	
g beschädigt	h Gott	

Text C Ohne Überschrift

Textverständnis

1. Die Straße

2.	
Abschnitt 1 (Zeile 1 - 8)	Fahrzeuge und Straßen
Abschnitt 2 (Zeile 9 - 12)	Tempolimit
Abschnitt 3 (Zeile 12 - 15)	Autos weiter unentbehrlich
Abschnitt 4 (Zeile 15 - 20)	Straßen und Bahnen ergänzen sich
Abschnitt 5 (Zeile 20 - 30)	Schattenseiten und Verkehrssicherheit
(Anmerkung: Es gibt noch andere Lösungsmöglichkeiten.)	

Wortschatz

1.
 - a Auf den meisten deutschen Straßen ist ein abgestuftes Tempolimit gültig.
 - b Nur ein Teil der Autobahnen hat keine Geschwindigkeitsbegrenzung.
 - c ...; andere wollen in der Freizeit das Auto nicht aufgeben.
 - d Bei dem Huckepackverkehr werden Lastkraftwagen von der Bahn auf Spezialwaggons transportiert.
 - e In der früheren DDR, wo die Menschen plötzlich mit einem drastisch vermehrten Verkehr und schnellen Autos konfrontiert waren, stiegen die Unfallzahlen deutlich an.

2.

regional	überregional
strukturschwach	strukturstark
zugelassen	verboten
mobil	immobil
inländisch	ausländisch
verzichtbar	unverzichtbar
national	international
unentbehrlich	entbehrlich

3.

a Autobahn	b Straßennetz
c Tempolimit	d Gütertransport
e Huckepackverkehr	f Containerverkehr
g Lebensqualität	h Verkehrsdichte

4 b, d, a, i, c, j, e, h, g, f

Grammatik

1.

a wie	b als	c als	d als
e als	f wie	g wie	h als
2.
 - a Seine Beinverletzung beim Verkehrsunfall siebt nicht so schlimm aus, wie man gedacht hat.
 - b Die Erweiterung der Straßen wird/wurde früher zu Ende gebracht, als man geplant hat/hatte.
 - c Die Schwebebahn fährt genau so sicher, wie man gehofft hat.
 - d Der Flug mit dem Flugzeug ist viel anstrengender, als man sich vorgestellt hat.
 - e Unfälle lassen sich leichter vermeiden, als man denkt.
 - f Die Herstellung des Solarautos stößt auf mehr Schwierigkeiten, als man angenommen hat.
 - g Die Hängebrücke sieht genau so großartig aus, wie man sich vorgestellt hat.
 - h Das älteste Auto ist viel wertvoller, als man geschätzt hat.

3.

- a mehr b Viele c viel d Viele
e wenige f weniger g weniger

Text D Wie kann man preiswert reisen?

Einstieg

Stellen Sie sich vor: Sie wollen in Deutschland herumreisen.
Womit fahren Sie? Begründen Sie Ihre Entscheidung.

Textverständnis

1.

- a Reisen mit dem Zug.
b Reisen durch eine Mitfahr-Zentrale.
c Reisen durch ein Reisebüro.
d Reisen per Anhalter.

2.

Fahrmöglichkeiten	wichtige Informationen
mit dem Zug	<ul style="list-style-type: none"> - eine „Bahn-Card“ für 220 DM kaufen - dann für alle Fahrkarten nur die Hälfte des normalen Fahrpreises bezahlen - „Bahn-Card“ gültig für ein Jahr
durch eine Mitfahr-Zentrale	<ul style="list-style-type: none"> - billiger als Zugfahrt - Mitfahrer bezahlen Kosten für Benzin und Vermittlungsgebühren - in jeder Stadt Mitfahr-Zentralen - eine Mitfahrt telefonisch buchen können
durch ein Reisebüro	<ul style="list-style-type: none"> - in Gruppen reisen - nicht unbedingt sehr teuer, wenn Fahrkosten und Übernachtungskosten zusammenrechnen - für günstige Angebote oft Anzeigen lesen müssen
per Anhalter	<ul style="list-style-type: none"> - selten tun - Raubüberfälle und solche Sachen passierten - Autofahrer wollen keine unbekanntten Leute im Auto mitnehmen - Mitfahrenden passierte auch was

II. Hörtext

Text B Verkehrsunfall

- Z: Hallo Michael, was ist denn mit dir los, du machst ja so ein langes Gesicht, hast du schlechte Laune? Was ist denn passiert?
- M: Ich hatte Pech. Gestern hatte ich einen Verkehrsunfall.
- Z: Einen Unfall? Erzähl doch mal!
- M: Gestern abend fuhr ich mit einem Freund zum Bahnhof. Wir hatten es ziemlich eilig, es war schon spät, weil wir noch zusammen gegessen hatten. Zum Glück war es auf der Straße sehr ruhig, es gab kaum Autos. So konnte ich ziemlich schnell fahren. An einer Kreuzung wollte ich links abbiegen. Da sah ich plötzlich einen Wagen entgegenkommen und bremste... Aber leider zu spät... Mein Auto stieß mit dem Wagen zusammen.
- Z: Hast du zu spät gebremst oder was war los?
- M: Ja, ein bißchen zu spät, außerdem funktionierten die verdammten Bremsen in diesem Augenblick nicht richtig.
- Z: Was denn, du fährst mit kaputten Bremsen? Bist du verrückt? Das ist doch lebensgefährlich.
- M: Nein, nein, die Bremsen haben ja sonst auch immer richtig funktioniert, es hat geregnet und die Straßen waren naß, da funktionieren die Bremsen eben manchmal nicht.
- Z: Was ist denn mit dem anderen Autofahrer?
- M: Es war eine Frau. Zum Glück war sie auch nicht verletzt, aber sie war unbeschreiblich wütend, weil ihr neuer Mercedes Benz ziemlich beschädigt ist. Wie ich dir schon sagte, ich wollte an der Kreuzung links abbiegen und das Auto kam mir direkt entgegen, es kam von der gegenüberliegenden Kreuzung.
- Z: Ach du meine Güte!
- M: Ja, und als die Autofahrerin sah, daß mein Wagen auf ihr Auto zufuhr, versuchte sie noch, mir auszuweichen. Aber da war schon alles zu spät. Die linke Seite des Mercedes ist ziemlich beschädigt. Mein Wagen ist auch total kaputt. Ich weiß gar nicht, was mit mir los war.
- Z: Wer hat denn schuld?
- M: Ich!! Nach den Verkehrsregeln hatte die Frau ja Vorfahrt.
- Z: Und was ist mit deinem Freund? Ist dem etwas passiert?
- M: Nein, zum Glück nicht.
- Z: Na, da hattet ihr ja Glück im Unglück, es ist keiner verletzt.
- M: Ja, das kann man wohl sagen...

Lektion 3 Geld

I. Lösungen

Text A „Was gibt's heute noch für 10 Mark?“

Textverständnis

1.

- a Was hast du dir gekauft?
- b Wieviel Taschengeld bekommst du von deinen Eltern?
- c Was würdest du tun, wenn du viel Geld hättest?

2.

Stefan: a, e, f, h, j
Ben: b, d, i, l, m
Merle : c, k, n, g, o

3.

Stefan und Merle bekommen 50 DM im Monat, Ben 8 DM pro Woche.

4.

Stefan möchte nach Australien oder Amerika auswandern.
Außerdem würde er das Geld armen Menschen geben.
Ben möchte eine Musikanlage kaufen.
Merle möchte viele CD's kaufen und eine schöne Reise machen.

Diskussion

Der erste Zeitungsartikel:

Es ist nötig, den Kindern Taschengeld zu geben

Die Kinder in den Städten sind meistens Einzelkinder und leben in relativ gut finanziellen Verhältnissen, es ist üblich, daß ihnen ihre Eltern Taschengeld geben. Ich bin der Meinung, es ist nötig, den Kindern Taschengeld zu geben. Ich gebe jedes Mal meinem Kind 10 Yuan, drei oder viermal pro Monat. Hauptsache, die Kinder verwenden das Geld richtig. Manche meinen, die Kinder bekommen schon alles; wozu brauchen sie noch Taschengeld? Ich halte diese Meinung für sehr einseitig, zum Beispiel hat mein Kind Hunger, wenn es nach der Schule an einigen Veranstaltungen im Kinderpalast teilnimmt und manchmal sehr spät nach Haus kommt. Wenn es Geld hat, kann es dann Kuchen u.a. kaufen. Auch wenn das Kind ein paar interessante Bücher sieht, kann es sie selbst kaufen. Außerdem braucht mein Kind für die Briefmarkensammlung auch noch Geld. Für so was müssen die Eltern ihre Kinder unterstützen. Natürlich müssen die Eltern den Kindern beibringen, nicht verschwenderisch zu sein. Sie müssen erkennen, daß es für die Eltern gar nicht leicht ist, Geld zu verdienen. Deshalb bitte ich mein Kind immer, mir seinen Verwendungszweck zu erklären, bevor ich ihm Geld gebe, um möglichen Problemen

vorzubeugen.

Der zweite Zeitungsartikel:

Es gibt nur Nachteile, wenn die Kinder Taschengeld bekommen

Es gibt zur Zeit eine schlechte Tendenz, daß man durch Verschwendung bei anderen Eindruck macht, daß man viel Geld hat. Auch die Kinder verhalten sich so. Jetzt haben alle Familien nur Einzelkinder. Die Eltern versuchen nicht, die Kinder richtig zu erziehen, sondern bieten den Kindern einfach alles an. Das wirkt nur negativ auf eine gesunde Entwicklung der Kinder. Als mein Kind zur Schule ging, hatte ich ihm noch nie Taschengeld gegeben. Nur wenn es wirklich etwas brauchte, kaufte ich es ihm. Die Kinder sollen sich auf die Schule konzentrieren und keinen großen Wert auf gutes Essen und gute Kleidung legen. Die heutigen Eltern verwöhnen ihre Kinder nur. Was sie ihren Kindern geben, ist nicht mehr „Taschengeld“, sondern auf einmal viel Geld, oft sogar mehr als hundert Yuan. Das ist keine richtige Liebe zu den Kindern. Die Kinder werden dann nur verschwenderisch und das ist für die Kinder nur von Nachteil.

Der dritte Zeitungsartikel:

Die Taschen der Kinder voll, die Sorgen der Lehrer groß

- die „Taschengelder“ aller Schüler einer Grundschule in Fuzhou betragen 1,34 Millionen Yuan

Zu Laternenfest liest man an der Anschlagtafel der Qiantang Grundschule der Stadt Fuzhou eine Statistik über Geldgeschenke zum Frühlingsfest, die alle Schüler aus verschiedenen Klassen in den Winterferien bekommen haben. In dieser Grundschule gibt es insgesamt 31 Klassen. Nach der Statistik bekommen alle Kinder in dieser Grundschule insgesamt 1,34 Millionen Yuan! Herr Wang, der für die Statistik verantwortlich ist, kommentiert: Es gibt Schüler, die mehr als 10,000 Yuan als Geldgeschenke zum Frühlingsfest bekommen, auch diejenigen, die am wenigsten bekamen, bekamen mehr als ...zig Yuan. Es gibt keinen, der überhaupt kein Geldgeschenke zum Frühlingsfest bekommen hat. Bei der Untersuchung wurde nur die chinesische Währung berücksichtigt, die Devisen wie US Dollar, Pfund, und Hongkong-Dollar werden noch nicht mitgezählt. Es sind insgesamt 1930 Schüler in dieser Grundschule, die die größte Schüleranzahl in dieser Stadt hat. Die Schule befindet sich in der Nähe der Provinzregierung von Fujian, ca. 60–70 Prozent der Schüler sind Funktionärskinder. Diese Schule gibt seit 5 Jahren schon die Summe von Geldgeschenken zum Frühlingsfest für die Schüler bekannt, damit die Schüler das Geld sparen und zur Bank bringen. Ist es etwas Gutes, wenn die Kinder soviel Geldgeschenke bekommen? Die Lehrenden sind sehr besorgt und sehen eine große Aufgabe für sich, den Kindern beizubringen, sparsam zu leben. Direktor Chen sagte: „Wenn die Kinder in ihrer Kindheit an soviel Geld gewöhnt sind und zu verschwenden lernen, werden sie später wahrscheinlich Probleme haben: was nun, wenn sie später nicht mehr so viel Geld verdienen würden? Wenn man kriminell wird, kann es der Gesellschaft nur noch schaden.“

Text B Ohne Überschrift

Textverständnis

1.
Originalüberschrift: Konto und Scheckbuch

- 2.
- | | |
|-----------------------|---------------------|
| a nein | b nein |
| c ja, in Zeilen 5-6 | d ja, in Zeilen 8-9 |
| e ja, in Zeilen 8-10 | f nein |
| g ja, in Zeilen 15-18 | h ja, in Zeile 19 |
| i ja, in Zeilen 20-23 | |

Grammatik

1.
möchte/will, muß, möchte, soll, darf, muß, mag, kann, Kann, möchte, Darf, muß/
soll, kann, will

- 3.
- | | | | |
|--------|----------|--------|----------------|
| a will | b möchte | c muß | d kann, wollen |
| e will | f darf | g kann | h Können |
| i darf | j will | k kann | l können |
| m kann | n will | o soll | p kann |

- 4.
- | | | | |
|-------------|--------|----------|-------|
| a soll/darf | b muß | c sollt | d muß |
| e soll | f Müßt | g sollen | h muß |
| i Soll | | | |

- 5.
- | | | | |
|-------------------|----------|----------|----------|
| a will | b möchte | c mag | d will |
| e möchte | f will | g möchte | h will |
| i Möchten | j will | k mag | l willst |
| m mag/will/möchte | n Wollen | | |

Text C Eine Einführung durch ein Geldmuseum

Textverständnis

1.
Es sind keine echten Münzen und Geldscheine.

2.
Günter Hopfinger war der Meistergeldfälscher aller Zeiten.
Er lebte von der Herstellung falscher Geldscheine.

3.
 - a Er kaufte eine Wanduhr.
 - b Die Uhr kostete 98 DM.
 - c Die Verkäuferin hatte kein Kleingeld und wollte ins Nachbargeschäft gehen, um Geld zu wechseln.
 - d Es regnete in Strömen.
 - e Weil es entdeckt werden konnte, daß er Falschgeld benutzte.

Text D Kurzkrimi: Ein Tausender für Hubert

Textverständnis

1.
 - a in einem Supermarkt am Stadtrand
 - b ein Taschendieb mit Namen Hubert
 - c Es geht um einen Zufall, wie Hubert als Dieb entdeckt wurde.
2.
 - a Hubert war Taschendieb und lebte davon, die Kunden zu beklauen.
 - b Weil er den Geschäftsführer mit ein paar Angestellten am Ausgang stehen sah, nachdem er zwei Hausfrauen beklaut hatte.
 - c Im ersten Büro hatte er einen Briefumschlag mit einem Tausendmarkschein gesehen. Er nahm den Geldschein mit.
 - d Weil der Ausgang für Geschäftspersonal geschlossen war.
 - e Er tat so, als ob er ein anständiger Kunde wäre und lud verschiedenes Knabberzeug in den Wagen.
 - f Er wartete auf den einmillionsten Kunden des Geschäfts.
 - g Weil man in wenigen Minuten feststellen konnte, daß er ein Dieb und Räuber war.

Wortschatz

- | | |
|-----------------------------|--------------------------------------|
| a mit pochendem Herzen | b brannte wie Feuer in seiner Tasche |
| c ihm brach der Schweiß aus | d wohl oder übel |
| e entwendet | f strebte entgegen |
| g sich aufhalten | h sich in die Schlange einreihen |
| i nagelneuer | |

Grammatik

1.
 - a Wenn ich doch genug Geld hätte!
 - b Wenn ich nur die zwei Hausfrauen nicht beklaut hätte!
 - c Hätte der Chef doch nicht mit seinen Angestellten am Ausgang gestanden!
 - d Wäre ich doch in diesem Moment durch den Kassenausgang rausgegangen!
 - e Hätte ich doch den Tausender auf dem Schreibtisch nicht gesehen!
 - f Hätte mich die verdammte Sekretärin doch nicht gesehen!
 - g Wäre der andere Ausgang doch nicht zu gewesen!

- h Hätte ich nur nicht noch einmal durch den Laden gehen müssen!
- i Wenn ich doch ein bißchen schneller gewesen wäre!
- j Hätte der Chef mir doch keinen Tausendmarkschein geben wollen!
- k Wäre ich doch nicht in Ohnmacht gefallen!
- l Wäre das alles doch nicht passiert!

2.

- a Hubert tut so, als ob er sich für Sonderangebote interessierte.
- b Er tut so, als wäre er ein anständiger Kunde.
- c Er tut so, als ob ihm der Tausender gehörte.
- d Er tut so, als hätte er keine Angst beim Rausgehen.
- e Er tut so, als hätte er eine sehr große Wohnung.
- f Er tut so, als wüßte er viel.
- g Er tut so, als ob er keine Angst vor seiner Frau hätte.

3.

- a Würden Sie bitte etwas lauter sprechen?
- b Würden Sie so nett sein und zu mir kommen?
oder: Würden Sie so freundlich sein, zu mir zu kommen?
- c Würden Sie mir bitte bei der Arbeit helfen?
- d Würden Sie bitte die Heizung ausmachen?
- e Würden Sie mir bitte drei Stück Schokolade geben?
- f Würden Sie mir die Telefonnummer von Herrn Müller geben?
- g Würden Sie bitte die Fenster zumachen?

II. Hörtext

Text A Was gibt's heute noch für 10 Mark?

Im Jahr 1992 haben wir einen Einkaufstest gemacht. Wir haben drei Jugendliche gebeten, mit 10 Mark einen geschickten Einkauf zu machen. Heute haben wir sie in unser Studio eingeladen. Stefan, Ben und Merle werden uns berichten, was es heute noch für 10 Mark gibt.

Stefan: Ich heiße Stefan, bin 16 Jahre alt. Ich wollte etwas Sinnvolles kaufen, das ich auch brauchen kann. So bin ich in ein kleines Schreibwarengeschäft gegangen. Die Verkäuferin da war sehr freundlich und hat mich gut beraten. Ich habe einen Zeichenblock, zwei Buntstifte, einen Anspitzer, einen Radiergummi und eine Geburtstagskarte gekauft. Nur die Geburtstagskarte fand ich ganz schön teuer, 3,50 DM hat sie gekostet. Aber insgesamt bin ich sehr zufrieden mit meinem Kauf, ich habe endlich einige nützliche Sachen für mein Hobby. Ich bekomme 50 Mark Taschengeld im Monat. Das geht, obwohl das Geld selten reicht. In den Ferien verdiene ich etwas dazu. Wenn ich viel Geld hätte, würde ich nach Australien oder Amerika auswandern. Und wenn ich Geld zu verschenken hätte, würde ich es armen Menschen geben.

Ben: Ich heiße Ben, bin ein Jahr jünger als Stefan. Wir sind gute Freunde. Aber ich

möchte nicht in ein Fachgeschäft gehen. Wenn man nur 10 Mark zur Verfügung hat, bekommt man in einem Supermarkt wahrscheinlich die meisten Dinge. Außerdem gibt es in Supermärkten viele nützliche Sachen, die man für's tägliche Leben braucht. Die Auswahl in einem Supermarkt ist natürlich besonders groß, man muß unbedingt die Preise vergleichen. Ich habe dann 10 Mark 10 Pfennig ausgegeben und dafür eine Zahnbürste, eine Flasche Orangensaft, eine Dose Cola, einen Sportdrink und einen Lippenpflege-Stift bekommen. Der Lippenpflege-Stift ist teuer und hat 2,69 Mark gekostet. Aber trotzdem habe ich gut eingekauft. Ich habe mehr bekommen, als ich dachte. Von meinen Eltern bekomme ich pro Woche 8 Mark Taschengeld. Das reicht mir vorläufig. Ich kann sogar ein bißchen Geld sparen, denn Schulsachen oder Kleidung muß ich nicht bezahlen. Diese Dinge kaufen meine Eltern. Wenn ich viel Geld hätte, würde ich sofort eine Musikanlage kaufen, denn Musik ist mein Hobby.

Merle: Ich heiße Merle, werde in der nächsten Woche 16. Kleidung würde ich für 10 Mark nicht kaufen. Für 10 Mark bekommt man vielleicht ein paar Socken. Lieber kaufe ich ein kleines Geburtstagsgeschenk und was zum Naschen. Deshalb habe ich einen Geschenkeladen und ein kleines Süßwaren-Geschäft besucht. Im Geschenkeladen habe ich eine Kerze gekauft, die 2,50 Mark kostet. Den Rest der 10 Mark habe ich beim Süßigkeiten-Händler für eine Tüte mit vielen verschiedenen Süßigkeiten und eine Packung Kekse ausgegeben. Die Preise im Geschenkeladen sind erstaunlich hoch. Aber die Kerze ist wirklich sehr schön. In dem Geschenkeladen lag ein Radiergummi, der kostete 4,80 Mark. Das fand ich doch viel zu teuer. So viel Geld würde ich nie für einen Radiergummi bezahlen. Meine Eltern geben mir im Monat 50 Mark Taschengeld. Bei mir ist das Geld immer ruck-zuck weg. Aber 50 Mark sind okay. Meinen Kindern würde ich auch nicht mehr Geld geben. Wenn ich viel Geld hätte, würde ich viele CD's kaufen und eine schöne Reise machen.

Lektion 4 Sport

I. Lösungen

Text A Sport als Hobby?

Einstieg

1. Was ist Ihr Hobby?
2. Treiben Sie in Ihrer Freizeit Sport? Warum?
3. Was ist Ihre Lieblingssportart?
4. Beschreiben Sie das Bild und nehmen Sie Stellung zu dem folgenden Spruch: „Sport ist gesund. Sport ist Mord.“

Textverständnis

1.

Warum treibt man Sport?

- Weil man gesund bleiben will.
- Weil Sporttreiben Spaß macht.
- Weil man mit Freunden etwas gemeinsam machen will.
- Weil man sein Gewicht verlieren will.
- Weil man zu wenig Bewegung im Beruf hat.

Warum treibt man keinen Sport?

- Weil man schlechte Erfahrungen in der Familie gemacht hat.
- Weil man in einer ungünstigen Lage wohnt.
- Weil manche Sportarten zu teuer sind.
- Weil manche Sportarten vom Wetter/von der Jahreszeit abhängen.

2.

- a Ob man selbst aktiv Sport treibt oder nur als Zuschauer teilnimmt, hängt von vielen Situationen ab.
- b Weil sie im Beruf nicht genug Bewegung haben oder immer gleich bleibende Bewegungen tun müssen.
- c - Gründe für das Sporttreiben
- Gründe gegen das Sporttreiben/Hindernisse am Sporttreiben
- d billige und einfache Sportarten vorziehen
- e Weil die Kosten für Arzt, Krankenhaus und Medikamente ständig steigen.

Wortschatz

1. a 1); b 3); c 2)

2.

Bemerkung

„**sich entschließen**“ bedeutet, daß man unsicher war und lange „hin und her“ mußte. Ein Entschluß ist etwas Persönliches; nur Personen können „sich entschließen“. „**sich entscheiden**“ bedeutet „zwischen zwei oder mehreren Alternativen wählen“. Also „sich entschließen“ betont mehr die Tatsache des Entschlusses, „sich entscheiden“ mehr die Richtung des Entschlusses. Man könnte sagen, der Entschluß ist die Wahl zwischen ja und nein (man gebraucht die Präposition „zu“) d.h. ob etwas geschehen soll oder nicht. Die Entscheidung dagegen ist die Wahl zwischen diesem und jenem (man gebraucht die Präposition „für“) d.h. was geschehen soll.

- | | | | |
|----------------|----------------|----------------|---------------|
| a entscheiden | b entschließen | c entschließen | d entscheiden |
| e entschließen | f entschied | g beschloß | |

Zur Kontrolle lassen Sie Ihre Studenten Sätze bilden.

Grammatik

1.

- | | | | |
|---------|---------|-------|---------------|
| a Wegen | b Wegen | c Aus | d Wegen |
| e vor | f Wegen | g Aus | h Vor (Wegen) |

Zusätzliche Übungen zu 1: Präposition : „Aus“ oder „vor“?

- a Warum haben Sie nichts gesagt? – Ich habe nicht ... Stolz, nur ... Höflichkeit geschwiegen.
- b Warum lesen Sie das Buch? – Das tue ich wirklich ... Interesse, nicht ... Langeweile.
- c Sie ist ganz krank ... Ungeduld. (... Aufregung)
- d Warum konnten Sie nicht schlafen? – Ich konnte ... Hitze nicht schlafen. (... Aufregung, ... Lärm)
- e Warum tut er das? – ... Überzeugung. (... privaten Gründen)
- f Warum hat er ihm geholfen? – ... Mitleid. (... Freundschaft)
- g Warum hat sie nichts gesagt? – Sie konnte ... Aufregung nichts sagen. (... Überraschung)
- h Warum hat er das getan? – ... Überzeugung, glaube ich.
- i Was war mit ihr? – Sie war außer sich ... Zorn.
- j Warum schwieg er? – ... Bescheidenheit. (... Zurückhaltung)
- k Wie ist das geschehen? – Nicht ... Absicht, sondern ... Versehen.
- l Warum ist das geschehen? – ... Dankbarkeit.

3.

- a ..., mehr Sport zu treiben.
- b ..., jeden Tag eine halbe Stunde zu joggen.
- c ..., ihm ein Fahrrad zu kaufen.
- d ..., zu Hause noch lange Zeit vor dem Bildschirm zu sitzen.
- e Jeden Morgen früh aufzustehen und Gymnastik zu machen, ...
- f ..., zum Skilaufen in die Schweiz zu fahren, ...
- g ..., ab morgen Atemübungen zu machen.

Bemerkungen zu Infinitivsätzen:

- „zu“ steht immer vor dem letzten Verb. Bei trennbaren Verben steht „zu“ zwischen dem Verbzusatz und dem Verb (z.B. zu machen; kennengelernt zu haben; einzuladen).
- Das Subjekt des Infinitivsatzes steht immer im Hauptsatz. Es kann nicht im Infinitivsatz selbst stehen, z.B.:
 - * Ich habe vor, meine Freunde zu besuchen. oder
 - * Ich habe meine Freunde eingeladen, nach Köln zu kommen.
- Der Infinitivsatz kann Subjekt eines Satzes sein, z.B.:
 - * Es ist schön, jung und gesund zu sein. oder:
 - * Jung und gesund zu sein, ist schön.
- Der Infinitivsatz kann auch zu einem Substantiv gehören. Er erklärt oder modifiziert dieses Substantiv, z.B.:
 - * Was ist mit deinen Plänen, in Deutschland zu studieren?
- Nicht alle Verben (im Hauptsatz) können einen Infinitivsatz als Nebensatz bekommen.

Text B Ein Gespräch über Fußball

Einstieg

1. Beschreiben Sie das Bild.
2. Lesen Sie die Aufgaben zum Textverständnis und vermuten Sie den Textinhalt.

Textverständnis

- a - Weil sie mit ihrem Hobby viel Geld verdienen können.
(od. Weil die Durchschnittsmenschen mit ihrem Hobby nicht viel Geld verdienen können.)
(od. Weil die Durchschnittsmenschen hart arbeiten müssen, aber nicht viel Geld verdienen können.)
- b - Sie müssen jeden Tag mehrere Stunden hart trainieren.
 - Einen Fußballstar findet man nicht jeden Tag.
 - Sie können nur bis etwa 35 Jahre spielen.
 - Sie haben Probleme mit der Gesundheit.
- c - Frauenfußball interessiert niemanden.
 - Sie würde damit nicht viel verdienen können.
- d - Frauen können nicht so gut Fußball spielen wie die Männer.
 - Kräftige, starke Frauen sehen nicht sehr schön aus.

Diskussion

Vorschlag:

- a) Bevor Sie mit der Diskussion anfangen, wiederholen Sie mit den Studenten zusammen die Redemittel zur Meinungsäußerung in den vergangenen Lektionen.

- b) Gehen Sie die Redemittel zur Meinungsäußerung (Zustimmung und Widerspruch) in dieser Lektion durch.
- c) Zur Diskussion über Frauenfußball können Sie Ihre Klasse in zwei große Gruppen einteilen. Jede Gruppe soll den Gegner überzeugen.

Text C Ausgleichssport

Einstieg

Zum Einstieg ins Thema lassen Sie bitte Ihre Studenten das Bild beschreiben (Wer? Wo? Was? Warum?).

Textverständnis

1.

- Abschnitt 1 : Immer weniger Bewegung bei der beruflichen Arbeit
(Zeile 1 bis 5)
- Abschnitt 2 : Folgen der Arbeit im Sitzen
(Z. 5 bis 11)
- Abschnitt 3 : Sport gegen Arbeit im Sitzen
(Z. 11 bis 14)
- Abschnitt 4 : Aktives Sporttreiben
(Z. 15 bis 20)
- Abschnitt 5 : Passives Sporttreiben
(Z. 21 bis 25)

2.

- Mit der Entwicklung der Technik braucht man immer weniger Bewegung am Arbeitsplatz.
- Die Arbeit im Sitzen schadet der Gesundheit sehr.
- Als Ausgleich zur Arbeit treibt man Sport.

3.

- Leistungssport: Dabei geht es um die Leistungen.
- Breitensport: Dabei geht es um die Gesundheit und um den körperlichen Ausgleich.

Wortschatz

1. eine Arbeit verrichten eine Telefonnummer wählen
Armmuskeln anspannen Sport treiben
den Blutkreislauf anregen ein Zimmer einrichten
Gewichte heben
2.
a allmählich, langsam, mit der Zeit
b leicht krank werden
c Sportgeräte

3.

- a Zeile 2 b Zeile 5 bis 7 c Zeile 15 bis 17
d Zeile 17 bis 19 e Zeile 25 bis 26

Grammatik

- a Fußball ist eine Sportart, die unter Männern besonders beliebt ist.
b Viele Angestellte sitzen acht Stunden lang im Büro, wo/(in dem) sie wenig Bewegung haben.
c Der Staat soll mehr Geld für den Breitensport ausgeben, dessen Ziel darin besteht, daß möglichst viele Leute Sport treiben, ohne an besondere Leistungen zu denken.
d Er geht jeden Tag eine Stunde spazieren, was der Gesundheit gut tut.
e Das Heimfahrrad, mit dem ich täglich 20 km fahre, hat mich einen Haufen Geld gekostet.
f Im Winter fahren viele Deutsche nach Garmisch-Partenkirchen, wo man sehr gut Ski fahren kann.

Text D Leistungssport oder Breitensport?

Hinweis zur Bearbeitung des Textes

Bevor Sie den Hörtext behandeln, sollten Sie Ihre Studenten mit den Redemitteln zur Aufzählung bzw. deren Mitschrifttechnik vertraut machen.

1. Redemittel

- erstens ... zweitens ... drittens ...
- vor allem ... außerdem ... darüber hinaus ...
- zum einen ... zum anderen ...
- nicht nur ... sondern auch ...
- auf der einen Seite ... auf der anderen Seite ...
- auch; weiterhin; ferner
- zuerst dann ... außerdem ... schließlich ...
(Zeitliche Abfolge !!)

2. Technik des Mitschreibens

- Eine Aufzählung mit mehreren Gliedern kann man entweder durch
 1. bzw. a)
 2. b)
 3. c)
- oder durch einen Oberbegriff notieren.

3. Übungen : Notieren Sie die Aufzählungen durch Ordnungszahlen oder alphabetisch.

- Auf der einen Seite ist das Radfahren leicht zu erlernen, man braucht keinen Führerschein, auf der anderen Seite ist es auch gut für die Gesundheit, und außerdem ist das Fahrrad viel billiger als das Auto.
- In Shanghai ist das Fahrrad vor allem ein Verkehrsmittel, gleichzeitig dient das Radfahren aber auch der Gesundheit.

Einstieg

1. Was verstehen Sie unter Leistungssport?
2. Wie kann man seine sportlichen Leistungen erhöhen?
3. Mögen Sie Boxen und Autorennen? Warum (nicht)?

Textverständnis

1.

Leistungssport	<ul style="list-style-type: none"> - Im allgemeinen versteht man unter Sport Leistungssport. - Der Leistungssport bringt Probleme mit sich.
Gründe gegen den Leistungssport	<ul style="list-style-type: none"> - Der Leistungssport schadet der Gesundheit. - Manche Sportler wollen die beste Leistung erzielen. - Sie nehmen Medizin ein, die Gesundheit geht kaputt. - Boxen und Autorennen sind lebensgefährlich. - Dabei passieren viele Unfälle, es gibt Verletzte und Tote.
Gründe für den Breitensport	<ul style="list-style-type: none"> - Er dient der menschlichen Gesundheit. - Dadurch kann man Leute kennenlernen. - Er fördert auch den Leistungssport. (od. Dadurch kann man junge gute Sportler herausfinden.)
Vorschläge	<ul style="list-style-type: none"> - Der Staat soll mehr Geld für den Breitensport ausgeben. - Der Staat soll mehr Sporthallen, Sportplätze usw. bauen.

II. Hörtext

Text B Ein Gespräch über Fußball

Hans: Schieß doch, oh Mann, schiiiiieß!

Karin: Hans, bitte schrei doch nicht so. Das ist doch nur ein Spiel.

Hans: Das ist nicht irgendein Spiel, sondern das Endspiel der Fußballweltmeisterschaft.

Karin: Und trotzdem bleibt es nur ein Spiel.

Hans: Hör auf, du verstehst sowieso nichts von Fußball.

Karin: Zumindest verstehe ich soviel, daß dort 22 Männer hinter einem Ball herrennen und dafür Millionen Mark verdienen, während wir Durchschnitts-menschen Tag für Tag für viel weniger Geld hart arbeiten müssen.

Hans: Das stimmt nicht ganz. Die Fußballspieler müssen jeden Tag mehrere Stunden hart trainieren.

Karin: Dafür dürfen sie aber mit ihrem Hobby Geld verdienen. Kannst du dir vorstellen, für das Briefmarkensammeln jeden Monat 20 000 Mark zu bekommen?

Hans: Karin, nun hör doch mal, einfache Leute wie du und ich, die kann man überall finden. Aber Männer wie Beckenbauer oder Maradonna findet man nicht jeden

- Tag.
- Karin: Das ist doch kein Grund. Auch in anderen Berufen gibt es Leute, die außergewöhnlich gut sind und trotzdem verdienen sie nicht soviel wie die Fußballspieler.
- Hans: Ja, aber die Fußballspieler können nur spielen, bis sie etwa 35 Jahre alt sind. Dann sind sie zu alt und müssen aufhören. Dann gibt's auch kein Geld mehr. Außerdem haben diese Leute auch meistens Probleme mit ihrer Gesundheit.
- Karin: So gut möchte ich es auch einmal haben. Mit 35 Jahren aufhören müssen zu arbeiten, weil man zu alt ist, aber bis dahin viel, viel Geld gespart haben. Das muß ein tolles Leben sein.
- Hans: Du kannst ja Fußballspielerin werden!!!
- Karin: Witzbold!! Selbst wenn ich ein Fußballstar wäre, würde ich als Frau damit kein Geld verdienen, denn Frauenfußball interessiert doch keinen Menschen, also würde ich auch nichts damit verdienen.
- Hans: Ist doch klar, daß Frauenfußball niemanden interessiert. Erstens können die Frauen nicht so gut wie die Männer Fußball spielen und zweitens sehen kräftige, starke Frauen nicht besonders schön aus.
- Karin: Daß Frauen nicht so gut Fußball spielen können wie die Männer, das glaube ich nicht. Und kräftig müssen die Frauen auch nicht sein.
- Hans: Schluß jetzt, ich will nicht mehr diskutieren. Bring mir lieber noch eine Flasche Bier.
- Karin: Ich soll dir ein Bier bringen? Hol' es dir doch selbst!

Lektion 5 Familienleben

I. Lösungen

Text A Warum sich viele deutsche Frauen keine Kinder wünschen

Textverständnis

1.

- a Radiosendung
- b Es geht darum, warum sich deutsche Frauen trotz aller staatlichen Maßnahmen keine Kinder wünschen.

2.

- | | |
|-------------------------------|--------------------------|
| a 27 Millionen | b 9 Millionen |
| c monatlich 600 DM, 18 Monate | (mittlerweile 24 Monate) |
| d drei Jahre | e 2700 Mütter |
| f 500 000 | g 70 Prozent |
| h 330 000 | i 130 000 |
| j mehr als 500 000 | k drei von 100 |

3.

- a Der Staat zahlt zum Beispiel für die Dauer von 18 Monaten für jedes Kind ein Erziehungsgeld von monatlich 600,- DM. Damit verbunden ist ein Erziehungsurlaub von drei Jahren. Während dieser Zeit genießt der Elternteil, der die Kinder betreut, einen besonderen Kündigungsschutz. Die Zeiten der Kindererziehung werden in der Rentenversicherung angerechnet.
- b Weil keiner von den Eltern länger zu Hause bleiben möchte.
- c Weil sie gern berufstätig sein möchten, sie finden aber keine Betreuung für ihre Kinder.

Text B Tägliche Armut, trübe Aussichten

Texterläuterung

- bekommen + P.II ist eine Passiversatzform.
Er bekommt seine Zeugnisse nicht zugeschickt.
= Ihm werden seine Zeugnisse nicht zugeschickt.
Er bekommt 1316 DM ausbezahlt.
= 1316 DM werden ihm ausbezahlt.

Textverständnis

- a Frau M. ist 29 Jahre alt und Mutter von drei Kindern.
- b Ihr jetziger Mann ist Ausländer, 32 Jahre alt, arbeitet als Hilfskoch bei einer deutschen Firma.

- c Das Einkommen des Mannes beträgt 1742 DM brutto und 1340 DM netto. Mit dem Kindergeld zusammen 2082 DM. Außerdem bekommt die Familie vom Sozialamt noch 321 DM ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt. Wenn Miete u.a. Kosten bezahlt sind, bleiben noch 1340 DM für fünf Personen übrig.
- d Frau M. kauft in günstigen Geschäften ein. Die Brote kauft sie beim türkischen Händler. Die Kleidung kauft sie im Second-Hand-Shop, um Geld zu sparen.
- e Damit sie ihren Kindern das geregelte Familienleben bieten kann.
- f den Bochumer Tierpark besuchen

Wortschatz

1. a 2), b 2), c 1), d 4), e 3)

2.

Bemerkung

kennen jemanden kennen bedeutet: jemanden mindestens einmal gesehen haben und daher Bescheid über ihn wissen; sich mit seinen Eigenschaften vertraut gemacht haben; Erfahrungen mit jemandem gemacht haben
etwas kennen bedeutet: Bescheid wissen über etwas; etwas (schon einmal) gesehen, besucht haben

kennenlernen bedeutet der Anfang des Kennens, in übertragener Bedeutung auch: etwas erlebt haben (meistens im Perfekt)

wissen bedeutet etwas in Kenntnis nehmen; etwas Theoretisches erfahren. Wissen braucht oft einen Nebensatz oder Pronomen.

a kennengelernt	b kenne
c wußte	d kennenzulernen
e Wissen	f weiß
g kenne	h weiß, kennenlernen

Grammatik

1.

fleißige, große, kleine, kurzen, /, schwache, reichsten, arme, solche, -jährige, /, jetziger, ausländischer, deutschen, /, /, verschiedenen, unterschiedlichen, nahegelegenen, passende, kleinen, niedrige, schönste

Für Übungen 2 und 3 gibt es keine einheitlichen Lösungen. Der Klassenlehrer sucht selbst Zahlen aus.

4.

- a 213 700, 148, 42 000, 65 Milliarden
- b 38 700, im Juli 1982, 1 008 175 288
- c 67, 82, 82, im Juni 1969
- d 69, 240 km, 27, 16, 7, 4, 27. Februar 1782

Text C Meine Schwester hat mir das Leben gerettet

Einstieg

1.
a 3), b 6), c 4), d 1), e 5), f 2)

Textverständnis

1.
in folgender Reihenfolge: d h a c f e g b
- 2.
- a Elke Pawollek war 27 Jahre alt, seit ihrer Kindheit war sie nierenkrank, sie hatte nur eine Niere und diese Niere funktionierte auch nicht richtig.
 - b Sie mußte täglich Medikamente einnehmen und war anfällig für alle möglichen Krankheiten. Ihr Zustand verschlechterte sich mit zunehmendem Alter. Bei geringsten Anstrengungen war sie außer Atem. Ständig fühlte sie sich müde und mußte im Bett liegen. Sie war dick geworden und mußte ständig operiert werden.
 - c Nur durch eine Transplantation konnte ihr Leben gerettet werden.
 - d Ihre Schwester wollte ihre gesunde Niere spenden.
 - e Sie wollte das Opfer zuerst gar nicht annehmen.
 - f Die Ärzte meinten, sie solle diese letzte Chance nutzen.
 - g Die Operation wurde an einem Dienstagmorgen durchgeführt und hat dreieinhalb Stunden gedauert.
 - h Die Operation verlief ohne Komplikationen. Der Körper hatte die neue Niere angenommen und arbeitet phantastisch.

Wortschatz

- | | | |
|------|------|------|
| a 3) | b 6) | c 4) |
| d 1) | c 5) | f 2) |

Text D Die Versöhnung feiern wir zu dritt

Textverständnis

- 2.
- a Weil Ralf an diesem Tag Geburtstag hatte.
 - b Der neue Wagen war seit Wochen sein Lieblingsthema.
 - c Er fuhr zum Autohändler, um einen neuen Sportwagen abzuholen.
 - d Marion hatte Angst, daß sich Ralf von einer hübschen jungen Kollegin trösten ließ.
 - e Weil er Marion nicht gefragt hatte, warum sie beim Arzt war.
 - f Daß seine Frau mit einem fremden Herrn in einem weißen Auto saß.
 - g Um zu erfahren, ob seine Frau schon zu Hause war.
 - h Um Ralf die erfreuliche Nachricht mitzuteilen und sich mit ihm zu versöhnen.

3.

Der letzte Abschnitt im Originaltext:

„Das war nur der Vater einer Schülerin, den ich ein Stück mitgenommen habe“, klärte ihn Marion rasch auf, „Übrigens, Ralf, der Arzt meint, es sei normal, wenn man im ersten Schwangerschaftsdrittel etwas launisch ist. Verzeihst du mir, daß ich dir deinen Wagen vermiesen wollte?“ „Der Mutter meines Wunschkindes verzeihe ich alles“, strahlte er, „Und du? Bist du mir böse, wenn ich das Auto noch ein bißchen genieße, bevor wir es verkaufen?“ „Verkaufen?“ Jetzt war Marion sprachlos. „Ja. Ich kann unserem Baby doch nicht den Notsitz zumuten. Zu dritt brauchen wir eine Familienkutsche. Okay?“

Wortschatz

2.

- a Abteilungsleiter, Autovermietungsfirma, Mietwagen
- b Frauenarzt
- c Krankenhaus
- d Maschinenbau, Klassenlehrer
- e Leihauto, Berufsschule, Arbeitsplatz
- f Hausnachbar, Musiklehrer, Klavierunterricht

3.

- | | |
|---------------------------|--------------------------|
| a beschäftigte sich damit | b strahlte vor |
| c interessierte sich für | d verbrachte damit |
| e verstand von | f ärgerte sich darüber |
| g sich daran erinnern | h sich auf konzentrieren |
| i daran denken | j bemühte sich darum |
| k fragte danach | l lag daran |

Grammatik

1.

- a Du hilfst ihm bei der Übersetzung, indem du ihm ein Wörterbuch gibst.
- b Frau M. spart Geld, indem sie in günstigen Geschäften einkauft.
- c Marion wollte Ralf eine Freude machen, indem sie Blumen auf den Frühstückstisch stellte.
- d Der Mann vermeidet einen Streit mit seinen Kollegen, indem er sie verläßt.
- e Herr Müller möchte seine Arbeit schneller machen, indem er den Computer benutzt.
- f Marion möchte sich mit Ralf versöhnen, indem sie zu ihm nach Berlin fährt.
- g Indem er laut ein Lied singt, macht er sich Mut, allein über den Friedhof zu gehen.
- h Er möchte die Nachbarn nicht stören, indem er das Radio leiser stellt.
- i Professor Zhang möchte sich richtig erholen, indem er eine Kur macht.

II. Hörtext

Text A Warum sich viele deutsche Frauen keine Kinder wünschen

Radio: WDR 3. Treffpunkt: Frau und Familie

Meine Damen und Herren, Sie hören heute zunächst einen Bericht aus der „Welt“ mit dem Thema „Warum die deutschen Frauen keine Kinder wünschen?“

In Deutschland sind von 27 Millionen Ehen neun Millionen kinderlos. Die Geburtenhäufigkeit geht noch weiter zurück. Familien mit zwei und mehr Kindern werden immer seltener, während die Zahl der Familien mit einem oder zwei Kindern zunimmt. Die Bundesregierung möchte mit ihrem Familienförderungsprogramm diese Situation ändern. Der Staat zahlt z.B. für die Dauer von 18 Monaten für jedes Kind ein Erziehungsgeld von monatlich 600,-DM. Damit verbunden ist ein Erziehungsurlaub von drei Jahren. Während dieser Zeit genießt der Elternteil, der seinen Arbeitsplatz für die Erziehung der Kinder aufgibt, einen besonderen Kündigungsschutz. Außerdem werden diese Zeiten der Kindererziehung in der Rentenversicherung angerechnet. Ziel: Damit man gern Kinder bekommt.

Was aber erreicht wird, ist nicht viel. Denn keiner von den Eltern möchte länger zu Hause bleiben. Und wenn sie aber in den Beruf gehen, haben sie Probleme, ihre Kinder in den Kindergarten zu bringen. Nach der Umfrage des Instituts DfM-Getas unter 2700 Müttern ist das einer der wichtigsten Gründe, warum die deutschen Frauen nicht gern Kinder haben. Mehr als 500 000 Mütter wären gerne berufstätig, wenn sie eine Betreuung für ihre Kinder fänden. Auch die 70 Prozent, die einen Platz für ihr Kind gefunden haben, müssen mit Schwierigkeiten kämpfen. 330 000 Mütter leiden unter ständigem Streß, weil die Öffnungszeiten der Kindergärten und Horte ungünstig sind. 130 000 Frauen sind gezwungen, ihre Kleinkinder regelmäßig allein zu lassen. Mehr als 50 Prozent dieser Kinder leben der Umfrage nach in den neuen Bundesländern. In den alten Ländern fehlen mehr als 500 000 Kindergartenplätze. Nur drei von 100 Kleinkindern finden einen Krippenplatz.

Diese Situation schreckt natürlich alle Eltern in Deutschland ab, die Kinder haben wollen oder nach dem ersten Kind noch weitere Kinder wünschen.

Es bleibt also dabei, daß in Deutschland immer weniger Kinder geboren werden, obwohl der Staat ein ideales Förderungsprogramm hat.

Heute haben wir Frau Günter, Diplom-Soziologin, in unserem Studio. Sie wird uns über ...*(fade out)*

(stark vereinfacht nach TüD-Text und Zeitungsartikel)

Lektion 6 Jugend

I. Lösungen

Text A Jugend '94

Wortschatz

1.

- | | | |
|-----------------|-------------------|---------------------|
| a Selbstporträt | b Vertrauen haben | c Zeitverschwendung |
| d eigensinnig | e Begriff | |

2.

- | | | |
|----------------------|-------------------|-------------------|
| die Arbeitslosigkeit | die Gewalt | die Scheidung |
| die Zuversicht | die Verschwendung | die Gerechtigkeit |
| die Gesundheit | die Kriminalität | die Katastrophe |

3.

- | | |
|----------------------|------------|
| Geld | verdienen |
| eine große Karriere | machen |
| viel Spaß | haben |
| ein hohes Ansehen | genießen |
| Vertrauen zu j-m | verlieren |
| Freundschaft mit j-m | schließen |
| Liebe von j-m | bekommen |
| eine Familie | gründen |
| der Gesundheit | schaden |
| Freiheit | erkämpfen |
| Zeit | vertreiben |

4.

- | | | |
|----------------|----------------|----------------------|
| a Jugend | b Jugend | c Jugendliche |
| d Jungen | e junge Mann | f der Junge |
| g Jugendlichen | h junge Männer | i junge Mann, Jungen |

Text B Kinder werden aggressiver

Textverständnis

1.

Das sind Auszüge aus Leserbriefen, die an eine Zeitung geschrieben worden sind.

2.

Zum Wochenanfang sind Kinder in Schulen und Kindergärten oft laut und angriffslustig. Viele aggressive Spielszenen spiegeln das wider, was sie im Fernsehen gesehen haben.

- 3.
- a Fernsehen: Jugendliche sehen viele Fernsehserien. Sie sehen im Durchschnitt 4 Stunden fern oder Videofilme.
 - b Eltern: Eltern lassen Kinder zu oft allein. Sie nehmen sich nicht genug Zeit für sie. Als Ersatz für menschliche Beziehungen bieten sie dann Computer, Videospiele und Fernseher an.
 - c Lehrer: Manche Lehrer haben wenig Verständnis für Jugendliche, besonders für aggressive Schüler.
 - d Schule: Leistungsdruck, Langeweile, Streichung zusätzlicher Unterrichtsveranstaltungen und Erhöhung der Klassenfrequenzen in der Schule sind auch für die zunehmende Gewalt verantwortlich.
- 4.
- a Eltern: Eltern sollten Kindern mehr Zeit und Liebe geben, ihnen erklären, was es heißt, Menschen zu lieben und zu schätzen. Sie sollten Fernsehsendungen gezielt gemeinsam mit den Kindern auswählen und Kinder nicht alles sehen lassen.
 - b Lehrer: Lehrer sollten mehr Toleranz, Menschenliebe und Bescheidenheit zeigen und Schülern mehr Liebe geben.
 - c Schule: Die Schule sollte Beschäftigungsmöglichkeiten in den großen Pausen und auch am Nachmittag Arbeitsgemeinschaften anbieten. Der Unterricht sollte interessanter gestaltet werden.

Wortschatz

- 1.
- | | |
|--------------------------------|-------------------------------------|
| beobachten | wahrnehmen |
| aggressiv | angriffslustig |
| sich selbst überlassen bleiben | ohne Rat und Hilfe etwas tun müssen |
| miteinander auskommen | sich miteinander vertragen |
| verhindern | vermeiden |
| verlangen | fordern |

- 2.
- | | | |
|---------------|--------------|--------------|
| a verhindern | b verlangt | c beobachtet |
| d aggressiver | e überlassen | f auskommen |

- 3.
- | | | |
|--------------|----------------|---------------|
| a Langeweile | b langweiliger | c gelangweilt |
| d langweilig | e Langeweile | f Gelangweilt |

Grammatik

- | | | | |
|-------|-------|-------|-----------|
| a -en | b -e | c -e | d -en |
| e -er | f -en | g -en | h -e, -en |
| i -e | j -er | k -en | l -e |

Text C Traumberuf und Wirklichkeit

Einstieg

1. Was ist Ihr Traumberuf? Haben Sie Ihren Traumberuf erlernen können?
2. Welche Berufe sind jetzt in China gefragt?

Textverständnis

1.

Name	Alter	Berufsausbildung	Grund für die Berufswahl oder Meinung dazu	Zukunftsperspektive
Horst Schüssler	18	Lehrstelle als Exportkaufmann	gern Bankkaufmann werden, aber zu spät suchen	zur Bundeswehr müssen, dann im Beruf weiterarbeiten
Daniela Granocchia	17	Lehrstelle als Bäckerin	hart und monoton Schmutzarbeiten, zu wenig Geld	Lehrstelle wechseln, irgendwas ohne Streß
Thomas Reul	17	Lehre als Elektriker, aber abgebrochen	sich mit Kollegen nicht gut verstehen können, gegen seine langen Haare	vielleicht einen Bauernhof kaufen, eine Jugendherberge daraus machen
Ayten Urganzi	17	Lehre als Arzthelferin	leicht finden, große Chemie-Werke, wo Türken arbeiten	zuerst ein paar Jahre in Deutschland arbeiten, sicher eine Stelle in der Türkei bekommen
Thomas Kasstner	18	Lehre als Auto-mechaniker	sich als kleines Kind dafür interessieren, Traumbernf	eine Werkstatt aufmachen

Text D Carsten

Einstieg

1. Welche Probleme haben Jugendliche in China?
2. Manche Jugendliche brechen in China frühzeitig die Schule ab. Was sind die Gründe dafür?
3. Was für eine Arbeit bekommen die Jugendlichen ohne Schulabschluß?
4. Gibt es in China jugendliche Drogenabhängige? Warum nehmen diese Jugendlichen Drogen?
5. Was wissen Sie über die Probleme der deutschen Jugendlichen?

Textverständnis

- a Er ist wieder arbeitslos, hat kein Interesse, zu arbeiten. Manchmal denkt er an Selbstmord.

- b Weil er nicht mehr schmutzige Arbeiten machen wollte und keine Lust hatte, sich herumkommandieren zu lassen.
- c Schlosser, Lackierer, Bauarbeiter, Handwerker und Kellner. Erstens mag er keine körperliche Arbeit. Zweitens will er sich nicht anpassen.
- d Zeile 18. Er sagt, im Vergleich zu körperlich harten Arbeiten möchte er sich den Körper lieber mit Drogen kaputtmachen.
- e In einer Wohngemeinschaft mit zehn Jugendlichen und Sozialarbeitern hat Carsten die schönste Zeit verbracht.
- f Seine Freundin macht eine Lehre und hat kein Interesse an Drogen. Carsten wollte nicht, daß sie später mal unter seinem Einfluß von Drogen abhängig sein würde.
- g Seine Mutter akzeptiert ihn nicht. Seine Freundin hat er verlassen. Er ist wieder arbeitslos und kann sich deshalb kein Zimmer leisten.

Wortschatz

1.
 - a Carsten hatte keine Lust mehr, daß ihm jemand immer etwas befahl.
 - b Er will nicht mehr täglich Schulhöfe sauber machen, und für ein paar Mark im Monat pünktlich zur Arbeit kommen.
 - c Carsten will irgendwas Künstlerisches machen. Aber er hat keine Möglichkeit.
 - d Jährlich hören in Deutschland 50 000 Jugendliche mit der Schule auf.
 - e Einmal haben sie ihn ertappt. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe auf Bewährung verurteilt.
 - f Er lehnte es ab, als Handwerker oder Kellner zu arbeiten.
 - g Sein Vater hat ihn und seine Mutter häufig geschlagen.
 - h Jetzt hat Carsten wieder nichts.

2.

a macht, sauber	b steht, dem Nichts	c brechen, ab
d erwischt	e weigert sich	f herumkommandieren
g gleich Null	i verprügelt	

3.

a passen	b paßt	c passen
d sich, anpassen	e sich, anzupassen	f Paß, auf
g paßt, zu	h paßt, auf	i sich, anpassen

Grammatik

1.
 - a ..., sich von dem Hausmeister herumkommandieren zu lassen.
 - b ..., für ein paar Mark im Monat zum Dienst zu erscheinen.
 - c ..., eine Lehre als Schlosser oder Lackierer zu machen.
 - d ..., irgendwas Künstlerisches zu machen.
 - e ..., 4000 DM Krankenhauskosten zu bezahlen.
 - f ..., seine Freundin verlassen zu müssen.
 - g ..., Drogen zu sich zu nehmen.
 - h ..., Diebstähle begangen zu haben.

- 3.
- a Wenn ihr Bruder in der Freizeit elektronische Schaltungen bastelte, schaute sie immer dabei zu. Später baute sie selber Radios und andere Schaltungen.
 - b Durch eine Berufsberatung in der Schule.
 - c Bei der Firma Siemens.
 - d Dreieinhalb Jahre.
 - e Die männlichen Kollegen akzeptieren sie. Am Anfang waren die Ausbilder in der Werkstatt skeptisch. Sie glaubten nicht, daß sie genau so gut wie die Männer arbeiten konnte. Sie waren nachher überrascht über ihre Leistung.
 - f Bei ihr zu Hause bastelte und reparierte jeder etwas. Sie interessierte sich deswegen für Technik und Schlosserarbeiten.
 - g Der Schlosserberuf ist zu hart für Mädchen.
 - h Die Kollegen meinten, daß sie nicht genug Kraft hätte. Außerdem fürchteten sie, daß sie die Verantwortung tragen müßten, falls ihr irgend etwas passierte.
 - i Der Beruf ist schwerer für eine Frau. Aber die Kollegen sind sehr hilfsbereit. Sie kann die Arbeit schaffen.

II. Hörtext

Text C Traumberuf und Wirklichkeit

Für die Kinder ist die Arbeitswelt noch in Ordnung. Sie sehen im Fernsehen oft eine schöne Traumwelt, d.h. jeder Wunsch wird wahr. Für Jugendliche ist die Arbeitswelt schon viel härter. Heute haben wir fünf Jugendliche in unser Studio eingeladen. Liebe Hörerinnen und Hörer, unsere Gäste werden Ihnen gleich von ihrem Traumberuf und der Wirklichkeit erzählen.

Mein Name ist Horst Schüssler, bin 18. Eigentlich wollte ich das Abitur machen. Aber mein Bruder hat auch das Abitur gemacht und dann hat er studiert. Dafür hat meine Familie schon genug Geld ausgegeben. Darum mußte ich von der Schule abgehen und eine Lehre machen. Ich wäre ganz gerne Bankkaufmann geworden. Aber ich habe zu spät nach einem Ausbildungsplatz gesucht. Da war nichts mehr zu machen. Ich habe nur noch eine Lehrstelle als Exportkaufmann gefunden. Nach der Lehre muß ich noch zur Bundeswehr. Das ist noch mal verlorene Zeit. Aber da kann man nichts machen. Danach will ich vielleicht in meinem Beruf weiterarbeiten. Den Beruf zu wechseln ist schwer. Man muß froh sein, wenn man heute überhaupt noch einen Arbeitsplatz hat in diesen schweren Zeiten.

Ich heiße Daniela Ganocchis und bin 17 Jahre alt. Meine Eltern kommen aus Italien, aus Rom. Wir wohnen schon 15 Jahre in Deutschland. Nach der Hauptschule habe ich eine Lehrstelle als Bäckerin gefunden. Aber jetzt, nach einem halben Jahre, finde ich das nicht mehr gut. Die Arbeit ist hart und monoton. Ich muß alle Schmutzarbeiten machen. Als Lehrling wird man nur ausgenutzt. Und 700 Mark im Monat finde ich viel zu wenig. Bei der harten Arbeit! Also, ich will jetzt die Lehrstelle wechseln und was anderes machen. Aber ich weiß noch nicht genau, was. Vielleicht irgendwas Alternatives. Ich weiß noch nicht... Irgendwas ohne Streß und so.

Ich heiß' Thomas Reul und bin 17. Ich habe vor einem halben Jahr meine Lehre als Elektriker abgebrochen. Ich habe einfach aufgehört. Warum? Naja, die Ausbilder und die Kollegen ..., die hatten was gegen meine langen Haare, und auch politisch hatten die ganz andere Ansichten. Jetzt bin ich arbeitslos, aber ich bekomme kein Geld vom Arbeitsamt, weil ich noch nicht 18 bin. Ich weiß auch nicht, wie es jetzt weitergehen soll. Vielleicht kaufe ich einen Bauernhof und mache eine Jugendherberge daraus. Das Geld leihe ich mir irgendwo. Wo? Weiß ich auch nicht.

Ich heiße Aytan Urganzi, bin 17 Jahre alt. Ich bin Türkin und komme aus Istanbul. Aber ich wohne schon lang in Frankfurt. Hier habe ich auch eine Lehrstelle als Arzthelferin in einer Arztpraxis gefunden. Das war gar nicht so schwer, denn hier sind die großen Chemie-Werke, wo viele Türken arbeiten. Die Arztpraxis, wo ich jetzt arbeite, braucht jemanden, der gut Türkisch und gut Deutsch kann. Nach meiner Lehre will ich noch ein paar Jahre in Deutschland bleiben und entweder in einem Krankenhaus oder in einer Arztpraxis arbeiten. Ich lerne noch Englisch und Französisch. Mit den Sprachen und meiner Ausbildung bekomme ich dann bestimmt eine gute Arbeitsstelle in der Türkei.

Thomas Kasstner ist mein Name, bin 18. Als ich noch ein kleines Kind war, interessierte ich mich für Autos und wollte mich später irgendwie mit Autos beschäftigen. Ich mache jetzt eine Lehre in meinem Traumberuf, nämlich Automechaniker. In der Zukunft muß ich Spezialist in meinem Beruf sein. Wenn es möglich ist, werde ich eine Werkstatt aufmachen. Aber an den Autos gibt es immer weniger zu reparieren. In zehn oder zwanzig Jahren braucht man vielleicht gar keine großen Werkstätten mehr. Ich bin mir aber sicher, daß gute Automechaniker immer gefragt sind.

Lektion 7 Liebe

I. Lösungen

Text A Lieben, was ist das?

Einstieg

1. Man spricht, liest und hört immer wieder etwas über die Liebe.
Was ist denn Liebe? Was verstehen Sie darunter?
2. Wie wird die Liebe in den folgenden Zeichnungen dargestellt?
 - a Beschreiben Sie die folgenden Zeichnungen.
 - b Ordnen Sie zuerst die Untertitel den Zeichnungen zu und beschreiben Sie die Bilder.
 - c Geben Sie den Zeichnungen einen Untertitel.
 - d Was ist für Sie „Liebe“?
2.
a 3) b 5) c 6) d 4)
3.
7) Liebe ist den anderen zu pflegen, wenn er krank ist.
8) Liebe ist, den anderen vor Sonnenbrand zu schützen

Textverständnis

1.
a ja Zeile 3 b nein c nein
2. Teilen Sie den Text in sinnvolle Abschnitte ein und begründen Sie Ihre Einteilung.
in 4 Abschnitte:
 1. Abschnitt Zeile 1 bis zur Zeile 5: Liebe ein ewiges Thema
 2. Abschnitt Zeile 5 bis zur Zeile 10: Was tut man, um geliebt zu werden?
 3. Abschnitt Zeile 10 bis zur Zeile 28: Merkmale für die Liebe
 4. Abschnitt Zeile 29 bis zur Zeile 45: Wie kann die Partnerschaft lange dauern?

Wortschatz

2.
die Elternliebe = Liebe der Eltern zu ihren Kindern
die Geschwisterliebe = Liebe zwischen Geschwistern
die Mutterliebe = Liebe einer Mutter zu ihrem Kind
die Vaterliebe = Liebe eines Vaters zu seinem Kind
der Liebesfilm = Film, der eine Liebesgeschichte zum Thema hat
die Liebesgeschichte = Geschichte über eine Liebesbeziehung
der Liebesroman = Roman über eine Liebesgeschichte

die Heimatliebe = Liebe zur Heimat
die Vaterlandsliebe = Liebe zum Vaterland

Grammatik

1.

- a Ein schlagender Mann ist ein Mann, der gerade jemanden schlägt, und ein geschlagener Mann ist ein Mann, der geschlagen wurde.
- b Eine streichelnde Frau ist eine Frau, die gerade streichelt, und eine gestreichelte Frau ist eine Frau, die gestreichelt wurde.
- c Ein küssendes Mädchen ist ein Mädchen, das gerade küßt, und ein geküßtes Mädchen ist ein Mädchen, das geküßt wurde.
- d Ein zu den Eltern laufendes Kind ist ein Kind, das gerade zu seinen Eltern läuft, und ein zu den Eltern gelaufenes Kind ist ein Kind, das zu seinen Eltern gelaufen ist.
- e Ein einfahrender Zug ist ein Zug, der gerade in den Bahnhof einfährt, und ein eingefahrener Zug ist ein Zug, der bereits im Bahnhof hält.
- f Kochendes Wasser ist das Wasser, das siedet und gekochtes Wasser ist das Wasser, das abgekocht ist.
- g Eine in den Bus steigende Frau ist eine Frau, die gerade den Bus betritt, und eine in den Bus gestiegene Frau ist eine Frau, die im Bus ist.

2.

- a Lieben Sie keinen Sie nicht liebenden Mann.
- b Heiraten Sie keine nur ans Geld denkende Frau.
- c Trennen Sie sich lieber von dem sich die ganze Zeit mit ihnen streitenden Mann.
- d Unterbrechen Sie Ihre gerade von ihrer Traurigkeit erzählende Frau nicht.
- e Sie dürfen von Ihrer aus Traurigkeit fürchterlich weinenden Frau nicht verlangen, mit dem Weinen sofort aufzuhören.
- f Versuchen Sie lieber, Ihre immer trauriger werdende Frau durch Streicheln zu trösten.
- g Versuchen Sie nie, Ihren betrunkenen Mann mit Bier nüchtern zu machen.
- h Sie brauchen Ihren betrunken im Bett liegenden Mann nicht zum Arzt zu bringen.

3.

Eines Tages ging ein junger Mann in einen Park, der in der Nähe lag. Er sah ein Mädchen, das auf der Parkbank saß. Das Mädchen, das ein Buch las, war so hübsch, daß der Mann, der gerade eine Freundin suchte, sich sofort in sie verliebte. Er ging auf das Mädchen, das lächelte, zu. Das Mädchen fand den Mann, der zu ihr gekommen war, auch sehr sympathisch. Die jungen Leute, die sie mochten, unterhielten sich ziemlich lange. Nun liebten sie sich. Als das Pärchen, das sich liebte, sich voneinander verabschieden mußte, war es traurig. Sie verabredeten sich, sich am nächsten Tag zusammen einen Liebesfilm, der rührte, anzusehen. Nach dem Film konnte sich das Pärchen, das gerührt war, nicht mehr trennen. Die jungen Leute, die eine Eheschließung beabsichtigten, entschlossen sich nun, ...

4.

zu, zur, zu
zu, unter, zum, zwischen

an/durch, für, in, in, von, von

Text B „Den Traummann“. Gibt es denn?

Textverständnis

1.
 - a Sie befinden sich in einer Kneipe.
 - b 3)
 - c Über Männer und Beziehungen.

2. Hören Sie den Dialog noch einmal und ergänzen Sie die unterschiedlichen Meinungen der Gesprächspartnerinnen in Stichworten.

	die eine	die andere
Was wird über Thomas gesagt?	nett, aber kein Traummann / immer ernst / schrecklich unspontan	zusammenpassen / toll aussehen / einen interessanten Beruf haben / viele gleiche Interessen haben
Welche Einstellungen haben die beiden zum Traummann?	er soll einem gefallen /es soll keine Probleme in der Ehe geben und einfach automatisch klappen / Liebe und Ehe sollen keine Anstrengungen sein /	es gibt keinen Traummann, nur im Computer / nicht erwarten dürfen, alle Wünsche erfüllen /
Was äußern die beiden über Partnerschaft?	Wenn man Probleme in der Ehe merkt, wechselt man eben den Ehepartner /	sich nicht deshalb trennen / selten zusammenpassen / sich aufeinander zuentwickeln müssen/ man muß lernen, den anderen zu verstehen / für den geliebten Menschen etwas tun / die Annäherung dauert lange /

Text C Ein Baum für die Liebe

Textverständnis

- a ein Reporter vom Jugendmagazin
- b für Jugendliche und junge Leute

- c Es geht um einen Baum, die Bräutigamseiche
- d Er hat ein Astloch, das als Briefkasten für Liebesbriefe dient. Er soll auch geheimnisvolle Kräfte haben, den jungen Leuten einen Partner zu vermitteln.
- e junge Leute aus aller Welt

Wortschatz

Bemerkung

lieben bedeutet für jemanden Liebe empfinden. Deshalb kann man im Deutschen hauptsächlich Personen lieben.

Beispiele: Peter und Julia lieben sich.
Ursula liebt ihre Eltern.
Vaterland, Heimat, Frieden, Freiheit u. ä. kann man auch lieben.
Aber: Essen, Getränke u. ä. liebt man nicht. So etwas mag man, d. h. man isst oder trinkt solches gern.

mögen bedeutet j-n oder etw. nett und angenehm finden, j-n gern haben oder etw. gern + Verb.

Beispiele: Sie mag ihn. = Sie findet ihn nett. / Sie hat ihn gern.
Sie mag Fisch. = Sie isst gern Fisch.

gefallen bedeutet so sein, daß sich jemand anderer darüber freut oder es schön und hübsch findet.

Beispiele: Der Film hat ihr gefallen.
Das Mädchen gefällt ihm.

1.
 - a Peter liebt /(mag) seine Geschwister sehr.
 - b Die Mutter liebt /(mag) ihre Kinder alle sehr.
 - c Ich mag keine Wildwest-Filme.
 - d Er trinkt gern Bier, am liebsten Starkbier.
 - e Sie mag keine Pullover.
 - f Essen Sie gern Dofu?
 - g Wie hat Ihnen der Film gefallen?
 - h Er liebt die Gerechtigkeit.
 - i Ihr mögt diese Wohnung nicht.
 - j Sie mag die Suppe nicht.
 - k Er liebt sein Vaterland sehr.
 - l Seinen Ton und sein Benehmen mag ich nicht.
 - m Gefällt Ihnen dieses Bild?
 - n Sie mag Schokoladeneis sehr.

2.
 - a Ich mag kein Sauerkraut.
 - b Ich mag ihn.
 - c Magrit mag kein Bier.
 - d Das Bild gefällt mir einfach.

- e Sie lieben/mögen sich so sehr, daß ...
- f Die Stadt gefällt mir sehr.
- g Sie lieben/mögen sich nicht mehr.

Grammatik

4.

- | | | |
|--------------------|--------------------|---------------|
| a um ... zu | b um ... zu | c um ... zu |
| d um ... zu | e um ... zu | f ohne ... zu |
| g (an)statt ... zu | h ohne ... zu | i ohne ... zu |
| j (an)statt ... zu | k (an)statt ... zu | |

Text D Aus einer Verwechslung wird ein Ehepaar

Textverständnis

- a Über Ulrike und Bernd
- b Sie hat eine Einladung zur Hochzeit bekommen./
Sie wird zu einer Hochzeit eingeladen.
- c Ulrike und Bernd heiraten.
- d Sie haben sich durch einen Zufall kennengelernt.
- e Ulrike stand nach ihrer Physik-Vordiplomprüfung an einer Bushaltestelle. Da sprach sie plötzlich ein Mann an und wollte sie zum Kaffee einladen. Weil sich Ulrike aber schon mit einer guten Freundin (Monika) verabredet hatte, hat sie die Einladung auf den nächsten Tag verschoben. Am nächsten Tag hat Ulrike den verabredeten Mann mit einem anderen verwechselt, das war nämlich Bernd. Das hat Ulrike natürlich erst Tage später gemerkt. Sie fand Bernd sympathisch und nun hat sie ihn geheiratet.

Zusatzübungen zu den Partizipialkonstruktionen:

1.

- a Ein beißender Hund ist ein Hund, der einen Menschen oder ein anderes Tier beißt. Und ein gebissener Hund ist ein Hund, der von einem anderen Hund oder einem anderen Tier gebissen wurde.
- b Eine heilende Wunde ist eine Wunde, die gerade heilt. Und eine geheilte Wunde ist eine Wunde, die schon geheilt ist, also keine Wunde mehr ist.
- c Ein laufender Film ist ein Film, der gerade gezeigt wird. Und ein gelaufener Film ist ein Film, der schon gezeigt worden ist.
- d Ein fallender Apfel ist ein Apfel, der gerade vom Baum zum Boden fällt, also er ist noch in der Luft. Und ein gefallener Apfel ist ein Apfel, der vom Baum zum Boden gefallen ist, d.h. er liegt auf dem Boden.
- e Eine reizende Verkäuferin ist eine Verkäuferin, die sehr hübsch ist. Und eine gereizte Verkäuferin ist eine Verkäuferin, die von jemandem geärgert wurde, sie ist also jetzt unfreundlich.
- f Ein regierendes Volk ist ein Volk, das viel Einfluß auf die Regierung hat, die Regierung hört auf das Volk. Und ein regiertes Volk ist ein Volk, das von der Regierung kommandiert wird, d.h. es hört auf die Regierung.

- 2.
- a Versuchen Sie nie, auf einen fahrenden Zug aufzuspringen.
- b Essen Sie kein verschimmeltes Brot.
- c Duschen Sie nie mit kochendem Wasser.
- d Bewahren Sie nicht bezahlte Rechnungen nicht in der Schublade auf.
- e Versuchen Sie nicht, ein weinendes Krokodil zu trösten.
- f Trinken Sie lieber nur abgekochtes Wasser.
- g Ärgern Sie sich nicht über fehlendes Geld.

II. Hörtext

Text B „Der Traummann“. Gibt es den?

(J: = Julia I: = Iris O: = Ober)

- I: Herr Ober, bitte noch ein Bier und eine Cola.
 O: Jawohl.
 J: Die Kneipe hier ist aber nett. Sind nette Leute hier. Kommst du oft hierher?
 I: Ja, du solltest auch öfter kommen. Mensch, guck mal, der Mann dort drüben!
 J: Welcher?
 I: Na, der Dunkelhaarige mit dem grünen Pullover, der sitzt da rechts, siehst du ihn?
 Den Mann finde ich einfach toll.
 J: Ach, Iris, was ist denn bloß los mit dir? Immer guckst du dir andere Männer an. Du bist doch mit Thomas zusammen! Ist denn ein Freund nicht genug? Gefällt er dir denn nicht mehr?
 I: Jaaa ... Thomas ist ja ganz nett, aber mein Traummann ist er ja nicht gerade.
 J: Aber der Mann da drüben, meinst du, der ist besser? Was? Also, du und Thomas seid für mich ein tolles Paar. Ihr paßt für mich sehr gut zusammen. Er sieht toll aus, hat einen interessanten Beruf, ihr habt viele gleiche Interessen, reicht das nicht?
 I: Ja, schon...! Aber...Thomas ist zum Beispiel immer so ernst! Weißt du, manchmal wünsche ich mir einen Freund, mit dem man einfach nur - so irgendwie - Unsinn machen und viel lachen kann. Mit Thomas kann ich mich zwar gut unterhalten, aber er arbeitet immer so viel. Wir haben gemeinsam wenig Freizeit, weil er immer nur arbeiten muß.
 J: Du kannst doch nicht erwarten, daß ein Mann alle deine Wünsche erfüllt! Thomas ist dir zu ernst, Martin war dir zu unselbständig, Ulli zu egoistisch... Du bist jetzt 29 Jahre alt, willst du dich nicht bald mal entscheiden und heiraten?
 I: Ich warte eben immer noch auf den „Richtigen“! Auf den Mann, der einfach ideal zu mir paßt, irgendwo auf der Welt muß es diesen Mann doch geben.
 J: Aber warum fängst du dann immer neue Beziehungen an? Ständig wechselst du deinen Freund!
 I: Ich merke eben nicht immer gleich, daß es Schwierigkeiten mit den Männern gibt! Und wenn es Schwierigkeiten gibt, dann ist es für mich klar, daß das nicht mein Traummann ist. Wenn man Probleme in einer Ehe hat, dann paßt man eben nicht zusammen. Dann ist das nicht der richtige Mann für mich.
 J: Nein, Iris, entschuldige, ich kann deinen Standpunkt nicht akzeptieren! Ich habe mit

meinem Mann auch Probleme, aber deshalb trenne ich mich doch nicht gleich von ihm! Paare passen nur selten sofort zusammen, jeder Mensch hat seinen eigenen Charakter und man muß sich erst aufeinander zuentwickeln, den Partner verstehen lernen. Man muß in einer Ehe auch Kompromisse machen, für den geliebten Menschen auch etwas tun. Manchmal dauert diese Annäherung an den Ehepartner viele, viele Jahre. Aber so ist die Ehe.

I: Was soll das denn heißen?

J: Ich will dir ein Beispiel geben. Am Anfang unserer Ehe habe ich mich immer sehr geärgert, daß Thomas es nicht ertragen konnte, wenn ich etwas ohne ihn unternommen habe, also übers Wochenende ohne ihn weggefahren bin, allein auf eine Party gegangen bin usw. Er war schrecklich eifersüchtig. Es hat Jahre gedauert, bis Thomas seine Eifersucht überwunden hat. Dafür habe ich z.B. das Fußballspielen aufgegeben, weil es so viel Zeit gekostet hat. Außerdem mag er Frauenfußball nicht, das sei so unweiblich, sagt er.

I: Das ist ja schrecklich! Jeder kritisiert an dem anderen so viel herum, bis er so geworden ist, wie man ihn haben will! Ich lasse mir das nicht gefallen, und das möchte ich auch meinem Partner nicht antun! Da warte ich doch lieber auf meinen Traummann, der mir einfach gefällt und mit dem es einfach automatisch klappt. Liebe und Ehe sollen keine Anstrengungen sein.

J: Da kannst du warten, bist du 80 Jahre alt bist, den Traummann gibt es nämlich nicht! Ich mach dir einen Vorschlag. Versuch's doch mal mit einer „Computer-Ehe“! Da gibst du die Eigenschaften, die du bei einem Mann wünschst, in den Computer ein, und der Computer sucht dir deinen „Traumprinzen“ aus!

I: Haha, sehr witzig! Das ist ja wohl nur was für alte Männer und häßliche Frauen. Ich werde meinen Traummann schon allein finden. Vielleicht beim Einkaufen, auf einer Party oder in der Kneipe.

J: Na, dann viel Glück!!

Lektion 8 Kulturelles

I. Lösungen

Text A Straßenmusik

Einstieg

1. Wo wird überall in China musiziert?
Wo treten Musikanten auf?
2. Spielen Sie ein Instrument? Wenn ja, welches?
- 3 Was stellen Sie sich unter Straßenmusik vor?

Textverständnis

1.
Abs. 1: Allgemeine Vorstellung der Straßenmusik bzw. Straßenmusikanten
Abs. 2: Platzkonzert mit Blasmusik: eine beliebte Tradition in Deutschland
Abs. 3: Zunahme der Amateur-Musiker/immer mehr Musikinstrumente in den Haushalten
2.
a Nein. b Ja, Zeile 6-7. c Ja, Zeile 2-3. d Nein.
e Nein. f Ja, Zeile 9. g Nein.

Grammatik

1.
a -en, -e b mehr c weniger
d gut, besser, am besten e anderen, beliebteste f besondere, -en, -en
2.
a -, -es b -er, -en, -e -e
c -e d -er, -e
e -, -es, -, -es f -e, -en, -en

Text B Hochzeit: einmal im Leben

Einstieg

Welcher Tag ist Ihrer Meinung nach der schönste Tag im Leben eines Menschen?
Warum?

Textverständnis

- a Weil sie meinen, daß die Hochzeit der schönste Tag im Leben ist.
- b Weil man glaubt, daß Scherben Glück bringen könnten.
- c Sie bekommen dort die Heiratsurkunde und ein Stammbuch.

- d Die Ehe wird von dem Priester gesegnet, und das Paar tauscht goldene Ringe aus.
- e Es wird gegessen, getanzt und geplaudert.
Höhepunkte: der Anschnitt der Hochzeitstorte und der erste Tanz des Paares.
- f Die Brautentführung.
- g Er mußte die ganze Feier bezahlen.

Textproduktion

2.

Hilfsvorschlag zur Bilderbeschreibung:

- 1) Heiratsurkunde beim Standesamt beantragen
- 2) große Anschaffungen machen
- 3) die neue Wohnung einrichten
- 4) Einladungsliste aufstellen
- 5) Glückssymbole (chinesische Datteln, Erdnüsse, Longane, Lotossamen) verstecken
- 6) Festessen/Hochzeitsmahl im Lokal
- 7) Lärm und Spaß in der neuen Wohnung
- 8) Flitterwochen-Reise

Wortschatz

1.

i, h, a, f, c, d, e, g, b

2.

s Fest, -e; s Lokal, -e; e Heiratsurkunde, -n; s Mitglied, -er; r Trauschein, -e;
s Geschirr; r/e Angehörige, -n; s Restaurant, -s; e Feier, -n

3.

- | | |
|--------------------------|-------------------|
| a haben, geheiratet | b heiraten |
| c sind, verheiratet | d hat, geheiratet |
| e heiraten | f verheiratet |
| g verheiratete, heiraten | |

Grammatik

-er, -er, -en, -, -es, -e, -en, -, -en, -en, -en,
-en, -en, -, -en, -, -en, -en, -en.

Text C So feiert man Hochzeit in Frankreich

Textverständnis

1.

- a Die Verwandten.
- b Mit farbigen Papierblumen.
- c Zuerst: ins Rathaus, danach: in die Kirche.

- d Die neuen Eheleute.
- e Sie werfen Reis.
- f Im Elternhaus der Ehefrau. Sie trinken dort etwas.
- g An einem Ort, der den anderen unbekannt ist.
- h Eine Käsesuppe.

Text D Ein Kunstmuseum in München

Einstieg

- 1. Welche Museen gibt es in Ihrer Heimatstadt?
- 2. Was kann man jeweils in den untenstehenden Museen sehen?
Kunstmuseum, Wissenschaftsmuseum, Technikmuseum, Museum für Geschichte,
Naturkundemuseum, Heimatmuseum

Textverständnis

- 1.
 - a Es geht um die Vorstellung der Neuen Pinakothek/eines neuen Kunstmuseums in München.
 - b Kunstunterricht.
- 2.
 - a Sie interessieren sich für Jugendstil, Impressionismus und Expressionismus.
 - b Nein. / Ja. / Nein.
 - c Die Schüler haben an diesem Tag ihren Kunstunterricht in dem Museum.
 - d Es liegen noch mehr Bilder und Plastiken in den Lagerräumen unter der Erde.
 - e Spezialisten: Erklärung der Bilder für Kinder und Führung durch das Haus.
Kinder: aus Anregungen und Ideen eigene Kunstarbeit im Malstudio machen.
 - f Zum Schutz der empfindlichen Farben.

Grammatik

- 1.
 - a der drei Kunstmuseen
 - b der beiden älteren Museen, bekannter Maler, des 19. Jahrhunderts.
 - c eines neuen Museums
 - d der „Bilderburg“, des Kunstunterrichts.
 - e des Museums, berühmter Maler.
 - f der Diskussion.
 - g der eigenen Ideen.
 - h der empfindlichen Farben, der wertvollen Bilder.
 - i des Expressionismus.
- 2.
 - a Wegen b innerhalb c Trotz d Statt
 - e Während f wegen g Trotz

- 3.
- a Der Vater sagte zu mir, daß er heute später komme.
 - b Sie sagte zu ihm, daß sie ins Kino gehe.
 - c Er hat zu uns gesagt, daß er zu Hause bleibe.
 - d Sie haben gesagt, daß sie nach Hamburg fahren würden/führen.
 - e Die Mutter sagte, daß sie müde sei.
 - f Sie haben gerufen, daß sie dort seien.
 - g Er sagte zu meinem Freund, daß er in Nürnberg gewesen sei.
 - h Du hast zu uns gesagt, daß du einen blauen Mantel getragen habest.
 - i Sie meinte, daß sie keine Ahnung davon gehabt habe.
 - j Das Mädchen sagte, daß es zu spät gekommen sei.
 - k Sie antworteten, daß sie im Gasthaus hätten essen wollen.
 - l Sie sagten, daß sie den Wein aus dem Keller geholt hätten.
 - m Der Direktor sagte zur Sekretärin, er wolle ihr einen Brief diktieren.
 - n Die Frau sagte zu ihrem Mann, er könne ihr ruhig einmal helfen.
 - o Die Lehrerin sagte zu den Kindern, sie müßten schöner schreiben.
 - p Der Kellner sagte zu den Gästen, er bringe ihnen die Speisekarte.
 - q Der Gast sagte zu der Bedienung, der Wein, den sie gebracht habe, sei nicht kalt genug gewesen.
 - r Die Großmutter sagte zu ihren Enkelkindern, wenn sie die Bilder gemalt hätten, möchte sie sie anschauen.

Text E In einer Ausstellung

Einstieg

1. Was ist ein Holzschnitt?
2. Wer sind die beiden Personen auf dem Bild?
Wohin schauen sie?
3. Welchen anderen Titel würden Sie dem Bild geben?

Textverständnis

	Peter	Wang
Was sagt er/sie zu dem Kunstwerk?	ein Holzschnitt von Emil Nolde, heißt „Paar“	sehr interessant, beeindruckend, schön
Was wird über die Tätigkeit des Paares im Bild vermutet?	Vielleicht beobachten sie ihr Kind. Auf jeden Fall sehen sie sich etwas Schönes an.	Das Paar schaut interessiert etwas an. Vielleicht macht der Mann der Frau eine Liebeserklärung.
Was weiß er/sie über Emil Nolde?	1956 gestorben, im Alter von 89; kommt aus Norddeutschland, lebte einige Zeit in Berlin; Expressionist, erhielt Berufsverbot (unter der Hitler-Diktatur).	ein berühmter Künstler

II. Hörtext

Text C So feiert man Hochzeit in Frankreich

In meiner Familie ist die Hochzeit eine sehr wichtige Zeremonie. Schon Monate vorher bereiten sich die Verwandten darauf vor. Die Schwestern machen viele farbige Papierblumen, um den Garten oder die Wohnung zu verzieren. Das sieht dann sehr schön aus, wenn das ganze Haus mit bunten Papierblumen geschmückt ist. Am Hochzeitstag geht das Brautpaar mit den nahen Verwandten zuerst ins Rathaus. Danach gehen alle Verwandten und Freunde in die Kirche. Am Ende der Zeremonie gehen alle aus der Kirche und warten auf die neuen Eheleute, die als letzte herauskommen. Alle werfen Reis. Jeder nimmt eine Handvoll Reis und bewirft damit das Brautpaar. Das soll dem Brautpaar Glück bringen. Verwandte und Freunde umarmen das neue Ehepaar. Die Jugendlichen, die ein Auto haben, fahren laut hupend durch die Stadt. Alle treffen sich im Elternhaus der Ehefrau, um etwas vor dem Essen zu trinken. Danach gehen die Verwandten und die guten Freunde in ein Restaurant. Da amüsieren sie sich, essen und tanzen bis zum Ende der Nacht. Das junge Ehepaar geht an einem Ort schlafen, der den anderen unbekannt ist. Das ist auch ein alter Brauch, daß die anderen nicht wissen sollen, wo das junge Ehepaar schläft. Nun müssen die anderen jungen Leute das Ehepaar suchen und sie aufwecken. Man bringt den frisch Verheirateten eine Käsesuppe, die sie zusammen essen. Erst dann darf sich jeder eine entspannende Pause erlauben.

Lektion 9 Das deutsche Gesundheitswesen

I. Lösungen

Text A Was Frau Brendes von der Krankenversicherung in Deutschland hält

Einstieg

Zum Einstieg kann der Lehrer ein paar Fragen stellen, z.B. „Wie ist man in China krankenversichert?“ „Was wissen Sie über das Sozialversicherungssystem in Deutschland?“ (Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung) Zur Information kann man auch den folgenden Text benutzen:

Lesen Sie den Text. Berichten Sie über die folgenden Stichwörter aus dem Text mit je ein oder zwei Sätzen.

1. Otto von Bismarck
2. deutsche Sozialversicherung
3. dynamische Rente

Die Sozialversicherung in Deutschland

Die staatliche Sozialversicherung in Deutschland wurde vor mehr als 100 Jahren von dem damaligen Reichskanzler Otto von Bismarck eingeführt. Die drei Grundpfeiler der heutigen Sozialversicherung in Deutschland sind die Krankenversicherung, die Rentenversicherung und die Arbeitslosenversicherung. Sie ist nach dem Ersten, besonders aber nach dem Zweiten Weltkrieg zur „sozialen Sicherung“ erweitert worden. Immer stärker ging das Bestreben dahin, so viele Risiken wie möglich für möglichst alle zu decken. Ein Höhepunkt wurde 1957 mit der Einführung der „dynamischen Rente“ erreicht, die seitdem Pensionäre an der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung beteiligt.

nach: Deutschland Nr. 2/93

Lösungsvorschläge

1. Otto von Bismarck war Reichskanzler vor mehr als 100 Jahren. Er hat die staatliche Sozialversicherung eingeführt.
2. Die Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung sind die drei Grundpfeiler der deutschen Sozialversicherung.
3. Die „dynamische Rente“ wurde 1957 eingeführt. Seitdem sind Pensionäre an der wirtschaftlichen Entwicklung beteiligt.

Textverständnis

- a Um einen Artikel für eine chinesische Zeitung zu schreiben.

- b Sie meint, daß das Krankenversicherungssystem gut ist. Aber sie findet, daß es auch seine Probleme hat.
- c Problem: Niemand kümmerte sich um ihre Kinder.
Grund: Ihr Mann ist Fernfahrer und oft unterwegs.
Lösung: Die Krankenkasse stellte für sie eine Haushaltshilfe ein.
- d Sie hält die Entwicklung in den letzten Jahren für ungünstig, denn viele Rentner haben ein Leben lang Beiträge gezahlt und sind fast nie schlimm krank gewesen. Jetzt sind sie alt, werden leichter krank, bekommen viel weniger Geld als früher, aber sie müssen weiterhin Beiträge zahlen. Das findet sie unfair.

Text B Das Gesundheitssystem in Deutschland

Textverständnis

1.
 - a Absatz 3 b Absatz 2 c Absatz 1
 - d Absatz 4 e Absatz 5
2.
 - a ja, Z. 3-5 b nein c ja, Z. 23-25 / 30-33
 - d nein e ja, Z. 47-49
3.
 - a Über das Gesundheitssystem in Deutschland.
 - b Auf dem Land und in den Außenbezirken gibt es nicht genug Arztpraxen.
 - c Maßnahme 1: staatliche Zulassungsverfahren
Maßnahme 2: ständige Kontrolle nach der Zulassung
 - d Umfassende Beratung, Erfahrungsaustausch mit Leidensgenossen.
 - e Die Regierung will die Kosten in der gesetzlichen Krankenversicherung senken.

Wortschatz

1.
 - a ergreifen b Ausgaben verringern
 - c erzielt d Aufgaben lösen
2.
 - a Mangel an Arztpraxen
 - b etwas ist wichtiger als etwas anderes

Grammatik

1.

aufhören mit	aufpassen auf (A)	beginnen mit
bestehen auf (D) / in (D)	bitten um	danken für
denken an (A)	diskutieren über (A)	sich erkundigen nach
fragen nach	sich freuen über / auf (A)	gelten für / als

halten für/von	hören auf (A)	sich kümmern um
lachen über (A)	leben von / für	leiden an / unter (D)
liegen an (D) / bei	nachdenken über (A)	rechnen mit
j-n schützen vor (D)	sorgen für	sich streiten über/um (A) /mit
teilnehmen an (D)	sich verabschieden von	verfügen über (A)
sich verlieben in (A)	vermieten an (A)	warten auf (A)
zählen zu	j-n zwingen zu	

2.

a über	b zu	c für	d vor
e mit	f darüber	g von, für	h auf
i damit	j dafür		

3.

- a das Trinken, das Essen, das Leben, das Schreiben
- b der Fang, der Gewinn, der Anruf
- c die Bitte, die Liebe, die Säge, die Schraube
- d die Entscheidung, die Fortsetzung, die Verspätung, die Vertiefung, die Erhöhung

4.

- a Die Ärzte werden auf die Bundesländer verteilt.
- b Die Arzneimittel werden zugelassen.
- c Der Verbraucher wird geschützt.
- d Die Ärzte helfen.
- e Ein leistungsfähiges Gesundheitssystem wird aufgebaut.
- f Der Engpaß wird überwunden.
- g Die Qualität der Arzneimittel wird überprüft.
- h Die Arzneimittel werden auf ärztliches Rezept verkauft.
- i Die Ausgaben werden stabilisiert.
- j Der Patient wird operiert.
- k Eine Kur wird verschrieben.

5.

- a die strenge Kontrolle der Arzneimittel
- h die Einführung der Gesundheitsreform
- c der Austausch der Erfahrungen
- d die Fragen der Patienten
- e das schnelle Erkennen der Gefahren
- f die Einleitung der Maßnahmen
- g die Lösung der Aufgabe
- h die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit in der gesetzlichen Krankenversicherung
- i der Ersatz des herkömmlichen Krankenscheins durch eine Magnetkarte
- j die Senkung der Kosten der Krankenversicherung durch Sparmaßnahmen
- k die Verschärfung der Sparmaßnahmen

6.

weil / da	-	wegen ;	wenn / falls / als	-	bei
damit / um ... zu	-	zum/zur ;	nachdem	-	nach

bevor	-	vor ;	während	-	während
bis	-	bis ;	obwohl	-	trotz
seitdem	-	seit ;	indem/dadurch, daß	-	durch

7.

- a Seitdem die Gesundheitsreform eingeführt worden ist, sind ...
- b Trotz Mangels an Arztpraxen in manchen Gegenden gehört ...
- c Weil die Arzneimittel streng überwacht werden, kann man ...
- d Zum Schutz der Bürger vor gesundheitlichen Gefahren hat man ...
- e Wegen des ständigen Steigens der Kosten für die Behandlung müssen ...
- f Nachdem die Arzneimittel zugelassen worden sind, werden ...
- g Um die Gesundheit zu erhalten, raten ...
- h Vor Einführung der Reformpolitik brauchten ...
- i Dadurch, daß das Arzneimittelgesetz eingeführt worden ist, versucht man, ...
- j Die Krankenkassen finanzieren eine Kur durch Beteiligung an den Kosten für Fahrt, Unterkunft und Kuranwendungen.

Text C Die Krankenversicherung

Bemerkungen zu den Begriffen „Vertrauensarzt“ und „Kassenarzt“

Vertrauensarzt: Ein Vertrauensarzt ist ein Arzt, der von der Krankenversicherung angestellt ist. Er überprüft im Interesse der Krankenversicherung ganz hart, ob ein Patient z.B. eine Kur braucht. Erst mit seiner Zustimmung übernimmt die Krankenversicherung die Kosten für die Kur.

Kassenarzt: Ein Kassenarzt ist ein Arzt, der einen Vertrag mit der Krankenversicherung abgeschlossen hat. In Deutschland sind fast alle Ärzte von den Krankenkassen zugelassen. Nur ganz wenige Ärzte, die sich z.B. mit der Akupunktur oder mit einer traditionellen Heilmethode beschäftigen, arbeiten ohne Zulassung der Krankenkassen, d.h. der Patient muß die Behandlung aus eigener Tasche bezahlen.

Textverständnis

- a Die gesetzliche und die freiwillige Krankenversicherung.
- b Beiträge werden bei allen Mitgliedern kassiert; Leistungen bekommen nur kranke Menschen.
- c 268 Mark.
- d Der Arbeitgeber: vollen Lohn bis zu 6 Wochen; die Krankenkasse: 80 Prozent des Regellohns bis zu 78 Wochen
- e Kosten für Fahrt, Unterkunft und Kuranwendungen

Textproduktion

Fast jeder Bundesbürger ist entweder gesetzlich oder freiwillig krankenversichert. Die Beiträge zur Krankenversicherung werden je zur Hälfte vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer getragen. Beim Arzt bezahlen Sie nicht in bar, sondern legen Ihre

Versichertenkarte vor, auf der alle Informationen über den Versicherten gespeichert sind. Sie können die Ärzte auch ganz frei wählen. Wer krankgeschrieben ist, bekommt den Lohn oder das Gehalt weiter bezahlt. Wenn man länger als sechs Wochen krank ist, bekommt man Krankengeld von der Krankenkasse. Und die Krankenkasse finanziert eine Kur, wenn der Vertrauensarzt die Notwendigkeit feststellt.

Wortschatz

1.

Bemerkung

„gehören“ bezeichnet den Besitz; „gehören zu“ bezeichnet den Teil eines Ganzen; „angehöreu“ hezeichnet die Mitgliedschaft in einem Verein oder Organisation.

a gehören zu b gehören zu c angehören d gehören e angehören

Grammatik

Bemerkung

wenn: wiederholte Handlung oder auch einmalige Handlung in der Gegenwart oder Zukunft

als: einmalige Handlung in der Vergangenheit

a Wenn	b weil / da	c daß	d ob	e als	f Da/Weil
g ob	h denn	i weil	j wenn	k Als	l Wenn
m da / weil	n daß	o ob			

Text D Welche Versicherungsmöglichkeiten gibt es in Deutschland?

Einstieg

Der Lehrer sollte den Studenten die Abkürzungen auf den Schildern erklären, wenn sie Probleme damit haben.

BEK: Barmer Ersatzkasse (gesetzlich)
AOK: Allgemeine Ortskrankenkasse (gesetzlich)
TK: Techniker Krankenkasse (gesetzlich)
DKV: Deutsche Krankenversicherungsgesellschaft (privat)
Continental: private Krankenkasse, bei der man sich über den DAAD günstig versichern kann

Textverständnis

1.

- Welche Versicherungsmöglichkeiten gibt es in Deutschland?
- Wie hoch ist der Beitrag für Studenten?

- c Welche Leistungen bietet die Krankenkasse?
d Trägt die Krankenkasse volle Kosten für Zahnersatz?
- 2.
- a Techniker Krankenkasse; drittgrößte gesetzliche Krankenkasse; Mitglieder: technischen Angestellte / Studenten und Azubis in technischen Angestelltenberufen
b BEK; AOK; private Krankenkassen, z. B. DKV; über DAAD
c 70 bis 80 Mark
d Arznei-, Heil- und Verbandsmittel; ärztliche und zahnärztliche Behandlung, und Untersuchungen
e Nein, Kostenbeteiligung der Versicherten von 40Prozent
f Zuschuß für Gestell u. einfachste Gläser
g Sach- bzw. Personenschadenersatz durch Versicherung, wenn man aus Nachlässigkeit Sachen im Mietzimmer kaputtmacht od. Personen verletzt; über DAAD

II. Hörtext

Text A Was Frau Brendes von der Krankenversicherung in Deutschland hält

- Guten Tag, Frau Brendes! Ich schreibe gerade an einem Artikel für eine chinesische Zeitschrift über die Krankenversicherung in Deutschland. Darf ich Ihnen ein paar Fragen stellen?
- Ja, bitte. Was möchten Sie denn wissen?
- Was denken Sie über das deutsche Krankenversicherungssystem?
- Meiner persönlichen Meinung nach ist das ganze System einerseits sehr wichtig für uns alle, andererseits gibt es auch Probleme.
- Würden Sie mir das bitte mal erklären?
- Denken Sie mal an die finanzielle Seite des Krankseins. Ein Krankenhausbett kostet schon ca. 300 Mark am Tag. Wenn man das aus eigener Tasche, also selbst bezahlen müßte, dürfte man überhaupt nicht krank werden. Soviel Geld könnte man doch nicht auf einmal bezahlen.
- Sie meinen also, die Krankenkasse ist eine starke finanzielle Unterstützung für die Versicherten, wenn sie krank sind.
- Nicht nur das. Einmal war ich schwer krank und mußte sofort operiert werden. Sie können sich gar nicht vorstellen, was für Probleme das der Familie brachte. Ich bin verheiratet und habe zwei kleine Kinder zu versorgen. Weil ich im Krankenhaus bleiben mußte, hatte ich niemand, der sich um meine Familie kümmerte. So war zu Haus der Teufel los.
- Und was macht Ihr Mann?
- Er ist Fernfahrer und ist oft unterwegs.
- Und wer kümmerte sich dann um Ihre Kinder?
- Die Krankenkasse stellte für mich eine Haushaltshilfe ein.
- Oh, das war aber nett. Die Krankenkasse finanzierte Ihnen auch die Haushaltshilfe. Wie Sie bisher erzählt haben, ist das Krankenversicherungssystem wirklich perfekt. Und wo sehen Sie Probleme, Frau Brendes?
- In den letzten Jahren hat man Gesundheitsreformen durchgeführt. Früher brauchte man als Rentner keine Versicherungsbeiträge zu zahlen. Aber jetzt müssen die Rentner auch Beiträge zahlen.

- Wirklich?
- Ja. Leider muß ich sagen, daß das unfair ist. Viele Rentner haben ein ganzes Leben lang Beiträge gezahlt und waren fast nie schlimm krank. Und jetzt, wo sie alt sind und viel leichter krank werden, und nicht zuletzt, wo sie viel weniger Geld bekommen als früher, müssen sie weiterhin Beiträge zahlen. Nein, diese Entwicklung halte ich für völlig ungünstig.
- Ich danke Ihnen für das Gespräch, Frau Brendes.

Lektion 10 Vorbereitung auf den Deutschland-Aufenthalt

I. Lösungen

Text A Interview mit Frau Dr. Müller

Einstieg

1. Stellen Sie sich vor, Sie haben Besuch aus Deutschland. Der Mann (Die Frau) kann Ihre Fragen über das Studium in Deutschland beantworten. Welche Fragen möchten Sie an ihn (sie) stellen? Bilden Sie Gruppen und sammeln Sie Ihre Fragen.

Redemittel: Herr/Frau XX, ich möchte gern wissen, wie ...
Könnten Sie uns etwas über ... erzählen?
Ich hätte eine Frage zu ...
Stimmt es, daß ...?

2. Diskutieren Sie im Plenum über mögliche Antworten auf Ihre Fragen.

Textverständnis

1.
 - c neue Bestimmung für chinesische Studienbewerber
 - b wissenschaftlicher Betreuer
 - a Wohnverhältnisse
2.
 - a Wenn man die chinesische obere Mittelschule besucht hat, dann muß man noch vier Semester an einer chinesischen Hochschule studiert haben
 - b Er soll genug Deutsch sprechen können, d.h. man sollte soviel Deutsch wie möglich im Heimatland lernen.
3.

Vademecum, Professor, eigene Fachrichtung, stellt sich ... vor, eigene Ausbildung, Forschungsschwerpunkt, Unterstützung, Hilfe, weiteren Ausbildung, einen Kollegen
4.
 - a Es ist schwierig, eine Wohnung zu bekommen.
 - b Es gibt zu wenig Studentenwohnheime, und die Zimmer auf dem freien Markt sind oft sehr teuer.
 - c Man soll die betreffende Uni anschreiben und die Liste der Wohnheime anfordern, um an jedes Wohnheim zu schreiben, ob und wie schnell man ein Zimmer bekommen kann.
 - d Die Sachbearbeiterin im Akademischen Auslandsamt kann auch bei der Wohnungsvermittlung helfen.

Text B Merkblatt

Textverständnis

1.
 - Generalkonsulat der BRD Shanghai
 - (hier) von wann sind die Informationen
 - ausländische Studienbewerber, die in Deutschland studieren möchten
 - ein **Blatt** Papier, auf dem wichtige Dinge, also Termine, Hinweise oder Informationen über bestimmte Angelegenheiten, notiert sind, die man nicht vergessen darf oder besonders beachten muß.

2.
 - 4), 7), 6), 2), 5), 3), 1), 9), 8)

3.
 - a Nein, Abs. 2
 - b An die deutsche Botschaft in Beijing. Abs. 2
 - c Ja, Abs. 1
 - d Nein, Abs. 4
 - e Nein, Abs. 6
 - f Beim deutschen Konsulat in Shanghai. Abs. 8
 - g Nein, Abs. 3
 - h Nein, Abs. 7

Wortschatz

1.

a - 4	b - 1/10	c - 7	d - 2/3/5/10
e - 2/3/6	f - 3/4/5/9	g - 3/5/6/9/10	h - 9/10
i - 8	j - 1/2/3/4/5/6/7/8/9/10		

2.
 - auswirken - sich auf die Gesundheit (kann als Beispiel dienen)
 - einreisen - in die Bundesrepublik
 - abschließen - die Mittelschule
 - zusagen - seine Mitwirkung
 - nachweisen - ihre Deutschkenntnisse
 - einschreiben - sich als Student
 - vorbereiten - sich auf die Prüfung
 - aufnehmen - j-n in eine Schule
 - mitteilen - j-m eine Nachricht

3.

a hat, zugesagt	b ist, eingereist
c hat, abgeschlossen	d sich, vorbereiten
e nachweisen	f ist/wurde, aufgenommen (worden)
g mitteilen	h hat sich, eingeschrieben

- 4.
- | | |
|--------------------------------|------------------|
| a einreisen | b eingeschrieben |
| c angefangen hat | d abgeschlossen |
| e stellt fest/hat festgestellt | f nachweisen |
| g beantragt | |

Grammatik

- 1.
- a sowohl ... als auch ... / nicht nur ... sondern auch ...
 - b nicht nur ... sondern auch ... / sowohl ... als auch ...
 - c entweder ... oder ...
 - d weder ... noch ...
 - e sowohl ... als auch ... / nicht nur ... sondern auch ...
 - f weder ... noch ...
 - g sowohl ... als auch ... / nicht nur ... sondern auch ...
 - h sowohl ... als auch ... / nicht nur ... sondern auch ... / entweder ... oder ...
- 2.
- a Vor der Einreise in die Bundesrepublik Deutschland muß man sich über vieles genau informieren.
 - b Nach der Klärung der Frage der Hochschulzulassung können sie sich für den Studienaufenthalt in Deutschland entscheiden.
 - c Das Erlernen der deutschen Sprache darf nicht vergessen werden.
 - d Zur Aufnahme eines Studiums in Deutschland muß man alle erforderlichen Unterlagen haben.
 - e Seit seiner Visumbeantragung/der Beantragung seines Visums sind 4 Wochen verstrichen.
 - f Nach Eingang der Entscheidung der deutschen Behörden erhält jeder Antragsteller unaufgefordert eine schriftliche Mitteilung.
- 3.
- a Jeder Chinese, der in Deutschland studiert, muß ein Visum haben.
 - b Die Voraussetzungen für ein Studium, die in diesem Merkblatt genannt sind / werden, müssen erfüllt werden.
 - c Die Krankenversicherung, die abzuschließen ist / abgeschlossen werden muß, ist von großer Bedeutung.
 - d Wegen der Sprachprüfung, die er nicht bestanden hat, muß er den Deutschkurs noch einmal wiederholen.
 - e Mit einem Paß, der in Henan ausgestellt worden ist, kann man nur in Beijing das Visum beantragen.
 - f Die Studentin, die gut Englisch spricht, ist seine Freundin.
 - g Der Professor, der uns betreut, hat heute nachmittag Sprechstunde.

Text C Was heißt DSH?

Einstieg

Was wissen Sie über die DSH?

Textverständnis

1.
 - a Die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber
 - b Aus zwei Teilen: schriftlicher und mündlicher Prüfung

2.
 - a nein b ja c nein d ja e ja
 - f ja g nein h nein i nein

3.
 - a Ob die Studenten die Sätze umformen können.
 - b Der Kandidat muß ohne Wörterbuch einen Text durcharbeiten und dann entsprechende Aufgaben lösen.
 - c Der Student soll zusammenhängend einen Text von ca. einer Seite, ungefähr 250 Wörter verfassen.
 - d Angemessen heißt: Der Text muß die wesentlichen vorgelesenen Informationen enthalten, muß die einzelnen Aussagen gut miteinander verbinden, so daß eine Einheit entsteht. Und die Sätze müssen verständlich sein, d.h. entsprechend den grammatischen Regeln gebaut sein.
 - e Wenn man in einem Teil weniger als 2/3 der Punkte erreicht hat, muß man noch eine mündliche Prüfung machen.
In der mündlichen Prüfung bekommt der Kandidat einen Text aus seinem Fachgebiet oder zur Studiensituation, oder er bekommt eine Grafik oder ein Schaubild und soll mit dem Prüfer ein Gespräch darüber führen.

Text D Schwieriges Verfahren

Textverständnis

1.
 - a Weil die Vorschriften der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen streng sind.
 - b Wenn Yassirs Abiturzeugnis ihn zum Studium an einer Filmhochschule berechtigen würde.
 - c Weil es zwei Vorteile gibt:
 - Die Ausbildung an deutschen Hochschulen hat eine gute Qualität.
 - Man braucht keine Studiengebühr zu bezahlen.
 - d Sie hilft in Zweifelsfällen den Universitäten, die Qualifikation des jeweiligen Bewerbers festzustellen.

2.

Person	Herkunft	Wunschstudium	Probleme (und evtl. Ausweg)
Yassir	Syrien	Er wollte an der Münchner Filmhochschule Regie studieren.	Mit seinem Abiturzeugnis kann er nur an einem Studienkolleg naturwissenschaftlich-technischer Richtung teilnehmen. Und dieses Kolleg qualifiziert nicht für die Filmhochschule.
Thanon	Malaysia	Er wollte Architektur an einer deutschen Universität studieren.	Sein Abschlußzeugnis ist in Englisch nicht hinreichend qualifiziert. Er kann deshalb nicht direkt in eine deutsche Hochschule eintreten und muß warten und dann eine Prüfung beim British Council bestehen. Ausweg: Studium an der Universität Wien.

Wortschatz

1.

- a Man sah an Yassirs Gesicht, daß er enttäuscht war.
- b Ein Studium in Deutschland hat auf der ganzen Welt eine große Anziehungskraft. / Viele Menschen auf der ganzen Welt möchten gerne in Deutschland studieren.
- c Wenn die Anerkennungsstelle nein sagt, kann das Wunschstudium des betroffenen Bewerbers zumindest nicht in Bayern und normalerweise auch nicht in den anderen Bundesländern aufgenommen werden.
- d Wenn Thanon es so gemacht hätte, hätte er ein ganzes Jahr verloren. / In diesem Fall hätte Thanon ein ganzes Jahr verloren.
- e Er verließ Deutschland.

2.

- a Es ist für Ausländer nicht einfach, ...
- b ... wenig erfreulich ...
- c ... hätte ... akzeptiert.
- d ... besitzt weltweit hohe Anziehungskraft.
- e Zum einen ... , zum anderen ... für seinen Lebensunterhalt aufzukommen.
- f ... eine dem Kultusministerium nachgeordnete Behörde.
- g ... , ist der Traum von Studium zumindest in Bayern und in der Regel auch im übrigen Deutschland vorbei.
- h ... hat die Englischprüfung teilweise bestanden.

3.

- a abgelehnt b ausgesucht c herausgefunden
- d teilnehmen e anzugeben f eingeschrieben
- g aufzunehmen h auszubilden

Grammatik

1.

- a Sein Antrag auf ein Studium ist von der Uni in dem langersehnten Brief abgelehnt worden.

- b Durch sein Abiturzeugnis wird er nur zur Teilnahme an einem Studienkolleg naturwissenschaftlich-technischer Richtung berechtigt.
- c In Zweifelsfällen wird den Universitäten von der Anerkennungsstelle geholfen, die Qualifikation des jeweiligen Bewerbers festzustellen.
- d An der Universität Singapur werden die Lehrveranstaltungen in Englisch abgehalten.

2.

- | | | |
|--------|--------|--------|
| a mich | b dir | c sich |
| d mir | e sich | f dir |

II. Hörtext

Text A Interview mit Frau Dr. Müller

- Int.: Frau Dr. Müller, Sie sind beim Akademischen Auslandsamt beschäftigt und betreuen ausländische Studenten. Welche Voraussetzungen muß z.B. ein chinesischer Student haben, um an den deutschen Universitäten zu studieren?
- Dr. M: Es gibt ja Länderabkommen, in denen ein Vergleich gestellt wird zwischen dem deutschen Ausbildungssystem und den ausländischen Ausbildungssystemen. Wenn man in China die obere Mittelschule besucht hat, dann muß man noch vier Semester, das heißt zwei Jahre an einer chinesischen Hochschule studiert haben. Das sind die neuen Bestimmungen zur Zeit. Und wichtig ist natürlich, daß sie genug Deutsch können, sonst werden sie nicht von einer deutschen Universität akzeptiert. D.h. man sollte soviel Deutsch wie möglich im Heimatland lernen.
- Int.: Welche Möglichkeiten haben die Studenten, einen wissenschaftlichen Betreuer in Deutschland zu finden?
- Dr. M: Am besten schaut man in das „Vademecum“, das ist also ein Buch, in dem alle Professoren und Universitäten der Bundesrepublik aufgelistet sind. Da sucht man den Professor aus, der für die eigene Fachrichtung in Frage kommt. Diesen schreibt man an, stellt sich in einem Brief kurz vor, berichtet über die eigene Ausbildung, über den Forschungsschwerpunkt, an dem man interessiert ist und bittet den Professor um Unterstützung und Hilfe bei der eigenen weiteren Ausbildung. Man kann auch ruhig fragen, ob der angeschriebene Professor, wenn er selber schon zu viele Studenten hat - vielleicht einen Kollegen kennt, der bereit ist, die Betreuung zu übernehmen.
- Int.: Wie sind die Wohnverhältnisse für Studenten in Deutschland? Was kann man von China aus tun, um ein Zimmer zu bekommen?
- Dr. M: Die Wohnsituation in den Uni-Städten ist ziemlich schlecht. Es gibt zu wenig Studentenwohnheime, und die Zimmer auf dem freien Markt sind oft sehr teuer. Wenn man sicher ist, in Deutschland zu studieren, sollte man früh genug an die Wohnung denken. Man kann zum Beispiel die betreffende deutsche Universität anschreiben und die Liste von Wohnheimen anfordern und dann muß man an jedes Wohnheim schreiben, ob und wie schnell man ein Zimmer im Wohnheim bekommen kann. An vielen Unis gibt es im Akademischen Auslandsamt auch eine Sachbearbeiterin, die bei der Wohnungsvermittlung hilft, aber auch hier muß man frühzeitig von China aus schreiben.

Lektion 11 Literaturbeschaffung

I. Lösungen

Text A Literaturbeschaffung

Einstieg

Sie müssen ein Referat über die Luftverschmutzung in Shanghai schreiben. Dafür brauchen Sie Literatur. Überlegen Sie sich, wie Sie die Literatur dafür bekommen können!

Textverständnis

1.
Schritte zur Suche nach Literaturangaben
Verschiedene Kataloge
Verschiedene Bibliographien
Schlagworte zum Thema einer Arbeit
Die Fernleihe
Andere Literaturquellen
2.
 - a Literatur für eine wissenschaftliche Arbeit kann man am besten durch eine Durchsicht sämtlicher Standardwerke des Fachgebietes, zu dem das Thema gehört, finden.
 - b Einen Verfasserkatalog, einen Schlagwortkatalog und einen Systematischen Katalog. Im Verfasserkatalog sind die Werke alphabetisch nach den Verfasseramen geordnet; der Schlagwortkatalog ist nach bestimmten Stichworten geordnet; im Systematischen Katalog sind die Werke nach Sachgebieten eingeteilt.
 - c Es ist die Dienststelle einer Bibliothek, die für den Fernleihverkehr zuständig ist.
 - d Man muß durch eine schriftliche Befragung von Fachleuten, durch einen Fragebogen oder durch Korrespondenz mit besonders zuständigen Persönlichkeiten Unterlagen einholen.
 - e In verschiedenen Bibliotheken, Spezialarchiven und auch bei Verbänden, Ministerien, Institutionen etc. kann man betreffende Literatur bekommen.

Wortschatz

1.
Verfasser + Katalog = Katalog, der nach den Verfasseramen
alphabetisch geordnet ist
Schlagwort + Katalog = Katalog, der alphabetisch nach bestimmten
Stichwörtern im Titel geordnet ist
2.
die Schlagwortkartei die Verfasserkartei
der Autorenkatalog die Autorenkartei

3.

die Stadtbibliothek	die Fachbibliothek
die Privatbibliothek	die Institutsbibliothek
die Landesbibliothek	die Literaturangabe
der Verfasser katalog	der Schlagwortkatalog
die Spezialliteratur	die Spezialbibliothek
die Spezialbibliographie	das Spezialarchiv
das Standardwerk	die Fernleihe
das Fachgebiet	die Fachliteratur
die Facbbibliographie	das Sammelwerk
das Spezialgebiet	das Literaturverzeichnis
die Literaturbeschaffung	das Landesarchiv
das Literaturarchiv	das Privatarhiv
das Verfasserverzeichnis	

4.

a suchen	b findet, suchen, finden
c suchen, finden	d suche
e gesucht, gefunden	f finden
g Suchen	

Grammatik

1.

a an;	b nach;	c Aus;	d nach,	e nach;	f in;
g über;	h auf;	i mit;	j mit;	k mit	

2.

a nach;	b auf;	c für;	d an;	e mit/zu;	f an;
g nach;	h über				

3.

a für;	b auf;	c bei;	d für;	e mit;	f über;	g an
--------	--------	--------	--------	--------	---------	------

4.

a zur;	b von;	c außer;	d an;	e in;	f in
--------	--------	----------	-------	-------	------

5.

mit, an, zur, nach, nach, in, auf, an, von, für, auf, auf, über, außer

Text B Eine Einführung in der Unibibliothek

Eiustieg

Sie studieren in Deutschland und möchten die Universitätsbibliothek benutzen. Allerdings wissen Sie nicht, wie Sie die Bibliothek benutzen können. Was tun Sie?

Textverständnis

1.
Ye möchte die Bibliothek benutzen, und Matthias erklärt Ye, wie man die Bibliothek benutzt.
2.
 - a Weil er die Bibliothek nicht kennt, sie aber benutzen muß.
 - b Seinen Studentenausweis und einen Meldezettel.
 - c Wenn man die geliehenen Bücher nach Ablauf der Leihfrist zurückgibt.
 - d Man muß im Systematischen Katalog nachsehen, der alphabetisch nach Sachgebieten eingeteilt ist.
 - e Es ist ein Gerät, mit dem man Folien mit Literaturangaben in winzigen Buchstaben lesen kann.
 - f Er ist sehr praktisch. Der Computer ist Autoren-, Schlagwort- und Systematischer Katalog in einem.
 - g Wenn eine Gruppe gebildet wird, erklärt die Bibliothek es den Interessenten.

Text C Informationen zur Feruleihe

Einstieg

Für Ihre Diplomarbeit brauchen Sie ein wichtiges Buch. Ihre Unibibliothek hat das Buch nicht. In den anderen Bibliotheken in der Stadt, wo Sie studieren, ist es auch nicht vorhanden. Was versuchen Sie weiter, um das Buch zu bekommen?

Textverständnis

- a - Fernleihformulare vollständig ausfüllen
- nur mit Schreibmaschine schreiben
- einwandfreie Titelangabe
- b Wenn man nachgesehen und festgestellt hat, daß der gewünschte Titel am Ort nicht vorhanden ist.
- c Titel der Zeitschrift, Erscheinungsort, Band, Jahr, Aufsatztitel mit Verfasser und Seitenzahl.
- d Nein. Es wird in der Regel 3 - 6 Wochen dauern. Bis das Buch ankommt, ist das Semester wahrscheinlich zu Ende.
- e Mindestens 3 Mark, maximal 5 Mark.

Wortschatz

der Leihverkehr	der Verkehr des Bücherleihens
das Feruleihformular	ein Formular für die Fernleihe
die Auskunftsstelle	eine Stelle, wo Auskunft gegeben wird
die Fernleihbestellung	eine Bestellung per / durch Feruleihe
der Erscheinungsort	der Ort, wo das Buch erschienen ist
der Zeitschriftenaufsatz	ein Aufsatz, der in einer Zeitschrift veröffentlicht wird
der Kongreßbericht	ein Bericht über einen Kongreß
die Auslandsbestellung	eine Bestellung im Ausland
die Benachrichtigungskarte	eine Karte zur Benachrichtigung

Grammatik

1.
 - a Die wichtigen Bücher, die in den ortsansässigen Bibliotheken nicht vorhanden sind, können über die Fernleihe aus anderen Bibliotheken der Bundesrepublik bestellt werden.
 - b Die Fernleihformulare müssen vollständig ausgefüllt werden.
 - c Die Bestellungen können nicht bearbeitet werden, wenn die notwendigen Angaben fehlen.
 - d Für den Fernleihverkehr muß eine kleine Gebühr bezahlt werden.
 - e Die entliehenen Bücher müssen rechtzeitig zurückgegeben werden.

2.
 - a Viele Hinweise in der Literatur können für die eigene Arbeit gebraucht werden.
 - b Literatur, die man für eine Arbeit braucht, kann in den Katalogen einer Bibliothek aufgefunden werden.
 - c Die Bücher, die in den ortsansässigen Bibliotheken nicht vorhanden sind, können über die Fernleihe aus anderen Bibliotheken der Bundesrepublik bestellt werden.
 - d Die Bestellungen können nicht bearbeitet werden, wenn die notwendigen Angaben fehlen.
 - e Die Kopiergeräte in den Bibliotheken können gegen Gebühr benutzt werden.
 - f Die Leihfrist der ausgeliehenen Bücher kann verlängert werden.

3.
 - a Literatur, die man für eine Arbeit braucht, kann in den Katalogen einer Bibliothek aufgefunden werden.
 - b Die wichtigen Bücher, die in den ortsansässigen Bibliotheken nicht vorhanden sind, können über die Fernleihe aus anderen Bibliotheken der Bundesrepublik bestellt werden.
 - c Bestellungen können nicht bearbeitet werden, wenn die notwendigen Angaben fehlen.
 - d Bücher können ohne Gebühr aus der Bibliothek entliehen werden.
 - e Die Leihfrist der ausgeliehenen Bücher kann einmal verlängert werden.

4.
 - a Die Bibliothek ist eine öffentliche Einrichtung und läßt sich daher im Rahmen der Benutzerordnung von allen benutzen.(oder: ... ist ... zu benutzen/benutzbar)
 - b In einer Präsenzbibliothek lassen sich Bücher und Zeitschriften nur in der Bibliothek lesen, aber nicht ausleihen.
(oder: In einer Präsenzbibliothek sind Bücher und Zeitschriften nur in der Bibliothek zu lesen, aber nicht auszuleihen.)
 - c Bücher und andere Medien in sonstigen Bibliotheken sind in der Regel bis zu drei Wochen auszuleihen.(oder: ausleihbar)
 - d Die Leihfrist ist vor Ablauf bis zu jeweils drei Wochen zu verlängern / verlängernbar.
(oder: Die Leihfrist läßt sich vor Ablauf bis zu jeweils drei Wochen verlängern.)
 - e Bücher und andere Medien sind sorgfältig zu behandeln.
 - f Für Bücher und andere Medien, die nach Ablauf der Leihfrist zurückgegeben werden, ist ein Versäumnisentgelt zu entrichten.

- g Zeitschriften sind nicht auszuleihen.(oder: Zeitschriften sind ausleihbar)
- h Zeitschriftenaufsätze lassen sich aber kopieren.
(oder: Zeitschriftenaufsätze sind aber zu kopieren.)
- i Im Zeitschriftenkatalog sind Angaben über einzelne Aufsätze zu finden.
(oder: Im Zeitschriftenkatalog lassen sich Angaben über einzelne Aufsätze finden.)
- j Die verschiedenen Bibliothekstypen lassen sich nur schwer erklären.
(oder: Die verschiedenen Bibliothekstypen sind nur schwer erklärbar/zu erklären.)

Text D In der Buchhandlung

Textverständnis

- a Weil er einem deutschen Freund zum Geburtstag ein Buch kaufen möchte.
- b Er hat sein Medizinstudium gerade abgeschlossen und eine Stelle in der Uniklinik gefunden. Er war mehrmals in China und kennt Peking und Shanghai gut. Er fährt gern Rad und liest gern Literatur.
- c Für das neueste Buch von Uwe Timm.
- d Ein Buch über technische Mechanik.
- e Weil das Buch in der Buchhandlung nicht vorrätig ist. Es wird für ihn bestellt. Er kann das Buch schon übermorgen abholen.

II. Hörtext

Text B Eine Einführung in der Unibibliothek

(Y = Ye M = Matthias)

IN DER MENSA

Y: Guten Appetit. Sag mal, Matthias, hast du heute nachmittag was vor ?

M: Nein. Wieso?

Y: Ich kenne die Uni-Bibliothek hier noch nicht. Und ich muß sie benutzen, denn Bücher sind hier in Deutschland so teuer. Man kann sich doch nicht so viele Bücher fürs Studium kaufen. Leihen kann man sie auch von niemandem, denn ich bin erst zwei Wochen hier und kenne erst wenige Leute. Meine Bitte ist also, ob du mir mal erklären kannst, wie man die Bibliothek benutzt.

M: Ja, gerne. Gerade heute habe ich Zeit. Wann sollen wir hingehen?

Y: Um drei. Ist es dir recht?

M: In Ordnung. Also, um 3 in der Bibliothek.
(eine kleine Pause)

IN DER BIBLIOTHEK

Y: Die Bibliothek scheint ja gut sortiert zu sein. Sie ist ja riesengroß. Welche Formalitäten muß man denn erledigen, wenn man Bücher hier ausleihen will? Was muß ich machen?

M: Jeder Benutzer einer Bibliothek braucht, bestimmt wie auch in China, einen Benutzerausweis. Für uns Studenten reicht schon der Studentenausweis in Verbindung mit dem Meldezettel. Am Leihschalter der Uni-Bibliothek erhältst du eine Leihkarte,

jeweils für ein Studienjahr. Dann kannst du Bücher ohne Gebühr ausleihen. Allerdings mußt du eine Gebühr bezahlen, wenn du z.B. Bücher nach Ablauf der Leihfrist zurückgibst, d.h. wenn du beispielsweise ein Buch 2 Wochen später abgibst.

Y: Wieviel muß man dann bezahlen?

M: Oh. Das weiß ich leider auch nicht genau. Da müssen wir nachher in die Bibliotheksordnung schauen. Das hier ist der Katalogsaal. Hier gibt es verschiedene Kataloge oder Karteien, man nennt sie Autorenkatalog, Schlagwortkatalog und Systematischen Katalog. Wenn du ein Buch finden willst, mußt du in einem der Kataloge nachsuchen.

Y: Wie funktioniert denn das?

M: Im Verfasser- oder Autorenkatalog sind die Werke alphabetisch nach den Verfasser-namen geordnet. Der Schlagwortkatalog ist nach bestimmten Stichwörtern im Titel geordnet, auch immer nach dem Alphabet. Wenn man den Namen des Autors oder den Buchtitel kennt, kann man die Informationen im Autorenkatalog oder Schlagwortkatalog schnell finden. Wenn man weder den Verfasser noch den Titel kennt, muß man im Systematischen Katalog nachsehen, der alphabetisch nach Sachgebieten eingeteilt ist. Suchst du z. B. ein Buch über „experimentelle Physik“, so mußt du zuerst unter „Physik“ und dann weiter unter „experimentell“ nachsehen.

Y: Finde ich in den Katalogen alle Bücher?

M: Nein, nur die etwas älteren, die ganz aktuellen Bücher und Zeitschriften mußt du dir im „Mikrofiche“ heraussuchen.

Y: Ach ja, vom „Mikrofiche“ habe ich schon viel gehört. Kannst du mir kurz erklären, wie das System funktioniert.

M: Gerne, ... Siehst du die Folien hier, hier sind alle Titel mit allen Angaben winzig klein aufgelistet. Mit bloßem Auge kannst du sie nicht lesen. Um die Folien lesen zu können, mußt du sie in den „Mikrofiche“ einlegen und den Bildschirm einschalten. Dann kannst du vergrößerte Ausschnitte der Folien auf dem Bildschirm lesen. Dieses System ist sehr platzsparend und ganz einfach zu bedienen.

Y: Ich werde es nachher gleich einmal ausprobieren. Kennst du dich auch gut mit den Computern da in der Ecke aus, wozu sind die gut?

M: Das ist das CD-ROM-System, das ist ganz neu. An vielen Universitäten arbeiten sie jetzt damit. Willst du beispielsweise einen Verfassernamen genau erfahren, gibst du ihn über die Tastatur ein. Der Computer gibt dann alle Autoren dieses Namens, plus Buchtitel und Standort auf dem Monitor. Sehr praktisch, du kannst auch nur ein Stichwort eingeben, z. B. „experimentell“, dann verrät er dir alle Buchtitel, in denen das Wort „experimentell“ vorkommt. Er ist also Autoren-, Schlagwort- und Systematischer Katalog in einem.

Y: Aber wie muß man denn den Computer bedienen?

M: Das ist leider etwas komplizierter, ich habe gehört, in vielen Einführungsveranstaltungen wird es erklärt. Du kannst dich auch mit ein paar Kommilitonen zu einer Gruppe zusammenschließen, die Bibliotheksleute erklären es euch dann. Leider kann ich dir da auch nicht helfen, denn ich kenne das System selbst noch nicht. Aber es soll sehr schnell, aktuell und praktisch sein.

Y: Und wenn ich einen bestimmten Artikel suche, wie soll ich den finden?

M: Da mußt du ...

Lektion 12 Über die Deutschen

I. Lösungen

Text A Wie sind die Deutschen?

Einstieg

1. Was wissen Sie über die Deutschen?
2. Beschreiben Sie das Bild (Wer? Wo? Was? Worüber? usw.)

Textverständnis

- a Manche lasen Zeitungen, manche lasen Bücher und manche sahen aus dem Fenster. Sie sprachen nicht miteinander.
- b Er brachte den Autor zu seinem chinesischen Freund.
- c Weil der Deutsche ihn so schnell zum Essen einlud und seine Frau ein so großes Essen für ihn gemacht hat.
- d - Die Ausländer bleiben wegen der Sprachprobleme unter sich.
- Die Deutschen haben wenig Zeit.
- Die Deutschen haben ihren eigenen Bekanntenkreis.
- e - Er suchte die Angebote aus der Zeitung heraus.
- Er rief die Vermieter an oder fuhr den Autor zum Vermieter.
- Er hängte Zettelchen am Schwarzen Brett aus.
- f Durch konkrete Beispiele.

Wortschatz

1.
 - a miteinander nicht sprechen
 - b korrigieren
 - c mit dem ganzen Gepäck; nicht wissen, was ich tun soll
 - d man bleibt unter seinen Landsleuten
 - e die Beziehung zu j-m pflegen, indem man ihm Briefe schreibt
2. (abweichende Lösungen sind möglich)

hequem ↔ fleißig	(Student / Mensch)
unhequem	(Sessel / Fahrrad)
alt ↔ jung	(Mann / Frau / Mensch)
neu	(Fahrrad / Sessel / Wohnung / Busverbindung)
sauber ↔ schlecht	(Aussprache)
schmutzig	(Wohnung / Mensch / Sessel / Fahrrad)
schön ↔ häßlich	(Frau / Mann / Mensch / Wohnung / Sessel / Fahrrad)
furchtbar	(Eriunerung)
direkt ↔ zurückhaltend	(Mensch / Frau / Mann)
indirekt	(Busverbindung)

3.

die Pünktlichkeit	die Freundlichkeit
die Höflichkeit	die Öffentlichkeit
die Ehrlichkeit	die Sauberkeit
die Sichtbarkeit	die Vielfältigkeit/Vielfalt
die Richtigkeit	die Genauigkeit
die Rücksichtslosigkeit	die Direktheit
die Bequemlichkeit	die Hilfsbereitschaft

4.

a Pünktlichkeit	b Sauberkeit
c Genauigkeit	d Gastfreundlichkeit
e Höflichkeit	f Direktheit

5.

Bemerkung

„wissen“ ist ein duratives Verb und bedeutet „etwas erfahren haben“. Es bezeichnet sozusagen das Resultat von „erfahren“. Das Verb „erfahren“ ist dagegen ein punktuelles Verb und betont den Anfang bzw. den Moment, wo man etwas zur Kenntnis nimmt. Daher ist der Satz „Ich habe es gewußt“ immer falsch (obwohl man es in der Umgangssprache oft hören kann). Statt dessen muß man sagen „Ich habe es erfahren“.

a wußte	b erfahren	c erfahren	d wissen
e Wissen / Wußten	f erfahren	g weiß / wußte	

Grammatik

1.

- Das deutsche Essen ist für die Chinesen, die dreimal am Tag warm essen, wirklich ein Problem.
- In Deutschland gibt es wenige Großfamilien, in denen (wo) drei Generationen unter einem Dach leben.
- Deutsche Männer, die sich in der Öffentlichkeit höflich und korrekt verhalten, helfen auch richtig im Haushalt mit.
- Die Deutschen, denen sowieso schon sehr viel Zeit fehlt, haben auch noch ihren eigenen Bekanntenkreis.
- Deutsche Männer helfen den Frauen in den Mantel, was für die chinesische Konvention sehr höflich ist.
- Die Deutschen, die in einem Abteil saßen, wechselten fast kein Wort miteinander.

2.

Bemerkung zu Konjunktiv I

I. Bildung

Konjunktiv I wird bei fast allen Verben regelmäßig gebildet:
Verbstamm + Konjunktiv-Endung

Beispiel:

ich fahre	wir fahren
du fahrest	ihr fahret
er fahre	sie fahren
sie fahre	Sie fahren
es fahre	

Ausnahme:

ich sei	wir seien
du seiest	ihr seiet
er sei	sie seien
sie sei	Sie seien
es sei	

II. Zeitform

Konjunktiv I hat drei Zeitformen, nämlich:

- a) Gegenwart: er lerne; er komme
- b) Vergangenheit: er habe gelernt; er sei gekommen
- c) Futur: er werde lernen; er werde kommen

III. Gebrauch

Konjunktiv I wird hauptsächlich in der indirekten Rede verwendet. Zum Beispiel:

- a) Er sagt: „Ich gehe in die Stadt.“
=> Er sagt, **daß** er in die Stadt **gehe**.
- b) Er fragt seine Frau: „Wann kommst du zurück?“
=> Er fragt seine Frau, **wann** sie **zurückkomme**.
- c) Sie fragt mich: „Wird es heute regnen?“
=> Sie fragt mich, **ob** es heute regnen **werde**.
- d) Er sagte zu mir: „Besuch mich doch mal!“
=> Er sagte, ich **solle/möge** ihn **besuchen**.
- e) Der Vater sagte zu dem Sohn: „Mach sofort die Aufgaben!“
=> Der Vater sagte zu dem Sohn, er **müsse** sofort die Aufgaben **machen**.

IV. Ersatzform von Konjunktiv I

Wenn Konjunktiv I in seiner Form nicht zu erkennen ist, ersetzt man ihn durch Konjunktiv II. Falls Konjunktiv II mit der Vergangenheitsform identisch ist, nimmt man „würde + Infinitiv“. Zum Beispiel:

- Sie schrieb: „Meine Eltern fahren an die Nordsee.“
=> Sie schrieb, ihre Eltern **führen** an die Nordsee. oder
=>, ihre Eltern **würden** an die Nordsee **fahren**.

V. Merkmale der indirekten Rede

a) Die Pronomen müssen entsprechend geändert werden.

Karl sagte: „**Ich** habe **meine** Brieftasche verloren.“

=> Karl sagte, **er** habe **seine** Brieftasche verloren.

b) In einigen Fällen sind auch die räumlichen oder zeitlichen Aspekte zu ändern.

Pedro schrieb aus Deutschland: „**Hier** gefällt es mir sehr gut.“

=> ..., **dort** gefälle es ihm sehr gut.

Er sagte: „Ich fahre **morgen** nach Köln.“

=> Er sagte, er fahre **am nächsten Tag** nach Köln.

a Er sagte, er habe Hans am Tag zuvor / am vorigen Tag zum letzten Mal gesehen.

b Sie behauptete, sie habe keine Zeit gehabt.

c Der Schaffner fragte, ob dort jemand zugestiegen sei.

d Er sagte, sie sei damit einverstanden.

e Der Lehrer fragte, wann die Schüler zurückkämen.

f Er fragte Susi, ob sie mitkomme.

g In dem Brief heißt es, daß der Vertrag unterschrieben worden sei.

h Er fragte mich, ob ich den Herrn am Fenster kennen würde.

i Sie fragte ihn, ob er mit ins Kino komme.

j Der Mann fragte die Frau, wie wohl das Wetter werde.

k Der Polizist sagte zu der Fahrerin, sie müsse sofort die Strafe zahlen.

l Der Chef sagte zu Hans, er solle zu ihm ins Büro kommen.

3.

Die Schülerin Helga schreibt, sie habe einen Traum, den sie immer wieder träume. Sie komme morgens zur Schule, das Schulgebäude sei ganz dunkel und völlig leer. Sie gehe in ihren Klassenraum, alle seien schon da. Sie kriege schreckliche Angst, eine Strafe fürs Zuspätkommen zu bekommen. Sie wende sich an ihre Freundin, doch die reagiere nicht. Dann werde sie vom Lehrer an die Tafel gerufen und bekomme eine Aufgabe, die sie nicht lösen könne. Sie drehe sich hilfeschend zur Klasse um, da sehe sie, daß alle Mitschüler über sie lachen würden. Der Lehrer komme langsam auf sie zu. Sie renne zur Tür, aber die sei verschlossen. Da löse sich plötzlich alles in Nichts auf, und sie kehre in die Wirklichkeit zurück. Nach solch einem Traum sei sie sehr müde und könne sich am anderen Tag in der Schule nicht mehr konzentrieren.

Text B Interkulturelle Probleme

Einstieg

1. Was bedeutet Knltur?

Vorschlag

Schreiben Sie das Wort „Kultur“ in einem Kreis an die Tafel und lassen Sie Ihre Studenten Unterbegriffe zur „Kultur“ nennen. Dann greifen Sie einen Begriff heraus und

fragen Ihre Studenten, wie sich die Deutschen und Chinesen da verhalten. An den Beispielen der Studenten können Sie das Wort „interkulturell“ erklären.

2. Beschreiben Sie das Bild. Welches interkulturelle Problem wird hier dargestellt?

Textverständnis

1.

- a Es geht um interkulturelle Probleme.
- b Herr Yin kommt aus China, studiert seit 5 Jahren an der Uni Hamburg, schreibt gerade seine Doktorarbeit über die Verständigungsprobleme zwischen Deutschen und Ausländern.
- c Die Ausländer meinen, die Deutschen seien nicht gastfreundlich und sie seien auch zu direkt.

2.

- a Das Essen spielt eine zentrale Rolle in der chinesischen Gastfreundschaft. Der Gastgeber bittet oft seinen Gast, zum Essen zu bleiben, auch wenn dieser nur ganz kurz mal vorbeikommt. Wenn es um eine richtige Essenseinladung geht, dann ist der Tisch immer voll.
- b Die Einladungen in Deutschland sind viel differenzierter. Es gibt z.B. Einladungen zum Essen, zum Tee- oder Weintrinken. Beim Teetrinken wird der Gast nicht gebeten, zum Essen zu bleiben. Bei einer richtigen Essenseinladung gibt es auch ein üppiges Essen.
- c Die Deutschen sagen bei Diskussionen ihre kritischen Meinungen sehr direkt. Sie berücksichtigen wenig das Gefühl ihrer Partner.
- d Manche Chinesen fragen die Deutschen nach ihrem Verdienst und ihrem Alter.
- e In dem kulturellen Unterschied.
- f - Man muß einsehen, daß die deutsche Kultur sich stark von der chinesischen unterscheidet.
 - Man sollte davon ausgehen, daß man von der fremden Kultur etwas lernen kann. Man sollte der fremden Kultur gegenüber ganz offen sein (d.h. sich viel mit den Deutschen unterhalten).
 - Man sollte versuchen, Deutsche mit „deutschen Augen“ zu sehen.

Textproduktion

der Text kann entweder anhand von Formulierungshilfen im Lehrbuch schriftlich oder mit Hilfe der Folienvorlage (s. Seite 92) mündlich zusammengefaßt werden.

Text C Wie autoritätshörig sind die Deutschen?

Einstieg

- 1. Was bedeutet „autoritätshörig“?
(autoritätshörig = gehorsam sein, auch wenn es keinen Sinn hat)
- 2. Beschreiben Sie das Bild.
- 3. Wie würden Sie sich in so einer Situation (bildbezogen) verhalten?

Textverständnis

- a Er ist ein amerikanischer Journalist, arbeitet für die Los Angeles Times, hat einen Artikel über Deutsche geschrieben, ist mit einer Deutschen verheiratet.
- b Ein Deutscher kann beim Mähen des eigenen Rasens an einem friedlichen Nachmittag drei Gesetze auf einmal verletzen.
- c Die Studenten stellten Telefonzellen „Nur für Männer“ und „Nur für Frauen“ auf. Damit wollten sie klären, ob Deutsche auch absurde Anordnungen befolgen.
- d Fast alle Frauen und drei Viertel der Männer akzeptierten die Zellenteilung.
- e Weil sie meinten, im Zeitalter von Emanzipation und antiautoritärer Erziehung würde man so was nicht akzeptieren.

Wortschatz

1.

a 3); b 4); c 1); d 2)

2.

Bemerkung

Das Verb „**warten**“ ist intransitiv und braucht meistens eine präpositionale Ergänzung (warten auf A). Es bedeutet, daß man herumsteht und ungeduldig auf die Uhr sieht. Man weiß nicht genau, wann oder ob überhaupt das Erwartete kommt. Zum Beispiel:

- Entschuldigen Sie, warten Sie auch auf den Zug nach Köln?
- Ich warte schon seit zwei Monaten auf eine Antwort vom deutschen Konsulat.

Das Verb „**erwarten**“ ist transitiv und braucht eine Ergänzung im Akkusativ. Man gebraucht es, wenn die Erwartung bestimmt ist, d.h. wenn man weiß, daß etwas Bestimmtes geschehen wird. In der Form von „von j-m etwas erwarten“ drückt es besonders die moralische Forderung aus. Zum Beispiel:

- Heute erwartet er die Hoffmanns bei sich zu Haus.
- Von dem Typ können wir nicht viel erwarten.

Das Verb „**abwarten**“ ist auch transitiv. Es bedeutet aber, daß man geduldig bis zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft wartet, und daß man das, was man tun will, bis dahin noch nicht tut. Zum Beispiel:

- Warten Sie zuerst seine Antwort ab, bevor Sie weitere Schritte unternehmen.
- Redensart: Abwarten und Tee trinken.

- | | | | |
|--------------|------------|------------|----------|
| a erwarteten | b abwarten | c warteten | d wartet |
| e erwartet | f abwarten | g erwarte | h warten |
| i abwarten | j erwartet | | |

Grammatik

- 1.
- | | | |
|----------------|-----------------|---------------|
| a Angestellter | b Wartenden | c Reisenden |
| d Verletzten | e Verheiratete | f Schlafenden |
| g Interviewte | h Illustrierten | i Abgeordnete |
| j Vorgesetzten | k Vorsitzender | |

- 2.
- der Journalist, der einen Bericht schreibt
 - die Schilder, die amtlich wirken
 - ein Kind, das weinerlich nörgelt
 - der Zug, der einfährt
 - der Amerikaner, der mit einer Deutschen verheiratet ist
 - die Zellenbesucher, die getestet worden sind
 - die Telefonzellen, die für sie vorgesehen sind
 - der Zeitungsartikel, der erschienen ist

Bemerkungen zu Partizip I/II

Die Partizipien (samt ihrer Erweiterung) können als Linksattribut verwendet werden (siehe Übung 2). Sie können in Relativsätze umgeformt werden. Dabei muß man auf folgendes achten:

- Umformung von Partizip I in Relativsatz
 - Die Handlung im Relativsatz ist aktiv.
 - Die Handlung ist zeitlich gesehen unbeeendet.
Mögliche Zeitformen: Präsens; Präteritum
(siehe Übung 2a bis 2d)
- Umformung von Partizip II in Relativsatz
 - Bei Partizip aus transitiven Verben:
Die Handlung im Relativsatz ist passiv.
Die Handlung ist zeitlich gesehen meistens beendet.
Mögliche Zeitformen: Perfekt (od. Zustandspassiv);
Plusquamperf.; Präsens; Präter.
(siehe Übung 2e und 2g)
 - Bei Partizip aus intransitiven Verben:
Die P.II-Konstruktion aus intransitiven Verben als Attribut ist **NUR bei vi(s) möglich**.
Die Handlung im Relativsatz ist aktiv.
Die Handlung ist zeitlich gesehen beendet.
(siehe Übung 2h)
- Der gerade mit 100 km/h fahrende Zug ist aus Deutschland importiert.
 - Das langsam aus dem Hafen auslaufende Schiff fuhr nach Hamburg.
 - Der gerade auf Gleis 7 nach München abfahrende IC-Zug hält nicht in Heidelberg.

- d Das schlafende Kind sieht sehr süß aus.
e Die im Zug eifrig schreibende Frau kam mir bekannt vor.
f Der die Gäste begrüßende Gastgeber ist Chef einer großen Firma.
g Der am Eßtisch sitzende und eine Zeitung lesende Mann ließ sich von seiner Frau bedienen.
- 4.
- a Der von seinem deutschen Freund herzlich aufgenommene chinesische Student fühlt sich wie zu Hause.
b Das von der Mutter schon aufgeräumte Wohnzimmer ist wieder von den Kindern durcheinander gebracht worden.
c Die nach Geschlechtern getrennten Telefonzellen waren sehr auffällig.
d Die vor einer halben Stunde eingeschlafenen Kinder wurden von dem Straßenlärm geweckt.
e Die heute im Unterricht vom Lehrer eingeführte Grammatik müssen die Studenten intensiv üben.
f Die in Frankfurt angekommenen DAAD-Stipendiaten werden vom Flughafen abgeholt.
- 5.
- a Auch die schon seit Jahrzehnten im Ausland lebenden Chinesen sind weiterhin eng mit ihrer Heimat verbunden.
b Die Professoren an den deutschen Hochschulen, die von den Vorlesungen stark belastet sind, sind jedoch sehr freundlich zu ihren Studenten.
c Viele ausländische Studenten wundern sich über die Tiere liebenden Deutschen.
d Nach einer am letzten Freitag veröffentlichten Umfrage wächst in Deutschland die Angst vor allgemeinen Lebensrisiken.
e Die die Dunkelheit fürchtenden Frauen in der Bundesrepublik wagen es nicht, durch die Gegenden zu gehen, die ihnen bedrohlich erscheinen.
f Keine von den bei einer Umfrage befragten Schülerinnen nannte Familie und Mutterschaft als ihr Lebensziel.
g Der Fischer verließ das Boot, das langsam ins Wasser sank.
h Ulli besuchte mich mit einem überdurchschnittlich gut aussehenden Mädchen.
i Die von den Studenten heute vormittag noch nicht gut beherrschte Grammatik muß weiter geübt werden.

Text D Gibt es typische Deutsche?

Zum Einstieg ins Thema lassen Sie Ihre Studenten das Bild beschreiben und anschließend den folgenden Text lesen:

Lesen Sie den Kurztext und denken Sie nach: Was will der Autor damit sagen?

Typischer Deutscher

Ein typischer Deutscher verläßt nach einem Blick auf seine Schweizer Uhr sein Büro in einer amerikanischen Firma, fährt mit seinem französischen Auto nach Hause, zieht

seinen englischen Anzug, die italienischen Schuhe und das Hemd (made in Hongkong) aus, schlüpft in eine bequeme, aus Polen importierte Hausjacke, trinkt aus österreichischen Gläsern schottischen Whisky oder russischen Wodka, setzt sich in einen dänischen Sessel, raucht die Pfeife mit holländischer Tabakmischung, schaltet seinen japanischen Fernseher ein, sieht und hört, wie ein schwedischer Sänger ein spanisches Volkslied singt. Wütend schreibt er an die Redaktion des Fernsehens, warum, verdammt noch mal, im deutschen Fernsehen so wenig deutsche Künstler auftreten!

(Quelle: Süddeutsche Zeitung, vereinfacht)

Textverständnis

I.

Bertold: -Es gibt keine Deutschen, nur Berliner, Kölner usw.

- Leute in verschiedenen Gegenden haben unterschiedliche Mentalität.
- Sie haben andere Feste, Sitten und Gebräuche.
- Sie sprechen eine andere „Sprache“.
- Er ist stolz, Kölner zu sein.

Brigitte: -Typische Deutsche sind ehrgeizig und haben Sinn für die Familie.

- Sie hat die Ausbildung hinter sich.
- Sie leitet eine Abteilung bei einer Versicherungsfirma.
- Sie hat einen netten Mann, unternimmt viel mit der Familie zusammen.
- Sie hält sich für eine typische Deutsche.

Tim: - Er hält es für wenig sinnvoll, darüber zu diskutieren, was typisch deutsch ist.

- „Typisch“ bedeutet nichts anderes als Vorurteile über ein fremdes Volk.
- Heute kann man in Europa ohne weiteres in ein anderes Land reisen.
- Man lebt in einer größeren Gemeinschaft.
- Er hält sich für einen Europäer.

Petra: - Für sie ist das Privatleben am wichtigsten.

- Sie tut alles, um sich selbst zu entfalten.
- Sie ist eine Individualistin.

II. Hörtext

Text B Interkulturelle Probleme

- Guten Tag, liebe Hörerinnen und Hörer. Herzlich willkommen zu unserem Mittagsmagazin. Heute wollen wir über das Thema „Interkulturelle Probleme“ diskutieren. Mein Gesprächspartner ist Herr Yin Hansheng, er kommt aus der Volksrepublik China.
- Guten Tag.
- Herr Yin, Sie studieren seit fünf Jahren hier an der Universität Hamburg. Zur Zeit arbeiten Sie an Ihrer Doktorarbeit über die Verständigungsprobleme zwischen Deutschen und Ausländern. Was haben Sie bei Ihren Untersuchungen heraus-

gefunden?

- Ich habe festgestellt, daß die Ausländer oft zu schnell ihr Urteil über die Deutschen abgeben und dabei oft zu Fehleinschätzungen kommen.
- Ja. Vor einiger Zeit habe ich in der Zeitung folgendes gelesen: Eine Koreanerin, die mit einem Deutschen verheiratet war, beklagte sich darüber, daß die Deutschen nicht sehr gastfreundlich sind. Was meinen Sie dazu, Herr Yin?
- Dieses Urteil über die Deutschen habe ich auch schon bei meinen Landsleuten gehört. Ich muß es allerdings widerlegen. Ich meine, Gastfreundschaft wird in verschiedenen Kulturen unterschiedlich verstanden und auf verschiedene Weise zum Ausdruck gebracht. In China z.B. ist das Essen sehr wichtig, es spielt eine zentrale Rolle in der Gastfreundschaft. Wir haben die Gewohnheit, den Gast zu bitten, zum Essen zu bleiben, auch wenn er nur kurz mal vorbeikommt. Und wenn es eine richtige Essenseinladung ist, dann bringt der Gastgeber normalerweise so viel auf den Tisch, daß der Gast es kaum aufessen kann. Aber das ist eine chinesische Sitte, eine Gastfreundschaft chinesischer Art sozusagen.
- Ja, das betrifft China, nicht Deutschland.
- Genau. Selbstverständlich lädt man in Deutschland auch Freunde und Bekannte zum Essen ein. Ich habe den Eindruck, daß die Deutschen bei Einladungen viel differenzierter sind als wir Chinesen, d.h. es gibt nicht nur Einladungen zum Essen, sondern auch Einladungen zum Tee- oder Weintrinken. Bei Essenseinladungen bietet der Gastgeber auch ein sehr großartiges Essen an. Aber wenn man z.B. zum Teetrinken am Nachmittag eingeladen ist, dann verabschiedet man sich kurz vor dem Abendessen. Der Gastgeber wird den Gast auch nicht bitten, zum Essen zu bleiben. Das ist nun mal so und hat mit der Gastfreundschaft nichts zu tun. Deshalb kann man nicht sagen, daß die Chinesen gastfreundlicher sind als die Deutschen.
- Wie ist es mit der Direktheit? Man hört doch ab und zu auch, daß wir Deutschen den Chinesen manchmal zu direkt vorkommen.
- Das ist eigentlich dasselbe Problem. In manchen Situationen scheinen die Deutschen den Chinesen zu direkt zu sein, z.B. bei Diskussionen sagen die Deutschen ihre kritischen Meinungen den Partnern oft direkt ins Gesicht. Dabei berücksichtigen sie wenig das Gefühl ihrer Partner. So was sind wir Chinesen nicht gewohnt. Aber in manchen Situationen ist das genau umgekehrt. Ich habe auch oft von meinen deutschen Freunden gehört, daß sie oft von Chinesen nach ihrer Privatsphäre gefragt wurden, z.B. wieviel man verdient oder wie alt man ist. So etwas gilt in Deutschland als sehr unhöflich. Wir sehen hier also, daß es immer wieder unterschiedliche Ansichten gibt.
- Was glauben Sie, was sind die Ursachen für diese Verständigungsprobleme?
- Sie sind auf die interkulturellen Unterschiede zurückzuführen. Diese Unterschiede gibt es nicht nur zwischen der deutschen und chinesischen Kultur, sondern auch zwischen der chinesischen und der koreanischen Kultur. Da die asiatischen Kulturen sich stark von der deutschen Kultur unterscheiden, kommt es sehr leicht zu Mißverständnissen, wenn man diese Unterschiede nicht beachtet.
- Und was glauben Sie, wie kann man solche interkulturellen Probleme zwischen Deutschen und Chinesen vermeiden?
- Als erstes finde ich es wichtig, daß man von Anfang an einsehen muß, daß die deutsche Kultur sich stark unterscheidet von der chinesischen. Diese Tatsache ist so einfach, daß sie sehr leicht vergessen wird. Zweitens sollte man fest glauben, daß man von der fremden Kultur etwas lernen kann. Hierzulande gibt es doch vieles, was

China lernen kann, und umgekehrt ist es auch der Fall. Drittens sollte man der fremden Kultur gegenüber offen bleiben, z.B. die Chinesen in Deutschland sollten möglichst viel mit den Deutschen reden, um sie und ihre Kultur besser zu verstehen. Dafür braucht man zwar sehr viel Zeit und sehr viel Geduld, aber nur so kann man ein ziemlich objektives Bild von den Deutschen bekommen. Und zum Schluß sollte man versuchen, Deutsche mit sogenannten deutschen Augen zu sehen. Das ist für Ausländer bestimmt sehr schwierig, aber nur so kann man manche Vorurteile abbauen.

- Ich danke Ihnen für das Gespräch, Herr Yin.
(*Li Guoqiang*)

Lektion 13 Kulturerbe Chinas

I. Lösungen

Text A Besichtigung der Großen Mauer

Einstieg

Welche Sehenswürdigkeit in Ihrem Heimatort würden Sie einem ausländischen Touristen empfehlen? Warum?

Textverständnis

- a Wann sie gebaut wurde.
- b In der Zeit zwischen 221 und 206 v. Chr.
- c Die Xiongnu/Die Hunnen.
- d Im Westen: in Lintao/Jiayuguan in der Provinz Gansu;
im Osten: in Liaodong/Shanhaiguan in der Provinz Hebei.
- e Durch fünf Provinzen und zwei autonome Gebiete.
- f Höhe: zwischen 6 und 14 Meter; Breite: am Sockel 6 Meter, und oben 5 Meter.
- g Sie dienten als Kampfplätze und Signalfeuertürme.

Text B Yin und Yang

Einstieg

Lesen Sie die ersten zwei Kapitel des untenstehenden Texts.
Versuchen Sie die unterstrichenen Teile auf Deutsch zu erklären.

老子道德经上篇

- 一章 道可道。非常道。名可名。非常名。无名。天地之始。有名。万物之母。故常无欲以观其妙。常有欲以观其微。此两者同出而异名。同谓之元。元之又元。众妙之门。
- 二章 天下皆知美之为美。斯恶也。皆知善之为善。斯不善已。故有无相生。难易相成。长短相较。高下相倾。声音相和。前后相随。是以圣人处无为之事。行不言之教。万物作焉而不辞。生而不有。为而不恃。功成而弗居。是以不去。

Textverständnis

1.

Abschnitt 1: Die Erklärung der Form des Yin-Yang-Symbols

Abschnitt 2: Die Erläuterung der inhaltlichen Bedeutung des Yin-Yang-Symbols

2.

a 2); b 3); c 1)

3.

westlicher Sinn: a, c, d

taoistischer Sinn: b, e, f

Grammatik

a aufeinander b aneinander c miteinander d ineinander
 e aneinander f füreinander g umeinander h zueinander
 i voneinander j gegeneinander

Text C Das Frühlingsfest

Textverständnis

1.

Das Frühlingsfest	
Festfeier in versch. Ländern	In China, Korea, Vietnam und Singapur.
Bedeutung des Fests	Abschied vom alten Jahr, Begrüßung des neuen Jahres.
parallele Kalendersysteme in China	Der (weltübliche) Sonnenkalender/Weltkalender, der Mondkalender/Bauernkalender.
Dauer des Frühlingsfests	15 Tage.
Festbeginn nach dem Sonnenkalender	Der Festbeginn pendelt zwischen Ende Januar und Anfang Februar.
Eigenschaften des „Jahresabendessens“	Die Speisen und Gerichte sehen gut aus und schmecken köstlich.
Atmosphäre bei dem Abendessen	Sie ist fröhlich, familiär.
Name des letzten Festtages	Das Laternenfest.

Grammatik

1.

-es, -en, -e, -, -e, -e, -e, -e, -en, -en, -en, -e, -es, -er, -en, -en, -e, -es

2.

war, kamen, waren, trugen, schallten, warteten, fanden, trugen, befand, saßen, gehörten, war, erreichte, erhielt, rangen, konnten.

Text D Papier und Porzellau

Textverständnis

1.

a Beim Waschen von Rohseide blieb auf einer Bambusmatte eine dünner Film zurück,

- auf dem man schreiben konnte, wenn er getrocknet war.
- b Die Faser der Flachspflanze.
 - c Die Qualität des Papiers wurde deutlich verbessert und verfeinert.
 - d Nein. Weil die Technik der Papierherstellung offensichtlich erst durch arabische Länder weiter in andere Länder verbreitet wurde. (Z. 11-14)
 - e 3)

2.

- a 1) Ja, in Zeile 16-18 2) Nein.
- b 1) Um das Jahr 400.
2) Gaolin, Feldspat und Quarz.
3) Große Härte, Wohlklang, Durchsichtigkeit und gute Wärmespeicherung.
4) Wegen der meisterhaften Gestaltung und Verzierung des Porzellans durch Glasuren sowie farbige Bemalungen.

Wortschatz

- | | |
|--------------------------|----------------------|
| a zeichnet sich, aus | b hat ... bezeichnet |
| c zeichnet | d kennzeichnen |
| e unterzeichnet | f unterzeichnen |
| g sich ... ausgezeichnet | h gezeichnet |
| i bezeichnet | j gekennzeichnet |

Grammatik

1.

- a ... , um die Kunden zu gewinnen.
- b Um die Rohstoffe zu mischen,...
- c Um das Trinkwasser zu speichern, ...
- d ... , um eine neue Frisur zu gestalten.
- e ... , um das Porzellan zu bemalen.
- f Um den neuen Planeten zu entdecken, ...

2.

- | | |
|--------------------------|---------------|
| a erfanden, schrieben | b entdeckte |
| c verwendeten/verwandten | d gerieten |
| e hielten | f bezeichnete |
| g befand | h genoß |

3.

- a, b, c, d, e, f: will
- g, h, i, j, k, l, m, h, i: soll

II. Hörtext

Text A Besichtigung der Großen Mauer

(S: = Schmidt L: = Li)

- S: Puhh! Endlich geschafft! Welch eine Anstrengung, die Große Mauer zu besteigen!
- L: Sie haben schon recht, Herr Schmidt. Das ist auch so eine Art von Sport.
- S: Richtig. Aber schön ist es hier. Die Landschaft ist phantastisch. Übrigens, Herr Li, können Sie mir sagen, wann die Große Mauer gebaut wurde?
- L: Es ist nicht so leicht, die genaue Bauzeit der Großen Mauer zu benennen. Denn man muß da weit auf die chinesische Geschichte zurückblicken. Vor der Existenz der jetzigen Mauer haben drei Reiche, nämlich Yan, Zhao und Wei während der Zeit der Streitenden Reiche, zwischen 475 und 221 v. Chr., je eine Mauer gebaut. Nach der Reichseinigung ließ der Kaiser Qin Shi Huang in der Zeit zwischen 221 und 206 v. Chr. diese drei Mauern zu einer großen Festungsanlage ausbauen.
- S: Festungsanlage? Vor wem hatte man damals denn Angst?
- L: Die Han hatten immer Angst vor den Angriffen aus dem Norden. Ihre gefährlichsten Feinde waren die Xiongnu, also die Hunnen. Deshalb ließ der Kaiser Qin die drei oben erwähnten Mauern zu einer ausbauen, und zwar von Lintao in der Provinz Gansu im Westen bis nach Liaodong in der Provinz Hebei im Osten. Bis zur Zeit der Ming-Dynastie, also zwischen 1368 und 1644, erwies sich die Große Mauer mehrmals als Barriere für eindringende Feinde. Da sie nur aus Lehmziegeln bestand, drohte sie aber trotz permanenter Ausbesserungsarbeiten einzustürzen. Die Ming-Kaiser ließen sie deshalb außen mit Ziegeln und Steinen verkleiden und sie vergrößern.
- S: Ich habe vor meiner China-Reise einen Sinologen getroffen. Er hat mir erzählt, daß die Große Mauer auf Chinesisch „die Lange Mauer von zehntausend Li“ heißt. Ist das richtig?
- L: Ja, das stimmt. 6350 Kilometer Mauer zerschnitten die Landschaft von Jiayuguan in der westlichen Provinz Gansu bis nach Shanhaiguan an der Bohai-Bucht. Die „Lange Mauer von zehntausend Li“ - Wanli-Changcheng - schlängelt sich heute durch fünf Provinzen und zwei autonome Gebiete. Bei klarem Wetter kann man sie vom Flugzeug aus sehen.
- S: Ah ja. Wie hoch und wie breit ist die Große Mauer? Entschuldigen Sie meine Neugier, ich will nämlich meinen Landsleuten in Deutschland von diesem großartigen Erlebnis berichten.
- L: Kein Problem, das ist ja meine Arbeit. Die Mauer ist auf ihrer gesamten Länge zwischen sechs und vierzehn Meter hoch, am Sockel sechs und oben fünf Meter breit. Sehen Sie den Turm da drüben?
- S: Ja, was ist denn das für ein Turm?
- L: Das ist ein Wehrturm. Die Wehrtürme stehen im Abstand von 300 bis 500 Metern auf der Mauer, sie dienten als Kampfplätze und Signalfeuertürme. Feuer und Kanonenschuß galten als Signal für Angriff des Feindes. Dieser Horch- und Sichtkontakt funktionierte so gut, daß der Hof in Beijing bereits nach wenigen Stunden über die Vorgänge an der Nordwestgrenze informiert war.
- S: Sehr beeindruckend. Herr Li, wenn ich mich richtig erinnere, da hat Mao Zedong einmal geschrieben: „Wer nicht die Große Mauer besucht, ist kein Kerl.“
- L: Ja, Sie sind ja wirklich gut informiert, Herr Schmidt. Möchten Sie ein paar Fotos machen?
- S: Ja, natürlich! Das darf man doch nicht vergessen!

Lektion 14 Ausländer in Deutschland

I. Lösungen

Text A Ohne Ausländer stehen die Bänder still

Einstieg

- a Warum gibt es viele ausländische Arbeitnehmer in Deutschland?
(Der Lehrer kann eventuell den Hintergrund erklären.)
- b Welche Bedeutung haben die ausländischen Arbeitnehmer für die deutsche Wirtschaft?

Textverständnis

1.
Wenn es keine ausländischen Arbeitnehmer gäbe, würden viele Fließbänder in deutschen Firmen nicht mehr laufen.
2.
Die Zwischenüberschriften könnten so aussehen:
 - a Deutsche Wirtschaft braucht Ausländer.
 - b Welche Arbeiten übernehmen die Ausländer?
 - c Die ausländischen Arbeitnehmer werden leichter arbeitslos.
 - d Deutschland profitiert bei den jungen ausländischen Arbeitnehmern.
 - e Deutsche Wirtschaft braucht gute Beziehung mit dem Ausland.
3.
 - a Etwa die Hälfte in der Industrie, 34 Prozent der Arbeiter in Betrieben der Fischverarbeitung und der Wollspinnerei sind Ausländer, auch in der Straßenreinigung, der Müllbeseitigung oder im Gaststättenbereich arbeiten überwiegend Ausländer, weil das unattraktive Arbeiten sind und Deutsche für diese beschwerlichen Arbeiten kaum zu finden sind.
 - b 11,6 Prozent
 - c Weil die ausländischen Beschäftigten jährlich rund 13 Mrd. DM einzahlen und kaum Renten beziehen.
 - d Wachsende Ausländerfeindlichkeit könnte dem Verkauf deutscher Produkte schaden und ausländische Investoren in Ostdeutschland abschrecken.

Wortschatz

- a 1); b 2); c 3); d 3); e 3)

Grammatik

- a Hans sagt, er komme täglich ganz pünktlich zum Unterricht.
- b In der Zeitung steht, der Minister sei nach Berlin gefahren.

- c Zhang sagt, er habe kein Geld und könne das Wörterbuch nicht kaufen.
- d Hans sagt, er sei krank und könne nicht mehr aufstehen.
- e Müller sagt mir heute, er werde mir in zehn Tagen das Geld zurückgeben.
- f May sagt zu der Bankangestellten, er habe innerhalb einer Woche 2000 DM nebenbei verdient.
- g Die Großmutter behauptet, in der Nacht zuvor habe sie einen Dieb in ihrer Wohnung gesehen.

Text B Ausländische Kinder und Jugendliche berichten

Textverständnis

1. Sie berichten darüber, wie sie als Ausländer in Deutschland von den Deutschen behandelt werden.

2.

Namen	Alter	Herkunft	wie lange in Dtl.	Eindrücke in Deutschland
Ahmed (Parisa)	18	Iran	zwei Jahre	viele Sachen gelernt, z.B. selbständig sein, eine andere Kultur und Sprache kennengelernt u.a. viele andere Ausländer in Deutschland, durch sie kann er Erfahrungen erweitern, zwar ab und zu Probleme, aber gern in Deutschland
Sunita	15	Indien	11 Jahre	es gefällt ihr gut in einem kleinen Dorf, sie hat deutsche Staatsangehörigkeit, Deutsch ist ihre Muttersprache, aber als Ausländerin angesehen, deshalb manchmal traurig und enttäuscht, früher keine Gedanken über Ausländerprobleme, heute schon, versteht sich gut mit Bekannten
Emine	16	Türkei	16	bis jetzt zufrieden, aber jetzt? mit Ausländerhaß konfrontiert, stark beunruhigt wegen steigender Gewalt, so schnell wie möglich zurück, in die Türkei, dort aber fremd
Tülin	12	Türkei		nur wenige Freundinnen, Vater und sie werden verspottet, Angst der Eltern
Giovana		Italien		nie richtige Probleme, für viele Deutsche eine Ausländerin, schlechtes Erlebnis in einem Supermarkt, gute und weniger gute Deutsche

Text C Ich träume auf Deutsch

Einstieg

- a Halten Sie es für möglich, daß man in einer fremden Sprache träumt?
- b Kann sich ein Ausländer vollkommen in die Kultur seines Gastlandes einpassen? Warum (nicht)?

Texterläuterung

Mierda: chilenisches Schimpfwort, bedeutet auf Deutsch: Scheiße

Textverständnis

- a Sie wollte etwas werden.
- b Weil Deutschland ihr Chancen gegeben hat, die sie sonst nie erhalten hätte. Sie hat nämlich ein Studium gratis absolviert und auch einen Beruf erlernt, den sie sich in ihrer Heimat nur erträumen konnte.
- c Z.B. daß sie nicht verheiratet ist und keine Kinder hat.
- d Sie wurde manchmal als allerletzte in einem Laden bedient. Aber sonst muß sie die Ausländerfeindlichkeit nicht am eigenen Leib erfahren.
- e Z.B. muß sie gegen alles versichert sein, bevor sie reist.
- f Sie fühlt sich anscheinend in Deutschland ganz wohl.

Grammatik

- a Isabel Aliaga-Rosson schilderte, bei der Ankunft in Deutschland habe sie nur 15 Dollar in der Tasche gehabt.
- b Sie sagte, sie habe für ihre jetzige Person teuer bezahlt.
- c Sie teilte ihren chilenischen Freundinnen mit, sie sei immer noch ledig.
- d Sie schrie ihren Eltern in Chile, sie fühle sich hier frei und ungebunden.
- e Sie äußerte, sie habe Ausländerfeindlichkeit nie am eigenen Leib erfahren müssen.
- f Sie erzählte, sie habe für ihre Reise keine Krankenversicherung abschließen können.
- g Sie erwähnte, ihre Landsleute würden sie als germanisiert bezeichnen.
- h Sie gestand, sie sitze zwischen zwei wackligen Stühlen.

Text D Ausländische Studenten in Deutschland

Textverständnis

1.
Im ersten Teil geht es um eine Untersuchung ausländischer Studenten in Deutschland, wie sie sich von der Ausländerfeindlichkeit betroffen fühlen. Im zweiten Teil geht es um die Eindrücke einer chinesischen Studentin, wie sie in Deutschland lebt und studiert.
2.
 - a Der Marburger Ethnologe Professor Hans-Friedrich Foltin und 55 seiner Studenten.
 - b Wie sich die ausländischen Studenten von der Ausländerfeindlichkeit betroffen fühlen.
 - c Die meisten Befragten kritisierten den Individualismus der deutschen Kommilitonen; 45% der Ausländer wollten mehr Kontakt zu deutschen Kommilitonen haben.
 - d Mehr als die Hälfte der ausländischen Studenten fühlte sich an der Marburger Universität genauso behandelt wie ihre deutschen Kommilitonen.

3.
 - a Sie heißt Li Hongmei, ist schon mehr als drei Jahre in Deutschland, sie studiert Germanistik und spricht daher ausreichend Deutsch.
 - b Sie hat noch keinen unfreundlichen Deutschen getroffen.
 - c Z.B. Demonstrationen
 - d Dort genießen die ausländischen Studenten die gleichen Rechte wie die Deutschen, man kann ganz frei seine Meinung äußern.

II. Hörtext

Text B Ausländische Kinder und Jugendliche berichten

In der Bundesrepublik hat jeder 13. Einwohner eine fremde Nationalität. Viele Ausländer leben bereits zehn Jahre und länger hier. Für viele ist Deutschland eine neue Heimat. Ihre Kinder sind hier geboren, besuchen hier die Schule oder machen eine Ausbildung. Viele Fremde sind geblieben, aber trotzdem fühlen sie sich nicht wie zu Hause. Wie leben junge Ausländer in der Bundesrepublik? Was denken sie über die Ausländerfeindlichkeit? Welche Probleme haben sie? Die Journalistin Ulrike Holler hat einige junge Ausländer befragt:

Ich heiße Ahmed (Parisa), komme aus dem Iran, bin jetzt 18 Jahre alt. Vor zwei Jahren kam ich nach Deutschland. Hier habe ich viele Sachen gelernt, die ich vielleicht im Iran nie gelernt hätte. Das Wichtigste ist: selbständig zu sein und alleine mit Problemen umzugehen. Zweitens habe ich eine ganz andere Kultur kennengelernt und die deutsche Sprache. Durch die vielen Ausländer, die hier leben, kann ich meine Erfahrungen und Informationen erweitern. Es gibt immer wieder große und kleine Probleme. Ich versuche aber, daran zu denken, daß es überall Schwierigkeiten gibt und daß ich gern hier lebe.

Also, ich heiße Sunita, bin 15 Jahre alt und lebe schon 11 Jahre in Deutschland. Ich bin aber in Indien geboren. Im Alter von knapp 4 Jahren kam ich nach Deutschland, ich habe selbst keine Erinnerung mehr an mein Leben in Indien. Natürlich haben mir meine Eltern einiges erzählt. Hier in Deutschland lebe ich mit meiner Familie in einem kleinen Dorf, wo es mir gut gefällt und ich zu Hause bin. Ich bin in Deutschland aufgewachsen, Deutsch ist meine Muttersprache, und ich habe die deutsche Staatsangehörigkeit. Trotzdem werde ich als Ausländerin angesehen. Manchmal gucken die Leute hinter mir her, weil ich nicht wie eine Deutsche aussehe. Es ist kein schönes Gefühl, wenn mir die Leute hinterhergucken, nur weil ich eine braune Hautfarbe habe. Dann bin ich traurig und enttäuscht. Im Kindergarten und in der Grundschule habe ich mir keine Gedanken über Ausländerprobleme gemacht. Heute denke ich viel über die Ausländerfrage nach. Aber die Leute, die mich kennen, haben nichts gegen mich. Für die bin ich einfach die Sunita. Ich verstehe mich mit ihnen ganz gut.

Ich heiße Emine, bin jetzt 16 Jahre alt. Mein Vater ist 1970 als Gastarbeiter nach Deutschland gekommen. Er hat seine schönste Zeit des Lebens damit verbracht, für die deutsche Industrie zu arbeiten. Ich bin in Deutschland geboren und besuche zur Zeit ein Gymnasium. Bis jetzt war ich sehr zufrieden, aber plötzlich werde ich mit dem Problem des Ausländerhasses konfrontiert. Man spricht mich auf der Straße an und sagt, daß die

Ausländer den Deutschen die Arbeit, die Wohnungen und sogar die Frauen wegnehmen. So ein Quatsch, dabei weiß doch jeder, daß die Ausländer die Arbeit machen, die viele deutsche Arbeiter nicht machen wollen, z.B. in den Fischfabriken usw. Die steigende Gewalt der rechtsradikalen Jugendlichen beunruhigt mich. Ich möchte so schnell wie möglich zurück in meine Heimat, die Türkei. Aber dort beschimpft man mich als „Deutschländer“. Für die Türken bin ich keine richtige Türkin mehr, weil ich zu lange in Deutschland bin. „Geh doch in dein Deutschland“, heißt es in der Türkei. Wo soll ich jetzt hin? Wo ist denn nun der Ort, wo ich hingehöre?

Ich heiße Tülin, bin jetzt 12. Bisber habe ich nur wenige Freundinnen. Ich möchte gern mehr deutsche Freundinnen haben. Auf dem Schulhof sagen sie zu mir: „Du stinkst.“ In der Fabrik sind die Arbeitskollegen oft sehr unfreundlich zu meinem Vater. Mein Vater kann sich nicht darüber aufregen, weil er kein Deutsch versteht. Auf die Geburtstage meiner Freundinnen kann ich nicht gehen, weil meine Eltern Angst haben, türkenfeindliche Deutsche könnten mir etwas antun. Ich wünsche mir, daß es weniger Ausländerfeinde gibt, damit ich wieder richtig spielen kann.

Ich heiße Giovana, komme aus Italien. Ich hatte noch nie richtige Probleme mit Deutschen. Trotzdem bin ich für viele Deutsche „nur eine Ausländerin“. Letztens war ich in einem Supermarkt. Ein Deutscher hat sich vorgedrängelt und dann auch noch so getan, als sei er im Recht. Als Ausländerin habe ich oft erkennen müssen, daß es gute und weniger gute Deutsche gibt. Warum geben sich viele Deutsche nicht ein bißchen mehr Mühe und versuchen, uns Ausländer besser kennenzulernen? Was haben die meisten Ausländer den Deutschen wirklich getan? Ich hoffe, daß wir Ausländer auf Dauer nicht als Menschen zweiter Klasse angesehen werden, denn es gibt keine zweitklassigen Menschen. In 178 Ländern sind die Deutschen selbst Ausländer.

Lektion 15 Über die deutsche Sprache

I. Lösungen

Text A Nur am Anfang ist es schwer

Einstieg

1. Was glauben Sie, wie viele Leute auf der Welt Deutsch lernen?
2. Wie finden Sie die deutsche Sprache? Was ist einfach? Was ist schwer?
3. Heute lernen in China immer mehr Menschen Deutsch. Können Sie den Grund erklären?

Textverständnis

Inhaltspunkte	Notizen
Möglichkeiten, Deutschlernen	(bei Goethe-Instituten) in 146 Kulturinstituten im Ausland und in 16 Inlandsinstituten
Kursangebote des Goethe-Instituts	Jugendkurse, Intensivkurse, Individualkurse
Altersstruktur der Sprachschüler	vor 4–5 Jahren: 30 Jahre alt heute: 20–30 Jahre alt
über die deutsche Sprache	Deutsch ist nur am Anfang schwer. Deutsch ist eine logisch aufgebaute Sprache. Wenn die Startschwierigkeiten überwunden sind, ist Deutsch leichter zu erlernen als Englisch.
Anzahl der Deutschlernenden	im Jahr 1982: ca. 17 Mio. heute: ca. 20 Mio.
Gründe für den Deutsch-Boom	politisch: Leute in Osteuropa dürfen heute Deutsch lernen. wirtschaftlich: Deutschland spielt eine große Rolle in der Wirtschaft. Muttersprache: Ungefähr 120 Millionen Menschen sprechen Deutsch als Muttersprache.

Text B Sprachverfall der Jugendlichen

Einstieg

1. Lesen Sie den Titel des Textes. Worum geht es in diesem Text?
2. Was könnte der Grund dafür sein, daß die Jugendlichen heute wenig reden?

3. Was bedeuten diese Ausdrücke?

Wahnsinn/Klasse/Geil! (etwas ist besonders schön)

Ätzend/Kotz-Würg! (etwas ist besonders übel/schlecht)

Schrott/Scheiße! (etwas ist besonders schlecht)

Textverständnis

1.

a Anzeichen für Sprachverfall der Jugendlichen (Z. 1-25)

b Gründe für Sprachverfall der Jugendlichen (Z. 26-44)

2.

a Sowohl zu Hause als auch in der Schule haben sie keine Lust zu sprechen. Falls sie sprechen, dann geht es nur um lust- und frustvolle Gefühlsausdrücke oder leere Worte. Sie können ihre Meinungen nicht einmal begründen.

b - Die Eltern sind müde nach der Arbeit und haben keine Lust, mit den Kindern zu sprechen.

- Das Fernsehen macht die junge Generation mehr und mehr mundtot.

- Wo sich junge Leute heute vergnügen, da brauchen sie nicht zu sprechen.

Wortschatz

1.

a mühsam sprechen

b aufgeben

c ganz am Anfang

d zeigen

2.

Bemerkung

das Fernsehen bedeutet das Fernsehprogramm; die Institution des Fernsehens

der Fernseher meint das Fernsehgerät, den Fernsehapparat

fernsehen bezeichnet die Handlung, also man sitzt vor dem Fernsehapparat und sieht sich das Fernsehprogramm an. Dieses Verb wird trennbar gebraucht.

a Fernsehen

b Fernseher

c Fernsehen

d fernsehen

e das Fernsehen

f sehen ... fern

g den Fernseher

h fernsehen

Grammatik

1.

a Von den Jugendlichen sind kaum differenzierte Argumente zu hören.

b Nach der Arbeit lassen sich die Eltern nicht mehr ansprechen / sind die Eltern nicht mehr ansprechbar.

c Die Plaudertaschen lassen sich nicht vom Moderator lenken.

d Die Sprache der heutigen Jugend ist kaum mehr zu verstehen / läßt sich kaum mehr verstehen.

- e Die Startschwierigkeiten beim Deutschlernen sind unbedingt zu überwinden.
 - f In den letzten Jahren war in Spanien sehr schwer ein Platz im deutschen Sprachkurs zu bekommen.
 - g Der Grund für diese Entwicklung ist wissenschaftlich zu untersuchen.
 - h Daß ein Europäer drei Fremdsprachen beherrscht, ist ihm heute durchaus zuzumuten.
 - i Ein Lexikon für die Jugendsprache ist nicht machbar / zu machen.
 - j Nicht alles ist in die Jugendsprache übertragbar / läßt sich ... übertragen.
- 2.
- a Ob das Fernsehen die Kinder „mundtot“ machen wird, kann wissenschaftlich nicht bestätigt werden.
 - b Der Grund für den Sprachverfall der Jugendlichen muß auf jeden Fall geklärt werden.
 - c Die Bereitschaft der Jugendlichen, mündlich mit den anderen zu kommunizieren, muß weiterhin gefördert werden.
 - d Daß die Jugendlichen heute so wenig reden, kann darauf zurückgeführt werden, daß sie selbst mit ihren Eltern nicht viel reden können.
 - e Deutsch kann leicht erlernt werden, wenn die Grundstrukturen da sind.
 - f Die Ausdrücke der Jugendlichen können nicht wortwörtlich genommen werden.
 - g Viele Dinge können nur im Zusammenhang verstanden werden.
 - h Eine Definition für die Fachsprache kann folgendermaßen formuliert werden.

Text C „Echt ätzend“ - Ein Gespräch über die Jugendsprache

Einstieg

1. Zum Einstieg ins Thema könnten Sie folgende Fragen stellen.

- a Was ist die Jugendsprache?
- b Interessieren Sie sich für die Jugendsprache? Warum?

2.

Wenn Sie den Wortschatz der Jugendlichen behandelt haben, könnten Sie folgende weiterführende Fragen an die Studenten stellen:

- a Haben die Jugendlichen in China auch ihre eigene Sprache?
- b Kennen Sie einige ihrer Ausdrücke?
- c Lassen sich diese Ausdrücke ins Deutsche übersetzen?

3.

Bemerkung

Die Studenten sollten die Texte nach folgenden Gesichtspunkten vergleichen:

- * Wortschatz : Welcher Text enthält mehr Fremdwörter?
- * Verständnis: Welcher Text ist leichter zu verstehen?
- * Textstärke : Welcher Text ist kürzer?
Warum ist er kürzer?
Was kann man daraus schließen?

Durch Vergleich der beiden Texte sollte man sagen können, daß die Jugendsprache **viele**

Fremdwörter enthält und für die anderen Altersgruppen **schwer zu verstehen** ist. Außerdem ist es **nicht möglich, alles** aus der normalen Sprache in die **Jugendsprache zu übertragen**.

Zusätzlich könnte man die Studenten fragen, was sie dazu meinen, wenn der Bundeskanzler seine Rede in der Jugendsprache halten würde. Diese Frage sollte darauf hindeuten, daß es **sehr lächerlich klingen** würde, **wenn ein Erwachsener in der Jugendsprache spräche**.

Es sollte auf jeden Fall den Studenten klar gemacht werden, daß es keinen Sinn hat, die Texte total verstehen zu wollen.

Textverständnis

- a - Weil das kein normales Thema ist.
- Die Jugendlichen haben eine eigene Welt, zu der auch eine eigene Sprache gehört.
- b - Die Jugendsprache ist keine richtige Sprache, sie ist nur eine Sammlung von Wörtern und Ausdrücken.
- Die meisten Wörter/Ausdrücke sind alt und haben nur einen neuen Sinn bekommen.
- c - Weil sie sich in der Jugendsprache besser ausdrücken können.
- d - Das klingt lächerlich, außerdem klappt das auch nicht immer, denn man kann nur Dinge aus der Jugendwelt in die Jugendsprache übertragen.
- e - Die Jugendsprache entsteht ganz spontan in irgendeinem Kreis von Jugendlichen.
- Sie wird durch Pop-Songs verbreitet.

Text D Was ist Fachsprache?

Einstieg

Zum Einstieg ins Thema könnten Sie Ihre Studenten fragen, wie sie die Titelfrage beantworten. Danach lassen Sie sie das Bild im Buch beschreiben. Dabei sollen sie herausfinden, um welches Sprachproblem es hier geht. (Das Wort „Mutter“ wird vom Lehrling falsch verstanden.)

Weitere Beispiele wie „Mutter“:

- der Engländer - Brite
- Schraubenschlüssel mit verstellbarer Maulweite
- die Flasche - Behälter aus Glas
- Rolle, Gleitrolle
- das Fleisch - Weichteile von Tieren
- Wanddicke
- der Leiter - Chef, Boss
- Stoff, der den elektrischen Strom leitet
- die Maus - kleine Nagetiere in verschiedenen Arten
- Positioniergerät für den Cursor
- der Bus - Verkehrsmittel
- Datenübertragungskanal in der Computertechnik usw.

Textverständnis

1.
 - b Die Gesamtheit der von den Fachleuten benutzten Sprachmittel wird als Fachsprache bezeichnet. Fachsprachen sind also ein Verständigungsmittel für Fachleute.
 - c Weil es sehr viele Fachwörter/Termini gibt und weil einem das Fachwissen fehlt.
 - d - Fachwortschatz
 - Formeln
 - Symbole
 - Abbildungen
 - Tabellen
 - grammatische Besonderheiten
 - besondere Wortbildung

2.
 - Termini: Arbeitsvermögen, Wasserturbine, Gewichtskraft, Fallhöhe, potentielle Energie, kinetische Energie
 - Formeln: $W_{pot} = G \cdot H$
 - Symbole: W_{pot} , W_{kin} , G, H
 - Grammatik:
 - * Attributgebrauch : das gestaute Wasser; das in Bewegung befindliche Wasser
 - * Passivfügung : ... kann ... zugeführt und ... nutzbar gemacht werden

Wortschatz

1.
 - Taschenbuch : ein relativ billiges Buch in einem kleinen Format
 - Taschentuch : ein kleines Tuch zum Naseputzen
 - Taschenlampe : eine kleine Lampe mit Batterie
 - Taschengeld : regelmäßig gezahltes Geld für Kinder
 - Hochhaus : Haus mit mehr als sechs Stockwerken
 - Hochstraße : eine in einer zweiten Verkehrsebene verlegte Straße
 - Hochdruck : ein hoher Druck z.B. in einer Flüssigkeit
 - Hochspannung : eine hohe elektrische Spannung

2.

Bemerkung

Der Unterschied ist ziemlich eindeutig: Etwas kann „überraschend“ sein, aber eine Person ist immer „überrascht“. Das gilt genauso für „spannend - gespannt“, „erstaunlich - erstaunt“ usw.

- | | |
|------------------|-----------------------------|
| a überraschende | b überraschende, überrascht |
| c überraschenden | d überrascht |
| e überraschende | f überraschenden |
| g überrascht | |

Grammatik

1.

Bemerkungen zu Partizip I mit „zu“

Partizip I mit „zu“ drückt eine passive, noch nicht abgeschlossene oder sich wiederholende Handlung aus.

- a die zu fördernde Produktivität der Industrie
- b die sofort zu analysierende Flüssigkeit
- c die bei jedem Vorgang zu beobachtende Reaktion
- d die unbedingt von allen Laborbenutzern zu beachtenden Versuchsregeln
- e die obligatorisch zu lesenden Bücher
- f die schriftlich zu beantwortenden Fragen
- g der unbedingt zu klärende Grund für den Sprachverfall der Jugendlichen
- h die nicht so leicht zu verstehende Fachsprache
- i die auf jeden Fall zu überwindenden Schwierigkeiten beim Deutschlernen

2.

- a Die Produktivität der Industrie, die gefördert werden kann / muß, ...
- b Die Flüssigkeit, die sofort analysiert werden muß, ...
- c Die Reaktion, die bei jedem Vorgang beobachtet werden kann, ...
- d Die Versuchsregeln, die unbedingt von allen Laborbenutzern beachtet werden müssen, ...
- e Die Bücher, die obligatorisch gelesen werden müssen, ...
- f Die Fragen, die schriftlich beantwortet werden müssen, ...
- g Der Grund für den Sprachverfall der Jugendlichen, der unbedingt geklärt werden muß, ...
- h Die Fachsprache, die nicht so leicht verstanden werden kann, ...
- i Die Schwierigkeiten beim Deutschlernen, die auf jeden Fall überwunden werden müssen / können, ...

II. Hörtext

Text A Nur am Anfang ist es schwer

(S: = Scala R: = W. Rhein)

- S: Herr Rhein, Sie sind Leiter des Goethe-Instituts Frankfurt am Main. Können Sie uns sagen, wo man überhaupt bei Ihnen Deutsch lernen kann?
- R: Das Goethe-Institut hat in 72 Ländern 146 Kulturinstitute und bietet dort Sprachkurse an. Außerdem kann man natürlich auch in unseren 16 Inlandsinstituten Deutsch lernen. Wir bieten eine ganze Reihe unterschiedlicher Kurse an, von Jugendkursen über Intensivkurse bis zum Individualkurs, bei dem Einzelpersonen in kurzer Zeit sichere Deutschkenntnisse erwerben können.
- S: Wie alt sind die Sprachschüler im Durchschnitt, die zu Ihnen kommen?
- R: Vor vier bis fünf Jahren waren die meisten noch etwa dreißig, heute sind sie zwischen

- 20 und 30 Jahre alt. Manchmal kommen aber auch ältere Leute, die ihre Deutschkenntnisse nur auffrischen wollen.
- S: Die meisten Sprachschüler meinen: Deutsche Sprache, schwere Sprache. Würden Sie ihnen recht geben?
- R: Nun ja, das sagt man so. Ich glaube, bei der deutschen Sprache ist es nur am Anfang schwer. Wenn man die Grundstrukturen beherrscht hat, ist es leichter, denn Deutsch ist eine logisch aufgebaute Sprache. Wenn man die Startschwierigkeiten überwunden hat, ist sie leichter zu erlernen als Englisch.
- S: Herr Rhein, vor kurzem stand in einer deutschen Zeitung, daß jetzt alle Welt wieder Deutsch lernt. Ist es wirklich so?
- R: Alle Welt ist es natürlich nicht, doch fällt es schon auf, daß nach der deutschen Wiedervereinigung in vielen Ländern das Interesse an der deutschen Sprache sprunghaft gestiegen ist. 1982 lernten ungefähr 17 Millionen Menschen Deutsch, heute sind es 20 Millionen. In Spanien zum Beispiel stehen Sprachschüler für einen Platz im Sprachkurs Schlange. In Frankreich und auch in England wird Deutsch jetzt auch schon in den Grundschulen als zweite Fremdsprache unterrichtet.
- S: Warum lernen so viele Leute Deutsch?
- R: Erstens liegt es an der politischen Situation in Osteuropa. Dort konnte man lange Zeit kaum Deutsch lernen. Deshalb besteht heute in diesen Ländern großer Nachholbedarf. Zweitens hat das alles auch mit der Bundesrepublik selbst zu tun, denn sie ist nun das größte Land in Europa und spielt in der Wirtschaft eine große Rolle. Und letzten Endes sprechen etwa 120 Millionen Menschen Deutsch als Muttersprache. Das ist auch ein Aspekt, den man nicht übersehen darf.

(nach: Scala 1/92)

Lektion 16 Technische Entwicklung

I. Lösungen

Text A „Ich fühle mich wie eine Sonnenblume!“

Textverständnis

1.
 - a Es geht um ein Gespräch über ein neuartiges Solarhaus.
 - b Der Interviewer: Reporter von der Abendzeitung
Der Interviewte: Architekt
2.
 - a Daß es hell und warm ist.
 - b Wegen seiner energiesparenden Funktion.
 - c Es fiel ihm auf, daß die Blüten der Sonnenblumen immer dem Lauf der Sonne folgen.
 - d Mit energiesparendem Bauen.
 - e So ein Haus zu bauen.
 - f Um genug Fläche für die Sonnenkollektoren zu gewinnen.
 - g Für elektrische Haushaltsgeräte, die Beleuchtung, die Drehmechanik und die Heizung.
 - h Ca. 450 000 Mark.

Text B Bedienungsanleitung eines Radioweckers

Textverständnis

2.
 - a 220 Volt/50 Hz
 - b Nein, man muß jeweils gleichzeitig auch Taste (2) drücken.
 - c Die Tasten: 3, 4, 5, 7 (auf AUTO), evtl.: 8, 9, 12.
 - d 1) Die Sensorfläche/Taste (16) berühren.
2) Die Taste (6) drücken.
 - e Vor Feuchtigkeit und extremen Temperaturen.

Wortschatz

- a angeschlossen
- b einzulegen, gehen ... vor
 - Entfernen
 - Legen ... ein
 - verschließen
- c einzustellen, gedrückt
- d geweckt, stellen

- e verfügt
- f drücken, drehen, schieben
- g umschalten

Text C „Ich kann der technischen Entwicklung nicht mehr folgen.“

Textverständnis

1.
Es geht um eine internationale Funk- und Fernsehmesse in Berlin.

2.

Besucher	allgem. Eindruck von der Messe	konkrete Meinung zur Messe
1. Besucher	faszinierend	begeistert von dem schnellen Ideenwechsel; kann der schnellen Entwicklung nicht mehr folgen; versteht viele Ausstellungsstücke nicht, ist kein Fachmann.
2. Besucherin	überwältigend	Aufbau und Ausstattung sehr gut; architektonisch gelungen; aber verwirrend: so viel zu sehen; zu laut, eher etwas für jüngere Leute; möchte sich nur informieren
3. Besucher	positiv	so hektisch - unmöglich, etw. in Ruhe anzusehen; eine Fachmesse - fühlt sich als normaler Verbraucher nicht angesprochen; wenn er was Gutes sehe, würde er es kaufen.
4. Besucherin	gefällt ihr bisher	so viele Fernseher - bald daran vorbeilaufen; Angebot sehr groß - weiß nicht, wohin man sehen soll; interessiert sich für die ausgestellten Neuigkeiten - ist neugierig

Text D Der Erfinder des Dieselmotors

Textverständnis

- 1.
- a Nein.
 - b Nein.
 - c Ja, in Zeile 8-9.
 - d Nein.

2.
Beim Ottomotor wird ein Brennstoff-Luft-Gemisch in den Zylinder eingesaugt und dann verdichtet; beim Dieselmotor wird der Brennstoff in die verdichtete Luft im Zylinder eingespritzt.

3.
Der Dieselmotor hat einen höheren Wirkungsgrad, verbraucht weniger Brennstoffe, die

billiger und nicht explosiv sind. Er braucht keine Zündanlage.

4.

Weil bei ihr höchstens ein Zehntel der in der Kohle enthaltenen Energie in nutzbare Kraft umgewandelt wird.

5.

Um ca.25%.

6.

Das heißt: Man sagte, daß Diesel ertrunken sei. Aber niemand weiß, ob es wirklich so war.

Grammatik

1.

- a Zum Starten eines Ottomotors muß es eine Zündanlage geben.
- b Nach seinem Studium in München beschäftigte sich Diesel mit der Verbesserung des Verbrennungsmotors.
- c Trotz großer Bemühungen hat er sein Ziel nicht erreicht.
- d Zur Entwicklung seines neuen Motors hat Diesel vier Jahre gebraucht.
- e Vor Erfindung des Dieselmotors verschwendete man viel mehr Energie als heute.

2.

- a Viele Motoren, die im Schiffs- und Eisenbahnverkehr eingesetzt werden, sind Dieselmotoren.
- b Beim Dieselmotor wird der Brennstoff in die Luft im Zylinder, die verdichtet ist, eingespritzt.
- c Der Motor, der mit Rohöl arbeitet, heißt Dieselmotor.
- d Der junge Ingenieur, der in der Zeit zwischen 1893 und 1897 mit der Firma Krupp erfolgreich zusammenarbeitete, war Rudolf Diesel.
- e Der Verbrennungsmotor, der von dem deutschen Ingenieur Diesel erfunden wurde, ist noch heute die wirtschaftlichste aller Kraftmaschinen.
- f Der Bericht über den Tod von Diesel, der damals in vielen Zeitungen stand, war sehr überraschend.

II. Hörtext

Text A „Ich fühle mich wie eine Sonnenblume!“

(M: = Müller T: = Terhorst)

M: Guten Tag, Herr Terhorst.

T: Guten Tag. Sie sind Herr...

M: Müller, Hans Müller von der Abendzeitung.

T: Ach ja, richtig. Ihre Redaktion hat mir telefonisch mitgeteilt, daß Sie zum Interview kommen. Bitte kommen Sie herein!

- M: Danke. Wie ich sehe, Herr Terhorst, haben Sie ein wunderbares Haus gebaut. So hell, und warm ist es hier. Man hat mir gesagt, daß dieses Haus „Sonnenblume“ heißt.
- T: Stimmt. Aber nicht wegen des Aussehens, sondern weil es so energiesparend funktioniert.
- M: Herr Terhorst, Sie sind Architekt. Wie sind Sie denn auf die Idee gekommen, das Sonnenblumen-Haus zu bauen?
- T: Ich habe mir die Sonnenblumen etwas genauer angesehen. Ich habe beobachtet, daß die Blüten der Sonnenblumen immer dem Lauf der Sonne folgen. Das heißt, die Sonnenblume steht immer im richtigen Winkel und bekommt so optimale Energie. Das fand ich sehr interessant, denn ich beschäftige mich schon seit langem mit energiesparendem Bauen.
- M: Das ist wirklich ein neuartiges Solarhaus. Herr Terhorst, können Sie unseren Lesern kurz erklären, wie es technisch funktioniert?
- T: Gerne. Wie gesagt, das Verhalten der Sonnenblumen hat mir die Anregung gegeben, so ein Haus zu bauen. Das Haus steht auf einer Betonplatte, unter der kreisrunde Schienen verlegt sind. Ein zwanzig Watt starker Motor im Keller bewegt die Schienen. Und auf ihnen dreht sich dann auch das runde 180 Tonnen schwere Haus, immer dem Lauf der Sonne folgend, alle fünf Minuten ein paar Zentimeter weiter, geräuschlos und kaum spürbar.
- M: Wie ist es dann am Abend, wenn die Sonne schon untergegangen ist?
- T: Abends stellt es sich dann automatisch in die Ausgangsposition zurück.
- M: Und wie haben Sie das Energieversorgungssystem Ihres Hauses konstruiert?
- T: Um genug Fläche für die Sonnenkollektoren zu gewinnen, habe ich das Haus in Pyramidenform gebaut. Die Sonnenkollektoren sind gleichmäßig rund ums Dach verteilt. Sie fangen die Sonnenenergie ein, die dann nicht nur für elektrische Haushaltsgeräte und die Beleuchtung, sondern auch für die Drehmechanik reicht. Über einen Speicher im Keller fließt zusätzlich Energie in Heizschlangen, die im Fußboden und an den Außenwänden verlegt sind.
- M: Die Vorteile Ihres energiesparenden Hauses sind sehr überzeugend. Aber könnten Sie unsern Lesern auch noch verraten, wie hoch die Baukosten dafür waren?
- T: Das bunte Haus hat rund 450 000 Mark gekostet, wobei die Leistung seiner Solarzellen doppelt so groß ist wie bei konventionellen Solargebäuden. Zusätzlich bietet das Haus viel Wohnkomfort. Die Dachfenster lassen sich zu kleinen Balkonen aufklappen, und vom Schlafzimmer unter der Spitze der Pyramide aus blickt man direkt in den Himmel. Ich fühle mich hier wirklich wie eine Sonnenblume!
- M: Solch ein wunderschönes Haus wünschte ich mir auch! Vielen Dank für Ihre Erklärungen, Herr Terhorst. Ich wünsche Ihnen noch viel Erfolg bei Ihrer kreativen Arbeit! Vielen Dank für das Interview. Auf Wiedersehen.
- T: Auf Wiedersehen.

Lektion 17 Erste Eindrücke

1. Lösungen

Text A Eine Radiosendung

Aufgaben zum Hörtext

3. und 4.

Themen	Detailinformationen
Wohnung	großen Wert auf Wohnung legen, saubere, schön und praktisch eingerichtete Wohnungen mit schönen Teppichen und Tapeten, kaum überflüssige Dinge wie Thermosflaschen und Waschschüsseln, gepflegte Gärten mit Blumen und Rasen
Kontakt	große Kontaktschwierigkeiten, man kann kaum jemanden finden, mit dem man sprechen kann, alle Türen zu, ohne Grund kann man nicht an die Tür des Nachbarn klopfen, Kontaktherstellung nur durch eigene Initiative, z.B. gemeinsame Vorbereitung eines Seminar-vortrags mit anderen deutschen Studenten
Essensgewohnheiten	großes Umstellungsproblem beim Essen, lange Gewöhnungszeit, keine Kochgelegenheit bei einer deutschen Familie, weil die Chinesen die Küche schmutzig machen würden, andere Essensgewohnheiten: jeden Tag zweimal kaltes Essen, wenig Reis in der Mensa, Käse und Käsegerichte, rohe Gemüse, aber Kochgelegenheiten im Studentenheim, leichte Anschaffung notwendiger Gewürze und Zutaten im Supermarkt und im speziellen chinesischen Geschäft
Straßenverkehr	zu wenige öffentliche Busse, nur alle halbe Stunde kommt einmal ein Bus bei manchen Linien, aber pünktlich, genau nach dem Plan, sehr disziplinierte Fußgänger, z.B. bei Rot überquert niemand die Straße, hohe Autogeschwindigkeiten sowohl auf den Autobahnen als auch in der Stadt, sehr gefährlich, saubere Straßen, ein Kontrastbild dazu sind kleine Haufen von Hundekot und Kaugummireste auf der Straße
Universität	keine Mauer um die Uni, kein Haupteingangstor, freies Hinein- und Herausgehen, kein fester Klassenverband, kein fester Studienplan, Vorlesungsbesuch nach Interessen möglich außer obligatorischen Lehrveranstaltungen, keine bestimmten Aufgaben von Professoren gestellt bekommen, Seminarvortrag für Erlangen eines Scheins und Thema selbst bestimmen, Besprechung mit einem Professor nur in seiner Sprechstunde

Wortschatz

- a unterscheidet
- b möchte wissen, Schwierigkeiten (Probleme)
- c aufgefallen, findet, schön, meint, Wert, verbringen
- d Kontaktschwierigkeiten, zu, Grund, klopfen, aktiv, Seminarvortrag
- e unterscheidet sich, kalt, lange, zu gewöhnen

- f schmeckte, gut, satt, Reis
- g kochen, Zutaten, kaufen
- h zurechtgefunden haben
- i eingeschrieben (immatrikuliert), Klassen, Studienpläne

Grammatik

- a Die Reporterin fragt die vier Wissenschaftler aus China, was ihnen in Deutschland besonders aufgefallen sei und was ihre ersten Eindrücke gewesen seien.
- b Frau Yu sagt, die Deutschen legten großen Wert auf ihre Wohnungen. Die Zimmer seien praktisch eingerichtet. Da gebe es kaum überflüssige Dinge.
- c Herr Xu erklärt, es werde jetzt aber immer schwieriger, eine Wohnung zu finden. In Deutschland herrsche große Wohnungsnot. Selbst wenn man eine hohe Miete zahlen wolle, müsse man lange suchen.
- d Herr Deng berichtet, er habe die Atmosphäre im Wohnheim ziemlich kühl und distanziert gefunden. Es sei nicht leicht gewesen, mit anderen Studenten in Kontakt zu kommen.
- e Frau Yu meint, als sie mit dem Zug am Rhein entlang gefahren sei, sei sie von der Landschaft sehr beeindruckt gewesen. Deutschland sei ein schönes Land. Es gebe dort viele Berge, Wälder und Wiesen.
- f Herr Yang sagt, das deutsche Essen habe ihm am Anfang überhaupt nicht geschmeckt, aber später habe er sich allmählich daran gewöhnen können. Besonders gut schmecke allerdings das Bier. Man trinke es am besten in einer Kneipe, frisch vom Faß.
- g Frau Du berichtet, die Autos in Deutschland führen zu schnell. Überhaupt gebe es furchtbar viele Autos. Manchmal habe sie gedacht, es seien dort ja mehr Autos als Menschen auf den Straßen.

Text B Die Deutschen lachen nnr, wenn sie getrunken haben

Einstieg

Was hält man in China für typisch deutsch?

Sammeln Sie (positive und negative) Einschätzungen von Deutschland und den Deutschen, die Ihnen bisher begegnet sind.

Textverständnis

3.

Eindrücke der argentinischen Schüler von Deutschland	
<i>positiv</i>	<i>negativ</i>
- göttliches Bier	- kühle und steife Menschen
- reichliches Essen	- Langeweile an Wochenenden
- herzhaftes Brot	- nur Spaß haben, wenn sie trinken
- höfliche, disziplinierte Menschen	- lachen und lächeln kaum
- echtes und dauerhaftes Interesse an einem Neuen	- wenig Sinn für Humor
- alles reich, gepflegt und sauber	- starker Leistungsdruck in der Schule
	- alles ernst nehmen

Eindrücke der argentinischen Schüler von Deutschland	
<i>positiv</i>	<i>negativ</i>
<ul style="list-style-type: none"> - technische Entwicklung - sehr gute Organisation - hoher Lebensstandard - modische Kleidung - faßbarer Wohlstand - materialistisches Leben - starkes Umweltbewußtsein - unkompliziertes Verhältnis zwischen Männern und Frauen 	<ul style="list-style-type: none"> - kühles, schlechtes, unfreundliches und überhebliches Verhalten den Gastarbeitern gegenüber - mangelndes politisches Interesse

Wortschatz

- a Nur wenn sie Alkohol trinken, können die Deutschen offenbar ihre Schüchternheit überwinden.
- b Bei einer Feier wird Alkohol getrunken.
- c Der Mann ist nicht guter Laune, sondern nur betrunken.
- d Man kann seine Beobachtungen nicht verallgemeinern.
- e Die Austauschschüler sind übereinstimmend der Meinung, daß alles in Deutschland sehr gepflegt und sauber ist.
- f Vielleicht hat das Desinteresse einiger Deutscher an Politik damit zu tun, daß die Demokratie in der BRD selbstverständlich geworden und sehr stabil ist.
- g Der Individualismus ist in Deutschland sehr auffallend.
- h Die Austauschschüler versuchten, den freiheitlichen Geist der bundesrepublikanischen Gesellschaft zu beschreiben.
- i Sie ist mit der Gastmutter befreundet.
- j Die Deutschen verhalten sich zu dem anderen Geschlecht unkomplizierter als die Argentinier.

Grammatik

- a Herr Deng meint, Vorurteile gegen andere Völker hätten ein langes Leben. Sie seien selten reine Einbildungen, beruhten aber oft auf alten Überlieferungen und stammten aus früheren historischen Abschnitten.
- b Der argentinische Austauschschüler erzählte, er sei mit der bestimmten Vorstellung nach Deutschland gekommen, die Deutschen seien so und so, was er eben im Deutschunterricht gelernt habe. Drüben habe er dann gemerkt, das sei nicht so, man könne nicht generalisieren.
- c Die Schülerin Mariana erzählt, wer sich für sie in der Schule interessiere, sei zu ihr gekommen und habe mit ihr gesprochen. In Argentinien scheine sich zunächst jeder für einen zu interessieren, wenn man neu sei, aber das sei oft sehr oberflächlich. In der Bundesrepublik sei das Interesse echter und dauerhafter.
- d Der Verfasser des Artikels meint, in den Berichten werde wenig nach den Hintergründen, wenig nach der Kehrseite des Wohlstandes gefragt. Technische Entwicklung, hoher Lebensstandard, modische Kleidung - hierin werde für Ausländer der deutsche Wohlstand faßbar.

Text C Herr Guo studiert seit 2 Jahren an der TU Berlin

Textverständnis

1.

Im Gespräch geht es hauptsächlich um Unterschiede zwischen chinesischen und deutschen Universitäten, über die die Studierenden sich für ihre Vorbereitung auf den Studienaufenthalt in der BRD informieren sollten. Darüber hinaus werden noch ein paar Tips gegeben.

2.

- a Herr Guo war Ingenieur in einer angesehenen Firma in China.
- b Er hatte sprachliche Probleme, genau gesagt, er konnte nicht alles verstehen, wenn die Deutschen untereinander sprachen. Er konnte sich auch in Bezug auf das Studium nicht schnell zurechtfinden.
- c Sie müssen lernen, selbständig zu arbeiten, und dürfen nicht erwarten, daß alles für sie vorbereitet ist.
- d Er wußte nicht, wie alles in der Uni funktioniert. Er war zu wenig über unterschiedliche Lehrveranstaltungen und Arbeitsmethoden an deutschen Universitäten informiert.
- e In Deutschland sollte man sich einen Studienführer besorgen, selbst einen Studienplan aufstellen und den Plan mit Professoren sprechen. Die Studenten müssen selbst den Stoff lernen, die Bücher suchen und herausfinden, was wichtig ist. Es wird sehr viel in Gruppen gearbeitet. Die Studenten in China bekommen einen genauen Plan. Es ist schon alles festgelegt, was und wann man etwas lernt. Es gibt immer ein Lehrbuch. Die Studenten wissen immer ganz genau, was sie lernen sollen.
- f Man kann einfach Leute an der Uni ansprechen. Kontakte bekommen ist recht leicht. Aber es ist viel schwieriger, Freunde zu finden.

Wortschatz

- a beklagen sich, kümmern
- b erwarten, teilnehmen, stellt, heraus, ausreicht
- c enttäuscht
- d aufstellen
- e sich, abfinden, Gäste

Text D „Nein, danke“

Textverständnis

- a Weil er zweimal umsteigen muß. (Z. 1-2)
- b Die Familie Herz hat mit verfrühter Ankunft von Herrn Wu nicht gerechnet. Frau Herz kommt zur Tür gestürzt und öffnet. Dann muß sie wieder in die Küche, weil das Fleisch noch im Topf ist. Herr Herz kommt mit einem schweren Korb voller Getränke, Wein und Obst aus dem Keller herauf. Ihre Tochter hat beim Tischdecken aus Eile die Vase kaputtgemacht. (Z. 7-23)

- c Das Essen schmeckt Herrn Wu sehr gut. Zeile 26-28: „Das Essen ist köstlich. Gulasch mit Nudeln - eines meiner Lieblingsessen. Ich esse ganz gemütlich und möchte den guten Geschmack länger im Mund behalten. Aber trotzdem geht mein Gulasch rasch weg.“
- d Herr Wu hat nach der chinesischen Sitte immer auf eine zweite und eine dritte Aufforderung gewartet, die aber nicht erfolgen. Deswegen ist er noch nicht satt und hat noch Durst, als er nach Hause geht. (Z. 24-25, 28-32, 39-47)
- e In China nimmt man nicht sofort das Essen oder Getränk an, das von der Gastgeberin oder dem Gastgeber angeboten wird. Man wartet normalerweise weitere Aufforderungen ab. In Deutschland fragt die Gastgeberin oder der Gastgeber die Gäste, ob sie etwas oder noch mehr essen oder trinken möchten. Wenn die Gäste „Nein, danke.“ sagen, wird das auch als ein echtes Nein wahrgenommen. Die Deutschen sagen direkt, ob sie essen und trinken möchten.

Wortschatz

- a 2) b 3) c 1) d 3)
e 1) f 3) g 1) h 2)

II. Hörtext

Text A Eine Radiosendung

- I.: Guten Tag, meine Damen und Herren! Ich begrüße Sie zu unserer heutigen Ausgabe des Frankfurter Mittagmagazins! Heute haben wir vier Wissenschaftler aus China eingeladen, die zur Zeit an der Universität Frankfurt zu Gast sind. Wir möchten von ihnen gerne wissen, wie sie mit dem Alltag in der Bundesrepublik und mit dem Leben an der Universität zurechtkommen, welche Überraschungen sie besonders am Anfang erlebt haben, welche Probleme sie haben und was ihnen besonders aufgefallen ist. Hier im Studio begrüße ich Frau Yu Zhimei,
- Yu: Guten Tag!
- I.: ... Herrn Guo Fang, ...
- Guo: Guten Tag!
- I.: ... Herrn Du Sheng ...
- Du: Guten Tag!
- I.: ... und Herrn Deng Ming!
- Deng: Guten Tag!
- I.: Sie alle sind vor einem Jahr in die Bundesrepublik gekommen, in ein Land, das sich doch von Ihrem Land in vielen Dingen stark unterscheidet. Mich würde zunächst mal interessieren, wie Ihre ersten Eindrücke waren. Was ist Ihnen am Anfang besonders aufgefallen?
- Yu: Mir sind am Anfang die Wohnungen besonders aufgefallen. Die Deutschen legen großen Wert auf ihre Wohnungen. Die meisten Wohnungen sind sehr schön und sehr praktisch eingerichtet mit schönen Teppichen und Tapeten. Dafür geben die Deutschen sehr viel Geld aus.
- Guo: Die Wohnungen und Zimmer sind schön und sauber. Da gibt es kaum überflüssige

- Dinge wie bei uns in China, wie zum Beispiel Thermosflaschen, Waschschüsseln u.s.w.
- Du: Viele Häuser in den Vororten haben schöne Gärten. Am Wochenende verbringen die Deutschen ihre Zeit im Garten. Sie pflegen die Blumen, schneiden den Rasen, die Kinder spielen. Man sitzt auf der Terrasse und trinkt Kaffee ...
- I.: Wie war es denn am Anfang mit Ihren deutschen Kollegen? Haben Sie schnell Kontakt gefunden, oder war das schwierig?
- Deng: Am Anfang hatte ich wirklich große Kontaktschwierigkeiten. Ich konnte kaum jemanden finden, mit dem ich mich unterhalten konnte. Jeder macht alles für sich alleine. Im Studentenheim z.B. sind immer alle Türen zu. Man muß wirklich einen Grund haben, um an die Tür des Nachbarn zu klopfen. Bei uns zu Hause ist das anders. Da kann man zu jeder Zeit einfach reinkommen.
- I.: Und wie sieht es inzwischen aus? Haben Sie jetzt Kontakt zu Ihren deutschen Studienkollegen gefunden?
- Deng: Ja, ich bin dann selbst aktiv geworden. Wissen Sie, ich möchte schon sehr gerne Kontakte zu den Leuten herstellen, um das Land und die Leute besser kennenzulernen. Einmal sollte eine Seminararbeit von mehreren Studenten gemeinsam gemacht werden. Da hab ich mich gemeldet und den anderen vorgeschlagen, daß wir zusammen einen Seminarvortrag vorbereiten könnten. Auf solche und ähnliche Weise habe ich dann immer mehr Leute kennengelernt.
- I.: Sagen Sie, mich interessiert auch der Unterschied in den Essensgewohnheiten. Die chinesische Eßkultur unterscheidet sich ja wohl sehr stark von der deutschen. Wie war das bei Ihnen, hatten Sie Probleme mit dem deutschen Essen?
- Du: Ja, das Essen hier in Deutschland war für mich zunächst ein großes Problem. Ich habe lange gebraucht, um mich an das deutsche Essen zu gewöhnen. Ich war zuerst in einer kleinen Stadt in Süddeutschland. Dort habe ich mit einem chinesischen Kollegen bei einer Familie gewohnt. Wir durften da nicht kochen, weil die Hausfrau sagte, daß wir sonst die Küche schmutzig machen würden.
- I.: Das war sicher schwierig für Sie, denn, soweit ich weiß, ißt man in China ja mehrere warme Mahlzeiten am Tag.
- Du: Ja, das stimmt. Wir konnten hier aber - wie die Deutschen - morgens und abends nur Kaltes essen. Die Deutschen kochen ja nur einmal am Tag. Es war für mich fast unerträglich, so oft nur kalt zu essen.
- I.: Gehen Sie denn manchmal in die Mensa? Wie schmeckt Ihnen das Essen dort?
- Guo: Das Essen in der Mensa hat mir am Anfang nicht geschmeckt. Außerdem bin ich von dem Essen dort oft nicht satt geworden, weil es zu wenig Reis gab, wenn überhaupt.
- I.: Waren Sie auch mal bei einer deutschen Familie zum Essen eingeladen?
- Du: Ja, ich war mehrmals bei deutschen Familien zum Essen. Da hat es mir zunächst nicht so gut geschmeckt. Es gab oft Käse und Käsegerichte, und Käse mag ich überhaupt nicht.
- Yu: Die Deutschen essen Gemüse oft roh, als Salat. In China essen wir dagegen so gut wie alles gekocht. Inzwischen habe ich mich aber an das deutsche Essen gewöhnt, es schmeckt mir gut. Und Salat esse ich jetzt besonders gern, der ist ja auch sehr gesund.
- I.: Wie ist es denn im Studentenheim, können Sie da chinesisch kochen?
- Yu: Ja, im Studentenheim können wir jederzeit kochen, aber weil ich unter der Woche nicht so viel Zeit habe, koche ich nur am Wochenende.

- I.: Kann man denn alle Zutaten und Gewürze hier kaufen, die man für die chinesische Küche braucht?
- Yu: Ja, im großen und ganzen können wir hier alles kaufen. Im Supermarkt bekommt man praktisch alles, was man braucht: Fleisch, Gemüse, Reis, Gewürze und so weiter. Dann gibt es aber auch noch spezielle chinesische Geschäfte, wo man besondere chinesische Zutaten kaufen kann, wie zum Beispiel Glasnudeln, Shaoxing Wein, Glutamat und so weiter.
- I.: Jetzt habe ich noch eine ganz andere Frage, nämlich zum Straßenverkehr. Ich stelle mir vor, daß der Straßenverkehr in China doch ganz anders ist als hier bei uns.
- Deng: Mir ist aufgefallen, daß es leider zu wenig öffentliche Busse gibt. Manche Linien fahren alle halbe Stunde einmal. Dafür sind alle Busse aber sehr pünktlich, genau nach Plan. Es ist wohl nicht übertrieben zu sagen, daß man seine Uhr danach stellen kann. Auch die Anschlüsse an andere Linien sind perfekt.
- Guo: Ich wundere mich immer wieder über die Fußgänger. Die Deutschen sind auf der Straße sehr diszipliniert. Bei Rot bleiben alle stehen. Bevor es Grün wird, bewegt sich kein einziger über die Straße.
- I.: Und was sagen Sie über die Deutschen und ihre Autos?
- Deng: Mir ist aufgefallen, daß jeder sehr vorsichtig mit seinem Auto umgeht und aufpaßt, daß es nicht von anderen beschädigt wird. Nicht so wie in Frankreich. Da sind fast alle Autos vorne oder hinten kaputt.
- Du: Die Autos fahren sehr schnell, sowohl in der Stadt als auch auf den Autobahnen. Da kann man manchmal richtig Angst kriegen. Ich finde das oft sehr gefährlich.
- Yu: Was mir noch aufgefallen ist, ist, daß die Straßen im ganzen zwar sauber sind, aber hier und da liegen kleine Haufen von Hundekot und Kaugummireste, was natürlich unangenehm ist.
- I.: Sagen Sie, jetzt habe ich noch eine Frage zur Universität. Wie waren denn Ihre ersten Eindrücke an der Universität?
- Guo: Die Uni in der Bundesrepublik war mir so fremd, daß ich sie zuerst überhaupt nicht erkannt habe, obwohl ich schon drin war. In China hat eine Uni immer eine große Mauer rundherum und ein Haupteingangstor, aber in der BRD gibt es so was nicht. Die Uni besteht nur aus vielen verschiedenen Gebäuden. Man kann ganz frei in die Universitätsgebäude hinein- und herausgehen. Schon diese Freiheit hat mich sehr gewundert.
- I.: Und wie haben Sie sich in der Organisation der Universität zurecht gefunden? War es schwierig, sich einzuschreiben und die verschiedenen Lehrveranstaltungen zu finden?
- Du: Ja, als ich mich eingeschrieben hatte, wußte ich nicht, zu welcher Klasse ich gehörte. Da wurde mir erklärt, daß es an der Uni keine festen Klassen, keinen festen Studienplan gibt. Man muß sich selbst einen Studienplan machen. Die Uni hier war für mich wie ein Supermarkt. Man kann nach den eigenen Interessen irgendeine Vorlesung bei irgendeinem Professor hören und belegen. Natürlich muß man auch an einigen obligatorischen Lehrveranstaltungen teilnehmen.
- I.: Und wie ist das Verhältnis zu den Dozenten und Professoren, fühlen Sie sich von denen gut betreut?
- Guo: Bei uns in China ist das so: Wir studieren im Klassenverband, und der Hochschullehrer sagt uns genau, was wir zu tun haben. Aber hier in der Bundesrepublik bekomme ich von den Professoren keine bestimmten Aufgaben gestellt. Wenn

man nach dem Semester einen Schein für ein Seminar bekommen will, muß man ein Referat halten. Aber das Thema des Referats muß man selbst bestimmen. Auch die Literatur muß man selbst suchen. Wenn man sich für ein bestimmtes Thema entschieden hat, möchte man natürlich mal mit dem Professor darüber sprechen. Aber man kann ihn nur in seiner Sprechstunde besuchen. Das alles war mir sehr fremd. Erst nach mehreren Monaten habe ich mich daran gewöhnen können.

I.: Ja, liebe Hörerinnen und Hörer, ich glaube, es war sehr interessant für uns, unseren Alltag und unsere Universitäten einmal mit anderen Augen zu sehen. Wir dürfen uns ganz herzlich bei Ihnen bedanken, Frau Yu, Herr Guo, Herr Du, Herr Deng, daß Sie zu uns ins Studio gekommen sind. Für Ihren Aufenthalt in der Bundesrepublik wünsche ich Ihnen weiterhin alles Gute und viel Erfolg!

Alle: Vielen Dank!

I.: Ich danke Ihnen und Auf Wiedersehen!

Alle: Auf Wiedersehen!

Lektion 18 Feste und Konventionen

I. Lösungen

Text A Eine Einladung zum Kaffee

Textverständnis

1. bis 3.

Thema:	Unterschiedliche Konversionen bei Einladungen in China und Deutschland	
Beispiele	China	Deutschland
Pünktlichkeit	pünktlich	bei einer privaten Einladung lieber ein paar Minuten später als verabredet, sonst wird die Gastfamilie nervös, weil sie mit der Vorbereitung noch nicht fertig ist
Geschenke	Obst, Lebensmittel	nicht teuer sein, nur eine kleine Aufmerksamkeit, am besten chinesische Geschenke, z.B. ein Scherenschnitt, eine Kassette mit chinesischer Musik, ein Seidenschal, schöne Eßstäbchen, Malpinsel oder Blumen, bei der Ankunft überreichen, sofort auspacken
Essen	zurückhaltend, darauf warten, daß der Gastgeber etwas anbietet	direkt sagen, was sie denken und wollen, was sie trinken möchten, Gastgeberin sehr froh, wenn Gast viel ißt
Besteck	mit Eßstäbchen essen	mit Messer und Gabel essen, nicht schwer, man kann es schnell lernen, ruhig fragen
Tischsitten	Geräusche machen schmatzen, schlürfen	mit Taschentuch Nase putzen und es danach in Hosentasche oder Ärmel stecken, Kinder werden erzogen, leise zu essen
Essensreste	neben den Teller auf den Tisch legen	auf Tellerrand oder auf einen besonderen Teller legen
Unterhaltungsthema	direkt nach Alter, Familienstand, Kindern und Einkommen fragen	nicht Privatsphäre betreffen, es ist peinlich, wenn man seinen Sprechpartner beim Kennenlernen nach dessen Einkommen, nach Preisen von Auto, Fernseher oder Möbeln fragt, Unterhaltung möglich über Wetter, Beruf, Arbeit, Film und Urlaub, nach dem Essen normalerweise noch 1 bis 2 Stunden zur Unterhaltung bleiben

Text B „Du bist so schön dick!“

Textverständnis

3.

Anmerkung

Dieser Artikel wurde von Frau Susanne Günthner **im Jahre 1989** geschrieben. Mit der Öffnungspolitik Chinas und mit intensiverem Englischlernen u.a. kennt man inzwischen mehr und mehr fremde Kultur und hat auch manche Elemente angenommen, deswegen sind einige Beispiele jetzt nicht mehr typisch. Der Lehrer kann darauf hinweisen und die Beispiele analysieren und Gründe dafür suchen lassen.

Situation 1: Ein chinesischer Bekannter begrüßt die deutsche Dozentin: „Haben Sie schon gegessen?“ Die deutsche Dozentin interpretiert diese Äußerung des Chinesen als Einleitung zu einer kommenden Essenseinladung. Dabei hat er nur eine idiomatische Begrüßungsfloskel aus dem Chinesischen wörtlich ins Deutsche übersetzt.

Situation 2: Ein chinesischer Student kommt zu der deutschen Dozentin in die Sprechstunde und erkundigt sich im Detail nach der Gesundheit ihrer Eltern und ihrem eigenen Wohlergehen usw. In den Augen der Dozentin kommt er nicht zum Punkt.

Situation 3: Die deutsche Dozentin schüttet einer chinesischen Freundin ihr Herz aus. Sie lacht (anstatt ernst ihr Mitgefühl zu zeigen).

Situation 4: Herr Müller fragt Frau Zhang, was sie trinken möchte. Aus der Höflichkeit sagt sie nach der chinesischen Sitte: „Nein, nein, vielen Dank“, obwohl sie eigentlich doch etwas trinken möchte.

Situation 5: Die Sprechhaltungen wie Komplimente und Reaktionen auf Komplimente sind auch unterschiedlich. Die deutsche Lektorin ist nach einem längeren Urlaub an ihre chinesische Gasthochschule zurückgekommen. Als Kompliment sagte eine chinesische Kollegin zu ihr: „oh, Sie sind zurück aus den Ferien, Sie sind aber dick geworden!“ Dick sein wird in Deutschland nicht als Kompliment wahrgenommen

Situation 6: Wenn man in China sagt, „Du bist aber braun geworden“, wird das auch nicht als Kompliment verstanden.

Situation 7: In China ist das Akzeptieren eines Kompliments durch „Danke“ nicht üblich und wird als Zeichen der Arroganz und als „übersteigertes Selbstbewußtsein“ interpretiert.

Situation 8: In Gesprächen kommen die Chinesen in den Augen der Deutschen nicht gleich zum Punkt. Sie sagen nicht klar, was Sache ist. Umgekehrt interpretieren die chinesischen Gesprächspartner die offene Kritik und Direktheit der Deutschen als Zeichen für deren Unzivilisiertheit und Grobheit.

6.

Die Mißverständnisse sind offensichtlich dadurch entstanden, daß die Sprechenden nicht vertraut genug mit der Kultur und der Sprache des Sprechpartners sind.

Grammatik

1.

Fremdsprache	eine fremde Sprache
Gesprächspartner	der Partner zum Gespräch
Sprachwissenschaftler	der Wissenschaftler, der sich mit Sprache beschäftigt
Gastdozentin	die Dozentin, die zu Gast an einer Hochschule ist
Spätnachmittag	ein später Nachmittag
Gasthochschule	die Hochschule, wo man zu Gast ist
Essenseinladung	eine Einladung zum Essen
Begrüßungsfloskel	die Floskel zur Begrüßung
Routineformel	die Formel, die immer benutzt wird
Gesprächsformeln	die Formeln, die beim Gespräch angewendet werden
Gesprächskonventionen	die Konventionen bei Gesprächen

2.

- a Wer im Ausland nicht als unhöflich gelten will, (der) muß außer der Sprache auch die Kultur des betreffenden Landes kennen.
- b Wer die fremden Gepflogenheiten nicht kennt, (der) tritt leicht ins Fettnäpfchen.
- c Wem die Höflichkeitsformen der Chinesen nicht bekannt sind, der sollte sie im Chinesischunterricht lernen.
- d Wer sich für die fremde Kultur wirklich interessiert, (der) kann Konventionen in Kommunikationssituationen schnell erkennen.
- e Wessen Französisch sehr gut ist, der kennt nicht unbedingt auch die französischen Höflichkeitsfloskeln.
- f Wem man in Deutschland sagt, er sei dick geworden, der ist gekränkt.
- g Wer in China ein Kompliment mit „Vielen Dank!“ beantwortet, (der) tritt ins Fettnäpfchen.
- h Wer sich an die deutschen Konventionen anpassen möchte, (der) sollte nicht allzu bescheiden sein.
- i Wem die deutschen Gepflogenheiten nicht bekannt sind, der kann seine deutschen Kollegen und Bekannten ruhig danach fragen.

Text C Duzen oder siezen?

Textverständnis

1.

Siezen: b c d f

Duzen: a e g h i

- 3.
- a Man sagt in Deutschland zu den Eltern, Verwandten und Freunden „du“. Auch unter Studenten duzt man sich. In gewissen Kneipen, Teestuben, Discos und Plattenläden sowie bei Popkonzerten duzen sich meistens alle jungen Leute.
 - b Zu Nachbarn, zu Kollegen und Vorgesetzten sagt man „Sie“.
 - c Warum sagen wir nicht „du“?/Wollen wir uns nicht duzen?/Darf ich „du“ sagen?

Ergänzung

- d In welchem Land ist die Anredeform unkompliziert?
- e Wie hat sich die Anredeform in Deutschland geändert?

Text D Feste und Feiertage

Einstieg

- 1. Welche Feste und Feiertage gibt es in China?
- 2. Welche deutschen Feste kennen Sie?

Textverständnis

1. und 2.

Fest	Datum	allgemeiner Brauch
Karneval	sieben Wochen vor Ostern	Karnevalszug mit bunten Wagen zieht durch die Stadt, fröhliche Stimmung schon viele Wochen vorher, Wagen werden dekoriert, Bürger verkleiden sich mit Phantasie
Ostern	Zwischen Ende März und Ende April	Kinder suchen in der Wohnung oder im Garten Ostereier
Weihnachten	24. Dezember	Weihnachtsbaum wird geschmückt, Kerzen werden angezündet, Weihnachtslieder werden gesungen, Geschenke werden verteilt. Man geht zum Gottesdienst in die Kirche.
Silvester	31. Dezember	Es wird fröhlich und laut, mit Musik, Bowle und Feuerwerk gefeiert. Freunde werden eingeladen. Mit Bleigießen versucht man, sein Schicksal im kommenden Jahr herauszulesen.

Wortschatz

1.
 Weihnachten, 24., Heiligen, Weihnachts-, Kerzen, Geschenke, Kirche
 Silvester, Feuerwerk
 Karneval, Ostern, Oster-, suchen

2.
 a 3) b 2) c 2) d 2) e 1) f 3)

Text E Weihnachten

Einstieg

Was wissen Sie über das Weihnachtsfest in der Bundesrepublik Deutschland?

Textverständnis

3.
 - a Die Hausfrauen beschäftigen sich mit Putzen, Backen und Einkaufen. Die Kinder schreiben Briefe mit ihren Wünschen an das Christkind oder an den Weihnachtsmann.
 - b Am Heiligen Abend schmückt man den Weihnachtsbaum und zieht sich festlich an. Man zündet Kerzen an und singt Weihnachtslieder. Geschenke werden ausgepackt. Manche gehen auch in die Kirche (zum Gottesdienst).
 - c An den beiden Weihnachtstagen gibt es etwas besonders Gutes zu essen, einen Gänsebraten oder einen Karpfen. Man besucht auch Verwandte, Nachbarn oder Freunde.
 - d Schaufenster werden mit bunten Lichtern, Tannenbäumen und Weihnachtsmännern dekoriert. Weihnachtslieder werden über Lautsprecher gespielt. Zu dieser Zeit wird in den Geschäften am meisten verkauft. In Zeitungen und Zeitschriften stehen viele Vorschläge für individuelle Weihnachtsgeschenke.
 - e Es wird kritisiert, daß immer mehr Geld für Weihnachtsgeschenke ausgegeben wird.

II. Hörtexte

Text A Eine Einladung zum Kaffee

König: Milch und Zucker?

Xu: Danke, der Kaffee schmeckt sehr gut.

König: Freut mich.

Yang: Ich möchte mich nochmals bei dir entschuldigen, daß ich heute ein paar Minuten zu spät gekommen bin. Ich habe doch schon oft von der Pünktlichkeit der Deutschen gehört.

König: Nein, du brauchst dich nicht zu entschuldigen. In Deutschland kommt man zu einer privaten Einladung lieber ein paar Minuten später als verabredet. Wenn ich z. B. um 7 Uhr zum Essen eingeladen bin, komme ich am besten um 5 nach 7. Wenn ich vor 7 Uhr komme, kann es passieren, daß die Gastgeber mit den Vorbereitungen noch nicht fertig sind und dann sehr nervös werden. Also komme ich lieber ein paar Minuten später.

Wu: Kannst du uns sagen, was für Geschenke wir mitbringen sollen, wenn wir in Deutschland zum Kaffee oder zum Essen eingeladen werden?

König: Ja, Geschenke sollen nicht teuer sein, sie sollen nur eine kleine Aufmerksamkeit sein. Am besten ist natürlich ein kleines chinesisches Geschenk, z. B. ein Scherenschnitt, eine Kasette mit chinesischer Musik, ein Seidenschal, schöne Eßstäbchen, Malpinsel usw. Die Deutschen bringen zu einer Einladung meistens Blumen mit. Bei uns schenkt man sich kein Obst und keine Lebensmittel. Das

- Geschenk wird dem Gastgeber, am besten der Hausfrau, bei der Ankunft überreicht. Sie packt dann das Geschenk aus und lobt es sehr, auch wenn es ihr vielleicht gar nicht gefällt. Das ist, glaube ich, für chinesische Gäste ungewöhnlich und manchmal etwas komisch.
- Xu: Wie ist es beim Essen? Gibt es da bestimmte Höflichkeitsformen bei euch? Bei uns in China soll sich der Gast möglichst zurückhalten. Er wartet darauf, daß der Gastgeber ihm etwas anbietet.
- König: Bei uns sind die Leute oft sehr direkt. Sie sagen, was sie denken und was sie wollen. Ich glaube, das ist in chinesischen Augen dann manchmal sehr unhöflich. Wenn der deutsche Gastgeber dich fragt, was du trinken möchtest, Bier oder Cola, dann sagst du gleich: „Eine Cola, bitte!“ Und wenn du gefragt wirst: „Möchten Sie noch von dem Fleisch?“, dann kannst du direkt antworten: „Ja, gern!“ Das ist anders als in China. In Deutschland freut sich die Hausfrau, wenn du viel isst.
- Xu: Ist es schwer, mit Messer und Gabel zu essen?
- König: Nein, ich glaube nicht. Das ist nicht so schwer wie mit Stäbchen zu essen. Du wirst es sehr schnell lernen. Und wenn du nicht weißt, wie man Messer und Gabel gebraucht, kannst du ruhig fragen. Denk immer daran, daß die Deutschen auch nicht mit Stäbchen essen können.
- Yang: Welche Unterschiede in den Tischsitten gibt es noch? Ich habe gehört, daß die Deutschen sich bei Tisch manchmal mit dem Taschentuch die Nase putzen und das Taschentuch danach in die Hosentasche oder in den Ärmel stecken. Das wäre bei uns in China sehr peinlich.
- König: Die Deutschen finden es peinlich, wenn man beim Essen Geräusche macht, d.h. wenn man schmatzt oder beim Essen schlürft. Die Kinder werden dazu erzogen, leise zu essen.
- Wu: Und was mache ich mit den Essensresten? Kann ich die wie bei uns neben den Teller auf den Tisch legen?
- König: Nein, das findet man bei uns sehr unangenehm. Die Essensreste legt man auf den Tellerrand oder auf einen besonderen Teller.
- Yang: Sag mal, worüber unterhalten sich die Leute in Deutschland eigentlich, wenn sie sich kennenlernen wollen? Bei uns in China fragt man zuerst, wie alt einer ist, ob er oder sie verheiratet ist, Kinder hat und wieviel er oder sie verdient. Ich habe gehört, daß man das im Ausland nicht fragen soll. Stimmt das?
- König: Ja, die Deutschen finden, daß diese Fragen ihre Privatsphäre betreffen, und sie wollen mit jemandem, den sie noch nicht kennen, nicht über solche persönlichen Dinge sprechen. Man findet es auch peinlich, wenn jemand fragt, wieviel man verdient, wieviel das Auto oder der Fernseher oder die Möbel gekostet haben. Unter Freunden kann man natürlich darüber sprechen. Aber wenn man sich noch nicht so gut kennt, spricht man meistens über das Wetter, über den Beruf und über die Arbeit, über einen Film, den man im Kino oder im Fernsehen gesehen hat, über den Urlaub. Wenn man mit dem Essen fertig ist, geht man nicht gleich nach Hause, sondern bleibt noch 1 bis 2 Stunden sitzen und trinkt Bier, Wein oder Cola. Dann kann man sich noch lange über China und über Deutschland unterhalten, über die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede. Da gibt es immer viel zu erzählen und es ist für alle sehr interessant.

Text C Duzen oder siezen?

Wen redet man heutzutage in Deutschland mit „du“ und wen mit „Sie“ an? Oder wen „duzt“ man, und wen „siezt“ man? Im Englischen ist das natürlich kein Problem. Es gibt nur eine Anredeform: „you“, und besonders in Amerika redet man nicht nur Verwandte und Freunde mit Vornamen an, sondern auch oberflächliche Bekannte, manchmal sogar den Vorgesetzten. In Deutschland ist das nicht möglich. Allerdings haben die sozialen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte die Anredeform stark beeinflusst.

Vor siebzig oder achtzig Jahren noch haben die Kinder die Eltern respektvoll gesiezt. Man sagte zum Beispiel: „Frau Mutter, wo gehen Sie heute hin?“ Oder: „Herr Vater, darf ich Ihnen noch etwas Kaffee einschenken?“ Heutzutage ist das aber auch für die Deutschen undenkbar. Heute sagt man zu den Eltern und Verwandten, auch zu Freunden „du“. Aber wie ist es mit anderen Menschen, zum Beispiel mit den Nachbarn, den Kollegen bei der Arbeit, den Vorgesetzten? Eigentlich redet man sie mit „Sie“ an. Man siezt sie solange, bis vielleicht einmal jemand (meistens der ältere) sagt: „Warum sagen wir nicht 'du'?“ oder: „Wollen wir uns nicht duzen?“ oder auch: „Darf ich 'du' sagen?“ Dann antwortet man: „Ja, gern. Ich heiße Walter.“ Unter Arbeitern duzt man sich viel eher als in akademischen Kreisen.

Seit ungefähr 1970 duzen sich Studenten fast immer, auch wenn sie sich nicht kennen. Auch in gewissen Kneipen, Teestuben, Discos und Plattenläden, auch bei Popkonzerten duzen sich meistens alle jungen Leute, auch wenn sie sich nicht kennen. In diesen Milieus ist das Siezen fast zur Beleidigung geworden. Wenn man als ausländischer Student nach Deutschland kommt, ist es am sichersten, wenn man erst mal alle Leute siezt, mit denen man zu tun hat. Nur die anderen Studenten im Seminar und im Wohnheim kann man gleich duzen.

Lektion 19 Spracherwerb

I. Lösungen

Text A Über das Deutschlernen

Einstieg

- a Macht Ihnen das Deutschlernen Spaß?
- b Fällt Ihnen das Deutschlernen schwer oder leicht? Warum?
- c Nach welchen Methoden haben Sie bisher das Lesen, das Hören und das Sprechen geübt?

Textverständnis

- a Die Deklination, Konjugation, die verschiedenen Artikel, die vielen Pluralformen und die trennbaren Verben waren für die Autorin merkwürdig. (Z. 1-3)
- b Sie lernte Deutsch, um Fachliteratur lesen zu können. (Z. 14)
- c Unbekannte Vokabeln wurden im Wörterbuch nachgeschlagen und die Strukturen wurden analysiert. (Z. 17-18)
- d Sie hatte die Chance, in Deutschland eine Fortbildung zu machen. Das bedeutete, daß sie damit konfrontiert war, gesprochene Texte wie Lehrveranstaltungen, Interviews verstehen und in verschiedenen Alltagssituationen zurechtkommen zu müssen. (Z. 23-24; 26-29)
- e Bei Hörübungen blieb sie immer wieder an Wörtern hängen, die sie nicht verstand. Sie dachte intensiv nach, was ein Wort bedeutete, aber dabei waren wieder mehrere Sätze gesprochen worden. (Z. 34-37)
- f Beim Lesen kann man immer Pause machen, d. h., einen Lesetext kann man immer wieder lesen. Ein Hörtext ist nicht wie ein Lesetext. Wer beim Hören an unbekanntem Wörtern hängenbleibt, kann den Zusammenhang des Textes nicht mehr verstehen. (Z. 37-38)
- g Sie versuchte, nicht mehr an unbekanntem Wörtern hängen zu bleiben, und nur bestimmte Informationen aus dem Text herauszuhören. Sie teilte Hörtexte in kurze Abschnitte und hörte sie so oft, wie sie wollte. (Z. 40-43)
- h Alle möglichen Übungen wurden kombiniert. Nach dem Lesen eines Textes schrieb sie dessen wichtigste Informationen heraus, dann erzählte sie sie mündlich, auch wenn sie keinen Sprechpartner hatte. (Z. 48-51)

Wortschatz

- a Hinzu kommen noch die merkwürdigen trennbaren Verben. (Z. 3)
- b Wie ist ein Volk zu so einem Gedankengang (überhaupt) fähig. (Z. 10-11)
- c Nach und nach kamen mir die grammatischen Phänomene der deutschen Sprache nicht mehr so schwierig vor wie am Anfang. (Z. 18-19)
- d Man muß mit verschiedenen Alltagssituationen zurechtkommen. (Z. 27-29)
- e Ich blieb immer wieder an Wörtern hängen, die ich nicht verstand. (Z. 34-35)

- f Während ich mir den Kopf zerbrach, was ein Wort bedeutete, waren inzwischen schon wieder mehrere Sätze gesprochen. (Z. 35-37)
- g Das hatte zur Folge, daß ich den roten Faden verloren hatte. (Z. 38)
- h Ich hatte das Gefühl, daß mir das Wort auf der Zunge lag, aber es fiel mir dann doch nicht ein. (Z. 47-48)

Grammatik

1.
 - a ... , bis die letzte Silbe (von dem anderen) ausgesprochen worden ist.
 - b ... , daß die Zahlen von den Deutschen nicht der Reihe nach von links nach rechts gelesen werden.
 - c ... , ob jetzt noch viel von Goethe, Kant, Feuerbach und Marx gelesen wird?
 - d Es ist der jnnngen Frau angeboten worden, in der Bundesrepnblik Deutschland eine Fortbildung zu machen.
 - e Uns wird empfohlen / Es wird uns empfohlen,
 - f ... , daß das Hören, Sprechen und Schreiben sehr wenig durch die traditionellen Lernmethoden gefördert worden sind.
 - g ... , wenn ihm gesagt wird, daß er unordentlich ist.
 - h Eine Schreibmaschine wurde ihm zum Geburtstag geschenkt.
 - i Obwohl das Problem der Umweltverschmutzung erkannt worden ist, werden die Flüsse und die Luft nach wie vor durch Industriebetriebe und Haushalte verschmutzt.
 - j Es wird geplant, daß der Betrieb wegen der schlechten Wirtschaftslage demnächst geschlossen wird.
 - k Nur 60% der Produktion sind im letzten Jahr von der Fabrik verkauft worden.
2.
 - a Während des Lesens können unbekannte Wörter im Wörterbuch nachgeschlagen werden.
 - b Die Schwierigkeit des Vokabellernens darf nicht unterschätzt werden.
 - c Wie kann das Problem des Vokabellernens am besten bewältigt werden?
 - d Diese Anregungen können verallgemeinernd weitergegeben werden.
 - e Niemals sollte ein Wort nachgeschlagen werden, ehe nicht der gesamte Kontext gelesen worden ist.
 - f In der nächsten Sitzung wird über diesen Punkt beraten werden.
 - g Hier wird eine neue Wohnsiedlung von der Stadt gebaut werden.
 - h Es ist klar, daß der Verletzte sofort hat operiert werden müssen.
 - i Ihm muß mal gründlich die Meinung gesagt werden.

Text B Der Schiri schafft es im Deutschen nie

Textverständnis

1.
 - a Schiri spricht manche Wörter immer falsch aus, auch wenn man sie ihm zehnmahl vorgesprochen hat. Außerdem hat er gar kein Gefühl für die Grammatik.
 - b Die Motivation spielt beim Deutschlernen eine entscheidende Rolle.

2.

Die weiteren Faktoren sind Sprachbegabung, Intelligenz, Lehrer und Methoden.

3.

- a Sprachbegabung 30%, Intelligenz 20%, Lehrer und Methoden 15% , Motivation (Fleiß und Aufmerksamkeit) 35%
- b Weil Schiri fest vorhat, in Deutschland zu studieren, d. h. seine Motivation, Deutsch zu lernen, sehr stark ist.

Text C Spracherwerb und Wortschatz

Einstieg

- a Wie lernen Sie neue Vokabeln?
- b Wie wichtig ist das Vokabellernen?
- c Was machen Sie, wenn Sie die Bedeutung eines Wortes in einem Lesetext nicht kennen?

Textverständnis

1.

Es stehen in diesem Text zwei Ratschläge, mit denen man die Bedeutung eines unbekanntes Wortes erschließen kann.

- Man sollte niemals ein Wort nachschlagen, che man nicht den gesamten Kontext gelesen hat. (Z. 22-23)
- Man sollte sich nicht scheuen, Mutmaßungen über die Bedeutung eines Wortes anzustellen, d.h. intelligent zu raten. (Z. 24-26)

2.

- a Einige finden die Grammatik am wichtigsten beim Sprachenlernen. Andere meinen, daß das Sprachenlernen vor allem die Aneignung des Wortschatzes ist. (Z. 1-4)
- b Es wird vorkommen, daß man alle Wörter in einem fremdsprachigen Satz versteht, jedoch nicht weiß, was der Satz aussagt, wie eine fremde Sprache mit Hilfe ihrer Grammatik Wörter zusammenstellt. (Z. 4-7)
- c Man soll sich Vokabular aneignen, indem man es aktiv spricht und im Dialog einübt, d. h. man soll es tatsächlich benutzen und es lebendig anwenden, anstatt lange Wörterlisten mit Übersetzungen auswendig zu lernen. (Z. 10-15)

Wortschatz

1.

- eine Behauptung durch eine übertriebene Gegenbehauptung zu widerlegen suchen / zu äußersten Gegensätzen kommen
- Wörter zu Gruppen zusammenstellen
- die Bedeutung zu gering schätzen
- Entwicklungsstufen
- schließlich
- etwas im Kopf behalten

- Zusammenhang
- Vermutungen anstellen / vermuten
- viel zu viel raten
- etwas übertreiben

Text D „Zug Köln?“ - Das genügt. Oder?

Einstieg

Was würden Sie denken, wenn jemand zu Ihnen sagt: „Zug Köln“. Wie würden Sie darauf reagieren?

Textverständnis

- a Ali T. meint, daß er sich mit seinem reduzierten Deutsch ausreichend mit anderen verständigen kann. Er hat ein Beispiel gezeigt, daß man statt „Wann fährt der Zug nach Köln, bitte?“ einfach „Zug Köln?“ sagt. Das kann man doch auch verstehen. (Z. 1-3)
- b Der Autor meint, daß er recht hat. In vielen einfachen Alltagssituationen genügen die sinntragenden Wörter, um sich verständlich zu machen. (Z. 4-5)
- c Reduziertes Deutsch ist dadurch gekennzeichnet, daß es sich häufig auf Substantive stützt und Präpositionen und Endungen usw. vernachlässigt. (Z. 12-13)
- d Wenn man in einem Geschäft eine Reklamation machen will oder sich mit Behörden sprachlich auseinandersetzen muß, wenn man etwas erzählen, berichten oder ein Refrkat halten will, dann reicht ein reduziertes Deutsch nicht mehr aus. (Z. 14-18)
- e Bei schriftlichen Formulierungen läßt sich die Kommunikation mit einem reduzierten Deutsch überhaupt nicht bewältigen, weil das ein indirektes Miteinandersprechen ist. Wenn man z. B. die Wörter „Männer“ oder „Frauen“ schreibt, kann auf dem Papier die Stimme, die entweder freudig, erstaunt oder verächtlich ist, nicht mitgeteilt werden. (Z. 18-23)
- f Mit einer reduzierten Sprache lassen sich also Alltagssituationen häufig bewältigen, in anderen Fällen reicht diese „Sparform“ der Sprache nicht aus. (Z. 24-25)

Wortschatz

1.

bewältigen
mit etwas gemeint sein
ein Teil des Zieles / ein Teil des Zwecks
genügen

2.

In Zeile 14 bezieht sich „das“ auf den vorletzten Satz. „Reduziertes Deutsch, ..., kann also selbst in einfachen Alltagssituationen nicht immer das gegenseitige Verständnis sichern.“ In Zeile 19 bezieht sich „das“ auf den vorletzten Satz. „Der Extremfall des indirekten Miteinandersprechens ist das Schreiben.“

Grammatik

1.
 - a Alle Situationen, in denen nicht direkt miteinander gesprochen wird, können noch weniger mit einer reduzierten Sprache bewältigt werden.
 - b Drei Anregungen können jedoch verallgemeinernd weitergegeben werden.
 - c Das Problem der Umweltverschmutzung kann nur schwer gelöst werden.
 - d Die Bedeutungen mancher Wörter können nicht erschlossen werden.
 - e Die Tür ist kaputt. Sie kann einfach nicht geschlossen werden.
 - f Bakterien können nicht mit bloßem Auge erkannt werden.
2.
 - a Mit reduziertem Deutsch läßt sich das gegenseitige Verstehen selbst in einfachen Alltagssituationen nicht immer sichern.
 - b Das läßt sich schon durch ein einfaches Beispiel verdeutlichen.
 - c Große Autos, die viel Benzin verbrauchen, lassen sich heutzutage nur schwer verkaufen.
 - d Diese Wohnung ist so klein, daß sie sich schnell putzen läßt.

Text E Ein Fachmann hat das Wort

Einstieg

Was sollte man Ihrer Meinung nach im Deutschunterricht am meisten üben: das Lesen, das Schreiben, das Sprechen, das Hören oder die Grammatik?

Textverständnis

1.

Das Sprechen und das Hören.
2.
 - a Früher wurden hauptsächlich Lesen und Übersetzen im Fremdsprachenunterricht geübt.
 - b Weil sie die meiste Zeit in Bibliotheken oder allein in ihrem Zimmer gesessen haben. Manche haben nächtelang nur mit ihren Landsleuten diskutiert. D.h. sie haben den Grundsatz, viel in der Fremdsprache zu hören und zu sprechen, nicht befolgt.
3.
 - a Ein Techniker oder Naturwissenschaftler sollte Alltagssituationen beherrschen, also er muß die Probleme des täglichen Lebens in der fremden Sprache lösen können, er muß aber auch Referate und Vorlesungen verstehen und darüber sprechen können. Außerdem muß er Bücher in der Zielsprache lesen können.
 - b Für die ausländischen Studenten, die an deutschsprachigen Unis studieren, spielt das Lesen und Schreiben eine besondere Rolle, weil sie Fachtexte auf Deutsch lesen, sich Notizen auf Deutsch während der Vorlesungen und Seminare machen und Berichte, Protokolle sowie Seminararbeiten usw. auf Deutsch schreiben müssen.

II. Hörtext

Text B Der Schiri schafft es im Deutschen nie

1. Lehrer: Also, ich glaube, der Schiri schafft es im Deutschen nie.
2. Lehrer: Wie kommen Sie denn darauf?
 1. L.: Tja, wissen Sie, manche Wörter kann man dem zehnmal vorsprechen, und er spricht sie immer noch falsch aus. Außerdem hat er überhaupt kein Gefühl für die Grammatik.
 2. L.: Na ja, Leute, die damit keine Probleme haben, kommen natürlich schneller vorwärts. Andererseits, der Lernerfolg in der Fremdsprache hängt höchstens zu 30 Prozent von der Sprachbegabung ab. Also, wenn Schiri wirklich ein hoffnungsloser Fall ist, muß das noch andere Gründe haben.
 1. L.: Vielleicht ist er einfach nicht intelligent genug.
 2. L.: Das ist schon möglich. Trotzdem, Sie wissen ja, die Intelligenz bestimmt höchstens 20 Prozent vom Erfolg in der Fremdsprache.
 1. L.: Nun sagen Sie nur, es liegt an meiner Methode.
 2. L.: Aber wie käme ich denn dazu? Ich weiß ja überhaupt nicht, was Sie so im Unterricht machen. Aber wenn Sie bedenken, daß wir kein Sprachlabor haben und daß unsere Bücher nicht gerade modern sind, dann sieht man doch, daß der Unterricht besser sein könnte. Ich glaube, wir dürfen bei solchen Diskussionen nie vergessen, daß immerhin 15 Prozent des Lernfortschritts nur vom Lehrer und von den Methoden abhängen.
 1. L.: Lassen Sie mich mal rechnen. 30 Prozent hängt, wie Sie sagen, von der Sprachbegabung ab und 20 Prozent von der Intelligenz. Für 15 Prozent sind allein die Lehrer verantwortlich, das ergibt zusammen also 65. Und wo bleiben denn nun die restlichen 35 Prozent?
 2. L.: Das kann ich Ihnen sagen. Bei diesen 35 Prozent spielt der Fleiß und die Aufmerksamkeit eine gewisse Rolle. Das Wichtigste aber ist, ob jemand die Fremdsprache wirklich lernen will, z.B. weil er mit Deutschen sprechen will oder an einer deutschen Uni studieren, usw. Mit einem Wort: Das Entscheidende ist die Motivation.
 1. L.: Na, dann hat Schiri ja doch noch eine gute Chance, denn er hat fest vor, hier zu studieren.

Lektion 20 Freizeit

I. Lösungen

Text A Was machen die Deutschen am Wochenende?

Einstieg

Womit verbringen Sie Ihre Freizeit?

Aufgaben zum Schaubild

1.

Die Tabelle gibt Auskunft über die Beschäftigungen der Deutschen am Wochenende.

3.

informiert über; An der Spitze; 69; An zweiter Stelle; 50 Prozent; 45; Es folgen; 43; 33; An 14. bzw. 15. Stelle; 26; 25; 20.; mit 17 Prozent; Die letzten Plätze; 17; 16; 16; Briefschreiben; Prozent; An letzter Stelle steht; mit 14 Prozent;

Text B Freizeit und Ferien

Textverständnis

3.

Abschnitt 1 Verkürzte Arbeitszeit / Ständige Zunahme der Freizeit von Deutschen

Abschnitt 2 Haushalt - eine wichtige Beschäftigung der Männer am Wochenende

Abschnitt 3 Weitere Freizeitbeschäftigungen

Abschnitt 4 Verschiedene Urlaubsreisen

Abschnitt 5 Reiseziele und Verkehrsmittel

Grammatik

1.

a Bevor Herr Sonnabend ins Einkaufszentrum fährt, wäscht er sein Auto.

b Bevor er wöchentlich sein Auto wäscht, bringt er den Garten in Ordnung.

c Er deckt den Frühstückstisch, bevor er Fröhspport treibt.

d Bevor er frühstückt, geht er schwimmen.

e Er war ein begeisterter Briefmarkensammler, bevor er in den Schwimmverein eintrat.

f Nachdem der Sammler die Briefmarken gekauft hat, steckt er sie in sein Album.

g Nachdem die Briefmarken eine halbe Stunde in einem Wasserbad gewesen sind, kann man sie leicht vom Papier ablösen.

h Der Sammler legt die Briefmarken auf ein Tuch und läßt sie trocknen, nachdem er sie von dem Brief abgelöst hat.

i Nachdem die Briefmarken getrocknet sind, prüft er jede Marke genau auf Beschädigungen.

j Nachdem er die schon vorhandenen Briefmarken aussortiert hat, steckt er die anderen in sein Briefmarkenalbum.

k Nachdem er jede einzelne Briefmarke einsortiert hat, stellt er ihren Wert in einem Katalog fest.

2.
 - a Vor der Verwirklichung des langen Wochenendes arbeitete man sechs Tage in der Woche.
 - b Vor der Durchsetzung der 38,5-Stunden-Woche durch die Gewerkschaften gab es viele Verhandlungen mit den Arbeitgebern und einige Streiks.
 - c Vor meiner gestrigen Abreise nach Shanghai habe ich meinen Kollegen angerufen, damit er mich vom Bahnhof abholt.
 - d Vor dem Schlafengehen liest er die Abendzeitung.
 - e Nach der Ankunft des Diplomaten fand eine Pressekonferenz statt.
 - f Nach der Einführung des Farbfernsehens sehen 40% der Bevölkerung täglich mehr als 2 Stunden fern.
 - g Nach dem Frühstück beginnt er zu arbeiten.
 - h Nach Beendigung seiner Arbeit geht er eine Stunde spazieren.

3.

a Das eine; das andere	b Die einen; die anderen
c den einen; den anderen	d der einen; der anderen

Text C Freizeit und Urlaub

Textverständnis

2.

Schlüsselwörter	Detailinformationen
Arbeitszeit	abgenommen, 40, z. T. 35 Stunden pro Woche, nur noch 5 Tage in der Woche arbeiten
Freizeit	mit der Verkürzung der Arbeitszeit zugenommen, so umfangreich, deshalb von Freizeitgesellschaft sprechen
Problem	nicht wissen, wie Freizeit verbringen, keine veruünftige Beschäftigung, sich langweilen
Freizeitangebote	a) Sport verschiedene Möglichkeiten, Einrichtungen wie Sportplätze, Schwimmhallen, Freibäder, Trimm-dich-Pfade, Sportarten wie laufen, joggen, Gymnastik machen, turnen
	b) Bibliotheken Bücher, Zeitschriften, Schallplatten und Videokassetten werden angeboten, Bücher ausleihen können
	c) Volkshochschulen verschiedene Sprachen in Abendkursen lernen, handwerkliche und technische Fähigkeiten erwerben, Computerkurse besuchen, sich fortbilden
Urlaub	mindestens 4 Wochen Urlaub im Jahr, 1986 Hälfte der Erwachsenen eine Urlaubsreise, am liebsten im eigenen Land reisen, auch ins Ausland fahren, vor allem nach Süden, wo es warm und sonnig ist
Freizeitindustrie	ein neuer Markt entstanden, viel Geld für Urlaub und Freizeit ausgeben, Arbeitnehmerhaushalt: 5500 DM für Freizeitgestaltung im Jahr, d.h. ein Fünftel des Jahresgehalts, für Urlaubsreisen, Kino, Fernseher, Videogeräte, Sportartikel, Fußball, Basketball, Eishockey, Squash, 4 Mill. im Freizeitbereich tätig

Text D Macht Freizeit krank?

Einstieg

- a Können Sie sich vorstellen, daß Freizeit krank macht?
- b Welche Freizeitbeschäftigungen können zu Krankheiten führen? Können Sie Beispiele geben?

Textverständnis

1.
Reihenfolge: C 1; E 2; G 3; B 4; H 5; A 6; F 7; D 8

Vorschlag

Bei der Übung sollte der Lehrer auf die Kohärenz hinweisen und von den Studenten die Signalwörter in den einzelnen Abschnitten suchen lassen, z. B. unter ... verstehen wir...; früher; heute dagegen; darum; tatsächlich; hinzu kommt noch ... Viele Wörter beziehen sich auf die vorerwähnten Informationen.

2.
 - a Sie soll der Erholung, der Entspannung, der privaten schöpferischen Tätigkeit und auch der beruflichen Weiterbildung (Abschnitt C), besonders der geistigen Entspannung und der körperlichen Betätigung (Abschnitt H) dienen.
 - b Früher war die Arbeitszeit lang und die körperliche Berufsarbeit anstrengend, deshalb diente die wenige Freizeit vor allem der Erholung von körperlichen Anstrengungen. Heute hat die Arbeitszeit stark abgenommen, und die körperlichen Anstrengungen sind verringert worden, vor allem durch den Einsatz von Maschinen, während ständig Konzentration verlangt wird. Daher sollte die Freizeit zur geistigen Entspannung und körperlichen Betätigung genutzt werden. (Abschnitt G, B, H)
 - c Sport hilft den berufstätigen Menschen, ihre Gesundheit aufrechtzuerhalten, weil sie sich in ihrem Beruf kaum bewegen, aber geistig sehr angespannt sind. (Abschnitt H)

Ergänzung

- d Welche Nachteile bei welchen Freizeitbeschäftigungen werden genannt?
Falsche Nutzung der Freizeit kann zu gesundheitlichen Gefahren führen, z. B. übermäßiger Konsum an Nahrungs- und Genußmitteln (Rauchen und Trinken) in der Freizeit wird die Gesundheit beeinträchtigen. (Abschnitt F)

Wortschatz

1.
 - a Wir bezeichnen Freizeit als die arbeitsfreie Zeit der Berufstätigen .
 - b Die Freizeit macht einen größeren Grad an Freiheit möglich.
 - c Heute dagegen beträgt die Freizeit die Hälfte der Zeit, in der man nicht schläft.
 - d Während früher vor allem körperliche Kräfte einzusetzen waren, ...

- e Die Bedienung eines Baggers erfordert zum Beispiel kaum körperliche Anstrengung, ...
 f Hinzu kommt noch, daß der Wohlstand erheblich gestiegen ist.
 g ... , wodurch der Gesundheit geschadet wird.

2.

mangeln	der Mangel	die Mängel
anfangen	der Anfang	die Anfänge
antworten	die Antwort	die Antworten
sehen	die Sicht	
tun	die Tat	die Taten
aussagen	die Aussage	die Aussagen
interpretieren	die Interpretation	die Interpretationen
konkurrieren	die Konkurrenz	die Konkurrenzen
tendieren	die Tendenz	die Tendenzen
kontrollieren	die Kontrolle	die Kontrollen
helfen	die Hilfe	die Hilfen
anklagen	die Anklage	die Anklagen
pflegen	die Pflege	die Pflegen
wachsen	das Wachstum	
springen	der Sprung	die Sprünge
beweisen	der Beweis	die Beweise
aufnehmen	die Aufnahme	die Aufnahmen
schaffen	das Schaffen	
vorbereiten	die Vorbereitung	die Vorbereitungen
reagieren	die Reaktion	die Reaktionen
heiraten	die Heirat	die Heiraten

3.

- a Man entspannt sich.
 b Man entfaltet sich persönlich.
 c Erhebliche Körperkraft wird eingesetzt.
 d Man konzentriert sich ständig.
 e Die Gesundheit wird beeinträchtigt.
 f Man ist körperlich tätig. / Man betätigt sich körperlich.
 g Etwas wird genossen.
 h Man verbraucht Genußmittel.

4.

- a Man nutzt die Freizeit, um sich geistig zu entspannen.
 b Der Verbrauch von Genußmitteln wie Alkohol und Tabak führt dazu, daß die Gesundheit gefährdet wird.
 c Daß die Freizeit falsch genutzt wird, kann die Gesundheit beeinträchtigen. / Es kann die Gesundheit beeinträchtigen, daß
 d Die Freizeit ermöglicht (es), daß man sich persönlich entfaltet und (sich) beruflich weiterbildet.
 e Es erleichtert die körperliche Arbeit, daß Maschinen und Apparate eingesetzt werden.

Text E Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral

Einstieg

Welcher Lebensphilosophie können Sie eher zustimmen:

Man arbeitet, um zu leben.

oder

Man lebt, um zu arbeiten.

Textverständnis

Heinrich Böll, geboren 1917, ein berühmter deutscher Schriftsteller. Er hat viele zeitkritische Romane, Satiren, Kurzgeschichten, Essays sowie Hörspiele geschrieben. Z. B: „Wo warst du, Adam?“, „... und sagte kein einziges Wort“, „Ansichten eines Clowns“, „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“. 1972 hat er den Nobelpreis für Literatur bekommen.

2.

- a Der Fischer vertritt die Meinung, daß man arbeitet und gleichzeitig das Leben genießen soll. Arbeit ist ein Teil des Lebens.
- b Der Tourist vertritt eine andere Meinung: Man soll zuerst viel arbeiten, damit man eines Tages nicht mehr zu arbeiten braucht und das Leben endlich genießen kann.
- c Der Tourist hat am Ende ein wenig Neid, weil der Fischer schon jetzt in der Sonne liegt und auf das herrliche Meer blickt, was er sich erträumt und wofür er vielleicht Tag für Tag hart arbeiten muß, damit er in der Zukunft nicht mehr zu arbeiten braucht.
- d Für den Touristen ist die Arbeit eine Belastung. Er arbeitet, nur um eines Tages nicht mehr arbeiten müssen. Als der Tourist im Gespräch mit dem Fischer erkennt, daß dieser schon jetzt, ohne viel zu arbeiten, das Leben genießen kann, senkt dies seine Arbeitsmoral. Der Fischer kann also ohne große Anstrengung so leben, wie der Tourist es sich erträumt.

Grammatik

1.

- a Er ist so müde, daß er kein Wort mehr sagen kann.
- b Sie hat das getan, weil sie ihre Eltern liebt.
- c Er ist so nervös, daß er eine Zigarette nach der anderen raucht.
- d Er geht jeden Samstag auf den Sportplatz, weil er sich für Fußball interessiert.
- e Er fährt niemals schneller als 100 Kilometer pro Stunde, weil er vorsichtig ist.
- f Er war so erschrocken, daß er nicht weiter sprechen konnte.

2.

- a aus; b vor; c vor; d aus; e aus, aus

II. Hörtext

Text C Freizeit und Urlaub

In den letzten Jahrzehnten hat die Arbeitszeit in den Industrieländern immer mehr abgenommen. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt in der BRD 40 Stunden, z. T. nur noch 35 Stunden. Die Beschäftigten arbeiten nur noch an 5 Tagen in der Woche.

Mit der Verkürzung der Arbeitszeit hat die Freizeit zugenommen. Die Freizeit ist so umfangreich geworden, daß man heute schon von einer „Freizeitgesellschaft“ spricht. Damit sind neue Probleme entstanden. Manche Leute wissen nicht, was sie mit so viel Freizeit anfangen sollen. Sie finden keine vernünftige Beschäftigung, sie langweilen sich. Deshalb bemühen sich viele staatliche und kirchliche Institutionen und Vereine, der Bevölkerung Freizeitangebote zu machen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Sport zu treiben, z. B. Sportplätze, Schwimmhallen, Freibäder. Die Gemeinden haben in den letzten Jahren auch sogenannte „Trimm-dich-Pfade“ angelegt, das sind Wege meistens am Waldrand, wo der Benutzer laufen bzw. „joggen“ kann und wo man verschiedene Plätze und Geräte findet, an denen man Gymnastik machen und turnen kann. In den Stadtbibliotheken werden Bücher, Zeitschriften, Schallplatten und Videokassetten angeboten, und viele Bürger machen von diesem Angebot Gebrauch. Immer mehr Menschen leihen Bücher u.a. in den Bibliotheken aus. Auch die Volkshochschulen werden immer beliebter. Hier kann man in Abendkursen verschiedene Sprachen lernen, handwerkliche und technische Fähigkeiten erwerben, einen Computerkurs machen oder sich auf verschiedenen Gebieten fortbilden.

Der wichtigste Bereich der Freizeit ist der Urlaub. Fast alle Arbeitnehmer haben mindestens 4 Wochen Urlaub im Jahr. Über die Hälfte aller Erwachsenen machte 1986 wenigstens eine Urlaubsreise. Am liebsten verreisen die Deutschen im eigenen Land, sie fahren an die Nordsee, an die Ostsee oder in die Alpen. Viele fahren aber auch nach Italien, nach Spanien und nach Österreich. Sie suchen warmes, sonniges Wetter. Fast in allen Ländern der Erde trifft man deutsche Urlauber. Auch Wirtschaft und Industrie haben erkannt, daß sich durch die Freizeit neue Bedürfnisse entwickelt haben. Es ist ein neuer Markt entstanden, eine neue Freizeitindustrie. Die Menschen geben viel Geld für Urlaub und Freizeit aus. Man schätzt, daß ein durchschnittlicher Arbeitnehmerhaushalt im Jahr ca. 5500 DM für die Freizeitgestaltung ausgibt. Das ist etwa ein Fünftel des Jahresgehalts. Davon kaufen die Leute Urlaubsreisen, sie gehen ins Kino, sie kaufen Fernseher und Videogeräte, sie kaufen Sportartikel und Sportbekleidung, sie gehen in Sporthallen, sie spielen Fußball, Basketball, Eishockey oder Squash. Rund 4 Millionen Menschen arbeiten schon im Freizeitbereich, d.h. jeder sechste Arbeitsplatz steht im Dienste der Freizeit.

Lektion 21 Ehe und Familie

1. Lösungen

Text B Ehe mit und ohne Trauschein

Textverständnis

- 1.
- Z. 1-4 neue Erscheinung
- Z. 4-13 Entwicklung
- Z. 13-31 Gründe
- Z. 31-36 gleichzeitig existierende Formen

Wortschatz

1.
 - a Die Zahl der Eheschließungen in der BRD hat seit 1950 ständig abgenommen.
 - b Demgegenüber hat die Zahl der Paare, die ohne Trauschein zusammenleben, zugenommen.
 - c Noch in den 50er und 60er Jahren war das nicht legalisierte Zusammenleben von Mann und Frau ein gesellschaftliches Verbot.
 - d Darüber wurde nur heimlich gesprochen.
 - e Andere wollen heiraten, wenn eine Frau schwanger ist.
 - f Die Beziehung von Mann und Frau muß nicht mehr durch einen Vertrag garantiert werden.
2.
 - a Ein gutes Zusammenleben ist nur von der Zuneigung der Ehepartner zueinander abhängig.
 - b Die ökonomische Selbständigkeit einer Frau ist entscheidend von ihrer Berufstätigkeit abhängig.
 - c Der Lebensstandard des Volkes ist nur von dem wirtschaftlichen Fortschritt eines Staates abhängig.
3.
 - a Eine Hausfrau, die nicht berufstätig ist, ist auf die Einnahmen ihres Mannes angewiesen.
 - b Der Kranke ist auf die Einnahme des Medikaments angewiesen.
 - c Wenn man arbeitslos ist, dann ist man auf Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe oder Sozialhilfe angewiesen.
4.
 - a Man stellt heute die unbestrittene Herrschaft des Familienvaters in Frage.
 - b Viele Jugendliche stellen die Notwendigkeit eines Ehevertrags in Frage.
 - c Man stellt die traditionellen Unterrichtsmethoden in Frage.

Grammatik

- 1.
- | | | | |
|-------------------|-----------|-----------------|---------|
| die Abhängigkeit | abhängig | die Sicherheit | sicher |
| die Überlegenheit | überlegen | die Möglichkeit | möglich |
| die Ersetzbarkeit | ersetzbar | die Knappheit | knapp |
| die Ratlosigkeit | ratlos | | |

- 2.
- Es ist heute überall zu beobachten, daß die Jugendlichen selbständig sind.
 - Die überlieferten Vorstellungen davon, daß die Männer überlegen sind, werden in Frage gestellt.
 - Daß man in der Geburtenplanung sicher ist, hat zur Gleichberechtigung von Mann und Frau beigetragen.
 - Um diese Apparate zu bedienen, ist es erforderlich, daß die Benutzer sich stark konzentrieren.
 - Das Sporttreiben kann nicht dadurch ersetzt werden, daß man im Beruf körperlich tätig ist.

Textproduktion

- 1.
- Seit 1950 leben immer mehr Paare ohne Trauschein zusammen.
 - Diese Form des Zusammenlebens wird zunehmend von der Gesellschaft anerkannt.
 - Die Gründe für diese Entwicklung liegen in der finanziellen Unabhängigkeit der Frauen, dem Wunsch der Jugendlichen nach ökonomischer und psychischer Unabhängigkeit sowie in der Sicherheit in der Geburtenkontrolle.
 - Die traditionellen Formen der Ehe und Familie werden bestehenbleiben, und zukünftige Generationen müssen selbst die Entscheidung treffen, welche Form sie bevorzugen.

Text C Ehe in der Diskussion

Textverständnis

2. und 4.

Gäste	Familienstand	Einstellungen zu Ehe, Zusammenleben ohne Trauschein
Frau Windmüller	verheiratet	Ehe und Familie sind immer noch die beste Möglichkeit zur Selbstverwirklichung von Mann und Frau, die beste Form des Zusammenlebens. Liebe sucht zu allen Zeiten einen Schutzraum. Eine Familie mit Mann, Frau und Kind ist das kleinste Modell der Welt.
Niko	(ledig)	Fast jede normale traditionelle Ehe geht kaputt, was durch die übliche Rollenverteilung verursacht wird. Dagegen ist es in der „freien Ehe“ viel einfacher, von Anfang an für eine gleichberechtigte Arbeitsteilung und Ehrlichkeit zu sorgen.

Gäste	Familien-stand	Einstellungen zu Ehe, Zusammenleben ohne Trauschein
Monika	(ledig)	Das Zusammenleben ohne Trauschein kann nicht mit der Ehe gleichgestellt werden. Ohne Trauschein zusammenlebende Menschen fühlen sich nicht so sehr aneinander gebunden. Die wilde Ehe kommt nur den Männern zugute. Wenn zwei Menschen zusammenleben wollen, sollen sie heiraten.
Frau Meyer	ledig	Als ledige Frau ist sie nur bei der Arbeit gefragt. Aber nach Feierabend fühlt sie sich einsam. Weil sie keinen Partner hat, gehört sie nicht zu der Gesellschaft ihrer Kollegen und Nachbarn. Nur im Urlaub kann sie neue Kontakte herstellen.
Herr Weber	ledig	Er ist frei, kann das machen, was er will. Er trifft seine Freunde und Freundinnen, wenn er will. Wenn er Ruhe haben möchte, dann geht er nach Hause. Aber als Lediger hat man auch ein Problem, nämlich, da ist niemand, mit dem man reden kann, wenn man sich einsam, verlassen fühlt.
Frau Roser	ledig	Sie lebt lieber allein als in einer unglücklichen Ehe, weil viele Ehepaare große Probleme haben und sich scheiden lassen. Ledig sein bedeutet nicht glücklich, aber auch nicht unglücklich zu sein. Sie hat auch einen Partner, aber sie leben nicht zusammen. Sie hält nichts vom Heiraten. Sie möchte lieber frei sein und vieles selbst bestimmen. Wenn die Liebe aufhört, soll man sich nicht zwingen, zusammenzubleiben.

Text D Waudlungen der Familie in heutiger Zeit

Einstieg

Kann man heute in China gegenüber früheren Zeiten eine Veränderung in den Familienstrukturen beobachten? Wenn ja, welche?

Textverständnis

2.

b Die Familienformen ändern sich mit der Entwicklung der Gesellschaft. Die Großfamilie in der Agrargesellschaft wandelte sich in eine Kernfamilie wegen der Weiterentwicklung des Handwerks zu industriellen Arbeitstechniken und wegen fortschreitender Arbeitsteilung. Die Kernfamilie wandelte sich in die Kleinfamilie um aufgrund der Industrialisierung.

c In der Agrargesellschaft wohnten Großeltern, Eltern, Kinder, ledige Onkel, Tanten und Großtanten und sogar Dienstleute unter einem Dach. Sie bildeten eine Großfamilie. (Z. 4-6)

Bei dem Übergang von der Agrargesellschaft zur Industriegesellschaft entstand eine neue Familienform, nämlich die Kernfamilie, zu der Großeltern, Eltern und Kinder gehörten. (Z. 14-16)

In der Industriegesellschaft besteht die Kleinfamilie nur aus Eltern und Kindern. Wenn die Kinder ins Berufsleben eintreten, verlassen sie auch wieder ihre Familie, d. h. die

- Zahl der Familienangehörigen ist noch geringer. (Z. 21-23)
- d Während der Vater in der Großfamilie die Autorität ausüben konnte - da er seinen Kindern noch was zum Erben geben konnte - verlor der Vater in der Kernfamilie schon seine umfassende Autorität, einmal weil er kein Eigentum mehr hatte, zum anderen auch weil die anderen Familienangehörigen durch Heimarbeit ihr Brot mitverdienten. (Z. 15-18)
 - e Obwohl die Familienformen sich geändert haben, bleibt die Familie unverändert wichtig. Sie ist nach wie vor der Raum von Schutz und Geborgenheit, äußerer und innerer Sicherheit für die Familienangehörigen. Sie ermöglicht enge Gefühlsbeziehungen und verhindert Einsamkeit. (Z. 30-33)
 - f Die Gesellschaft übernimmt die Funktionen der Großfamilie in Hinsicht der materiellen Versorgung wie Ausbildung, Einkommen, Versorgung bei Krankheit, bei Arbeitslosigkeit und im Alter. (Z. 25-27)
 - g Wenn man in einer Wohngemeinschaft wohnt, kann man menschliche Isolierung vermeiden. Außerdem kann man sich die Leute aussuchen, mit denen man zusammenlebt - im Gegensatz zur Familie. Das Problem dabei ist, daß die Wohngemeinschaften sich sehr schnell auflösen und die Mitglieder häufig wechseln. (Z. 34-38)

Grammatik

1.
 - a Die Ehe bietet immer noch eine der besten Möglichkeiten, sich selbst zu verwirklichen.
 - b Um die Partnerschaft zu erproben, leben viele Paare zusammen, ohne zu heiraten.
 - c Manche Ledige sehen täglich fern oder lesen Bücher, um die Einsamkeit zu bewältigen.
 - d Um Ehekonflikte zu lösen, diskutieren viele Ehepartner bis tief in die Nacht.
 - e Der Arzt schlägt dem Kranken eine Reise ins Gebirge vor, damit er sich erholt.
 - f Viele Eltern überlassen ihren Kindern die Freiheit der Berufswahl, damit sie sich persönlich entfalten können.
2.
 - a Die Eltern schicken ihrem Sohn das Geld zur Unterstützung seines Studiums / beim Studium.
 - b Der Professor empfiehlt den Studenten verschiedene Aufsätze zur Information.
 - c Man muß sehr früh seinen Paß zur rechtzeitigen Ausreise beantragen.
 - d Sie gibt dem Studenten einen Artikel zur Übersetzung ins Chinesische.
3.
 - a Als das Handwerk zu industriellen Arbeitstechniken weiterentwickelt wurde, wurde die Arbeit gesellschaftlich geteilt.
 - b Als die Arbeit gesellschaftlich geteilt wurde, bildete sich in den Städten die Kernfamilie heraus.
 - c Als die Industrie entwickelt wurde, wurde die weitere Veränderung zur heutigen Kleinfamilie beschleunigt.
 - d Als die Berufe spezialisiert wurden, verließen die Kinder immer früher ihre Familie.
 - e Wenn die Familie aufgelöst wird, vereinsamen die Menschen in der Massengesellschaft.

Text E Drei verschiedene Familien

Einstieg

Ist es besser, als Einzelkind aufzuwachsen oder mit Geschwistern? Sammeln Sie Vor- und Nachteile.

Textverständnis

2.

Einzelkind	mit Geschwistern
Vorteile	Vorteile
Die Eltern können dem Kind immer das Beste bieten. Sie haben viel Zeit für das Kind.	Sie hatten immer eine herrliche Weihnachten, fühlten sich nie einsam. Sie sind großzügiger und toleranter, haben keine Kontaktschwierigkeiten. Die Kinder können zusammen spielen.
Nachteile	Nachteile
Einzelkind wird leicht verwöhnt, sogar verzogen. Als Einzelkind hat man keinen Spielpartner. Einzelkinder sind oft egozentrisch und ziemlich schüchtern.	Die Eltern haben viele Probleme, wenn sie zu viele Kinder haben. Sie können sich nicht genügend um die einzelnen Kinder kümmern. Manchmal vertragen sich die Kinder nicht miteinander.

II. Hörtext

Text C Ehe in der Diskussion

I.: Liebe Hörerinnen und Hörer, herzlich willkommen zu unserer Sendung „Ehe in der Diskussion“. Wir wollen uns heute darüber unterhalten, wie wir am liebsten leben, ob verheiratet oder ob man lieber unverheiratet zusammenlebt oder ob es besser ist, allein zu leben. Hier im Studio begrüße ich Frau Eva Windmüller, Frau Sabina Meyer, Herrn Bodo Weber, Frau Elisabeth Roser, die Schülerin Monika und den Schüler Niko. Wir möchten von ihnen gerne einmal hören, wie sie über die Ehe denken und welche Einstellungen zum Zusammenleben ohne Trauschein und zum Alleinleben sie haben.
 Frau Windmüller, darf ich Sie zuerst einmal fragen? Sie sind verheiratet?

Fr. W.: Ja, seit 1978.

I.: Warum haben Sie geheiratet?

Fr. W.: Aus Liebe natürlich. Ich habe meinen Mann während des Studiums kennengelernt. Als wir mit dem Studium fertig waren, haben wir dann geheiratet. Wir waren sicher, daß wir zusammenbleiben wollten. Und Kinder wollten wir ja auch. Da haben wir geheiratet. Wir führen eine glückliche Ehe. Ich glaube, Ehe und Familie sind immer noch die beste Möglichkeit zur Selbstverwirklichung von Mann und Frau, die beste Form des Zusammenlebens. Gefühle wie die Liebe haben sich zu allen Zeiten einen

- Schutzraum gesucht. Ein Mann, eine Frau, ein Kind: das kleinste Modell der Welt. Hier kann man seine eigene kleine Welt schaffen.
- I.: Du heißt...
- Niko: Niko.
- I.: Ja, Niko, möchtest du später mal heiraten oder nicht?
- Niko: Richtig heiraten? Nein. Aber vielleicht mit meiner Freundin zusammenleben, das kann ich mir vorstellen, ohne die ganzen Konventionen, die man automatisch bei der Ehe mitheiratet. An den bürgerlichen Konventionen geht doch fast jede normale Ehe kaputt, vor allem die Liebe. Spätestens nach 20 Jahren hat man sich sowieso nichts mehr zu sagen. Dieser Leerlauf wird auch durch die übliche Rollenverteilung in der Ehe verursacht. In der „freien Ehe“ dagegen ist es viel einfacher, von Anfang an für eine gleichberechtigte Arbeitsteilung und Ehrlichkeit zu sorgen.
- I.: Und du, Monika, was hältst du von der „Ehe ohne Trauschein?“
- Monika: Eigentlich gar nichts. Die „Ehe ohne Trauschein“, also das Zusammenleben auf Probe, kann mit der Ehe nicht gleichgestellt werden. Bei der Ehe muß man Probleme meistern. Zwei Menschen, die nur so zusammenleben, laufen dann - wenn ein großes Problem auftaucht - einfach auseinander, denn sie fühlen sich nicht so sehr aneinander gebunden. Die Ehe ohne Trauschein kommt nur den Männern zugute, die Frauen werden als Konsumware betrachtet. Wenn zwei Menschen wirklich zusammenleben wollen, dann können sie auch ruhig heiraten.
- I.: Frau Meyer, sind Sie verheiratet?
- Fr. Meyer: Nein, ich bin ledig.
- I.: Sagen Sie, wie kommen Sie mit dem Leben als ledige Frau zurecht?
- Fr. Meyer: Nicht so besonders. Wir sind ja nur Menschen bis fünf. Solange braucht man uns im Büro, am Arbeitsplatz. Dort sind wir gefragt, ja bisweilen sogar Mittelpunkt. Und nach Feierabend? Einsamkeit - Fernsehen - ein Buch. Wenn man Glück hat, mal eine Einladung. Weil ich keinen Partner habe, gehöre ich zu der Gesellschaft meiner Kollegen und Nachbarn nicht richtig dazu. Ich versuche es auch gar nicht erst. Also bleibt mir nur noch der Urlaub als einzige Gelegenheit, neue Kontakte herzustellen.
- I.: Und Sie, Herr Weber, Sie sind auch ledig, wie gefällt Ihnen das Leben als lediger Mann?
- Hr. Weber: Im wesentlichen gefällt es mir gut. Ich bin frei, kann machen, was ich will, niemand redet mir rein. Ich treffe meine Freunde und Freundinnen, und wenn ich genug habe, gehe ich nach Hause und hab' meine Ruhe. Nur ein Problem plagt mich oft, nämlich wenn man sich einsam und verlassen fühlt und die ganze Welt trostlos ausschaut, ist niemand da, mit dem man reden kann und der einem hilft.
- I.: Frau Roser, Sie leben allein?
- Fr. Roser: Ja, ich habe als Studentin 5 Jahre in einer Wohngemeinschaft gelebt, aber jetzt lebe ich seit 10 Jahren allein.
- I.: Fühlen Sie sich nicht manchmal einsam?
- Fr. Roser: Doch, schon. Vielleicht habe ich nicht den richtigen Mann gefunden. Aber lieber lehe ich allein als in einer unglücklichen Ehe. Wissen Sie, viele Ehepaare, die ich kenne, haben große Probleme, sind unglücklich, viele lassen sich scheiden. Da lebe ich lieber allein. So bin ich zwar nicht glücklich,

aber auch nicht unglücklich.

I.: Was machen Sie, wenn Sie sich einsam fühlen?

Fr. Roser: Vom Studium und von meiner Arbeit her habe ich viele Freundinnen und Freunde. Zu denen kann ich gehen. Wir kochen gemeinsam, essen, unterhalten uns, gehen aus, wir verreisen zusammen. Ich habe auch einen Partner, aber er ist nicht mein Ehemann. Er lebt auch allein. Wir sehen uns oft.

I.: Möchten Sie nicht heiraten?

Fr. Roser: Nein, ich möchte lieber frei sein und selbst bestimmen, mit wem ich wann und wie lange zusammen bin. Wenn die Liebe aufhört, soll man sich nicht zwingen, zusammenzubleiben, finde ich.

nach: Aktuelle Texte 3, Stuttgart: Klett 1983

Lektion 22 Gleichberechtigung von Mann und Frau?

I. Lösungen

Text A Frauen im Beruf

Einstieg

Wie ist es in China: Wollen die Frauen berufstätig sein oder lieber zu Haus bleiben?

Textverständnis

2.

- a - Trennung von Wohnung und Arbeitsplatz (Z. 4-5)
 - Verschwinden der Großfamilie (Z. 5-7)
 - Mangel an Teilzeitarbeitsplätzen (Z. 11-13)
 - Belastung im Haushalt (Z. 22-24)
 - angespannte Arbeitsmarktlage und schneller Wandel beruflicher Qualifikation: (Z. 28-29)
- b - Wegen hoher Scheidungsrate ist Ehe keine Garantie für eine lebenslange Versorgung. (Z. 15-16)
 - Wegen eines zu niedrigen Einkommens (Z. 17)
 - Wegen der Krankheit oder des Todes des Ehemanns (Z. 17-18)
 - Wunsch nach sozialen Kontakten (Z. 19-21)
 - Wunsch nach mehr Selbständigkeit (Z. 24-25)

Grammatik

1.

- a Die Frauen, die in der Anonymität der Großstädte isoliert sind, suchen mehr soziale Kontakte.
- b Viele Hausfrauen wollen eine Erwerbstätigkeit aufnehmen, die mehr soziale Kontakte ermöglicht.
- c Der Arbeitsplatz, der von der Wohnung getrennt ist, erschwert es den Frauen, Familienaufgaben und Erwerbstätigkeit in Einklang zu bringen.
- d Frauen können sich aufgrund der Arbeiten, die zusätzlich im Haushalt zu erledigen sind, im Beruf viel weniger engagieren als Männer.
- e Dem Touristen liegt das Wohl des Fischers am Herzen, der ärmlich gekleidet ist.
- f Holen Sie die Bücher ab, die Sie vorgestern bestellt haben, oder sollen wir sie Ihnen schicken?
- g Man hat ihr eine Stelle im Ausland angeboten, die gut bezahlt wird / ist.
- h Auf der Straße, die steil abwärts führt / führte, konnte der Fahrer den Bus nicht mehr bremsen.

2.

- a In den noch vor uns liegenden Wochen haben wir viel Arbeit.
- b Die sich an das Referat anschließende Diskussion war sehr lebhaft.
- c Die von den Studenten gestellten Fragen lassen sich nicht so leicht beantworten.

- d Die gesprochene Sprache unterscheidet sich stark von der Schriftsprache.
 - e Das den Erwartungen der Gesellschaft entsprechende Rollenverhalten ist das Produkt jahrhundertelanger Erziehung.
 - f Mit einem geschickt gefälschten Paß wollte er ins Ausland fliehen.
 - g Sie nahmen natürlich die sich ihnen bietende Gelegenheit mit Freude an.
 - h Der seit Jahren verschlossene Tresor wurde endlich geöffnet.
 - i Der gut versteckte Schatz wurde gefunden.
 - j Der meinen Antrag bearbeitende Beamte nimmt sich viel Zeit.
- 3.
- a Da die Scheidungsrate enorm hoch ist, ist die Ehe heute keine Garantie mehr für eine lebenslange Versorgung.
 - b Viele Frauen unterbrechen ihre Berufstätigkeit, weil sie ein Kind geboren haben.
 - c Die Rückkehr in die Berufstätigkeit ist schwierig, denn die Arbeitsmarktsituation ist angespannt.
 - d Weil ihre Kinder betreut werden müssen, möchten viele Frauen nur einige Stunden am Tag arbeiten.
 - e Es mangelt vielen Frauen an Ausbildung, deshalb müssen sie eine schlecht bezahlte Arbeit annehmen.
 - f Viele Frauen wollen wieder arbeiten, weil sie in der Anonymität der Großstädte isoliert sind.
 - g Da Frauen durch Haushalt und Beruf doppelt belastet sind, machen sie selten Karriere.
 - h Frauen setzen sich am Arbeitsplatz besonders stark ein, weil sie Angst haben, den Arbeitsplatz zu verlieren.

Text B Familie machen wir am Wochenende

Einstieg

- a Fast alle Frauen in China sind berufstätig und außerdem Hausfrau und Mutter. Welche Probleme können durch diese Doppelbelastung für sie selbst, für ihren Ehemann sowie für die Kinder entstehen?
- b Viele Frauen müssen auch Schicht arbeiten. Was bedeutet „Schicht arbeiten“? Sammeln Sie Vor- und Nachteile.

Textverständnis

- 1.
- a Die Frühschicht dauert von 6 Uhr bis 14:30 Uhr.
Die Spätschicht beginnt um 14:30 Uhr und endet um 22 Uhr.
 - b - Der ältere Sohn studiert jetzt.
- Der kleinste geht zur Mittelschule, er ist 15 Jahre alt.
- Die Tochter ist verheiratet.
- Ihr Ehemann arbeitet bei der Lufthansa, hat entgegengesetzte Schicht.
- 2.
- Vorteile:** Erstens kann sie bei Spätschicht am Vormittag zu Hause sein, Hausarbeiten wie

gründliches Saubermachen, Bügeln, Fensterputzen erledigen, und bei Frühschicht für die Kinder da sein. Zweitens braucht sie nur bis zu 22 Uhr zu arbeiten, das bedeutet, daß sie eine halbe Stunde weniger arbeiten muß, wenn sie Spätschicht hat. Drittens bekommt sie Schichtfreizeit. Mit der Schichtfreizeit sind zusätzlich fünf freie Tage für Schichtarbeiter gemeint, d. h. sie erhalten diese Tage als zusätzliche Sozialleistung.

Nachteile: Sie sieht ihren Mann nur am Wochenende richtig, weil er entgegengesetzte Schicht hat. Außerdem kann ihr Körper sich nicht umstellen. Schließlich kann die Familie nicht oft am Wochenende den Wohnwagen für ihr Hobby nutzen, weil sie am Wochenende die Hausarbeiten machen muß, die sie in der Woche nicht geschafft hat.

Text C Positionen im Beruf

Textverständnis

1. Das Diagramm gibt Auskunft über Positionen von Männern und Frauen im **Beruf**.

2.

Sie können die folgenden Redemittel benutzen:

- Das Diagramm informiert über ... /In diesem Diagramm geht es um ...
- Von jeweils 1000 weiblichen Arbeitnehmern sind ... Frauen als ... tätig
- Die Zahl der männlichen ...beträgt ... von jeweils 1000 Arbeitnehmern.
- Von jeweils 1000 Arbeitnehmern arbeiten als ...
- Während ... , ... / ... , dagegen
- Es ist mir aufgefallen, daß ...

3.

und Frauen, stellt, Positionen, Männern, Mehr als, der weiblichen, 1000, vier, Positionen

Text D Die Rolle der Fran

Einstieg

- a Welche Eigenschaften, Berufe und Interessen halten Sie für typisch weiblich, welche für typisch männlich?
- b Woher kommen die Unterschiede?

Textverständnis

1.

- a 1) traditionelle Selbstbewertung (Z. 9-12)
- 2) traditionelle Rollenverteilung (Z. 13-14)
- 3) frühe Kindererziehung (Z. 14-16)
- 4) Interessenunterschiede durch Bildung verstärkt (Z. 17-18)
- 5) Medien vermitteln zwar weniger als früher aber immer noch traditionelle Vorstellungen./ Medien lösen sich nur langsam von traditionellen Vorstellungen ab. (Z. 21-25)
- b Frauen machen selten Karriere. Sie haben selten leitende Positionen. Sie verdienen auch in manchen Berufen bei gleicher Tätigkeit weniger als die Männer. Sie spielen in

der Politik kaum eine Rolle. (Z. 5-7)

2.

- a Die Frauen fühlen sich in ihrer alten Rolle nicht wohl, haben aber noch keine neue gefunden. (Z. 31-34)
- b Die Autoren sind für die Gleichberechtigung.
 - Z. 35-36 „Die Befreiung von traditionellen Vorstellungen ist eine Aufgabe für die ganze Gesellschaft.“
 - Z. 37 „Ihr müßt mehr als bisher geholfen werden,
 - Z. 43-44 „Erst dann kann man sagen, daß die Gleichberechtigung verwirklicht ist.“
- c – Die Frau darf den Beruf nicht als einen Übergang zwischen Schule und Heirat ansehen. (Z. 36-37)
 - Mutterschutz soll erweitert werden, mehr Kindergärten, Vorschulen und Ganztagschulen sollen errichtet werden. (Z. 38-39)
 - Der Mann muß einen Teil der Aufgabe im Haushalt übernehmen. (Z. 39-41)

Text E Was würde anders, wenn ...

Einstieg

- a Ist es möglich, daß eine Frau Flugkapitänin oder Ministerpräsidentin von China oder Oberbefehlshaberin der Armee wird?
- b Ist es möglich, daß ein Mann „Krankenschwester“ oder Kindergärtner wird?

Textverständnis

1.

- a Sie haben Angst vor einer radikalen Umkehrung der Rollen von Mann und Frau in der Gesellschaft. (Z. 1-2)
- b Sie verfolgen das Ziel der Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau.
- c – Mehr weibliche Vertreter sollen im Parlament sein. Sie sollen in wichtige staatspolitische Positionen aufsteigen können. (Z. 4-9)
 - Sie sollen unbegrenzten Zugang zu allen Arbeitsbereichen haben. Sie sollen in den Wehrdienst eintreten, Last und Verantwortung der Macht mit Männern zusammen tragen. (Z. 14-17)
 - Sie sollen die Freiheit haben, sich ihre Rolle im Leben ihrer Veranlagung und Neigung gemäß auszusuchen. (Z. 21-22)
- d – Die Männer wenden im Vergleich zu Frauen gern Gewalt an. Sie sind durch die Macht verdorben. Viele Männer sind allein Ernährer der Familie. Sie tragen allein die Last und Verantwortung der Macht. Sie haben die Vorrechte der herrschenden Klasse. Sie versorgen meistens nicht die Kinder.
 - Die Frauen wenden nicht gern Gewalt an. Sie sind friedlicher als die Männer. Sie brauchen nicht in den Wehrdienst einzutreten, sie arbeiten oft als Sekretärinnen und Telefonistinnen. Sie versorgen oft allein die Kinder.

3. Was würde anders, wenn die Frauen gleiche Rechte wie die Männer hätten?

Wortschatz

- a Dann könnten wir eine friedliche Gesellschaft formen.
- b Sie wollen nicht an die Stelle des Mannes treten.
- c Sie kämpfen nur, wenn sie keinen Ausweg mehr sehen.
- d Alle Arbeitsbereiche müssen den Frauen zugänglich sein.
- e Nicht nur die Männer allein würden die Familie ernähren.
- f Beide Elternteile sind für die Kinder verantwortlich.
- g Die Männer werden auf viele ihrer Privilegien verzichten müssen.

Grammatik

1.
 - a Wenn die Frauen in wichtige staatspolitische Positionen aufsteigen könnten, wären sie in der Lage, eine friedliche Gesellschaft zu formen.
 - b Hätten wir die Macht, kämen wir nicht immer zu kurz.
 - c Wenn wir nicht in die Enge getrieben worden wären, müßten wir nicht kämpfen.
 - d Wenn die Männer unterdrückt würden, würden sie Gleichberechtigung verlangen.
 - e Wenn die Frauen durch Haushalt und Beruf nicht doppelt belastet wären, könnten sie in höhere Positionen aufsteigen.
 - f Wenn viele Frauen eine bessere Ausbildung als Männer hätten, würden sie komplizierte Arbeiten verrichten.
2.
 - a Könnten wir Frauen doch in wichtige staatspolitische Positionen aufsteigen!
 - b Hätten wir Frauen doch die Macht!
 - c Hätten viele Frauen doch eine bessere Ausbildung!
 - d Müßten wir doch nicht neben dem Beruf noch Hausarbeit machen!
 - e Könnten wir doch oft ausgehen!
 - f Hätten wir Hausfrauen doch mehr soziale Kontakte!
3.
 - a Würden Sie bitte etwas lauter sprechen!
 - b Könnten/Würden Sie mich bitte noch einmal an den Termin erinnern!
 - c Würde es Ihnen morgen abend passen?
 - d Könnten Sie das bitte für mich erledigen?
 - e Würden/Könnten Sie bitte die Tür zumachen?
 - f Dürfte ich es Ihnen zeigen?

Text F Ein Hausmann

Einstieg

Was stellen Sie sich unter einem „Hausmann“ vor?

Textverständnis

2.

Fragen	Antworten
- was für einen Beruf vorher?	- Informatiker, Leiter eines Rechenzentrums
- warum qualifizierten, angesehenen Beruf und Karriere aufgegeben?	- Beruf macht ihn kaputt, Zwang zur Höchstleistung, Zeitdruck, Streß sind unerträglich, keine Zeit für Familie seine Frau will nach Geburt von Sohn keine Hausfrau sein, als Lehrerin weiterarbeiten
- wie Leben als Hausmann? wie mit Haushalt zurechtkommen?	- Hausarbeit langweilig und eintönig, jeden Tag dasselbe, z.B. abwaschen, putzen, einkaufen, kochen, aufräumen, aber schnell geschafft, genug Zeit für Sohn und Hobby
- wie Rolle als Vater sehen? einem kleinen Kind all das geben, was es sonst von Mutter bekommt?	- Sohn fühlt sich bei ihm wohl, ihn füttern, baden, mit ihm spielen, spaziergehen, ihn gern haben und mit Freude sein Heranwachsen beobachten, nicht in Beruf zurück
- wie mit weniger Geld zurechtkommen?	- großen Wagen verkauft, mit Fahrrad fahren, günstig einkaufen, keine großen Reisen
- Verhältnis zu früheren Kollegen und Freunden? neue Rolle akzeptiert?	- komisch reagiert, halten ihn für einen Versager, kein richtiger Mann; oder Bewundern seine Konsequenz, träumen auch von ruhigerem Leben, aber keinen Mut
- Zuhörern einen Rat geben? wie Rollen zwischen Mann und Frau am besten verteilen?	- kein Patentrezept, nicht einfach Rollen tauschen, genau besprechen, wie Arbeit verteilen, besser beide Teilzeitarbeit -- sowohl Arbeit als auch Familienleben

II. Hörtext

Text B Familie machen wir am Wochenende

-Schichtarbeit in einer Hamburger Zigarettenfabrik

Ich bin heute elf Jahre bei der Firma. Von Anfang an in Schichtarbeit, Frühschicht von 6.00 Uhr bis 14.30 Uhr, die nächste Woche Spätschicht von 14.30 Uhr bis 22.00 Uhr. Dieser Wechsel bringt Vorteile mit sich: Einmal schon wegen der Kinder, und dann ist man immer mal am Vormittag zu Hause. Glauben Sie mir, wenn ich jetzt nach der Frühschicht nach Hause komme, bin ich ziemlich abgearbeitet. Schwere Arbeiten wie Fenster putzen, mal gründlich Saubermachen oder Bügeln sind nicht mehr drin. Das sind Dinge, die ich lieber am Vormittag erledige, denn dann bin ich ausgeschlafen.

Finanzielle Vorteile habe ich durch die Schichtarbeit nicht, glaube ich. Allerdings bekommen wir in der Spätschicht, die normalerweise bis 22.30 Uhr geht, die letzte halbe Stunde geschenkt. So arbeiten wir nur bis 22.00 Uhr. Meiner Ansicht nach hat sich die Firmenleitung dazu durchgerungen, weil sie so keine Nachtgeldzulage zu zahlen braucht. Für uns ist das eine Vergünstigung. Abends macht eine halbe Stunde doch viel aus.

Ein weiterer Vorteil ist die sogenannte Schichtfreizeit. Das sind fünf Tage, mit Sonnabend und Sonntag also eine Woche im Jahr. Wir erhalten diese Tage als zusätzliche Sozialleistung, weil wir Schicht arbeiten. Allerdings können wir nicht frei über diese Zeit verfügen. Wenn wir die Tage wirklich brauchen, also beispielsweise, wenn wir mal sehr abgespannt sind oder wenn wir sie an den Urlaub ranhängen wollen, bekommen wir sie nicht, sondern nur dann, wenn der Betrieb meint, daß es möglich ist. Das ist dann meistens im Winter.

Ein Nachteil der Schicht ist, daß ich meinen Mann nur am Wochenende richtig sehen kann. Er hat entgegengesetzte Schicht. Beschäftigt ist er bei der Lufthansa. Wenn ich Spätschicht habe, holt er mich manchmal vom Betrieb ab, aber er muß dann am nächsten Morgen schon um 5.00 Uhr aufstehen. Ich kann das also nicht immer von ihm erwarten

Dann ist da ein anderer Nachteil: Der Körper kann sich nicht richtig umstellen. Ich habe das in den elf Jahren immer noch nicht geschafft. Gerade hat man sich in der einen Woche auf die Spätschicht eingestellt, schon ist sie wieder rum - Frühschicht. In der Nacht vom Sonntag auf Montag zur Frühschicht kann ich nie richtig schlafen. Das Wochenende, an dem man ausschlafen kann, macht sich wohl bemerkbar. Wissen Sie, die Montage um 4.15 Uhr sind fürchterlich ... Da meine Kinder schon groß sind, der Kleinste ist 15 Jahre alt, sind die Auswirkungen der Schicht auf das Familienleben nicht mehr so schlimm. Wenn mein Mann Spätschicht hat, schläft er morgens länger. Ich nehme vielleicht alles zu ernst, aber ich stehe, auch wenn ich Spätschicht habe, morgens um 6.30 auf. Ich wecke dann die Kinder, unser Großer studiert - und den Kleinen - er geht zur Mittelschule. Unsere Tochter hat geheiratet. Wenn ich Frühschicht habe, müssen die Kinder allein aufstehen. Ich mache, bevor ich aus dem Haus gehe, ihre Brote fertig und zockel dann ab zur Fabrik. Mein Mann, der ja Spätschicht hat, schläft dann noch, bleibt auch liegen, wenn die Kinder aus dem Haus gehen. Wenn sie dann wiederkommen, ist er schon zur Arbeit. Nur in seiner Frühschicht sieht er sie manch-mal.

Unser großes Hobby ist der Wohnwagen an der Ostsee. Nur hat die Sache einen Haken. Da ich wirklich immer sehr viel zu tun habe, bleiben für das Wochenende die Arbeiten, die ich in der Woche nicht geschafft habe. Mein Mann aber will den Wohnwagen ausnutzen. Ich verstehe das schon, und will ja auch raus. Nur in der nächsten Woche muß ich dann noch mehr ran.

Lektion 23 Kindererziehung

I. Lösungen

Text A Erziehungsziele

Wortschatz

- a gutes Benehmen b läßt sich ... unterkriegen c tolerant
d sich ... anzupassen e sich ... benimmt f mit ... umgehen
g zurückhaltender

Text B Abschiedsbrief eines Vierzehnjährigen

Einstieg

- a Was für Konflikte kann es zwischen Eltern und Kindern in der Pubertät (ca. 11. bis 16. Lebensjahr) geben? Nennen Sie Beispiele.
b Sollten Eltern ihre Kinder eher streng und autoritär erziehen? Geben Sie Beispiele.

Textverständnis

1.

Es geht um den Konflikt zwischen den Eltern und deren Kind.

2.

- a Er hat die Fragerei, Streitereien und Heuchelei seiner Eltern satt. (Z. 8-20)
b Sie verbieten ihm zuerst laut schreiend alles, hinterher trösten sie ihn und sagen, daß sie den Jungen liebhaben. Ulli meint, daß das Heuchelei ist. (Z. 18-22)
Seine Eltern reden von Selbständigkeit, geben dem Sohn aber keine Chancen, Selbständigkeit zu lernen und binden ihn überall fest. (Z. 42-45)
c Die Eltern wollten wohl nicht, daß er Dinge tut, die sie nicht können. Sie wollten wohl, daß er immer ein Kind bleibt, an dem sie herumrörgeln können. (Z. 30-32)
d Er wünscht sich, daß seine Eltern mehr Verständnis für ihn haben, ihn nicht mehr wie ein Kind behandeln, ihm nicht alles verbieten und andauernd Anweisungen geben. (Z. 28-41) Sie sollen ihm die Möglichkeit geben zu beweisen, daß er allein etwas schaffen kann. (Z. 42)
e Er will auch mal tun, was ihm gefällt. (Z. 47-48)
Er will alleine sein und seine Ruhe haben. (Z. 52-53)

Wortschatz

1.

- a 10) b 4) c 3) d 7) e 8)
f 11) g 2) h 1) i 6) j 5)
k 9)

2.

- | | |
|---------------------|---------------------------------------|
| a ist sauer | b kapiert |
| c auf eigenen Füßen | d in Ruhe lassen, sich ... einmischen |
| e zustande bringen | f kapierst |
| g auf eigenen Füßen | h sich ... einzumischen |

3.

- | | | | |
|-------------|----------------|------------------|-------------|
| a Fragerei | b Streitereien | c Die Schreierei | d Wäscherei |
| e Bäckerei | f Kocherei | g Warterei | h Lauferei |
| i Druckerei | | | |

Grammatik

1.

- Ulli ging von zu Hause weg, ohne sich von seinen Eltern zu verabschieden.
- Die Mutter räumt sein Mikroskop weg, ohne daran zu denken, daß sie dabei Ullis Präparate durcheinanderbringt.
- Manche Eltern verbieten ihren Kindern einfach etwas, ohne zu erklären, warum.
- Die Kinder spielten an einer belebten Straße, ohne daß die Eltern sich darum kümmerten.
- Der Sohn will alleine was zustande bringen, ohne daß die Eltern ihm dabei helfen.
- Eine Gruppe Arbeiter streikte, ohne daß die Gewerkschaftsleitung darüber informiert worden war.

2.

- Der Sohn studiert jetzt im Ausland, ohne daß seine Eltern ihn finanziell unterstützen.
- Der Prüfling hat das Examen bestanden, ohne sich lang vorzubereiten.
- Ohne die rote Ampel zu beachten, überquerte die alte Frau die Straße und wurde angefahren.
- Der Fremde trat ins Büro ein, ohne (an die Tür) zu klopfen.
- Die Veranstaltung wurde beendet, ohne daß irgendwelche Kollegen ihre Meinung geäußert hatten.
- Man kann die Bedeutung mancher Wörter aus dem Kontext erschließen, ohne (sie) im Wörterbuch nachzuschlagen.
- Ohne lang zu überlegen, hat Herr Hofmann das Angebot angenommen, in einem Joint-Venture-Unternehmen in Shanghai zu arbeiten.

3.

- Wenn sie es nicht / nichts erklärt hätte, hätte Herr Becker nichts davon verstanden.
- Wenn der lebensgefährliche Verletzte nicht rechtzeitig ins Krankenhaus eingeliefert worden wäre, wäre er gestorben.
- Wenn dieser gute Rechtsanwalt (ihm) nicht geholfen hätte, säße er jetzt im Gefängnis.
- Wenn es keine Fernseher gäbe, wären die Bürger nicht so schnell informiert.
- Wenn er seinen / den Arbeitsplatz nicht gewechselt hätte, würde er nicht so viel verdienen wie jetzt.

4.
 - a Wenn man nicht die Zulassung einer Universität hat, kann man in der Bundesrepublik Deutschland nicht studieren.
 - b Wenn der Betriebsrat nicht zustimmt, darf das Unternehmen einem Mitarbeiter nicht kündigen.
 - c Wenn man kein Visum hat, darf man in viele Länder nicht einreisen.
 - d Wenn man keinen Paß hat, kann man kein Visum beantragen.

Text C Die Mutter ist dagegen, der Vater dafür

Einstieg

Um was für einen Text könnte es sich handeln?

Textverständnis

2.

Thema: Soll der Sohn in den Sommerferien arbeiten?	
Argumente	
Mutter	Vater
<ul style="list-style-type: none"> - Erst 16 Jahre alt. - Die Schule strengt ihn sehr an, er soll sich lieber in den Ferien erholen. - Sie muß ihm den Arbeitsanzug waschen, das Essen mitgeben. - Er kann nicht mit in die Ferien fahren. 	<ul style="list-style-type: none"> - Er soll ruhig einmal sehen, was arbeiten heißt. - Gesund und kräftig, Arbeiten schadet ihm nicht. - Er kann sein Taschengeld aufbessern. - Er muß lernen, seinen eigenen Weg zu gehen. - Er kann andere Leute aus einem anderen Kreis mit anderen Vorstellungen kennenlernen.

Text D Ohne Schläge geht es nicht! Wirklich?

Einstieg

- a Können Sie sich Situationen vorstellen, in denen Sie Ihr Kind ohrfeigen oder sogar schlagen würden?
- b Sind Sie für oder gegen
 - einen Klaps auf den Hintern,
 - Ohrfeigen,
 - Schläge?

Sprechübung

2.

- a Das Verhältnis zwischen den Eltern und Kindern soll freundlich und kooperativ sein. Die Eltern sollten ihre Macht auf keinen Fall mißbrauchen, nämlich nicht immer befehlen und nicht schlagen. Wenn die Eltern versuchen, sich in die Lage ihrer Kinder

zu versetzen, ihre Gefühle und Probleme ernst zu nehmen, dann können die Kinder besser erzogen werden.

Wortschatz

- a Ich versuche auch, meinen Zorn zu beherrschen, ... (Z. 5)
- b Manchmal kommt man trotz aller Argumente um das Schlagen nicht herum. (Z. 7-8)
- c Er interessiert sich brennend für Technik. (Z. 11-12)
- d Daraufhin hat mein Mann ihm den Hosenboden versohlt. (Z. 38-40)
- e Wenn das Kind versucht, einem auf der Nase herumzutanzten, muß man es energisch zurechtweisen. (Z. 42-43)
- f Ich kann Ihnen versichern, daß das 1 x 1 sitzt. (Z. 53)
- g Um Ihre Neugier nicht länger auf die Folter zu spannen, will ich gleich auf Ihre Beispiele eingehen. (Z. 59-60)
- h Und genau hier liegt der Hase im Pfeffer: Ein Kind muß nicht lernen, zu gehorchen! Es muß lernen, sein Leben selbst in den Griff zu bekommen. (Z. 152-154)

Text E Probleme im Elternhaus

Einstieg

Wie war die Beziehung zwischen Ihnen und Ihren Eltern, als Sie zwischen 14 und 18 Jahren waren? Welche Probleme gab es bei Ihnen?

Textverständnis

1. 2. und 4.

Probleme im Elternhaus	
Fragen	<ul style="list-style-type: none"> - (Wie sieht es bei euch in der Familie aus?) Habt ihr Probleme im Elternhaus? - Es sieht so aus, als ob die Väter etwas schwierig sind. Warum kann man denn nicht mit ihnen reden? Könnt ihr euch denken, woher das eigentlich kommt? - Wie könnte man das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern verbessern? (Habt ihr da einen Vorschlag? Wie wollt ihr es selber später einmal besser machen?)
Ant- worten	<ul style="list-style-type: none"> - Silke hat Probleme mit Vater, kann nicht mit ihm sprechen, er befiehlt immer, begründet aber nicht seine Meinung. Dagegen kommt sie mit Mutter sehr gut aus, wenn sie unterschiedliche Meinung haben, diskutieren sie, und am Ende kommen sie auch zu einer vernünftigen Lösung. - Hartmut hat fast kein Verhältnis mehr zu seinem Vater, seit seinem Weggehen von zu Hause hat sein Vater ihm nichts mehr vorgeschrieben, seine Mutter versteht ihn besser, er respektiert auch ihre Meinung. - Christine hat keine direkten Probleme mit ihren Eltern, aber kann nicht mit ihnen über ihre persönlichen Probleme sprechen, da fehlt noch Vertrauen, bei der Entscheidung, mit wem sie verreisen soll, hat sie nachgegeben

Probleme im Elternhaus	
	<ul style="list-style-type: none"> - Klaus kommt mit seiner Mutter sehr gut aus, macht viel mit ihr zusammen, spricht auch mit ihr über persönliche Probleme, wie Freunde, Verhältnis zu seinem Vater ähnlich wie bei Silke. - Silkes Vater hätte lieber einen Sohn gehabt, er hat Interesse an Technik, sie haben keine gemeinsamen Interessen. - Kinder sind teilweise daran schuld, daß kein Kontakt entsteht, z.B. geht Klaus automatisch zu seiner Mutter, wenn er Probleme hat. - Vater wollte unbedingt seine Weltanschauung auf das Kind übertragen. - Eltern wollen dem Kind die Entscheidung abnehmen. - Es fehlt das gegenseitige Vertrauen.
Vor- schläge	<ul style="list-style-type: none"> - Man sollte sich Mühe geben, daß die einzelnen Mitglieder der Familie offener zueinander sind, daß sie mehr Vertrauen zueinander haben. - Kinder sollten als Partner behandelt werden. Konflikte sollten geklärt werden. Krach sollte vermieden werden. Keiner sollte der Chef sein. - Kinder sollen die Möglichkeit bekommen, eigene Erfahrungen zu machen.

II. Hörtext

Text C Die Mutter ist dagegen, der Vater dafür

- Mutter: Denk' doch, Johannes will in den Sommerferien arbeiten. Damit bin ich gar nicht einverstanden!
- Vater : Warum nicht? Ich finde das gut. Er soll ruhig einmal sehen, was arbeiten heißt. Ich habe früher auch gearbeitet.
- Mutter: Er ist aber erst sechzehn und die Schule strengt ihn sehr an. Ich finde es besser, wenn er sich in den Ferien erholt, damit er das nächste Schuljahr gut durchsteht.
- Vater : Johannes ist gesund und kräftig. Es schadet ihm sicher nicht, wenn er arbeitet. Außerdem kann er sein Taschengeld aufbessern, um endlich den schon lang gewünschten Photoapparat zu kaufen. Ich halte das für sehr vernünftig.
- Mutter: Aber ich habe die Mühe mit ihm. Ich muß ihm den Arbeitsanzug waschen, ich muß ihm das Essen mitgeben. Daran denkst Du gar nicht.
- Vater : Doch, daran denke ich auch. Aber ich dachte immer, daß Du gerne etwas für unsern Sohn tust.
- Mutter: Tue ich auch. Aber wenn er arbeiten geht, müssen wir beide allein in die Ferien fahren. Bisher war er jedes Jahr mit uns zusammen fort. Das war doch immer so schön!
- Vater : Gewiß war es schön! Aber ewig wird er nicht mit uns fort wollen. Er muß lernen, seinen eigenen Weg zu gehen. Wenn er arbeitet, lernt er einmal andere Leute kennen, Leute aus einem anderen Kreis, mit anderen Vorstellungen, als wir sie haben.
- Mutter: Dazu hat er noch immer Zeit. Er soll noch ein oder zwei Jahre warten, dann habe ich nichts dagegen.
- Vater : Sprechen wir mit Johannes!

Lektion 24 Studium in der Bundesrepublik I

I. Lösungen

Text A Wie ist das Studium in der BRD organisiert?

Aufgaben zum Text

2. und 3.

- a Das Wintersemester beginnt im Oktober und das Sommersemester im April. (Z. 17-18)
- b Die Vorlesungszeit dauert sieben Monate im Jahr. (Z. 23)
- c Es wird in Grundstudium und in Hauptstudium eingeteilt. (Z. 44-45)
- d Da werden Vorlesungen, Übungen, Seminare und Praktika angeboten. (Z. 49, 60)
- e Man kann das Studium mit Diplom, Magister Artium oder Staatsexamen abschließen. (Z. 78, 90, 95)

4.

- a Eine erfolgreiche Zwischenprüfung ist die Voraussetzung für die Zulassung zum Hauptstudium. (Z. 75-76)
- b In naturwissenschaftlichen, technischen, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen. (Z. 80-82)
- c In geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Studiengängen schließt man mit dem Magister Artium ab. (Z. 91-92)
- d Das Staatsexamen ist die Voraussetzung für Berufe wie Apotheker, Arzt, Lehrer und Jurist. (Z. 97-99)
- e Ja. (Z. 96-97)
- f Mitglieder staatlicher Prüfungsämter und Hochschullehrer nehmen das Staatsexamen ab. (Z. 101-103)
- g Das Gemeinsame an Diplom und Staatsexamen besteht darin, daß sie alle Studienabschlußprüfungen sind. Mit Staatsexamen dürfen deutsche Staatsangehörige in den Staatsdienst oder in staatliche überwachte Berufe eintreten. Mit Diplom geht das nicht. (Z. 79, 96-99)
- h Eine erfolgreiche Abschlußprüfung des Studiums ist die Voraussetzung für die Zulassung zur Promotion. (Z. 114-117)
- i Fachbereiche und staatliche Prüfungsämter. (Z. 117-119)
- j Er muß Kenntnisprüfungen machen. (Z. 126-128)
- k Er muß sich selbst bemühen, einen Doktorvater zu finden. Die Dekane der Fachbereiche können auch dabei behilflich sein. (Z. 121-125)

Wortschatz

1.

Lehrveranstaltung - Unter Lehrveranstaltung versteht man Vorlesung, Seminar, Übung und Praktikum, nämlich Unterrichtsformen an deutschen Hochschulen.

Vorlesung - ein wissenschaftlicher Vortrag über ein bestimmtes Thema von Professoren od. Dozenten an der Uni, eine der Lehrveranstaltungsarten

Seminar - eine der Lehrveranstaltungsformen an deutschen Hochschulen
Studiengang - ein anderer Ausdruck für Studienfach
Zwischenprüfung - Abschlußprüfung des Grundstudiums, gleichzeitig Voraussetzung für die Zulassung zum Hauptstudium
Klausur - schriftliche Prüfung, z.B. in einem Seminar oder als Teil einer Abschlußprüfung
Diplomprüfung - Abschlußprüfung für Studenten in naturwissenschaftlichen, technischen, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen
Magisterprüfung - Abschlußprüfung für Studenten in geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Studiengängen
Staatsexamen - Abschlußprüfung für die Studenten, die in den Staatsdienst oder in staatliche überwachte Berufe eintreten wollen
Schein - Einen Schein erhält ein Student bei erfolgreichem Abschluß eines Seminars oder einer Übung. Er gilt als Nachweis über erbrachte Studienleistungen.
Dissertation - wissenschaftliche Abhandlung zur Erlangung der Doktorwürde, eine andere Bezeichnung für Doktorarbeit

2.

Zulassung beantragen, bekommen
Prüfung ablegen, teilnehmen an (D), abnehmen, durchfallen bei (D), sich vorbereiten auf (A), schreiben
Referat hören, halten, betreuen, leiten (z.B. in einem Amt = Abteilung), sich vorbereiten auf (A), schreiben
Dissertation betreuen, bekommen, sich vorbereiten auf (A), schreiben
Vorlesung hören, halten, besuchen, belegen, teilnehmen an (D), sich vorbereiten auf (A)
Seminar besuchen, belegen, leiten, durchführen, teilnehmen an (D), sich vorbereiten auf (A)
Übung besuchen, belegen, leiten, durchführen, teilnehmen an (D), sich vorbereiten auf (A), schreiben
Experiment betreuen, leiten, durchführen, teilnehmen an (D), sich vorbereiten auf (A)

3.

lernen: sich geistig od. körperlich aneignen; Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten erwerben; sich einüben; Die Lerntätigkeit in der Grundschule, Realschule, Hauptschule, Gesamtschule sowie im Gymnasium nennt man lernen.
studieren: an einer Hochschule erlernen, also die Lerntätigkeit an Hochschulen und Universitäten nennt man studieren, gründlich einüben, erlernen, erforschen, sich gründlich mit (D) befassen.
forschen: nach etwas wissenschaftlich erkundigen, untersuchen; auf einem Gebiet forschen / wissenschaftlich forschen (ein intransitives Verb)

4.

besuchte, Schüler, lernte, interessierte sich, für, Fächer, studieren, Lehrer, das Abitur, immatrikulierte, sich, Hauptfach, Studiums, wissenschaftlich zu arbeiten, das Staatsexamen, Promotion, forschen

Text B Lehrveranstaltungen an deutschen Universitäten

Aufgaben zum Hörtext

- 3.
- Vorlesung, Dozent, Thema, Fragen (stellen), Literaturliste, aussuchen, lesen,
 - Die Übung, Unterricht, Stoff, Fach, Klausur, Schein, Note, naturwissenschaftlichen, Praktikum, Apparate, Experimente, Arbeitsprotokoll, Schein, Note.
 - Proseminar, Methoden, Schein, Protokoll, Arbeit.
 - Hauptseminar, Zwischenprüfung, Proseminar, einen Schein, Arbeit, Referat.

Text C Voraussetzungen für das Studium in der BRD

Textverständnis

1. und 2.
- Z. 1 - 23 Sekundarschulabschlußzeugnis
Z. 24 - 31 Kenntnisse der deutschen Sprache
Z. 32 - 39 Finanzielle Absicherung des Studiums

4.

Voraussetzungen für das Studium in der BRD

1. Sekundarschulabschlußzeugnis
 - 1.1 bei Gleichwertigkeit des ausländischen Schulabschlußzeugnisses
 - unmittelbare Zulassung
 - Überprüfung und Feststellung durch die Hochschule
 - 1.2 bei Nichtgleichwertigkeit des ausländischen Schulabschlußzeugnisses
 - Feststellungsprüfung
 - ohne Vorbereitung oder mit Vorbereitung durch Besuch eines Studienkollegs
2. Kenntnisse der deutschen Sprache
 - 2.1 Nachweis durch PNdS
 - 2.2 Befreiung von der PNdS in bestimmten Fällen
3. Finanzielle Absicherung des Studiums
 - 3.1 Nachweis ausreichender zur Verfügung stehender Mittel
 - 3.2 Erwerbstätigkeit nur in der vorlesungsfreien Zeit möglich

Grammatik

- 1) Man nimmt das Fachstudium auf.
- 2) Man legt eine Prüfung ab.
- 3) Das Studium wird abgesichert.
- 4) Man besucht ein fachorientiertes Propädeutikum.
- 5) Die Lebensunterhaltskosten werden gedeckt.
- 6) Man bereitet die Promotion vor.
- 7) Die Gleichwertigkeit wird anerkannt.

- 8) Der Doktorgrad wird (einem) verliehen.
- 9) Die Doktorarbeiten werden betreut.
- 10) Ein abgeschlossenes Studium wird nachgewiesen.
- 11) Das Akademische Auslandsamt berät die Studenten.
- 12) Die Hochschule überprüft die Gleichwertigkeit.
- 13) Die Eltern finanzieren das Studium.
- 14) Die Fakultät verleiht (einem) den Doktorgrad.
- 15) Professor Dietrich betreut die Doktorarbeiten.
- 16) Er reist ab.
- 17) Ich forsche.
- 18) Wir bereiten uns vor.
- 19) Er (wird) promoviert.
- 20) Sie nimmt an etwas (D) teil.
- 21) Das Schulabschlußzeugnis ist gleichwertig.
- 22) Das Semester beginnt.
- 23) Eine Vorlesung endet.
- 24) Jemand wird zum Studium zugelassen.
- 25) Jemand wird zur Promotion zugelassen.
- 26) Jemand nimmt an der Prüfung teil.
- 27) Jemand tritt in den Staatsdienst ein.
- 28) Etwas wird für die Zulassung vorausgesetzt.
- 29) Jemand bereitet sich auf die Prüfung vor.

Text D Aufgaben der deutschen Hochschulen

Textverständnis

1.
Die deutschen Hochschulen haben zwei Aufgaben: Forschung (Weiterentwicklung der Wissenschaft) und Lehre (die akademische Berufsausbildung).
2.
Forschung, Lehre, Lehrpersonen, wissenschaftlichen, forschen, Lehrveranstaltungen, Lehre, Forschung, Kenntnisse, Methoden, Forschungsergebnisse, selbständigen neuen Beitrag, Grundlagenforschung, Forschungslabors

Text E Immatrikulation

Textverständnis

1.
 - a Auf dem Zulassungsbescheid werden die Bedingungen und Formalitäten angegeben, die bei der Immatrikulation erfüllt werden müssen. (Z. 3-5)
 - b Nein, das hängt davon ab, ob die Studienbewerber die Feststellungsprüfung oder PNdS ablegen müssen und bestanden haben. (Z. 5-8)

- c Beim Immatrikulationsamt, Studentensekretariat oder beim Akademischen Auslandsamt. (Z. 10-12)
- d Sie erhalten Hinweise und Informationen, z. B. über Einführungskurse, Veranstaltungen, Termine für Studienberatung, Öffnungszeiten der Universitätsämter. (Z. 14-18)
- e Sie müssen Einschreibungsformulare ausfüllen und Unterlagen abgeben. (Einschreibungsformulare: Antrag auf Einschreibung, Karteikarte) (Unterlagen: Original-Zeugnisse, Paßfotos, Gesundheitsbescheinigung, Nachweis der Krankenversicherung) (Z. 19-23)
- f Er muß sich nach einer Nachfrist erkundigen und den Grund für die Verspätung angeben. (Z. 27-28)
- g Er hat das Recht, Lehrveranstaltungen zu besuchen, Unterrichtseinrichtungen zu benutzen, an akademischen Prüfungen teilzunehmen. Er hat auch das aktive und passive Wahlrecht in der studentischen Selbstverwaltung. (Z. 32-37)

2.

a

Erklärungen: Z. 3 d. h ...; Z. 11 (speziell für ausländische Studenten); Z. 15 ... , die für den Studienbeginn wichtig sind; Z. 21 die auf dem Zulassungsbescheid angegeben sind; Z. 24-25 die auf dem Zulassungsbescheid angegeben ist

Synonyme: Z. 3 einschreiben = immatrikulieren; Z. 15-16 das Schwarze Brett = Anschlagtafeln

Beispiele: Z. 5 z. B. ...; Z.10 wie z. B. ... ; Z. 16 wie z. B. ...; Z. 19-20 (Antrag auf Einschreibung, Karteikarte oder ähnliches); Z. 22 z. B. Originalzeugnisse, Paßfotos ... Z. 34 wie z. B. die Universitätsbibliothek ...

b

- 1) Erklärungen findet man oft in Relativsätzen. Sie werden auch durch „d.h.“ = „das heißt“ und „d. i.“ = „das ist“ eingeführt. Manchmal stehen sie auch in Klammern.
- 2) Synonyme (Wörter) werden mit gleicher od. ähnlicher Bedeutung als Verständnishilfen benutzt. Man findet sie oft in Klammern.
- 3) Beispiele werden durch „z. B.“ = „zum Beispiel“ eingeführt. Man findet sie wie die Synonyme auch in Klammern.

Wortschatz

a Immatrikulationsamt	b Einschreibung
c Schwarzes Brett	d Immatrikulationsfrist
e Studienfach / Studiengang	f Zulassungsbescheid
g Lehrveranstaltungen	h Akademisches Auslandsamt
i Nachfrist	j Semester
k Studienberatung	l Einschreibungsformulare

Grammatik

- a Wenn man sich immatrikuliert hat, erhält man das Recht, Lehrveranstaltungen des gewählten Studienfaches zu besuchen.
- b Wenn man sich immatrikuliert, müssen die auf dem Zulassungsbescheid angegebenen

- Bedingungen und Formalitäten erfüllt werden.
- c In manchen Fällen kann man erst mit der bestandenen PNdS immatrikuliert werden.
 - d Mit Erfüllung der Voraussetzungen der Prüfungsordnungen kann man an akademischen Prüfungen teilnehmen.
 - e Erst wenn man die Zwischenprüfung bestanden hat, kann man in den meisten Studiengängen mit dem Hauptstudium beginnen.
 - f Wenn man sein Studium abgeschlossen hat, kann man zur Promotion zugelassen werden.
 - g Der ausländische Studienbewerber wird unmittelbar zum Fachstudium zugelassen, wenn die Gleichwertigkeit des / seines Abschlußzeugnisses anerkannt wird.
 - h Bei der Immatrikulation müssen Sie die erforderlichen Unterlagen vollständig abgeben.
 - i Wenn wir die Ausbildung in ihrer historischen Entwicklung betrachten, können wir feststellen, daß sich in den letzten 20 Jahren viel verändert hat.

II. Hörtext

Text B Lehrveranstaltungen an deutschen Universitäten

Thomas: Hallo, Petra, lange nicht gesehen! Wie geht's denn so?

Petra: Hallo, Thomas! Danke, mir geht's gut! Und dir? Was machst du denn so?

Thomas: Ich sitze an einer Proseminar-Arbeit in Englisch. Das meiste hab' ich schon. Bloß die Zusammenfassung fehlt mir noch. - Und was macht die gute Schule? Wann bist du denn soweit?

Petra: In zwei Wochen geht's los. Erst das schriftliche Abitur. Dann wird's erst mal wieder ruhiger. Das Mündliche ist im Juni. Na, du kennst das ja schon.

Thomas: Und danach, weißt du schon, was du danach machst?

Petra: Psychologie, möglichst in Frankfurt. Aber erst mal muß ich einen Platz haben.

Thomas: Na, da drück' ich dir die Daumen! Toi! Toi! Toi!

Petra: Sag' mal, kannst du mir nicht mal was über die Uni erzählen? Ich mein': Vorlesung, Proseminar, Klausur, Praktikum, Seminarschein ... Was ist denn das eigentlich genau?

Thomas: Gut, also, fangen wir mal mit der Vorlesung an. Also, da spricht der Prof. oder irgendein Dozent über ein Thema, und du hörst zu und schreibst mit. Fragen stellen kannst du normalerweise nicht.

Petra: Ja, und wie ist es mit der Arbeit? Ich mein', mußt du da selbst was tun?

Thomas: Wenn du Zeit hast, kannst du Bücher zum Thema lesen. Meistens gibt's schon am Anfang 'ne lange Literaturliste, da kannst du dir dann aussuchen, was du lesen willst. Aber kontrolliert wird das nicht. Jedenfalls, was die Vorlesung angeht, manche stecken da mehr Arbeit rein, andere weniger. Aber die Hauptarbeit passiert natürlich woanders.

Petra: Ja, wo denn?

Thomas: Na, zum Beispiel in den Übungen. Das ist wie Unterricht in der Schule. Da lernst du den Stoff, den du für dein Fach unbedingt brauchst. Am Ende des Semesters ist eine Klausur, und dafür kriegst du dann einen Schein mit einer Note. In den technischen und naturwissenschaftlichen Fächern ist das ein bißchen anders. Die nennen die Übung „Praktikum“, und da lernen sie, wie

man die Apparate bedient und Experimente macht. Irgendwann schreiben sie ein Arbeitsprotokoll, und dafür kriegen sie dann ihren Schein und die Note.

Petra: Und wie ist es mit den Proseminaren?

Thomas: In den Proseminaren, da lernst du die Methoden deines Faches kennen. Und dann mußt du die Methoden selbständig in irgendeinem kleinen Bereich anwenden. Einen Schein mußt du auch machen. Meistens kriegst du den für ein Protokoll oder für 'ne Arbeit, die du zu Hausc schreibst.

Petra: Sag mal, wenn's ein Proseminar gibt, muß es ja auch ein Oberseminar oder ein Hauptseminar oder so was geben.

Thomas: Ja, gibt es auch. Da kannst du aber erst rein, wenn du die Zwischenprüfung oder das Vordiplom hast. Es ist natürlich ein bißchen schwerer als ein Proseminar. Für einen Schein mußt du da schon 'ne größere Arbeit oder ein längeres Referat machen.

Petra: Wird denn das kontrolliert, ob du die Zwischenprüfung schon hast?

Thomas: Ehrlich gesagt, genau weiß ich das nicht. Aber du mußt dich ja vorher anmelden. Übrigens auch bei den anderen Seminaren und Übungen. Nur in die Vorlesung kannst du einfach so gehen. Ja, und bei der Anmeldung können sie natürlich leicht feststellen, ob du die Zwischenprüfung schon hast.

Petra: Das hört sich ja alles ganz schön kompliziert an. Na, jedenfalls danke ich dir für diese Vorlesung, Thomas!

Thomas: Nichts zu danken, Petra, gern gescheh'n. Und du wirst schon sehen, wenn du erst mal an der Uni bist, ist es gar nicht mehr so schwer, das alles zu verstehen. - Na, dann alles Gute für's Abitur! Ich drück dir die Daumen! Toi! Toi! Toi!

Petra: Danke! Und dir auch alles Gute! Bis bald!

Thomas: Bis bald! Tschüs!

Petra: Tschüs!

nach: Stalb, Deutsch für Studenten, München 1981

Lektion 25 Studium in der Bundesrepublik II

I. Lösungen

Text A Begrüßung der chinesischen Stipendiaten durch den DAAD

Einstieg

Stellen Sie sich vor: Sie kommen zum Studium in die Bundesrepublik. Welche Formalitäten müssen Sie nach der Ankunft in der BRD als erstes erledigen?

Textverständnis

1. und 2.

Erledigungen nach der Ankunft in der BRD	
Schlüsselwort	Detailinformationen
Aufenthaltserlaubnis beantragen	bei der Ausländerbehörde; Reisepaß, Zulassungsbescheid, Stipendienbescheinigung der chinesischen Botschaft sind vorzulegen.
Krankenversicherung abschließen	eine Versicherungsbescheinigung besorgen, Beitrag für Männer unter 30 Jahren ca. 90 DM, für Frauen ca. 110 DM im Monat, Krankenversicherung für über 30jährige nur bei einer privaten Krankenversicherung möglich, höherer Beitrag, Möglichkeit einer billigeren Versicherung über DAAD für Stipendiaten
Girokonto eröffnen	zur Bank oder zur Post gehen, der Botschaft die Bankverbindung und die Kontonummer mitteilen, Girokonto für Überweisung von Stipendiumsbeitrag, Miete usw.
Sozialbeitrag bezahlen	pro Semester einen Beitrag zum Studentenwerk bezahlen, dort Hilfe bei der Zimmersuche bekommen, Angebote kultureller Veranstaltungen
Immatrikulation	auf deren Termine achten und nach der Erledigung der oben genannten vier Dinge sich immatrikulieren, dabei sind folgende Unterlagen notwendig: Zulassungsbescheid, Originalzeugnisse, Reisepaß, Paßbilder, Aufenthaltserlaubnis, Krankenversicherungsbescheinigung, Beleg des Sozialbeitrags.
PNdS	danach erkundigen, ob die PNdS notwendig, auf Termine achten und Deutschkurse nutzen.
Kontakt zu wissenschaftlichem Betreuer aufnehmen	am besten in dem Sekretariat des Betreuers anrufen und einen Termin vereinbaren

3. Die Studenten können sich bei Problemen an den DAAD in Bonn wenden. Das Akademische Auslandsamt informiert über alles, was die Uni betrifft, und über Formalitäten.

Text B Morgens um 7 ist der Hörsaal schon voll

Textverständnis

- a Die Überfüllung der Unis wird in diesem Text dargestellt.
- b Ein Student muß mit bis zu zehn Kommilitonen einen Studienplatz teilen. Die Hörsäle sind überfüllt. Manche Studenten müssen sich mit Turnhallen als Notunterkünften zufrieden geben. (Z. 1-3)
- c Professoren und Dozenten müssen Überstunden machen (Z. 5-6, 8). Mit Wohnungen wird es knapp (Z. 20). Die Hörsäle und Seminarräume reichen nicht mehr aus (Z. 10-11). Studienanfänger müssen bei der Immatrikulation Schlange stehen (Z. 35-36).
- d Vorlesungen (Lehrveranstaltungen) werden auf den frühen Morgen oder den Samstag gelegt (Z. 30-32). Großveranstaltungen müssen doppelt angeboten werden (Z. 11). Für die Einschreibung der einzelnen Studenten werden Termine ausgegeben (Z. 37-38). Die ihre Zimmer an Studenten vermietenden Bauherren werden gefördert (Z. 43-44). Turnhallen werden umfunktioniert, Notbetten werden in Mensen und Turnhallen aufgeschlagen (Z. 48-50).

Wortschatz

1.

a 7- b 5 c 4 d 3 e 6 f 1 g 2

2.

a 5 b 6 c 4 d 1 e 3 f 2 g 7

3.

Einen Termin kann man nicht bestellen, nicht abschaffen, und nicht ablehnen.
Man kann einen Termin festsetzen, verpassen, aufheben, vereinbaren usw.

4.

a fassen b untergebracht c gestaltet sich d getroffen e umfunktioniert

Grammatik

a während b Statt c innerhalb d Außerhalb e Aufgrund
f mangels g Angesichts h Infolge i einschließlich

Text C Schlechtere Ausbildung durch überfüllte Hochschulen

Textverständnis

1.

Protest gegen Hochschulüberlastung
Anstieg der Studentenzahl

Überlastung war vorhersehbar
 Nachteile für Ausbildung und Forschung
 Hochschul-Überlastprogramm verabschiedet
 Bildung als gesellschaftliches Kapital

- 2.
- a Die Studenten und Professoren protestierten dadurch gegen die Überlastung der Hochschulen, daß sie streikten sowie Vorlesungen auf Marktplätzen und Seminare in Einkaufszentren abhielten. (Z. 1-4)
 - b Die Zahl betrug 1,47 Millionen. (Z. 6)
 - c 780 000 Studienplätze standen eigentlich zur Verfügung. (Z. 6)
 - d In den Studiengängen Betriebswirtschaftslehre, Informatik und Jura. (Z. 8-9)
 - c Im Jahr 1975 betrug das Verhältnis von Dozenten zu Studenten an Unis 1:10, an Fachhochschulen 1:18, 1985 dagegen an Unis 1:13 und an Fachhochschulen 1:29. (Z. 10-12)
 - f - Die Zulassungsbedingungen wurden erleichtert. (Z. 15-16)
 - Das Verhalten der Abiturienten ist von Bildungspolitikern falsch prognostiziert worden. (Z. 18-19)
 - Die Prognosen der Kultusministerkonferenz wurden zu wenig berücksichtigt. (Z. 20-22)
 - g - Bibliotheken konnten nicht genügend Bücher zur Verfügung stellen. (Z. 23)
 - Die Räumlichkeiten der Hochschulen reichten nicht aus. (Z. 24)
 - Die Lehrveranstaltungen sind überfüllt. (Z. 25)
 - Die Betreuung ist schlecht. (Z. 26)
 - Das Studium wird erschwert. (Z. 26)
 - Die Forschung wird beeinträchtigt. (Z. 27-29)
 - h - Erlaß eines Hochschul-Überlastprogramms (2,1 Mrd. DM zusätzlich zur Verfügung in sieben Jahren) (Z. 30-32)
 - Neue Studienplätze für Betriebswissenschaft, Jura und Informatik werden geschaffen. (Z. 33-35)
 - Die Unieinrichtungen sollen ausgebaut werden. (Z. 35)
3. rd. = rund; bzw. = beziehungsweise; sog. = sogenannt; insbes. = insbesondere;
 u. ä. = und ähnliche(s)

Wortschatz

- 1.
- | | |
|----------------------------|----------------------|
| a reichen ... aus | b trat ... in Kraft |
| c stellt ... zur Verfügung | d sich ... ausdehnen |

- 2.
- | | | | |
|-----|-----|-----|-----|
| a 3 | b 6 | e 1 | d 8 |
| e 2 | f 5 | g 4 | h 7 |

3. z. B. :
- Die Erleichterung der Zulassungsbedingungen ist eine der Ursachen für die Überfüllung der Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland.
 - Die Kapazitäten der Hochschulen wurden in den letzten Jahren nicht erweitert, was

- dazu geführt hat, daß die Hochschulen überfüllt sind.
- Die Überfüllung der deutschen Hochschulen ist teilweise auf eine falsche Prognose zurückzuführen.
 - Die Überfüllung der Hochschulen hat zur Folge, daß Vorlesungen per Video in Nachbarräume übertragen werden müssen.
 - Die Überfüllung der Hochschulen verursacht auch, daß die Bibliotheken nicht genügend Bücher zur Verfügung stellen können.
 - Daß die Seminarräume nicht genügen, ist auf die Überfüllung der Hochschulen zurückzuführen.
 - Die Überfüllung der Hochschulen verursacht, daß Dozenten und Professoren Überstunden machen müssen.
 - Überstunden von Dozenten und Professoren bewirken den Verlust guter Wissenschaftler.
 - Die schlechte Betreuung ist eine Folge des Verlusts guter Wissenschaftler.
 - Die Überfüllung der Hochschulen bewirkt auch die Wohnungsnot der Studenten.
 - Die Wohnungsnot der Studenten führt dazu, daß Notbetten in Mensen und in alten Turnhallen aufgeschlagen werden.
 - Dies alles erschwert und verlängert das Studium der Studenten.
 - Schließlich hat die Erschwerung des Studiums die Studentenproteste und -streiks zur Folge.
 - Die Verlängerung des Studiums führt wiederum zu weiterer Überfüllung der Hochschulen.

Exkurs zum wissenschaftlichen Arbeiten I: Die schriftliche wissenschaftliche Arbeit

Einstieg

- a Nennen Sie Beispiele für schriftliche wissenschaftliche Arbeiten.
- b Haben Sie schon einmal eine wissenschaftliche Arbeit geschrieben? Wie war Ihre Arbeit gegliedert?
- c Wie sollte man vorgehen, wenn man eine schriftliche wissenschaftliche Arbeit schreiben will?

Textverständnis

1.
 - Wahl des Themas (e) (Z. 12-13)
 - Stoffsammlung (a) (Z. 18)
 - Auswertung des Materials (b) (Z. 40)
 - Gliederung (c) (Z. 42-43)
 - Rohmanuskript (f) (Z. 60-61)
 - Zuordnen von Tabellen, Diagrammen, Abbildungen, Zeichnungen usw. (g) (Z. 61-62)
 - Reinschrift (d) (Z. 62-63)
2.
 - Instituts- und Seminarbibliotheken
 - Lesesaal der Universitätsbibliotheken

- Spezialbibliotheken bekannter Institutionen und internationaler Organisationen (Museen, Kulturinstitute, UNESCO)
- nicht veröffentlichte Manuskripte (Diplomarbeiten, Dissertationen)
- Referateorgane für Zusammenfassungen der publizierten Fachartikel

Wortschatz

1.

- | | | | |
|-------------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| b Experiment | c Dissertation | d Diplomarbeit | e Rohmanuskript |
| f Diagramm | g Bibliographie | h Stoffsammlung | i Gliederung |
| j Fachzeitschrift | | | |

2.

- a Sie müssen früher oder später während Ihres Studiums eine wissenschaftliche Arbeit verfassen. (Z. 1-2)
- b Es wird kurz auf das eingegangen, was bei allen wissenschaftlichen schriftlichen Arbeiten zu beachten ist. (Z. 10-11)
- c Man muß sich auf dem zu behandelnden Gebiet bereits gut auskennen. (Z. 14-15)
- d Erweiterungen oder Einschränkungen können vorgenommen werden, allerdings wird eine Begründung zu erfolgen haben. (Z. 16-17)
- e Die Schlagwort- und Stichwortverzeichnisse oder Sachkataloge in den Bibliotheken leisten bei der Stoffsammlung gute Dienste. (Z. 27-28)
- f Sogar Zusammenfassungen von Artikeln sind in den Bibliotheken erhältlich. (Z. 36-38)
- g Nach Beendigung der Stoffsammlung wird das Material ausgewertet. (Z. 40)
- h Das Ende der Arbeit ist die Reinschrift der wissenschaftlichen Arbeit. (Z. 62-63)

II. Hörtext

Text A Begrüßung der chinesischen Stipendiaten durch den DAAD

Meine Damen und Herren, im Namen des DAAD möchte ich Sie hier auf dem Frankfurter Flughafen sehr herzlich willkommen heißen! Ich hoffe, Sie hatten einen guten Flug! Sie haben eine sehr weite Reise hinter sich und sind nun in der Bundesrepublik angekommen, in einem Land, das sich in vielen Dingen von der VR China unterscheidet. Vieles wird für Sie unbekannt und neu sein. Aber Sie sind ja am Deutsch-Kolleg der Tongji-Universität schon ein Jahr lang vorbereitet worden, sie haben also bereits viele nützliche Informationen über Ihr Gastland.

Während Ihres Vertiefungsstudiums hier in der Bundesrepublik werden Sie vom Deutschen Akademischen Austauschdienst, dem DAAD in Bonn, betreut. Wir werden versuchen, Ihnen heute und in Zukunft zu helfen, damit Sie Ihren Aufenthalt möglichst sinnvoll nutzen können. Wenn Sie Fragen oder Probleme haben, können Sie sich jederzeit an uns wenden.

Heute möchten wir Ihnen zunächst ein paar Tips für die ersten Tage an Ihrem Hochschulort geben. In der Bundesrepublik müssen Sie alle Formalitäten selbständig erledigen.

Auf alle Termine müssen Sie selbst achten. Sie müssen zu verschiedenen Behörden gehen, viele Fragebogen ausfüllen, Sie müssen oft Schlange stehen und warten. Ein wichtiger Tip: fragen Sie so viel wie möglich! Fragen Sie Ihre Kommilitonen, fragen Sie in den Büros bei den Behörden.

Die wichtigste Adresse ist für Sie zunächst das Akademische Auslandsamt Ihrer Universität. Das Akademische Auslandsamt informiert Sie über alle Formalitäten, die Sie erledigen müssen und gibt Ihnen die Adressen der verschiedenen Ämter, zu denen Sie gehen müssen. Das AAA informiert über die polizeiliche Anmeldung, über die Immatrikulation, über verschiedene Einrichtungen der Universität wie Bibliotheken, Mensa, Hörsäle, Institute, über das Studium, und es bietet Veranstaltungen an, wo Sie andere Studenten und Wissenschaftler kennenlernen können. Außerdem informiert das Akademische Auslandsamt über verschiedene Freizeitangebote und Reisen. Also: halten Sie von Anfang an Kontakt zum Akademischen Auslandsamt, das wird Ihnen sehr helfen! Welches sind nun die ersten Dinge, die Sie erledigen müssen?

1. Zuerst müssen Sie eine Aufenthaltserlaubnis beantragen, und zwar bei der Ausländerbehörde der Stadt. Sie brauchen dazu Ihren Reisepaß, den Zulassungsbescheid und die Stipendienbescheinigung der chinesischen Botschaft. Die Ausländerbehörde ist meist nur vormittags geöffnet. Erkundigen Sie sich vorher nach Öffnungszeiten und nach den Gebühren.
2. Jeder Student sollte eine Krankenversicherung abschließen. Besorgen Sie sich bei Ihrer Krankenkasse eine Versicherungsbescheinigung. Der Beitrag beträgt für Männer unter 30 Jahren ca. 90,- DM und für Frauen unter 30 Jahren ca. 110,- DM im Monat. Wer über 30 Jahre alt ist, muß normalerweise einer privaten Krankenversicherung beitreten, die sehr viel teurer ist. Aber hier gibt es für die Stipendiaten aus der Volksrepublik China die Möglichkeit, sich über den DAAD billiger zu versichern. Bitte schreiben Sie uns. Wir schicken Ihnen die Anmeldeformulare.
3. Als nächstes sollten Sie zu einer Bank oder zur Post gehen und ein Girokonto eröffnen. Auf dieses Konto wird jeden Monat Ihr Stipendiumsbetrag überwiesen. Teilen Sie also der Botschaft bald Ihre Bankverbindung und Ihre Kontonummer mit! Von diesem Konto aus können Sie die Miete und andere Kosten überweisen.
4. Jeder Student muß pro Semester einen Sozialbeitrag zum Studentenwerk bezahlen. Das Studentenwerk hilft den Studenten bei der Zimmersuche, es organisiert kulturelle Veranstaltungen etc. Sie können diesen Beitrag gleich von Ihrem Konto aus überweisen.
5. Wenn diese vier Dinge erledigt sind: Aufenthaltserlaubnis, Krankenversicherung, Girokonto, Sozialbeitrag, dann können Sie sich immatrikulieren. Achten Sie auf die Termine zur Immatrikulation!
Wenn Sie sich immatrikulieren, benötigen Sie dazu folgende Unterlagen:
 - a. den Zulassungsbescheid,
 - b. Ihre Originalzeugnisse,
 - c. den Reisepaß und die Paßbilder.
 Außerdem müssen Sie die Aufenthaltserlaubnis vorlegen, die Krankenversicherungs-

bescheinigung und den Beleg Ihres Sozialbeitrags. Ich wiederhole: Zur Immatrikulation brauchen Sie

1. den Zulassungsbescheid,
2. Ihre Originalzeugnisse,
3. den Reisepaß,
4. Paßbilder,
5. die Aufenthaltserlaubnis,
6. die Krankenversicherungsbescheinigung,
7. den Beleg Ihres Sozialbeitrags.

Wenn Sie immatrikuliert sind, erhalten Sie einen Studentenausweis. Mit diesem Ausweis haben Sie viele Vorteile: Sie können billiger wohnen, billig essen in der Mensa, sie bekommen billigere Kino-, Theater- und Konzertkarten, und Sie können zu ermäßigten Preisen Busse und U-Bahnen benutzen.

6. Manche Hochschulen in der Bundesrepublik verlangen, daß Sie vor Beginn des Fachstudiums eine Sprachprüfung ablegen, die PNdS. Erkundigen Sie sich, ob das in Ihrem Fall notwendig ist! Achten Sie auf die Prüfungstermine und nutzen Sie die Deutschkurse!
7. Wenn Sie alle diese Formalitäten erledigt haben, sollten Sie Kontakt zu Ihrem wissenschaftlichen Betreuer aufnehmen. Rufen Sie am besten in seinem Sekretariat an und vereinbaren Sie einen Termin, zu dem Sie sich vorstellen können!

Meine Damen und Herren, ich hoffe, daß Ihnen diese Hinweise helfen, sich in den ersten Tagen zurechtzufinden! Wenn Sie weitere Fragen oder Probleme haben, wenden Sie sich bitte an uns. Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an! Wir sind immer gerne bereit, Ihnen zu helfen. Und nun wünsche ich Ihnen gute Weiterreise und einen interessanten und erfolgreichen Aufenthalt in der Bundesrepublik. Auf Wiedersehen und gute Reise!

Lektion 26 Studium in der Bundesrepublik III

I. Lösungen

Text A Wohnungsnot in den Universitätsstädten der BRD

Einstieg

Wie ist die Wohnsituation der Studenten in China? Berichten Sie.

Textverständnis

1.
 - a Viele Studenten haben zu Beginn des Wintersemesters keine Wohnung gefunden. (Z.4-6)
 - b Notbetten werden in Turnhallen, in Bauwagen und in Zelten aufgestellt. (Z. 7-9)
 - c Ein Drittel der Studenten wohnt bei den Eltern. Nur ein Zehntel der Studenten wohnt im Studentenheim. (Z. 10-11)
 - d Die Miete für ein Zimmer im Studentenheim beträgt 200 bis 300 DM. Auf dem freien Wohnungsmarkt in großen Städten muß man für pro Quadratmeter bis zu 30 DM bezahlen. (Z. 12-15)
 - e - Die Umwandlung der Citys führt zum Aussterben der typischen Studentenbuden. (Z. 17-20)
- Die Plätze in den Studentenheimen entsprechen nicht dem wirklichen Bedarf. (Z. 25-26)
 - f Die Altbauten, in denen oft noch ein Zimmer für einen Studenten übrig war, werden allmählich abgerissen, und in den kleinen Wohnungen am Stadtrand ist kein Platz für Untermieter. (Z. 20-22)
 - g Nein, weil die Liste der auf ein Zimmer im Studentenheim wartenden Studenten oft das Mehrfache der zur Verfügung stehenden Plätze beträgt. (Z. 26-27)
 - h Die Mieten werden durch Konkurrenz weiter steigen. Die Studenten haben es schwer, ein Zimmer zu finden, weil sie nicht genug Geld haben. Außerdem müssen sie sich oft von den Vermietern vieles gefallen lassen. (Sie müssen sich den Vermietern gegenüber zu vielem verpflichten.) (Z. 30-36)
 - i Alte, zum Abriß bestimmte Häuser werden für Studenten freigegeben. (Z. 39-40)
 - j Sie wohnen bei ihren Eltern und pendeln täglich bis zu 100 km zum Studienort. Sie wohnen auch in Hotels oder Gartenhäuschen, übernachten in Autos oder bei Bekannten. (Z. 44-48)
2. - Wohnungslose Studenten zu Beginn des Wintersemesters 1989/90
 - Notbetten als Maßnahme
 - Hohe Mieten auf dem freien Wohnungsmarkt
 - Gründe für die katastrophale Situation auf dem studentischen Wohnungsmarkt

Wortschatz

1.

- | | |
|--|---|
| a sowieso | b fast |
| c ohne Übertreibung, wirklich | d keine Wohnung |
| e allmählich | f immer noch zu wenig, etwas hilft kaum |
| g ständig zwischen zwei Orten hin- und herfahren | |
| h Zimmer, Wohnung, Unterkunft | |

2.

- a Die meisten Studenten sind nicht in der Lage, Zimmermieten von ca. 600 DM zu bezahlen.
- b Die typischen Studentenbuden früherer Jahre verschwinden allmählich.
- c Um die wenigen Privatzimmer und -wohnungen müssen die Studenten mit besser Verdienenden konkurrieren.
- d ... , denn bei denen können sie eine höhere Miete kassieren.
- e Man sieht jetzt noch keine Lösung des Problems / Eine Lösung des Problems ist noch nicht sichtbar.
- f Viele Studenten übernachten vorübergehend bei Bekannten.

3.

ein Sonderprogramm verabschieden
um eine Wohnung kämpfen
zur Verfügung stehen
Altbauten abreißen
ein Notbett aufstellen / aufschlagen
ein Zelt aufschlagen

4.

- a Wer früher in einem Altbau wohnte, (wo oft noch ein Zimmer für einen Untermieter übrig war,) und nun in eine kleine Wohnung in einem Neubau am Stadtrand zieht, der hat keinen Platz für Untermieter mehr.
- b Die Liste derjenigen, die auf ein Zimmer im Studentenheim warten, beträgt oft das Mehrfache der zur Verfügung stehenden Plätze.
- c Die Zahl der Studenten, die täglich bis zu 100 km zum Studienort hin und zurück pendeln, nimmt ständig zu.

Text B Zimmersuche

Aufgaben zum Aushang

2. bis 4.

Der AStA (Allgemeiner Studenten-Ausschuß) ist die Vertretung der Studenten innerhalb der Universität. Er verwaltet sich selbst. Dort können die Studenten Hilfe und Unterstützung bei Problemen bekommen. Für die verschiedenen Abteilungen z.B. Kultur, Sport, Soziales, d. h. die Referate, sind Referentinnen und Referenten zuständig.

Textverständnis

- 2.
- a
- 1) Können Sie sich unseren Hörern kurz vorstellen?
 - 2) Können Sie kurz beschreiben, wie die Wohnsituation in Bonn und Umgebung ist?
 - 3) Wieviel zahlen die Studenten für ein Zimmer ohne Bad /Dusche, und vielleicht Kochnische?
 - 4) Sind nun die ausländischen Studenten in einer besonders schwierigen Lage?
Gibt es Nationen, die es ganz besonders schwer haben, ein Zimmer zu finden?
 - 5) Welche Möglichkeiten hat nun der AStA, ausländischen Studenten bei der Zimmersuche zu helfen?
 - 6) Sind die Chancen, ein Zimmer zu bekommen, wirklich um so viel besser, wenn man ein verständliches Deutsch spricht?
 - 7) Wo wohnen denn ausländische Studenten am liebsten? ...
 - 8) Wie können Sie Studenten helfen, wenn sie unverschuldet in Not geraten und ihre Miete nicht mehr bezahlen können? ...
 - 9) Können Sie das ein bißchen genauer erklären?
 - 10) Haben Sie Möglichkeiten, rasch zu helfen?
- b Fragen 1, 2, 4, 5, 7, 8
- c Fragen 3, 6, 9, 10

Text C Zu den verschiedenen Hochschnlarten

Einstieg

- a Welche Hochschultypen gibt es in China?
- b Welche Hochschultypen in der BRD kennen Sie?

Textverständnis

- 1.
- a An Universitäten oder Technischen Hochschulen (Z. 8-12)
 - b An eine Technische Hochschnle. (Z.16-19)
 - c An Universitäten, an Hochschulen für Humanmedizin oder Veterinärmedizin, auch an privaten Hochschulen für Medizin. (Z. 22-23 / 24-26)
 - d An einer Musikhochschule oder an einer Pädagogischen Hochschule (Z. 58-59; 34-36)
- 2.

<p>0. Hochschularten in der BRD</p> <p>1. Universitäten, Technische Hochschulen und einige andere Hochschulen</p> <p>1.1 Universitäten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufgaben: <u>Forschung, Lehre und Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses</u> - Promotionsrecht und Habilitationsrecht - Fächer: <u>Theologie, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Natur- und Agrarwissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Medizin</u>

- 1.2 Technische Hochschulen
 - ursprünglich beschränkt auf Ingenieurwissenschaften und Naturwissenschaften
 - inzwischen auch andere Fachrichtungen
- 1.3 spezialisierte Hochschulen
 - Fachrichtungen: Humanmedizin, Veterinärmedizin, Verwaltungswissenschaften, Sportwissenschaften
 - Zusammenarbeit der medizinischen Hochschulen mit kommunalen oder anderen Krankenhäusern
- 2. Pädagogische Hochschulen
 - Ausbildung von Lehrern für Grundschulen, Hauptschulen, Sonderschulen, teilweise auch Lehrern für Realschulen.
- 3. Kunsthochschulen und Musikhochschulen
 - Ausbildung von künstlichen Berufen (Maler, Bildhauer, Sänger, Schauspieler, Tänzer, auch Lehrer)
- 4. Fachhochschulen
 - Ausbildung in den Fächern Technik, Landwirtschaft, Wirtschaft, Gestaltung, Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Verwaltung, Rechtspflege
 - besonderes Merkmal: kein Promotionsrecht

Grammatik

- a Die Universitäten, die seit 1960 gegründet worden sind, bieten meist nur einen Teil der Fachrichtungen an, die an älteren Universitäten vorhanden sind.
- b Das von Bund und Ländern verabschiedete Hochschul-Überlastprogramm stellt den Universitäten und Fachhochschulen sieben Jahre lang 300 Mio. DM zusätzlich zur Verfügung.
- c Die Fachhochschulen vermitteln eine fachliche Ausbildung, die auf wissenschaftlicher oder künstlerischer Grundlage beruht.
- d Die protestierenden und streikenden Studenten forderten bessere Bedingungen für ihr Studium.
- e 1,47 Millionen Studenten, die eingeschrieben sind, stehen 280 000 regulären Studienplätzen gegenüber.
- f Ein durch überfüllte Lehrveranstaltungen erschwertes Studium dauert länger.
- g In den Studiengängen, die besonders gefragt sind (Betriebswirtschaft, Jura, Informatik), sollen neue Stellen geschaffen werden.
- h Die Fachhochschulen, die aus Ingenieurschulen und Höheren Fachschulen entstanden sind, vermitteln eine stark anwendungsbezogene fachliche Ausbildung.
- i Das Hochschul-Überlastprogramm, das im März 1989 verabschiedet wurde, ist im Wintersemester 1989/1990 in Kraft getreten.
- j Die besonders gut ausgestatteten Universitätskliniken stellen die höchste Versorgungsstufe des Krankenhaussystems dar.
- k Diese Fähigkeiten können nur an Hochschulen, die gut ausgestattet sind, erlernt werden.
- l Die in den letzten Jahren entstandenen kleinen privaten Hochschulen bieten nur bestimmte Fachrichtungen an.
- m Die Notbetten, die in Mensen und in alten Turnhallen aufgeschlagen worden sind, stehen wohnungslosen Studenten zur Verfügung.

- n Die Medizinischen Hochschulen, die in der Regel über eigene große Kliniken verfügen, bilden künftige Ärzte aus.
- o Die den Immatrikulationstermin nicht einhaltenden Studenten in spe können nicht eingeschrieben werden.
- p Die Studenten werden in zu Notaufnahmelagern umfunktionierten Turnhallen untergebracht.

Exkurs zum wissenschaftlichen Arbeiten II: Das Referat

Aufgaben zum Referat

1.
 - a Ein Referat ist ein wissenschaftlicher Vortrag über ein Thema, das meistens von dem Vortragenden selbst, z. B. von einem Dozenten, Professor, oder von den Veranstaltern einer Informationsveranstaltung formuliert wird.
Übrigens ist „Referat“ im allgemeinen ein wissenschaftlicher Begriff und bezieht sich vor allem auf Vorträge in Seminaren.
 - b In Seminaren werden Referate über wissenschaftliche Themen gehalten, dafür bekommen die Studierenden einen Schein mit einer Note. Darüber hinaus kann ein chinesischer Student z. B. in Deutschland Referate über chinesische Sitten und Gebräuche, chinesische Kultur, chinesische Küche usw. halten.
 - c Ein Bericht ist eine sachliche Wiedergabe eines Geschehens oder eine sachliche Darstellung von Tatsachen in der Zeitung.
Ein Referat wird schriftlich ausgearbeitet, aber mündlich vorgetragen. Ein vorgelegtes Referat kann auch als Vortrag bezeichnet werden.

II. Hörtext

Text B Zimmersuche

- R: Frau Meinhardt, können Sie sich unseren Hörern kurz vorstellen?
- M: Ich heiße Susanne Meinhardt, ich habe Mathematik studiert, ich bin noch Studentin und tätig in dem Referat des AStA, das auch für Ausländer zuständig ist.
- R: Wir wollen uns heute über die Wohnungsprobleme der Bonner, vor allem der ausländischen Studenten unterhalten. Können Sie kurz beschreiben, wie die Wohnsituation in Bonn und Umgebung ist?
- M: Mit einem Wort gesagt, eigentlich ziemlich mies. Das eigentliche Bonn ohne die eingemeindeten Orte ist eine ziemlich kleine Stadt mit einer relativ kleinen Zahl von Einwohnern und dementsprechend nicht allzu vielen Häusern. Aber es gibt ungefähr 40 000 Studenten. Die Zimmerpreise sind sehr hoch, wahrscheinlich auch wegen der vielen Diplomaten, die sehr hohe Preise zahlen können. Die Studenten sind in einer sehr ungünstigen Situation.
- R: Wieviel zahlen die Studenten für ein Zimmer - ohne Bad/Dusche und vielleicht Kochnische?
- M: Zwischen 300 und 400 DM. Wenn man weiter draußen wohnt, werden die Zimmer etwas billiger, aber dann kommen die Fahrpreise dazu.

- R: Sind nun die ausländischen Studenten in einer besonders schwierigen Lage, und - zweite Frage - gibt es Nationen, die es ganz besonders schwer haben, ein Zimmer zu finden?
- M: Zuerst mal gibt's die Grobunterscheidung der Vermieter zwischen europäischen und nichteuropäischen Studenten...
- R: Welche Möglichkeiten hat nun der AStA, ausländischen Studenten bei der Zimmersuche zu helfen?
- M: Zuerst mal finden wir es sehr wichtig, die Vermieter darauf hinzuweisen, daß die Ausländer in einer sehr unangenehmen Situation sind, in einer noch schlimmeren Situation als die deutschen Kommilitonen. Wir versuchen immer wieder, die Vermieter dazu zu bringen, auch an Ausländer zu vermieten... und wir versuchen den Ausländern zu helfen, durch praktische Tips - z. B. sollte man versuchen, möglichst sein bestes Deutsch zusammenzukratzen, wenn man zum Vermieter geht, sich ordentlich vorstellen, manchmal hilft es auch, gut gekleidet zu erscheinen ...
- R: Sind die Chancen, ein Zimmer zu bekommen, wirklich um so viel besser, wenn man ein verständliches Deutsch spricht?
- M: Ja, ja, nach unseren Erfahrungen bestimmt.
- R: Wo wohnen denn ausländische Studenten am liebsten? Wollen sie mehr in Familien hinein oder in Studentenwohnheime oder gar in Wohngemeinschaften?
- M: Ich glaube, das ist von Nationalität zu Nationalität sehr verschieden. Es ist z .B. sehr auffällig, daß Iraner oder auch Iraker gern zusammenwohnen. Und wenn einer von ihnen ein Zimmer hat, dann sind da auch ganze Clubs von Freunden - das ist manchmal auch der Grund, warum Vermieter nicht vermieten wollen, weil sie Angst haben, daß es zu laut wird.
- R: Wie können Sie Studenten helfen, wenn sie unverschuldet in Not geraten und ihre Miete nicht mehr bezahlen können? Z. B. wenn sie plötzlich wegen der politischen Lage kein Geld mehr aus dem Heimatland bekommen?
- M: Das Schlimme ist, daß wir natürlich an der Lage, daß kein Geld aus dem Heimatland kommt, nichts ändern können. Wir können nur immer wieder versuchen, daß das Sozialamt der Stadt Bonn ein bißchen großzügiger ist bei der Erteilung der Arbeitserlaubnis.
- R: Können Sie das ein bißchen genauer erklären?
- M: Es ist den ausländischen Kommilitonen nicht erlaubt, während des Semesters zu arbeiten. Nur während der vorlesungsfreien Zeit, also in den Semesterferien, haben sie die Erlaubnis, einen Job anzunehmen, also die sogenannte Arbeitserlaubnis. Wir bemühen uns nun, wie übrigens die ASten in allen anderen Universitätsstädten auch, daß notleidende Studenten auch während des Semesters arbeiten dürfen. Aber es ist sehr schwierig, das bei den Behörden durchzusetzen.
- R: Haben Sie Möglichkeiten, rasch zu helfen?
- M: Die einzige Möglichkeit für den AStA, kurzfristig zu helfen, ist die Vergabe von Darlehen in Höhe von einigen hundert Mark. Aber die Mittel sind beschränkt - wir können nur einem ganz kleinen Teil der Studenten helfen, die einen Antrag stellen. Deshalb ist die Arbeitserlaubnis für viele der einzige Ausweg - aber dann müssen sie auch noch einen Arbeitsplatz finden, was heute gar nicht so einfach ist.
- R: Frau Meinhardt, ich darf mich für Ihre Auskünfte vielmals bedanken.

Lektion 27 Ferienjobs für Studenten

I. Lösungen

Text A Das Budget der Studenten

Aufgabe zum Schaubild und Begleittext

3.

Das Schaubild informiert über die monatlichen Einnahmequellen und die Ausgaben der Studenten im Jahre 1985. Demnach bestehen die Einnahmen der Studenten zu 42% aus Geld von ihren Eltern, 22% ihrer durchschnittlichen Einnahmen erhalten sie vom BAföG. Die Einnahmen durch Jobs machen etwa 22% aus. Die Einnahmen aus unangegebenen Quellen betragen 12%. Nur 2% der Einnahmen erhalten die Studenten von ihren (Ehe-) Partnern. Am meisten Geld, nämlich 272 DM, geben die Studenten für die Miete aus. Die Ausgaben für die Ernährung betragen 203 DM. Für Fahrtkosten bezahlen die Studenten im Durchschnitt 101 DM. Für Kleidung geben sie monatlich durchschnittlich 54 DM aus, für Lernmittel 49 DM. Die sonstigen Ausgaben betragen 184 DM.

4.

Die finanzielle Unterstützung von den Eltern und vom Staat wird im Begleittext kommentiert. Das Einkommen durch Nebenjobs wird erwähnt, die Abkürzung BAföG wird erläutert. Im Begleittext stehen keine weiteren Informationen über die einzelnen Ausgaben der Studenten.

Text B Ohne Ferienjob droht vielen wirtschaftliche Not

Textverständnis

- a In dem Text werden Ferienjobs wie Schlosserarbeiten (Z. 16), Kellner-, Transport-, Lagerarbeiten (Z. 19-21) und Aushilfe bei der Post (Z. 36) sowie Schreibarbeit (Z. 45) erwähnt.
- b Sie wollen ein paar Mark dazu verdienen oder Schulden zurückzahlen, ihr Studium finanzieren, den Lebensstandard halten. (Z. 2-3, 13-15, 18-19)
- c 55% der Studenten. (Z. 17)
- d Die Chancen, einen Job zu finden, sind nicht groß. Der Arbeitsmarkt für Studenten in Bochum sieht genau so schlecht wie in anderen Städten im Revier (Essen, Dortmund) aus. Es werden weniger Ferienjobs angeboten als man sucht. Pro Monat können nur rund 500 Stellen vermittelt werden. (Z. 6-10, 24-26)
- e Meistens arbeitet man bis zu sieben Tage in den Ferienjobs, selten länger. (Z. 31-33)
- f Wenn man Fachkenntnisse oder Kenntnisse in Steno und Schreibmaschine hat, hat man bessere Chancen. (Z. 44-45)
- g 10 bis 14 Mark pro Stunde. (Z. 46)
- h 8 Wochen. (Z. 50-52)
- i Ein Student kann über den „Studentenservice“, die Jobvermittlung des Arbeitsamtes an der Uni, einen Job finden. (Z. 3-4, 7-8, 11-12)

- j Mit „Vitamin B“ sind hier Beziehungen gemeint, mit anderen Worten gesagt: die Hintertür. (Z: 39-40)

Wortschatz

1.
 - a Die letzte Prüfung ist gelaufen. (Z. 1)
 - b Der Run auf die Ferienjobs geht los. (Z. 1-2)
 - c Die Arbeitsämter melden jetzt Hochkonjunktur. (Z. 3-4)
 - d Hauptsache, ich kann die Schulden zurückbezahlen. (Z. 13-15)
 - e Angehende Wirtschaftswissenschaftler arbeiten als Kellner. (Z. 20)
 - f Die Jobs, die angeboten werden, sind immer ruckzuck weg. (Z. 22-23)
 - g Auch die Aussichten, auf eigene Faust einen Job zu bekommen, sehen nicht gerade rosig aus. (Z. 35-36)
 - h Heißbegehrte Stellen sind schon lange vor Ferienbeginn vergriffen. (Z. 36-37)
 - i Sabine Geltner gehört zu den Glückspilzen. (Z. 40-41)
 - j Für Sabine stellte der Vater einer Freundin die Weichen. (Z. 42-43)
 - k Bei Facharbeitjobs winken die hohen Facharbeiterlöhne. (Z. 46-47)
 - l Im Warteraum des Studentenservice ist es gegen Mittag rappellvoll. (Z. 48-49)
 - m Schon seit Juni sitzt Azel auf heißen Kohlen. (Z. 50)

2.

a halten, erhöhen	b Klausuren	c angesammelt	d Ausnahme
-------------------	-------------	---------------	------------

3.

a eingegangen	b vergeht	c geht ... an	d geht, um
e zum, übergehen	f sind ... eingegangen	g einzugehen	

Text C Der Ferienjob

Aufgaben zum Hörtext

2.

Fragen	Antworten
- Jobvermittlung an wen?	- Schüler ab der 10. Klasse und Studenten
- Jobvermittlung auch an Ausländer?	- Junge Leute aus EG-Ländern haben gleiche Rechte, andere Ausländer bekommen auch Hilfe
- welche Arbeiten?	- Putzarbeiten, Servieren, Aushilfe in der Küche und im Büro, leichte Arbeiten in Warenlagern, Tätigkeiten im Verkauf sowie Jobs in der Gastronomie hauptsächlich für weibliche Arbeitskräfte
- bei Frauen beliebte Arbeiten?	- Babysitten, Nachhilfeunterricht, Reisebegleiterin, Büroangestellte

Fragen	Antworten
- welche Arbeiten für junge Männer?	- manuelle Arbeiten, z. B. Transporte, Umzüge, Aufladen oder Abladen von Waren, Gartenarbeiten, Bauarbeiten, Schichtarbeit mit hohem Lohn sowie Arbeit als Fahrer beliebt
- Bezahlung?	- pro Stunde 10 DM, bessere Bezahlung für Facharbeiterjobs, z. B. 15 bis 20 (35) DM für Nachhilfeunterricht
- wieviel von ihnen vermittelte Jobs?	- 800 Jobs im letzten August, in diesem Sommer etwas weniger, im Winter etwa 300 Jobs
- Grund für Bevorzugung der Studenten trotz der hohen Arbeitslosigkeit?	- 1) kurzfristige Arbeiten als Ersatzleute für krankgewordene Arbeitskräfte, 2) Kostenreduzierung durch Ersparnis der Sozialversicherung

Text D Arbeitsvermittlung für Studenten

Aufgaben zum Lesetext

2.

- a Im Vertrag müssen Art des Arbeitsverhältnisses, voraussichtliche Dauer, Kündigungsfrist, Arbeitszeit, Art der Vergütung, Bezahlung gesetzlicher Feiertage und eventuelle Vereinbarung über Akkordarbeit geregelt sein. (Z. 8-10)
- b Ja. (Z. 14)
- c Man bekommt seine Lohnsteuerkarte in der Abteilung Lohnsteuerstelle des Einwohnermeldeamts oder bei der zuständigen Heimatgemeinde. (Z. 14-16)
- d Das hängt von der Dauer der Tätigkeit bzw. von der Höhe der Gesamtentlohnung ab. (Z. 18-20)
- e Man kann bei dem zuständigen Finanzamt den Lohnsteuer-Jahresausgleich beantragen. (Z. 16-18)
- f Nein. Vermittelte Arbeit ist nicht übertragbar. (Z. 5)

4.

- a Keine besonderen Arbeitsverträge für Werkstudenten! (Z. 6)
Es gibt keine besonderen Arbeitsverträge für Werkstudenten!
- b Grundlage für die Vergütung: (Z. 10-11)
Die Grundlage für die Vergütung ist ...
- c Rückzahlung der abgeführten Steuern im Rahmen des Lohnsteuer-Jahresausgleichs ganz oder teilweise je nach Dauer der Tätigkeit bzw. Höhe der Gesamtentlohnung. (Z. 18-20)
Die Rückzahlung der abgeführten Steuern im Rahmen des Lohnsteuer Jahresausgleichs ganz oder teilweise **richtet sich** nach der Dauer der Tätigkeit bzw. der Höhe der Gesamtentlohnung.

Wortschatz

1.

- a Vorgang der Vermittlung
- b etwas dauert mehrere Wochen
- c gelegentliche Arbeiten
- d Frist für die Kündigung
- e Ordnung im Betrieb
- f Anspruch auf Urlaub
- g jemand ist verpflichtet, Lohnsteuer zu zahlen

2.

- | | | | |
|----------------|-----------|-------------------|----------------|
| a verpflichtet | b Tarif | c kurzfristige | d Urlaub |
| e annimmt | f enthält | g kündigt ... aus | h Bestimmungen |

Grammatik

1.

- a Der Studierende muß die Arbeit ausführen, die er dem Arbeitgeber gegenüber verbindlich angenommen hat.
- b Wenn Arbeiten länger andauern, ist jedoch der schriftliche Abschluß eines Arbeitsvertrages zu empfehlen.
- c Wenn die Tätigkeit länger ist, hat auch der Werkstudent unter Umständen Urlaubsanspruch.
- d Wenn die Arbeit nicht ständig ist, kann der Antrag auf Lohnsteuer-Jahresausgleich beim zuständigen Finanzamt gestellt werden.

2.

- a Der Studenten-Schnelldienst vermittelt kurzfristige Gelegenheitsarbeiten.
- b Vermittelte Arbeit kann nicht übertragen werden.
- c Man erwartet von dem Werkstudenten, daß er sich an die Betriebsordnung hält.
- d Bei länger andauernden Arbeiten muß jedoch der schriftliche Abschluß eines Arbeitsvertrages empfohlen werden.
- e Bei nicht ständiger Arbeit kann man den Antrag auf Lohnsteuer-Jahresausgleich beim zuständigen Finanzamt stellen.
- f Heutzutage können Ferienjobs nicht leicht gefunden werden.
- g In manchen Fällen bekommt man die Lohnsteuer teilweise zurückgezahlt.
(Passiversatz)
In manchen Fällen bezahlt **das Finanzamt** die Lohnsteuer teilweise zurück.

Bemerkung

Weisen Sie bitte die Studenten darauf hin, daß „Satz g“ im Lehrbuch nicht gut formuliert ist.

Exkurs zum wissenschaftlichen Arbeiten III: Das Protokoll

Aufgaben zum Lesetext

2.
 - a Protokolle sind Niederschriften über Lehrveranstaltungen, Verhandlungen, Sitzungen, Verhöre oder Vereinversammlungen.
 - b Der Verlauf des Gesprächs, Anträge und Beschlüsse, Abstimmungsergebnisse, Datum, Beginn, Ende und Ort der Versammlung, der Vorsitzende und die Anwesenden sind in einem Protokoll zu nennen.

II. Hörtext

Text C Der Ferienjob

- * Wir wollten wissen, wo und wie Schüler und Studenten eine Ferienarbeit finden können. Wir haben deshalb den „Studentenservice“ in Freiburg besucht. Herr Reinhardt hat unsere Fragen beantwortet. Herr Reinhardt, wer kann sich von Ihnen einen Job vermitteln lassen?
 - Schüler ab der zehnten Klasse und Studenten.
- * Vermitteln Sie auch für Ausländer?
 - Natürlich! Junge Leute aus den EG-Ländern haben dieselben Rechte wie die Deutschen. Auch anderen Ausländern helfen wir, wenn sie Schüler oder Studenten sind.
- * Welche Arbeiten vermitteln Sie hauptsächlich?
 - Das kommt darauf an. Für weibliche Arbeitskräfte vorwiegend Putzarbeiten, Servieren, Aushilfe in der Küche oder in einem Büro. Auch leichte Arbeiten in Warenlagern. Tätigkeiten im Verkauf. Für die Studentinnen oft auch Jobs in der Gastronomie, also in Pensionen, Hotels und Gastwirtschaften. Im Schwarzwald gibt es gerade auf diesem Gebiet einige Möglichkeiten.
- * Und welche Arbeiten sind bei den Studentinnen am beliebtesten?
 - Am liebsten hüten sie Kleinkinder; geben auch gerne Nachhilfeunterricht. Der Job einer Reisebegleiterin ist sehr gesucht, aber selten angeboten. Mit einer Büroarbeit sind sie schließlich auch zufrieden.
- * Welche Arbeiten vermitteln Sie den jungen Männern?
 - Meistens manuelle Tätigkeiten. Transporte, Umzüge, Aufladen oder Abladen von Waren. Auch Gartenarbeiten, Arbeiten auf dem Bau. Kurz: alles, wobei man ein bißchen Kraft braucht. Am liebsten haben die Studenten Schichtarbeit, weil man da am meisten verdient. Auch Jobs als Fahrer sind beliebt, heute hat ja praktisch jeder Achtzehnjährige einen Führerschein Klasse III.
- * Und was verdienen die jungen Ferienarbeiter?
 - Es kommt darauf, welche Tätigkeiten sie übernehmen. Es fängt bei 10 DM pro Stunde an. Facharbeiterjobs werden natürlich viel besser bezahlt, z.B. Nachhilfestunden werden mit 15 bis 20 (35) Mark pro Stunde honoriert.
- * Wieviel Jobs konnten Sie in letzter Zeit vermitteln?
 - Z. B. letztes Jahr im August haben wir etwa 800 Jobs vermittelt. In diesem Sommer waren es weniger. Der Arbeitsmarkt hat sich verändert. Immerhin vermitteln wir auch

in einem Wintermonat knapp 300 Stellen. Zur Zeit suchen wir zum Beispiel Plätze für den Nikolaus. Wissen Sie, wir sind ein unbürokratisches Büro, und da läßt sich vieles einrichten.

- * Warum werden eigentlich trotz der hohen allgemeinen Arbeitslosigkeit doch relativ oft Studenten als Arbeitskräfte bevorzugt?
- Ganz einfach: die Arbeiten, die wir vermitteln, sind meistens kurzfristige Arbeiten, weil oft Ersatzleute für krankgewordene Arbeitskräfte gesucht werden. Übrigens sind immatrikulierte Studenten alle krankenversichert, d. h. der Arbeitgeber spart die Kosten für Sozialversicherung usw.
- * Herr Reinhardt, wir danken Ihnen vielmals für die Informationen.

Lektion 28 Konsumgesellschaft

Text A Ausgaben - wofür?

Aufgaben zur Tabelle

3.

Bruttoverdienst: Verdienst ohne Abzüge der Steuern und Abgaben

Nettoverdienst: der nach Abzug der Steuern und Abgaben verbleibende Verdienst

Nebenkosten: zusätzliche Kosten

Hausratversicherung: Versicherung für alle Haushaltsgegenstände

Haftpflichtversicherung: Versicherungen gegen Schulden oder Schäden, für die man haftpflichtig ist.

Zins und Tilgung eines Kredits: Zurückzahlung eines Kredits in Raten (=Tilgung) sowie einer Gebühr für den Kreditgeber (= Zins)

Geußmittel: Lebensmittel von anregender Wirkung oder für besonderen Gebrauch, aber ohne Nährwert.

Körperpflege: Pflege des Körpers, um ihn sauber und gesund zu erhalten, Teil der Gesundheitspflege

Gartenpflege: Pflege des Gartens

Text B Verkaufstricks

Textverständnis

1.

Das Ergebnis des Einkaufs ist es, daß die Kunden mehr Dinge gekauft und beim Kaufen mehr ausgegeben haben als sie geplant haben.

2.

Waren	Verkaufsmethoden	Kalkül
Obst, Gemüse, Milchprodukte, Fleisch	Waren in Wandregalen drapieren	Die absolute Mehrheit geht gern an der Wand des Ladens entlang.
Sonderangebote	<ul style="list-style-type: none"> - Sonderangebote in Stoppern mitten in dem Weg - nicht bis zum Rand füllen und nie weniger als zur Hälfte füllen - immer ganz locker gekippt - jedes Stück 98 Pfennig 	<ul style="list-style-type: none"> - versuchen, Kunden auf ihrem Eilmarsch durch die Regalfucht zu bremsen - Eindruck erzeugen: hier gern gekaufte gute Waren - besonders billig und nach Herzenslust wühlen können - unnötige Sachen kaufen
Ding des täglichen Bedarfs wie z.B. Brot und Butter	- stehen nicht gleich am Eingang	- den Kunden möglichst weit in den Laden locken

Waren	Verkaufsmethoden	Kalkül
Luxusartikel	- immer in der besten Höhe stehen	- bequem danach greifen können, viel daran verdienen können
Wein, Cocktailzutaten, Salzgebäck und Papierservietten für eine Party	- Atmosphäre aus Musik, Farbe und Gerüchen erzeugen - Eye-Appeal (Ausstrahlung aufs Auge) (Waren nach Gelegenheiten sortieren)	- Kunden vergessen in der Atmosphäre, daß sie Geld ausgeben - immer wieder Wünsche wecken und verborgene Wünsche bis zum Kaufentschluß steigern

Wortschatz

1.
 - a Die Hausfrau Doris K. braucht an diesem Tag nicht viel.
 - b Nach beendetem Einkauf hat Birgit L. 1,49 DM zusätzlich gezahlt.
 - c Der Supermarkt will leicht verderbliches Obst und Gemüse schnell an den Mann bringen.
 - d Das ist bestimmt von schlechter Qualität.
 - e Die wollen mir was verkaufen.
 - f Die Preise der Dosen oder Päckchen sind gemischt berechnet.
 - g Der Kund soll nach Möglichkeit weit in den Laden gelockt werden.
 - h Eye-Appeal ist die gewinnbringendste Art der Verführung.
 - i Eye-Appeal-Dekorationen unterscheiden sich stark von der nüchternen Supermarkt-Landschaft.

2.
 - a Herr Bentz wird heute abend eine Tanzparty geben und benötigt verschiedene Getränke.
 - b Frau Schumann hat die gestern gekaufte vollautomatische Kamera gegen eine andere Kamera umgetauscht und 200,90 DM draufgelegt.
 - c Die in dem Korb liegenden Sonderangebotwaren wurden schnell verkauft.
 - d Der Fernseher im Sonderangebot taugt nichts.
 - e Das Haus hier hebt sich sehr kraß von den Häusern in der Umgebung ab.
 - f Der Händler war sehr schlau und versuchte, mir die Schuhe anzudrehen.
 - g Wir versuchen, die Kosten für das nächste Frühlingsfest zu kalkulieren.
 - h Wenn man eine Fremdsprache lernt, sollte man möglichst oft in dieser Sprache sprechen.
 - i Der Trick mit den Stoppeln ist für den Supermarkt besonders einträglich.

3.

a rechts	b warm	c besetzt	d lange
e kühl	f aufrecht	g versteckt	

4.

a aufmerksam	b fit	c eifersüchtig	d bequem
e gut	f sauber, schmutzig	g kurz	

Grammatik

1.
 - a Die Supermärkte wollen die Käufer auf ihrem Eilmarsch durch die Regalflucht bremsen, indem sie ihnen Gondeln oder Körbe mitten in den Weg stellen.
 - b Man kann dadurch Heizkosten sparen, daß man die Zimmertemperatur auf etwa 18 Grad senkt.
 - c Sie lenken die Aufmerksamkeit der Käufer dadurch auf die Körbe, daß sie die Waren ganz locker in die Körbe kippen.
 - d Man kann die Wohnung dadurch vor Kälte schützen, daß man Isoliermaterial an Decken, Fußböden und Wänden anbringt.
 - e Sie locken den Kunden möglichst weit in den Laden, indem sie die Dinge des täglichen Bedarfs nicht gleich an den Eingang des Ladens stellen.
 - f Rohstoffe können eingespart werden, indem gebrauchte Materialien wiederverwendet werden.
 - g Sie bringen mehr Luxusartikel an den Mann, indem sie in Augenhöhe in den Regalen ausgestellt werden.
 - h Man kann die Stadtbewohner dadurch vor Lärm schützen, daß man geräuscharme Motorräder und Autos herstellt.
 - i Die Weinhändler verkaufen dadurch viel Wein, daß sie die Kunden den Wein probieren lassen.

2.

a schrittweise	b zeitweise	c meterweise, literweise, stückweise
d probeweise	e teilweise	f vergleichsweise
g möglicherweise	h freundlicherweise	i unerlaubterweise

Text C Wie Kunden manipuliert werden

Textverständnis

1. Die deutschen Kunden lieben Selbstbedienung, aber in der Wirklichkeit werden sie auf Schritt und Tritt manipuliert.

2.
 - Da 80% der Kunden wandbezogen sind, werden die schnell umzuschlagenden Waren in den Randzonen angeboten.
 - Eine gewisse Orientierung nach rechts wird ausgenutzt, und die Artikel, die einen besonders hohen Gewinn einbringen, werden auf der rechten Seite ausgelegt.
 - Aufgrund der Bequemlichkeit der Kunden wird die Regalmitte als der beste Platz für die Platzierung bezeichnet und ausgenutzt.
 - Die Kunden werden mitten auf den schnurgeraden Einkaufsgängen mit attraktiven Sonderangeboten in Körben gestoppt.
 - Um die Kasse, wo Kunden Schlange stehen, liegen Schokolade, Schnaps, Bonbons und Zigaretten verlockend zum Kauf ausgebreitet.

Wortschatz

- | | | |
|-----------------------------------|-------------------|------------------------|
| a manipuliert | b raffiniert | c fällt, darauf herein |
| d schnell umgeschlagen | e wird ausgenutzt | f begehrenswert |
| g Gewinn einbringen | h Plazierung | i passiert, zu schnell |
| j Schlange stehen, aus der Tasche | | |

Text D Konsumenteukredite

Aufgabe zum Diagramm und dessen Begleittext

2.

- a Das Diagramm informiert über die Entwicklung der Konsumenten Kredite vom Jahre 1970 bis zum Jahre 1987 sowie über verschiedene Kreditarten.
- b Man kann dem Schaubild entnehmen, daß Deutsche einen Konsumenten Kredit aufnehmen, um Möbel, Autos und elektrische Geräte wie Fernseher, Mikrowelle, Kühlschrank und Waschmaschine kaufen zu können.
- c Es gibt Dispositionskredite, kurzfristige Kredite, mittelfristige Kredite und langfristige Kredite.

5. stellt, um, mittelfristige, langfristige, 109 Mrd. DM, fast, 1974, nahmen, zu, betrogen, Verglichen, versechsfacht.

7.

Diagramm: reine Statistik, statistische Entwicklung der Konsumenten Kredite zwischen 1970 und 1987 und Auflistung der Konsumenten Kreditarten

Begleittext: mehr Hintergründe und Erläuterungen

- Gründe für die Aufnahme von Krediten und die damit verbundene Gefahr
- Gründe für das Stocken der Entwicklung
- Erläuterungen zu Dispositionskrediten, sonstigen kurzfristigen Krediten, mittelfristigen Krediten und langfristigen Krediten.

8.

- a Man nimmt Konsumenten Kredite in Anspruch, um finanzielle Engpässe zu überwinden oder um größere Anschaffungen vorzunehmen, (Z. 1-2) sowie um das gewohnte Konsumniveau aufrechtzuerhalten. (Z. 6-7)
- b Kreditnehmer können in eine fast ausweglose Überschuldung geraten, wenn sie plötzlich kein Einkommen oder Ausgaben haben, mit denen sie vorher nicht gerechnet haben. (Z. 7-9)
- c Wegen der Wirtschaftskrise, mit anderen Worten ausgedrückt, wegen der wirtschaftlichen Unsicherheit und hoher Zinsen. (Z. 23-24)
- d - Immer mehr Menschen schätzen die Wirtschaftslage positiv ein.
- Das Zinsniveau ist gesunken. (Z. 29-31)

Grammatik

1.

- | | |
|------------------------------|---|
| b die Güter zum Gebrauch | c die Klassen, die nach Einkommen eingeteilt sind |
| d das Niveau des Konsums | e der Ausfall des Verdienstes |
| f der Kredit für Konsumenten | g die Aufnahme von Krediten |
| h das Interesse an Krediten | i das Geschäft mit Konsumentenkrediten |

2.

- | | |
|-------|---|
| a + 2 | sich (D) etw. (A) anschaffen |
| b + 4 | j-m etw. (A) garantieren |
| c + 7 | j-m etw. (A) erlauben |
| d + 3 | etw. (A) beantragen |
| e + 6 | j-n nach (D) fragen |
| f + 1 | anerkannt werden (j-n / etw. (A) anerkennen = f +4) |
| g + 8 | mit j-m sprechen |
| h + 5 | j-n / etw. (A) kritisieren |

3.

- a ... , muß man der Bank ein festes Einkommen garantieren.
- b ... , muß man zuerst eine Zulassung beim Akademischen Auslandsamt beantragen.
- c Das Unterrichtsprogramm des Instituts ist enorm verbessert worden.
- d Eine Regierung, die bei der Bevölkerung anerkannt werden will, müßte mehr für den Umweltschutz tun.
- e Um sich die Erstausrüstung anschaffen zu können, ...
- f Die Verbraucherorganisation kritisiert heftig die hohen Zinsen für Konsumentenkredite.
- g Gestern habe ich lange mit dem Bankangestellten gesprochen, ...

4.

- a Die finanziellen Engpässe können mit Überziehungskrediten überwunden werden.
- b Für einen Kredit müssen mindestens 11 Prozent Zinsen gezahlt werden.
- c Die Kredite müssen fristgerecht getilgt werden.
- d Um sich nicht einer Überschuldung auszusetzen, müssen die Anschaffungswünsche in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit und hoher Zinsen zurückgestellt werden.
- e Wenn man über Verkaufstickets spricht, muß die Atmosphäre aus Musik, Farbe und Gerüchen erwähnt werden.
- f Alles kann übrigens auch an anderen Stellen des Ladens gefunden werden.
- g Ausreichende Deutschkenntnisse sind nachzuweisen.
- h Das Studienkolleg ist in der Regel ein Jahr zu besuchen.
- i Derartige Ungerechtigkeiten sind zu beseitigen.
- j Eine Reihe von Bestimmungen ist zu ändern.
- k Der Paß ist rechtzeitig zu beantragen.

Text E Eine neue Sacht

Textverständnis

1.

b

1) eine neue Krankheit

2) Beispiele

3) Massenphänomen

4) Merkmale

5) Ursachen

6) Beratung und Selbsthilfe

II. Hörtext

Text C Wie Kunden manipuliert werden

Die deutschen Kunden und Kundinnen lieben Selbstbedienung. Deshalb gewinnen die großen Supermärkte Jahr für Jahr mehr Kunden. Offensichtlich will der deutsche Kunde selbständig und allein entscheiden, was er kauft, und sich nicht etwa von einem freundlichen Verkäuferlächeln verführen lassen. Doch die Wirklichkeit sieht anders aus: Gerade in den großen Supermärkten wird der Kunde auf Schritt und Tritt manipuliert. Gerade in den Supermärkten wird der Käufer durch verschiedene Tricks dahingehend beeinflusst, mehr zu kaufen als er eigentlich braucht.

Die scheinbar zufällige Anordnung der Ware auf Theken und Regalen ist raffiniert ausgedacht. Wer diese Tricks kennt, fällt weniger leicht darauf herein: Verkaufspsychologen haben herausgefunden, daß 80 Prozent der Supermarktkäufer „wandbezogen“ sind, das heißt, der Kunde geht hauptsächlich an der Wand des Ladens entlang. Die Folge: Waren, die besonders schnell umgeschlagen werden müssen, wie Obst, Gemüse, Frischfleisch und Milch, werden in diesen Randzonen angeboten.

Auch eine gewisse Orientierung nach rechts wird ausgenutzt: Den meisten Käuferinnen erscheinen jene Artikel begehrenswert, die sich auf der rechten Seite befinden. Daher werden Artikel, die einen besonders hohen Gewinn einbringen, vor allem auf der rechten Seite ausgelegt, die vier- bis fünfmal so stark beachtet wird wie die linke.

Auch die Bequemlichkeit der Käufer spielt bei der Platzierung der Waren eine wichtige Rolle. Denn die Kunden bücken und strecken sich nicht gern. Fazit: Die Regalmitteln in einer Höhe von 130 bis 150 Zentimetern ist der beste Platz. Denn hier treffen Blick- und Griffhöhe zusammen.

Schnurgerade Einkaufsgänge passiert der Kunde mit seinem Einkaufswagen oft zu schnell. Er blickt weder nach links noch nach rechts und läßt sich nicht zum Kauf verführen, was den Verkäufern natürlich keineswegs gefällt. Auf diesen „Rennstrecken“ werden daher mitten in den Gängen Körbe mit attraktiven Sonderangeboten aufgebaut. Denn zahlreiche Tests haben erwiesen: Wühltische mit kreuz und quer liegenden Artikeln sind besonders beliebt bei jeder Hausfrau. Ein ungeordneter Warenberg erzeugt die Vorstellung besonders günstiger Einkaufsmöglichkeiten. Kommt dazu noch ein handgeschriebenes Einkaufsschild statt eines gedruckten, ist die Kauflust der Kundin kaum mehr zu stoppen.

Achtung auch am Kassenschalter! Gerade um die Kasse, wo die Kunden Schlange stehen, versucht man noch einmal, ihnen das Geld aus der Tasche zu ziehen. Schokolade, Schnaps, Bonbons und Zigaretten liegen hier verlockend ausgebreitet.

Lektion 29 Fragen zum Wirtschaftssystem

I. Lösungen

Text A Das sogenannte Wirtschaftswunder

Aufgaben zum Hörtext

Die Kursteilnehmer haben sicher Vorkenntnisse über die schnelle Entwicklung der deutschen Wirtschaft in den 50er und 60er Jahren. Der Lehrer kann sie ruhig mal danach fragen, was für Faktoren diese Entwicklung beeinflusst haben, und sammelt Meinungen der Kursteilnehmer stichwortartig in einem Tafelbild. Erst dann kann der Lehrer den Text hören lassen und am Ende der Hörübung die Meinungen der Kursteilnehmer mit den im Hörtext genannten Faktoren vergleichen lassen.

6.

Das sogenannte Wirtschaftswunder

1. Situation Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg
 Gebäude: zerstört
 soziale Sit.: Millionen Menschen wohnungslos und arbeitslos, hungern müssen
 wirtsch. Sit.: Geld wertlos, Händler ihre Waren zurückhalten, auf dem Schwarzmarkt nur Waren gegen Waren tauschen
2. Wirtschaftsaufschwung in den 50er Jahren
 Resultat: Wirtschaft sehr schnell entwickelt, Stellen gefunden, überall gebaut, produziert, konsumiert, Lebensstandard gewachsen
 Bezeichnung: Wirtschaftswunder
 - 2.1 Faktoren des Wirtschaftsaufschwungs
 - 2.1.1 Währungsreform
 Datum: 20.06.1948
 Maßnahmen: das alte Geld nicht mehr gültig, jeder Bürger: 40 DM → wirtschaftlich neu anfangen
 Folgen: Schwarzmarkt zusammengebrochen, Waren angeboten, Läden voll, vieles kaufen können
 - 2.1.2 Marshall-Plan
 Datum: 1948
 Maßnahmen: USA stellen 13 Milliarden Dollar zur Verfügung, (BRD 1,5 Milliarden erhalten) in die Industrie und in den Wohnungsbau investieren
 - 2.1.3 Einführung der sozialen Marktwirtschaft
 Prinzip: auf der freien Marktwirtschaft basieren
 Ergänzung: freie Marktwirtschaft durch Sozialpolitik ergänzen
 Zweck: einzelne Bürger vor Notsituationen schützen
 Maßnahmen: soziales Netz (Kranken-, Arbeitslosen- und Rentenversicherung)
3. Situation Deutschlands in den 60er Jahren.
 Arbeitslosenquote: von 11% auf 0,5% sinken, Vollbeschäftigung in der Mitte der 60er Jahre
 Lebensstandard: hoch, Volkseinkommen um das Fünffache steigen von 1947 bis 1960

Text B Marktwirtschaft und Planwirtschaft

Einstieg

Was verstehen Sie unter „Volkswirtschaft“, „Wirtschaftsordnung“, und „Planwirtschaft“?

(Definitionen aus: Mayers Großes Handlexikon, 1985)

Volkswirtschaft, Zusammenfassung aller einzel- u. gesamtwirtschaftl. Phänomene innerhalb des mit dem Staatsgebiet eines Volkes zusammenfallenden Wirtschaftsraums. Eine V. erhält durch ein einheitl. Wirtschaftssystem eine einheitl. Geld- u. Währungsordnung, die staatl. Wirtschaftspolitik, die gegebenen Rechts- u. Gesellschaftsverhältnisse, die natürl. Ausstattung des Wirtschaftsraums u.a. ihr bes. Gepräge.

Wirtschaftsordnung, zusammenfassende Bez. für alle das Wirtschaftsleben regelnden qualitativen Normen wie Rechtsnormen (sie bilden die Wirtschaftsverfassung), Sitten u. Konventionen (in ihnen spiegelt sich der Geist einer Gesellschaft wider). Man unterscheidet hpts. individualist. orientierte W.en (Liberalismus mit der W. der freien Marktwirtschaft) u. kollektivist. orientierte W.en (Plan- oder Zentralverwaltungswirtschaft).

Marktwirtschaft, Wirtschaftsform, in der sich der Austausch v. Erzeugnissen u. Leistungen auf dem freien Markt nach dem Ges. v. Angebot u. Nachfrage auf der Grundlage von Privateigentum an den Produktionsmitteln vollzieht; freie M.: ohne od. wenige staatl. Eingriffe; soz. M. (in der BRD): mit staatl. Eingriffen (v.a. Überwachung, struktur- u. konjunkturpolit. Maßnahmen, Eingriffe in die Einkommens- u. Vermögensverteilung).

Planwirtschaft, zentral gelenkte Wirtschaftsordnung, in der Wirtschaftspläne von einer staatl. Stelle aufgestellt werden. Die P. als zentrale Verwaltungswirtschaft wird heute in allen kommunist. regierten Staaten praktiziert.

Textverständnis

3.

	Marktwirtschaft	Planwirtschaft
Entscheidung über wirtschaftliche Aktivitäten	private Unternehmen und Haushalte selbst	Unternehmen müssen sich an vom Staat vorgegebene Daten halten
Koordination der Entscheidungsgeu	private Unternehmen und Haushalte selbst mit Hilfe des Markts	Unternehmen koordinieren sich über einen zentralen Plan

	Marktwirtschaft	Planwirtschaft
Beschaffung der Produktionsmittel	private Unternehmen beschaffen sich selbst Rohstoffe, Maschinen, Kapital auf dem Markt	Produktionsmittel werden zentral zugeteilt
Ermittlung der Preise	von dem Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage abhängig	Festlegung und Kontrolle durch den Staat
Berufswahl	relativ frei	Arbeitsplätze nach den Bedürfnissen des Plans zugeteilt
Festlegung der Löhne und Gehälter	Aushandlung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern	vom Staat festgelegt
Eigentumsverhältnisse an Produktionsmitteln	uneingeschränkt privat	verstaatlicht oder kollektiviert

Grammatik

1.

eine Frage stellen	j-n nach etw. (D) fragen
eine Antwort geben	j-m / auf etw. (A) antworten
Kritik üben	j-n / etw. (A) kritisieren
in Aufregung geraten	sich aufregen über etw. (A)
etw. zum Abschluß bringen	etw. (A) abschließen
j-n im Verdacht haben	j-n verdächtigen
den Nachweis erbringen	etw. (A) nachweisen
etw. zu Ende bringen	etw. (A) beenden
eine Entscheidung treffen	sich entscheiden für etw.(A) / etw. (A) entscheiden
ein Referat halten	(über) etw. (A) referieren
einen Entschluß fassen	sich entschließen zu etw. (D)
Einfluß nehmen	etw. (A) beeinflussen
Experimente durchführen	experimentieren (i)

2.

a erbringen	b führen ... durch	c geht
d hält	e bringt	f ergriffen
g gegangen	h nimmt	i gebracht

Text C Die soziale Marktwirtschaft

Aufgaben zum Hörtext

2.

Die Wirtschaftsordnung Deutschlands hat alle Elemente einer Marktwirtschaft, aber gleichzeitig greift der Staat mit seiner staatlichen Steuerpolitik und Sozialpolitik ein, um negative soziale Auswirkungen der Marktwirtschaft auszugleichen.

4.

1. Auseinandersetzung über die neue Wirtschaftsordnung in der Entstehungsphase der BRD
Suche nach einer neuen Wirtschafts- und Sozialordnung nach dem 2. Weltkrieg
 - 1.1 Vertreter der Marktwirtschaft
Eingriff des Staates in die Wirtschaft falsch, für Regelung der Wirtschaft durch den Markt
 - 1.2 Vertreter einer gemäßigten Planwirtschaft
für Notwendigkeit schärferer Maßnahmen des Staates, für Vergesellschaftung, Mitbestimmung der Arbeitnehmer in Betrieben, für Einfluß auf Investitionen der Unternehmen durch staatliche Steuerpolitik
2. Soziale Marktwirtschaft als Ergebnis dieser Auseinandersetzungen
 - 2.1 wirtschaftliche Freiheit
Freiheit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Freiheit der Verkäufer und Käufer
Entscheidung über Produkte durch Fabrikanten
 - 2.2 die Rolle des Marktes
Festlegung des Preises nach dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Markt, Konkurrenz zwischen Anbietern
 - 2.3 staatliche Steuerung
Einfluß auf wirtschaftliches Geschehen und Einkommensverteilung durch staatliche Steuerpolitik und Sozialpolitik, Ausgleich negativer sozialer Folgen durch Sozialpolitik z.B. durch Krankenversicherung, Rentenversicherung und Arbeitslosenversicherung, also umfangreicher Schutz für Bürger vor sozialer Not

Hinweis

Die entsprechende im Buch abgedruckte Gliederung ist falsch. Bitte weisen Sie die Studenten darauf hin!

Text D Folgen der Marktwirtschaft

Textverständnis

a

- günstige Errichtung des Supermarkts wegen eines billigen Grundstücks, der niedrigen Baukosten bei eingeschossiger Bauweise (Z. 2-4)
- niedrige Betriebskosten durch Verzicht auf Beratung und Service sowie durch ganz wenig Ausbildungsplätze und scharfe Sortimentsbeschneidung (Z. 5-6)
Wegen der oben erwähnten zwei Faktoren kann der Supermarkt seine Waren mit niedrigen Preisen anbieten.
- Übrigens befindet sich der Supermarkt an einem verkehrsgünstigen Ort. (Z. 3)

b

- Der Umsatz in zahlreichen Einzelhandelsgeschäften in der Umgebung ging sprunghaft zurück. (Z. 14-15)

- 66 Lebensmittelgeschäfte wurden ein Jahr später geschlossen. (Z. 16-17)
 - Entlassung von Arbeitskräften in anderen Geschäften (Z. 21-23)
- Negative Folgen der Errichtung solcher Supermärkte**
- Zerstörung lebensfähiger Strukturen
 - Verödung von Innenstädten
 - Gefährdung der Struktur des Einzelhandels sowie der Raumordnung und Stadtentwicklung durch Schließung von kleinen Geschäften in der Umgebung und dadurch gefährdete Versorgung wegen Erschwernis der Einkaufsmöglichkeiten für Alte, Kranke sowie diejenigen, die kein Auto haben

Grammatik

a um	h an	c für	d für, zum	e am
f für	g vom	h nach, für	i von	

Text E Chinas Paradeferd VW darf nicht stolperu

Einstieg

Was wissen Sie über Joint Ventures? (Erfolge, Probleme)

Textverständnis

- a
- China ist ein Brückenkopf in Asien für den deutschen Konzern VW (Z. 16). VW hat auf Massenausos gezielt. In Asien sind wohl die Massenmärkte der Zukunft. (Z. 88-90)
 - Außerdem ist China ein Billiglohnland, die Lohnkosten betragen nur einige Prozent vom Umsatz, was für Export von großer Bedeutung ist. (Z. 19-20, 90-91)
 - Die chinesische Seite interessiert sich dafür, eine in Qualität und Wirtschaftlichkeit wettbewerbsfähige Autoindustrie aufzubauen. (Z. 17-19)
- b Die Regierung allein bestimmt die Summe der den Volksmassen zur Verfügung stehenden Autos, die Autoproduktion der Fabrik hängt also vom Kurs der Regierung ab. Außerdem gibt es keinen freien Absatzmarkt, z.B. zur Dämpfung der überhitzten Konjunktur hatte die Regierung 1988 ein Sparprogramm durchgeführt. Aufgrund der geringeren Zuteilungsrate mußte die Firma in Anting 3000 Autos weniger produzieren als vorher geplant war. (Z. 51-57)
- c Der deutsche Konzern in China hat vor, eine Audi 100-Produktion in der Stadt Changchun in der Provinz Jilin aufzubauen und von 1995 an eine Jahreskapazität von 30 000 Fahrzeugen zu erreichen. (Z. 74-78)
(In Changchun soll ein noch größeres Joint-Venture für die Herstellung von Fahrzeugen, Motoren und Getrieben errichtet werden.) (Z. 81-85)

Wortschatz

Musterbeispiele - gute Beispiele

Brückenkopf - Befestigung, von der aus der Automarkt erobert werden soll

Billiglohnland - ein Land, wo der Lohn besonders niedrig ist

Kurs der Regierung - Richtung oder Art der Politik der Regierung

Stufenplan - der Plan für bestimmte Stufen / Plan in verschiedenen Stufen

Kopfzerbrechen - angestrengtes Nachdenken

in den Schatten stellen - etw. / j-n weit übertreffen

Massenautos - Autos für eine große Zahl der Menschen / Autos für Volksmassen

Massenmärkte - riesige Märkte

Lektion 30 Strukturwandel in der Arbeitswelt

I. Lösungen

Text A Die dritte industrielle Revolution

Einstieg

- a Haben Sie schon einmal mit einem Computer zu tun gehabt?
- b Wo werden heute überall Computer eingesetzt?
- c Wozu werden Computer benutzt?

Textverständnis

- a Roboter arbeiten im Liegen und Stehen, sie schweißen, schrauben, schleifen, lackieren. Sie arbeiten millimetergenau und können eintönigste und schwierigste Arbeiten verrichten. (Z. 3-5)
- b Der Autor nennt im Text Autoindustrie und Uhrenindustrie, in denen Computer eingesetzt werden. (Z. 11-13, Z. 22)
- c Sie brauchen keine Zigaretten- und Kaffeepause, stellen keine Forderungen nach Lohnerhöhung. (Z. 5-6)
- d Die Einführung der Computer spart nicht nur Zeit und Geld, sondern auch Arbeitskräfte, z.B. wurden in Wolfsburg 1000 Facharbeiter entlassen, und im Schwarzwald wurden 14 000 Arbeiter auf die Straße gesetzt. (Z. 19-20, Z. 24-25)
- e Die erste industrielle Revolution wurde Ende des 18. Jahrhunderts durch den Einsatz der Dampfmaschine von Großbritannien aus eingeleitet. (Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft.) Zweite industrielle Revolution nach der Erfindung der Elektrizität und der Mechanisierung. Dritte industrielle Revolution in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts, durch Erfindung der Computertechnik.

Wortschatz

1.

- a einen Roboter konstruieren, entwerfen, herstellen, montieren, einsetzen, bedienen, steuern, kontrollieren, ...
- b eine Großanlage konstruieren, entwerfen, herstellen, montieren, steuern, reparieren, ...
- c eine Aufgabe erfüllen, übernehmen, erledigen, bewältigen, ...
- d einen Facharbeiter ausbilden, brauchen, einstellen, ersetzen, ablösen, entlassen, ...

2.

speichern, zeichnen, einführen, suchen, schreiben, sortieren, umsortieren, rechnen, korrigieren, ausführen, kontrollieren, überwachen, malen, konstruieren, steuern, vergleichen, ...

Grammatik

- a Mikroprozessoren steuern die Roboter.
- b Man bringt die Bauelemente eines Kleinrechners auf einem Chip von der Größe einer halben Briefmarke unter.
- c Die Computertechnik hat die Autoindustrie verändert.
- d Man überwacht Atomkraftwerke durch Mikroprozessoren.
- e Man montiert eine moderne elektronische Uhr aus nur fünf Teilen.
- f Computer könnten in absehbarer Zeit viele Arbeitskräfte ersetzen.
- g Kurbelwellen und Blechteile werden von dem Roboter millimetergenau an die richtige Stelle gelegt.
- h Eintönigste und schwierigste Arbeiten werden von dem Roboter verrichtet.
- i Die Roboter werden von der Firma VW selbst hergestellt.
- j Die kompliziertesten Produktionsvorgänge werden durch Mikroprozessoren kontrolliert.
- k In Wolfsburg sind 1000 Facharbeiter durch die Rechner ersetzt worden.

Text B Die elektronische Datenverarbeitung (EDV)

Aufgaben zum Lesetext

1. und 2.

Der **Computer** ist (eine) programmgesteuerte elektronische Rechanlage.

Unter **Kommunikation** versteht man den Austausch von Informationen.

Mit **Textverarbeitung** ist das Gestalten, Ändern und Einfügen von Texten mit Hilfe eines Computers am Bildschirm gemeint.

EDV ist die Abkürzung von elektronischer Datenverarbeitung.

Unter **Dateu** versteht man alle Zahlen, Buchstaben und Texte, die mit Hilfe eines Computers verarbeitet oder erzeugt werden sollen.

Der **Programmierer** ist der Fachmann, der Computerprogramme erstellt.

Prozessierung der Rechner bedeutet Bearbeitung von Daten. / Man bezeichnet die Bearbeitung von Daten als Prozessierung der Rechner.

3.

Als Computer bezeichnet man ein Gerät, das Daten speichert und verarbeitet, das auf dieser Basis andere Geräte steuern kann und das mit anderen Computern, anderen Geräten und mit Menschen in Verbindung treten kann. (Z. 41-43)

Unter dem Begriff Hardware versteht man den Computer selbst, d.h. die Zentraleinheit, die aus dem Steuerwerk und dem Arbeitsspeicher besteht, darüber hinaus noch Peripheriegeräte und externe Speicher. (Z. 46-49)

Software sind Programme, in denen Daten gespeichert sind bzw. festgelegt ist, welche Daten, Texte oder Maschinenabläufe erzeugt werden sollen. (Z. 50-52)

Als „input“ bezeichnet man die Eingabe. (Z. 63)

Unter „output“ versteht man die Ausgabe. (Z. 68)

4.

rechnen, verarbeiten, sortiert, sucht, vergleicht, ändern, einfügen, gestalten, steuern, erstellt, sammeln, speichern, kommunizieren, gesteuert, kontrolliert, besteht, eingeben, Prozessierung, Sortierung, Bearbeitung, Speicherung, ausgegeben.

Text C Folgen der Computerisierung

Aufgaben zum Hörtext

2.

Folgen der Computerisierung

1. **Jobkiller**

gefährdete Arbeitsplätze bis 2000

- Bürobereich: Industrie u. öffentlicher Dienst: 2,7 Millionen
- Konstruktionsbüros: 400 000 Stellen
- Elektro-, Maschinenbau- und Fahrzeugbauindustrie: 260 000 Arbeitsplätze
- Chemie-, Stahl- und Glasindustrie: 115 000 Arbeitsplätze

2. **Gesundheitliche Beeinträchtigungen:** Augenschmerzen, Schstörungen, Kopfschmerzen, Rückenschmerzen und Hautallergien sowie Erschöpfungszustände

3. **Isolierung am Arbeitsplatz:** Kontakte zu Kollegen werden immer weniger, Unterhaltung mit Kollegen nur über Computer, was zu Streßgefühl und zu Gesundheitsproblemen führt

4. **Verstärkte Kontrolle der Bildschirmarbeiter:** Kontrolle durch Kollegen und Vorgesetzte wegen des verbundenen Computernetzes zu jeder Zeit, was zu physischen und psychischen Belastungen und auf die Dauer zu Erkrankungen führt

Zusammenfassung: Computerisierung hat einerseits Vernichtung vieler Arbeitsplätze zur Folge, andererseits ist mit ihr eine neue Art von Arbeitsplätzen im Bürobereich entstanden. Der Nachteil der Computerarbeit ist hauptsächlich die gesundheitliche Gefährdung

Text D Kurt Wolf, ein Arbeitsloser

Aufgaben zum Hörtext

4.

Kurt Wolf, ein Arbeitsloser

bis Februar. 1983

Beruf: Schlossermeister

Arbeitgeber: Fabrik für Landmaschinen

Verdienst: fast 2000 DM

Februar 1983

Überraschung: Konkurs der Fabrik

Veränderung des Betriebes: Übernahme durch eine große Gummireifenfabrik

Folgen für den Betrieb: Installation der neusten Computer- und Robotertechnik,

Entlassung überflüssiger Arbeitskräfte

Folgen für Kurt Wolf: mit 49 Jahren arbeitslos

bis 1985

Lebensunterhalt: Arbeitslosengeld

Betrag: 1400 DM

Problem: ratlos gegenüber vieler Freizeit, das Gefühl der Überflüssigkeit und Langeweile

1985

Sommer: Annahme einer Stelle als einfacher Schlosser

Winter: erneute Entlassung wegen weniger Arbeitsaufträge

bis heute

Lebensunterhalt: Arbeitslosenhilfe

Betrag: 1160 DM

Lebensstandard: Verlust seiner Dreizimmerwohnung, Verkauf seines Autos

Gesundheit: wegen Kreislaufstörungen in ärztlicher Behandlung

Text E Arbeitslosigkeit

Textverständnis

2.

- a
- keine ausreichenden Investitionen für die Schaffung von Arbeitsplätzen
 - Investitionen für den Einsatz von Computern und Automaten
 - Vernichtung von Arbeitsplätzen durch falsche Investition
 - niedrige Kaufkraft wegen der Arbeitslosigkeit
 - wenig Produktionsaufträge wegen niedriger Kaufkraft
 - wenig Arbeitskräfte wegen wenig Produktionsaufträgen
- Das alles wird als Teufelskreis bezeichnet. (Z. 11-20)
- b
- staatliche Beschäftigungsprogramme (Z. 3-4)
 - die Wirtschaft durch besondere Hilfen für die Unternehmer fördern (z.B. durch Steuererleichterungen und Subventionen) (Z. 5-6, 21-22)
 - die Inflation niedrig halten (Z. 6)
 - neue Verteilung der Arbeit (z. B. Einführung der 35-Stunden-Woche, Senkung des

- Rentenalters auf 60 Jahre, Einrichtung von mehr Halbtagsstellen) (Z. 25, 31-33)
 - bessere Ausnutzung der vorhandenen Maschinen (Erlaubnis von mehr Wochenend-
 arbeit) (Z. 34-35)

Wortschatz

1.
 - a Sogar in reichen Industrieländern wie den USA oder Frankreich sind Millionen arbeitslos.
 - b Versuche, dieses Problem zu lösen, hatten bisher keinen Erfolg.
 - c Staatliche Beschäftigungsprogramme hatten keinen Erfolg.
 - d Auf diese Programme wurde bald verzichtet.
 - e Manche Politiker versuchten, die Wirtschaft durch besondere Hilfen für die Unternehmer zu fördern.
 - f Man nennt im allgemeinen für dauernde Arbeitslosigkeit folgende Gründe.
 - g Die Massenarbeitslosigkeit bewirkt die ungünstige Entwicklung des Binnenmarkts.
 - h Obwohl diese Rechnung nicht ganz stimmt, wird dieser Gedanke inzwischen von vielen Vertretern des Staates und der Gewerkschaften akzeptiert.

2.

Arbeitslosigkeit schaffen, bekämpfen, verringern, beseitigen...
 Arbeitskräfte brauchen, benötigen, erfordern, einstellen...
 Arbeitslosenzahl senken, verringern, niedrig halten, erhöhen...
 Arbeitsplätze suchen, finden, schaffen, anbieten, ersetzen, vernichten...
 Arbeit verteilen, erledigen, verrichten, bewältigen, suchen, verlieren, annehmen...
 Halbtagsstellen einrichten, anbieten, vermitteln, suchen, finden...
 Betrieb gründen, ausbauen, umbauen, verwalten, schließen...
 Inflation verursachen, niedrig halten, bekämpfen, beseitigen, erhöhen, senken...
 Wirtschaft ankurbeln, fördern, entwickeln, zerstören...

3.

verloren, herrscht, steigt, investiert, investiert, Rationalisierung, eingesetzt / verwendet, gearbeitet, vernichtet, ersetzt, zu verringern, zu beseitigen, halten, anzukurbeln, schaffen, verteilen, senken, gefunden, führen.

Grammatik

1.

- a „sie“ in Zeile 4 bezieht sich auf Beschäftigungsprogramme in Zeile 3.
- b Mit „das“ in Zeile 13 ist Investition gemeint.
- c „wodurch“ in Zeile 14 bezieht sich auf den letzten Satz: „Automaten und Computer werden eingesetzt.“
- d „das alles“ in Zeile 21 bezieht sich auf Zeile 11 bis 20, d. h. alle Gründe für die Arbeitslosigkeit.
- e „sie“ in Zeile 26 bezieht sich auf eine bestimmte Leistung in Zeile 26.
- f „was“ in Zeile 29 bezieht sich auf den letzten Satz in Zeile 28-29, „...weil man sonst ein großes Haus von hunderttausend Leuten in ein paar Minuten errichten lassen könnte“.

- 2.
- a Die Arbeitnehmer arbeiten möglichst schnell und möglichst viel. Das ist für die Unternehmer durchaus von Vorteil.
 - b Die Massenarbeitslosigkeit hat einen negativen Einfluß auf die Kaufkraft, was wieder neue Arbeitslosigkeit bewirkt.
 - c Die Industrie investiert in neue Computertechniken. Dabei werden viele Arbeitsplätze wegrationalisiert.
 - d Die Gewerkschaften wollen die 35-Stunden-Woche einführen. Das wird aber neue Probleme mit sich bringen.
 - e Sie wollen dieselbe Arbeitsmenge auf mehr Arbeitnehmer verteilen, wodurch sich aber die Produktionskosten erhöhen könnten.
 - f Es werden immer mehr Leute arbeitslos, was zu schweren politischen Krisen führen wird.

II. Hörtext

Text D Kurt Wolf, ein Arbeitsloser

Kurt Wolf ist einer von über 2 Millionen Arbeitslosen, die es inzwischen in der Bundesrepublik gibt.

Bis zum Februar 1983 arbeitete er als Schlossermeister in einer kleinen Fabrik für Landmaschinen in Rotenburg, einer Stadt südlich von Hamburg. Damals verdiente er fast 2000,- DM. Als er im Februar 1983 von dem Konkurs der Firma erfuhr, war er genauso überrascht wie seine Kollegen. Zunächst bestand noch Hoffnung auf Weiterbeschäftigung, denn eine bekannte Firma, die CONTINENTAL AG, eine große Gummireifefabrik, hatte das Werk übernommen. Der Konzern investierte große Summen in den technischen Umbau und die Modernisierung des Betriebs. Es wurde die neueste Computer- und Robotertechnik installiert. Da die Produktion nun vollautomatisch ablief, mußte die Firma ein Drittel der Arbeitskräfte entlassen. „Rationalisierungsmaßnahmen“ nannte man das. Kurt Wolf, der damals bereits 49 Jahre war, gehörte zu den Entlassenen. Nach 24 Jahren Arbeit als Schlossermeister war Kurt Wolf plötzlich arbeitslos.

Seit seiner Entlassung hat sich sein Leben völlig verändert. Mit dem Arbeitslosengeld in Höhe von 1400 DM kamen er und seine Frau zunächst noch ganz gut aus. Das Problem aber war, wie er nun den Tag verbringen sollte. Sein Leben lang hatte Kurt Wolf körperlich gearbeitet und war immer froh gewesen, wenn er am Wochenende die Beine hoch legen konnte. Nun hatte er plötzlich zuviel Zeit und wußte oft nicht, was er mit seiner Zeit anfangen sollte. Er fühlte sich überflüssig und langweilte sich.

Zwei Jahre später, im Jahr 1985, hatte er keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld mehr, sondern nur noch Anspruch auf Arbeitslosenhilfe und als das Arbeitsamt ihm im Sommer eine Stelle als einfacher Schlosser vermittelte, nahm er sie an. Im Winter 1985/1986 hatte die Firma so wenige Arbeitsaufträge, daß der Betrieb ihn wieder entlassen mußte.

Wegen seines Alters hat er bis heute keine neue Stelle gefunden. Vom Arbeitsamt bekommt er nur noch Arbeitslosenhilfe in Höhe von 1160 DM. Davon kann er inzwischen seine Drei-Zimmer-Wohnung nicht mehr bezahlen. Das Auto hat er verkauft. In letzter Zeit ist er wegen Kreislaufstörungen in ärztlicher Behandlung. Immer häufiger sieht man ihn schon vormittags in der Kneipe in der Ecke sitzen. Seine Frau sagt: „Wenn er doch nur etwas zu tun hätte...!“

Lektion 31 Entwicklung der Erdbevölkerung

I. Lösungen

Text A Wachstum der Weltbevölkerung

Textverständnis

2.

- a In diesem Diagramm geht es um die Entwicklung der Weltbevölkerung .
- b Die Bewältigung der „Bevölkerungsexplosion“ und deren Folgen ist eine der wichtigsten Aufgaben der Menschheit in den kommenden Jahrzehnten.
- c Die Weltbevölkerung wird voraussichtlich im Jahre 2025 8,2 Mrd. betragen.
- d In Afrika wird die Wachstumsrate der Bevölkerung vermutlich am höchsten sein.
- c In Süd- und Mittelamerika werden im Jahr 2025 mehr als zweimal so viel Menschen leben wie 1985.
- f In Afrika werden im Jahr 2025 etwa dreimal so viel Menschen leben wie im Jahr 1985.
- g Das Wachstumtempo der Bevölkerung in China ist unterdurchschnittlich.
- h In Europa wird die Bevölkerung bis 2025 voraussichtlich am langsamsten zunehmen.

4.

- | | | | |
|------------------|------|----------------------|------------|
| a von, auf | b um | c auf, fast | d von, auf |
| e von, auf, fast | f um | g von, auf, mehr als | |

Text B Steht die Menschheit vor dem Selbstmord

Textverständnis

2.

- a Mit der ständigen Zunahme der Erdbevölkerung werden viele nicht genug zu essen haben, keine Arbeit finden und keine Unterkunft haben. (Z. 2-3)
- b Die Bevölkerungsexplosion ist auf den medizinischen Fortschritt (und die Steigerung der Lebenserwartung) zurückzuführen. (Z. 18-21)
- c Zuerst muß eine Steigerung des Bevölkerungswachstums eintreten und man muß mehr tun, damit mehr Babys überleben können, erst dann kann die hohe Geburtenrate in der Dritten Welt gesenkt werden. (Z. 24-26)
- d Weil Kinder für die Eltern Arbeitskräfte und Altersversorgung bedeuten und nicht alle geborenen Kinder überleben können. (Z. 26, 32-33)
- e China ist ein Entwicklungsland. Es kann anscheinend nicht nur seine ökologischen Probleme, sondern auch seine bevölkerungspolitischen Probleme lösen. (Z. 36-38)
- f Alle Menschen sollten an dem begrenzten Reichtum der Erde teilhaben. Der Reichtum dieser Erde muß in gleichem Maß auf alle Länder dieser Welt verteilt werden. (Z. 51-54)

Wortschatz

1.
 - a Die Menschen stehen dem Überleben der Menschheit im Wege. (Z. 1)
 - b Sie werden nie ein Dach über dem Kopf finden. (Z. 3)
 - c Schuld daran ist vor allem der medizinische Fortschritt. (Z. 18)
 - d Wir wollen verhindern, daß die Menschheit an sich selber zugrunde geht. (Z. 21)
 - e So paradox es klingen mag: Die Begrenzung der Bevölkerungsexplosion in der dritten Welt muß mit einer Steigerung des Bevölkerungswachstums beginnen. (Z. 24)
 - f Für die Eltern sind Kinder nicht nur die billigsten Arbeitskräfte, Kinder sind auch die einzige Altersversorgung. (Z. 31)
 - g In vielen Ländern der Dritten Welt gilt China als das große Beispiel. (Z. 36)
 - h Wir können es uns nicht mehr leisten, in der Umverteilung des Reichtums nur die Begrenzung für uns, die wir im Überfluß leben, zu sehen. Es ist vielmehr die einzige Chance, noch einmal davon zu kommen. (Z. 52)

2.

steigern	e	Steigerung	zurückgehen	r	Rückgang
wachsen	s	Wachstum	senken	e	Senkung
zunehmen	e	Zunahme	abnehmen	e	Abnahme
ansteigen	r	Anstieg	verringern	e	Verringerung
vermehrten	e	Vermehrung	reduzieren	e	Reduzierung
vergrößern	e	Vergrößerung	verkleinern	e	Verkleinerung

Grammatik

1.

Rohstoffreserven	Bevölkerungsexplosion
Altersversorgung	Familienplanung
Ehepaar	Idealfamilie
Lebensstandard	Unterernährung
Überfluß	

3.

- a Die wirtschaftliche Lage der Menschen in China soll auch im Alter gesichert sein.
- b Die Bevölkerungszahl könnte nach der Reihung 2-4-8-16-32 zunehmen.
- c Die Bevölkerungsexplosion muß die Kluft zwischen den reichen und den armen Ländern vergrößern.
- d Die Chinesen dürften sehr diszipliniert sein.
- e Die Zahl der Unterernährten dürfte in den nächsten Jahren noch um die Hälfte ansteigen.
- f Die Politik der Ein-Kind-Familie könnte später zur Überalterung der Gesellschaft führen.
- g Der Zeuge will den Unfall genau gesehen haben.
- h Er soll sein ganzes Vermögen an eine Hilfsorganisation verschenkt haben.

4.

- a Im Jahre 2000 leben wahrscheinlich vier Fünftel der Weltbevölkerung in unter-

- entwickelten Regionen.
- b Es besteht kein Zweifel, daß der medizinische Fortschritt eine der Ursachen der Überbevölkerung ist.
 - c Angeblich leiden chinesische Bauern in abgelegenen Gebieten z.T. an Hunger.
 - d Es ist zu vermuten, daß die einzige Möglichkeit, die Folgen der Bevölkerungsexplosion zu bewältigen, auf politischem Gebiet liegt.
 - e Der junge Mann behauptet, daß er in Afrika gewesen und allein durch den Urwald gezogen sei.
 - f Man sagt, daß durch Computer -zigtausend Arbeitsplätze in der Uhrenindustrie des Schwarzwalds wegrationalisiert wurden.
 - g Dauernde Arbeitslosigkeit wird bestimmt zu schweren politischen Krisen führen.
 - h Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Verkäuferin sich verrechnet hat.

Text C Ausreichende Nahrung - zunehmender Hunger

Aufgaben zum Hörtext

- 2.
- | | |
|----------------------------------|----------------------------------|
| geistig - körperlich | sich verringern - sich vermehren |
| zunehmen - abnehmen | unterernährt - überernährt |
| das Einkommen - die Ausgaben | satt - hungrig |
| hochentwickelt - unterentwickelt | |
- 3.
- | | | | | |
|------|------|------|------|------|
| a 2) | b 4) | c 8) | d 5) | e 7) |
| f 1) | g 3) | h 6) | | |
- 4.
- a Essen - das erste Bedürfnis des Menschen
 - c Bevölkerungsexplosion
 - e Ausreichende Nahrung - zunehmender Hunger
 - d Teufelskreis der Armut in unterentwickelten Ländern
 - b Hilfsaktionen
 - f Umverteilung des Reichtums

7. Die Hilfsaktionen sind viel zu viel wenig. Sie reichen auf keinen Fall aus.

Text D Bevölkerungswachstum als Hindernis für Entwicklung

Textverständnis

- 1.
- a Bevölkerungswachstum und Rohstofffrage (von Zeile 1 bis Zeile 8)
 - b Überbevölkerung : ein Vergleich BRD-Honduras (von Zeile 8 bis Zeile 15)
 - c das Verhältnis von Menschen und Produktionsmöglichkeiten als Kriterium für Überbevölkerung (von Zeile 15 bis Zeile 25)

- d Reduzierung der Geburtenrate durch ökonomischen Fortschritt (von Zeile 25 bis Zeile 31)
- 2.
 - a Die Menschen in den Entwicklungsländern verbrauchen pro Kopf viel weniger Energie als die in den Industrieländern. (Z. 5-8)
 - b Die BRD ist mit dem Problem der rückläufigen Bevölkerungsentwicklung konfrontiert. (Z. 10-12)
 - c Das Verhältnis zwischen Menschen und Produktionsmöglichkeiten entscheidet darüber, ob ein Land überbevölkert ist. (Z. 15-17)
 - d Wirtschaftlicher Fortschritt, Alterssicherung, bessere Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten bewirken im allgemeinen eine Senkung der Geburtenrate. (Z. 25-31)
- 3. Eine Änderung der ökonomischen Beziehung und Produktionsmöglichkeiten kann das Problem des Bevölkerungswachstums relativieren. (Z. 22-25)

Wortschatz

- a Die Weltbevölkerung ist von 1,9 Milliarden Menschen im Jahre 1910 auf 4,3 Milliarden im Jahr 1979 gestiegen.
- b Wegen des Rückgangs der Bevölkerungszahl macht man sich in der BRD Sorgen um das Bevölkerungswachstum.
- c Der Flüchtlingsstrom nach dem Krieg und der Gastarbeiterstrom in den 60er Jahren ermöglichten es, daß die komplizierte arbeitsteilige Wirtschaft dieses Landes gesichert wurde.
- d Ob ein Land überbevölkert ist oder nicht, wird davon bestimmt, wie das Verhältnis zwischen Menschen und Produktionsmöglichkeiten aussieht.

Lektion 32 Forschung und Technik

I. Lösungen

Text A Technik und Fortschritt

Textverständnis

2.

Vorteile	Nachteile
Mit wenigen zur Verfügung stehenden Mitteln wurden erstaunliche Werke wie Pyramiden, Wasserleitungen, Straßen und Kanäle geschaffen.	Durch moderne Technik wie Computer werden die Menschen überwacht, kontrolliert und manipuliert.
Menschen werden von schwerer körperlicher Arbeit, von Hungersnöten und Epidemien befreit.	Die Moral, das Verantwortungsbewußtsein und die Ethik der Menschen haben sich kaum verbessert.
Ein hoher Lebensstandard wird ermöglicht.	Die Rüstungstechnologie tötet jeden Tag viele Menschen.
Kommunikation und Transport werden schneller und leichter.	Der Rüstungswettbewerb kann zum Krieg führen
Viele Reisen- und Bildungschancen werden angeboten.	Menschen hängen immer mehr von komplizierten technischen Systemen ab.
	Sie vergessen alte lebenswichtige Fähigkeiten .
	Die Entfremdung vom natürlichen Leben nimmt zu.
	Durch Einsatz der modernen Technik entstehen Streß, Tempo- und Leistungsdruck..
	Medizinische Apparate verlängern oft unter hohen Kosten das Leiden eines Menschen.

Wortschatz

- a Der Einsatz von Technik führte schon im Altertum dazu, daß...
- b Der Technisierungsprozeß, der damals begann, ist bis heute noch nicht abgeschlossen worden.

- c Wir stehen am Anfang einer Epoche, die uns hoffnungsvolle, aber auch beängstigende Perspektiven voraussehen läßt.
- d Wer sich die positiven Wirkungen der Technik ansieht,...
- e Der Einsatz der Technik hat uns zweifellos einen hohen Lebensstandard gebracht, den niemand bezweifelt, und für den wir gern manchen Nachteil hinnehmen.
- f Ebensowenig sollte man die Vorteile der vielen Reise- und Bildungsmöglichkeiten ignorieren.
- g Die Verwirklichung der technischen Möglichkeiten stimmt nicht immer mit den Bedürfnissen des Menschen überein.

Grammatik

1.

- | | |
|------------------------------------|----------------------------------|
| a etw. (A) zur Folge haben | f etw. (A) in Frage stellen |
| b etw. (N) in Gang kommen | g etw. (A) in Kauf nehmen |
| c zum Stillstand kommen | h etw. (A) außer acht lassen |
| d j-m etw. (A) in Aussicht stellen | i j-m / etw.(D) zum Opfer fallen |
| e sich etw. (A) vor Augen führen | j im Einklang stehen mit (D) |

2.

- | | | | | |
|-----------|-----------|--------------|------------|-----------------|
| a hat zur | b in Gang | c Stillstand | d Aussicht | e führte, Augen |
| f acht | g Frage | h in Kauf | i Einklang | |

3.

- a Die industrielle Revolution fing vor etwa 200 Jahren in England an.
- b Wenn wir den Futurologen glauben wollen, ...
- c Mit Hilfe der Technik sind schon viele Träume der Menschheit erfüllt worden.
- d Dennoch wird der optimistische Fortschrittsglaube zunehmend kritisiert.
- e Die Regierenden müßten einsehen, ...
- f Die Menschen hängen mehr und mehr von komplizierten technischen Systemen ab.
- g Alte, lebenswichtige Fähigkeiten des Menschen sind vergessen worden.
- h Die zunehmende Entfremdung vom natürlichen Leben hängt mit der Spezialisierung und der Arbeitsteilung zusammen.
- i Wer glaubt, daß damit alles besser wird, der irrt sich.
- j Wenn man über die modernen Arbeitsbedingungen diskutiert, wird über Fließbandarbeit, Streß, Tempo und Leistungsdruck gesprochen.
- k Es ist aber nicht immer leicht, zu entscheiden, unter welchen Bedingungen technische Mittel sinnlos werden.

4.

- a Geben die Eltern den Kindern die Erlaubnis, heute nachmittag das Fußballspiel im Fernsehen zu sehen?
Ja, die Kinder bekommen von ihren Eltern die Erlaubnis, ...
- b Gibt die Firma ihren Angestellten die Garantie, daß die Arbeitsbedingungen verbessert werden? Ja, die Angestellten bekommen die Garantie, daß...
- c Gibt die Fabrikleitung dem Ingenieur den Auftrag, die Technologie der Produktion zu verbessern? Ja, er bekommt von der Fabrikleitung den Auftrag, ...
- d Bringt er mit seiner Rede die Diskussion zum Abschluß?
Ja, die Diskussion kommt mit seiner Rede zum Abschluß.

- e Bringen die Eltern durch tröstende Worte das weinende Kind zur Ruhe?
Ja, das weinende Kind kommt durch tröstende Worte seiner Eltern zur Ruhe.
- f Bringt man die neue Technik erst nach der Erprobung zur Anwendung?
Ja, die neue Technik kommt erst nach der Erprobung zur Anwendung.

Text B Die Technik - Wohltat oder Ärgernis

Aufgaben zum Hörtext

3. und 5.

Moderne Technik	
Pro	Kontra
<ul style="list-style-type: none"> - Der starke Verkehr ist ein Zeichen unserer Zeit, die Leute im Flugzeug sind noch schneller als die da unten, wodurch sie Zeit gewinnen. - Das trifft aber für das Flugzeug nicht zu. Da oben ist die Luft sauber. - Die Menschen oder die Maschinen versagen manchmal, z. B. ein Verkehrsunfall passierte gestern auf der Autobahn. - Man muß Sport treiben, um gesund zu bleiben. Man soll schöne Reisen machen. - Jedoch helfen die Bergbahnen den Menschen, die schlecht zu Fuß sind. Sie können auch die wunderschöne Aussicht auf den Bergen genießen. - An die Änderung der Landschaft gewöhnt man sich mit der Zeit. - Jeder möchte so viel wie möglich verdienen. Da werden auch so viele schöne Waren angeboten. 	<ul style="list-style-type: none"> -Man darf die Schattenseiten der Technik nicht vergessen. Die Luft ist ganz von den Abgasen der Autos vergiftet, z. B. ist ein Verkehrspolizist in Wien nach einigen Stunden Dienst ohnmächtig geworden. -Das Fliegen hat andere Nachteile und Gefahren. Die an Herzkrankheiten und hohem Blutdruck leidenden Menschen dürfen nicht fliegen. Auch gesunde Menschen werden luftkrank. Außerdem passieren Unfälle. - Die Maschinen bedeuten eine dauernde Belastung für die Nerven der Menschen. Außerdem nehmen sie den Menschen jede körperliche Anstrengung ab. - Aber überall sind Lärm, Unruhe, schlechte Luft. Die Bergbahnen sind auch die Ergebnisse der Technik. Eigentlich wäre es viel gesünder, zu Fuß auf die Berge zu steigen. - Trotz all diesem ist die Zerstörung des Landschaftsbildes sehr zu bedauern. - Ein alter Mensch kann sich nicht mehr an die Hektik gewöhnen. Um Zeit zu sparen, wurden Maschinen erfunden. Aber wo bleibt denn die gesparte Zeit? Fast alle Arbeitnehmer stehen unter Zeitdruck. - Damit ist der sogenannte Lebensstandard gemindert. Merkwürdigerweise werden die Menschen durch die vielen schönen Dinge nicht glücklicher. Gerade reiche Leute sind oft unzufrieden

Text C Zum Begriff Technik

Aufgaben zum Lesetext

1.
 - a Unter Technik versteht man Methoden und praktische Verfahren, ein Werk oder eine Leistung. / Unter Technik versteht man die Wissenschaft zur Nutzbarmachung von Kräften und Stoffen. / Unter Technik versteht man die bewußte Anwendung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse auf „technische Probleme“. (Z. 1 -12)
 - b Die Nutzung des Feuers wird als Beginn der technischen Entwicklung bezeichnet. (Z. 13)
 - c Die Menschen haben die Fähigkeiten, zu forschen, zu gestalten, sich Ziele zu setzen, Entwicklungen einzuleiten, Werkzeuge zu schaffen und anzuwenden. (Z. 10-19)
 - d empirische Technik: Werkzeuge aufgrund von Erfahrungen vervollkommen (Z. 20-22)
rationale Technik: Maschinen zweckbewußt konstruieren (Z. 20-22)
 - e „dieses“ in Zeile 15 bezieht sich auf Werkzeugverhalten in Zeile 14.
„deshalb“ in Zeile 16 bezieht sich auf den Satz in Zeile 13 „Der Mensch zeigt ein im Tierreich nicht vorhandenes Werkzeugverhalten“. „Deshalb“ bedeutet „wegen des Werkzeugverhaltens“.
„hier“ in Zeile 24 bezieht sich auf „bei Maschineneinsatz“ und „bei den Werkzeugmaschinen“ in Zeile 23 und 24.

2.

Zum Begriff Technik

I. Definition

Methoden und praktische Verfahren, ein Werkzeug oder eine Leistung, bewußte Anwendung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse

II. Historische Entwicklung

Fähigkeiten des Menschen: forschen, gestalten, sich Ziele setzen, Entwicklungen einleiten, Werkzeuge schaffen, anwenden sowie vervollkommen

Vorgeschichte

Nutzung: Feuer

Bearbeitung von: Stein, Holz, Metall, Ton, Baumwolle und Leder

Produkte: Künste

Neuzeit

Übergang von empirischer zu rationaler Technik

Beispiel: Drehbank als Hilfe für einen Handgeschicklichkeitsarbeiter.

Revolverbank als eine Art Halbautomatik

Text D Die wissenschaftliche Forschung in der BRD

Textverständnis

- a In den Nachkriegsjahren ging es um den Wiederaufbau und um die materielle Güterversorgung der Bevölkerung. Heute geht es um den sparsamen Umgang mit den begrenzten Rohstoffen und Energievorräten, und um die Verringerung der Umweltbelastungen und die Absicherung des erreichten Lebensstandards. (Z. 10-14)
- b Der technische Wandel führt zu wachsender Arbeitslosigkeit. (Z. 15-17)
- c Man soll mit einem wirtschaftlichen Strukturwandel neue Arbeitsmöglichkeiten erschließen, Arbeitsbedingungen weiter verbessern, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft erhalten und stärken. (Z. 24-27).
- d Größere Investitionen sollten auf den Gebieten der technischen und wirtschaftlichen Wachstumsfelder erfolgen. Außerdem sollten die Produktionskapazitäten stärker auf die Engpässe in der Energie und Rohstoffversorgung, den Umweltschutz, das Gesundheitswesen und den Bereich der Bildung und Ausbildung ausgerichtet werden. (Z. 20-24)

Anmerkung: Frage d ist ein wenig mißverständlich formuliert. Es geht nicht um Investitionen, sondern um den wirtschaftlichen Strukturwandel auf verschiedenen Gebieten.

Grammatik

- a Bei einer Dissertation schlägt der Student selbst das Thema vor. Er muß sich auf dem Gebiet, das zu behandeln ist, bereits gut auskennen.
- b Die Frauen können sich aufgrund der Arbeiten, die zusätzlich im Haushalt zu erledigen sind, viel weniger engagieren als Männer.
- c Die atomaren Abfälle sind heute ein Problem, das dringend gelöst werden muß.
- d Ich glaube, daß Arbeitsmöglichkeiten, die mit dem wirtschaftlichen Strukturwandel zu erschließen sind, die Arbeitslosenzahl verringern können.

Text E Tatsachen des technologischen Wandels

Aufgaben zum Hörtext

3.
 - a Das Leben der heutigen Menschen hängt absolut von der Technik ab, d.h. der Mensch ernährt, kleidet, informiert und bewegt sich mit Hilfe der Technik, aber gleichzeitig zerstört er mit der Technik die natürliche Umwelt und seine eigene Lebensgrundlage.
 - b Wenn technische Einrichtungen versagen, z.B. wenn die Lichter ausgehen, die Aufzüge zwischen den Stockwerken steckenbleiben, oder wenn Rundfunk und Fernsehen nicht mehr funktionieren, dann bemerkt man seine Abhängigkeit von der Technik.
 - c
 - Die Menschen verdienen mehr und geben auch immer mehr aus. Ihre Freizeit nimmt weiter zu.
 - Die Verwendung von immer mehr chemischen Düngemitteln und Pestiziden in der Landwirtschaft erhöht einerseits die Produktion, aber andererseits belastet sie gleichzeitig die Konsumenten und die Umwelt.

- Straßen werden gebaut und erweitert und bequeme und immer schnellere Autos werden hergestellt, aber gleichzeitig entstehen immer mehr Verkehrsunfälle und großer Lärm sowie Abgase werden in großen Mengen erzeugt.
- Handarbeit nimmt mit dem Einsatz der Maschinen und Computer ab.
- Während immer mehr Land und Rohstoffe verbraucht werden, entsteht immer mehr Müll.
- Dies alles bedeutet, daß die Qualität des Lebens sinkt.

II. Hörtext

Text B Die Technik - Wohltat oder Ärgernis?

(M = junger Mann, D = ältere Dame)

M: Erlauben Sie?

D: Gern - setzen Sie sich nur hierher.

M: Irre, dieser Verkehr, finden Sie nicht auch? Ich möchte wissen, wie viele Autos täglich hier über den Karlsplatz fahren.

D: Viele Tausend, das ist sicher! Aber sagen Sie, weshalb bewundern Sie das?

M: Nun, das ist doch ein Zeichen unserer Zeit. Toll dieses Tempo! Da oben die Leute im Flugzeug sind noch schneller als wir hier unten.

D: Und was haben sie davon?

M: Sie gewinnen Zeit! Sie kommen schneller vorwärts! Und es macht doch einfach Spaß, möglichst schnell von der Stelle zu kommen. Sicher sind Sie auch schon einmal in einem Wagen gefahren, der 150 oder 180 km pro Stunde fährt. Oder Sie sind vielleicht schon einmal mit einem Zug gefahren, der noch schneller fuhr. Sind Sie schon einmal geflogen?

D: Ja, natürlich. Aber wenn man älter wird, dann macht man sich seine Gedanken über diesen ganzen Betrieb von heute. Man darf die Schattenseiten der Technik nicht vergessen.

M: Nachteile der Technik? Ich würde gern wissen, was Sie darunter verstehen.

D: Nun, atmen Sie zum Beispiel einmal die Luft hier auf dem Karlsplatz tief ein! Sie ist ganz vergiftet von den Abgasen der Autos. Vor kurzem habe ich in der Zeitung gelesen, daß ein Verkehrspolizist in Wien nach einigen Stunden Dienst durch diese Abgase ohnmächtig geworden ist.

M: Ja, ich muß zugeben, daß die Luft hier wirklich schlecht ist. Aber das trifft z.B. für das Flugzeug nicht zu. Dort oben, wo die fliegen, da ist die Luft sauber.

D: Sicher! Aber das Fliegen hat wieder andere Nachteile und Gefahren. Bei bestimmten Krankheiten ist es gefährlich. Die Ärzte verbieten es z.B. Menschen mit Herzleiden oder hohem Blutdruck. Auch mancher Gesunde wird im Flugzeug luftkrank. Und diese Unfälle!

M: Unfälle kommen leider überall vor. Erst gestern bin ich mit meinem Motorrad auf der Autobahn an einem schweren Verkehrsunfall vorbeigekommen. Irgend jemand fährt zu schnell, oder die Verkehrsregeln werden nicht beachtet, oder ein Fahrer paßt einen Augenblick nicht auf - und schon passiert ein Unfall. Manchmal versagt ja auch die Maschine.

D: Sie sagten eben, daß die Menschen manchmal einen Augenblick lang nicht richtig aufpassen. Sehen Sie, hier haben Sie einen weiteren Nachteil der Technik. Es bedeutet eine dauernde Belastung für die Nerven, wenn man immer aufpassen muß. Dazu kommt, daß die Technik uns fast jede körperliche Anstrengung abnimmt. Die

Menschen werden träge, sie bewegen sich zu wenig.

- M: Man muß eben Sport treiben, damit man gesund bleibt. Natürlich ist es ein großer Fehler, wenn man nur im Auto sitzt. Man soll das Auto, die Bahn oder das Flugzeug sinnvoll nutzen, man soll damit aufs Land fahren, in die Natur. Man kann schöne Reisen machen und sich dabei erholen.
- D: Aber sehen Sie sich einmal an einem Sonntag den Betrieb auf den Straßen, in den Bädern und in den Ausflugsorten an. Lärm, Unruhe, schlechte Luft! Viele Menschen! Man weiß gar nicht mehr, wo man seine Sonntage verbringen soll. Nicht einmal vor den Bergen macht die Technik halt. Es werden immer mehr Bergbahnen gebaut, und die Menschen fahren in Massen auf die Gipfel. Dabei wäre es viel gesünder, zu Fuß auf die Berge zu steigen.
- M: Ich verstehe Ihren Ärger über die Bergbahnen gut, Aber auch diese Sache hat zwei Seiten. Vorigen Herbst haben meine Eltern mich hier besucht. Meine Mutter ist leider sehr schlecht zu Fuß, sie kann nicht lange gehen. Jetzt aber konnten wir mit der Bergbahn auf den Wallberg fahren, und sie konnte auch einmal die wunderschöne Aussicht genießen. Sie hätten sehen sollen, wie glücklich sie war.
- D: Ich nehme alles zurück, was ich gegen die Bergbahnen gesagt habe. Aber die Zerstörung des Landschaftsbildes ist sehr zu bedauern. Die Tal- und Gipfelstationen, die geraden Linien der Bahn, die den Wald zerschneiden - das alles ist gar nicht schön.
- M: Aber so was hat man sicher auch gesagt, als die Eisenbahn gebaut wurde, und dann wieder beim Bau der Autobahn. An die Änderung der Landschaft gewöhnt man sich mit der Zeit.
- D: Ja, leider! Woran ein alter Mensch wie ich sich nicht mehr gewöhnen kann, das ist die Hektik und Unruhe des täglichen Lebens. Da werden Maschinen erfunden, die den Menschen Arbeit abnehmen und also Zeit sparen sollen. Wo aber bleibt die ersparte Zeit? Jeder klagt doch nur darüber, daß er keine Zeit hat. Alle stehen unter Zeitdruck, wie man sagt, die Angestellten in den Büros genauso wie die Arbeiter an den Maschinen.
- M: Jeder möchte eben so viel wie möglich verdienen. Es gibt so vieles, was man kaufen möchte. Schauen Sie sich nur einmal die Schaufenster hier rund um den Karlsplatz an. Elegante Kleidung, Schmuck, Haushaltsgeräte, Rundfunkgeräte und Fernsehapparate, Computer, Kunstgegenstände - man könnte endlos kaufen, wenn man das nötige Geld hätte.
- D: Und das alles zusammen macht unseren Lebensstandard aus, von dem so viel gesprochen und geschrieben wird. Merkwürdig ist nur, daß die Menschen durch die vielen schönen Dinge nicht glücklicher werden. Gerade reiche Leute, die alles haben, sind oft unzufrieden. Sie werden krank, weil sie allzu gut essen, sie machen sich Sorgen um ihren Besitz. Da lobe ich mir mein bescheidenes Auskommen, meine Spaziergänge am Sonntag und mein Glas Bier am Abend.
- M: Sie haben sicher recht: Reichtum allein macht nicht glücklich. Ich bin froh und zufrieden, daß ich jung und gesund bin und meine Berufsbildung machen kann. Ich brauche nicht viel, damit es mir gut geht. Aber einen Wagen möchte ich mir später doch einmal kaufen, wenn ich genug verdiene. Und jetzt muß ich gehen. Es war sehr interessant, sich mit Ihnen zu unterhalten. Auf Wiedersehen!
- D: Auf Wiedersehen, junger Mann!

Lektion 33 Energiegewinnung

I. Lösungen

Text A Arten der Energie

Einstieg

In welchen Situationen brauchen wir Energie? Woher kommt die Energie?

Textverständnis

(Die Informationen beschränken sich nicht auf den Text.)

- a Kohle, Öl, Gas, Benzin, Wasser eines Stausees, Wind, Sonne, Atom(kern), Wasserstoff
- b mechanische Energie (unterteilt in kinetische Energie und potentielle Energie), Wärmeenergie, chemische Energie, elektrische Energie, Strahlungsenergie, Atomenergie, Windenergie
- c Bei dem Fall des Wassers eines Stausees wird mechanische Energie erzeugt .
Bei der Verbrennung von Benzin, Gas und Kohle wird chemische Energie erzeugt.
Die Sonnenstrahlung erzeugt Wärmeenergie.
Bei der Spaltung der Atomkerne wird auch Wärmeenergie erzeugt.
Der Wind erzeugt mechanische Energie.
- d Chemische Energie kann in Wärmeenergie umgewandelt werden.
Wärmeenergie kann in elektronische Energie umgewandelt werden.
Mechanische Energie kann in Wärmeenergie umgewandelt werden.
Strahlungsenergie kann in Wärmeenergie umgewandelt werden.
Elektrische Energie kann in Strahlungsenergie umgewandelt werden.
Elektrische Energie kann in mechanische Energie umgewandelt werden.

Wortschatz

1.
Fließendes Wasser besitzt mechanische Energie.
In ruhendem Wasser eines Stausees ist gespeicherte Energie vorhanden.
Mechanische Energie ist in der gespannten Feder eines Uhrwerks gespeichert.
Wasserdampf enthält Wärmeenergie.
Nahrungsmittel können chemische Energie erzeugen.
Kohle enthält chemische Energie.
Erdöl besitzt chemische Energie.
In einer Batterie ist elektronische Energie gespeichert.
Die Sonne enthält Strahlungsenergie.
Bei der Atomkernspaltung kann Kernenergie erzeugt werden.

Text B Reserven und Verbrauch fossiler Energieträger

Aufgaben zum Lesetext

1.
 - c „Fossil“ bedeutet urweltlich, versteinert. Mit fossilen Energieträgern sind Energieträger wie Kohle, Öl und Gas gemeint, die die im Laufe von Millionen Jahren unter der Erde entstandenen Überreste von Pflanzen oder Tieren sind. Man nennt sie auch traditionelle Energieträger. Man hat wissenschaftlich festgestellt, daß diese Energieträger nicht unerschöpflich sind. Aufgrund der starken Zunahme des Energiebedarfs muß man nach neuen Energiequellen suchen. Die Energieträger wie Wasser, Wind und Sonne nennt man alternative Energieträger.
 - d „SKE“ ist die Abkürzung von Steinkohleeinheit.

2.
 - a Die Vorräte der Welt an natürlichen gewachsenen, fossilen Primär-Energieträgern wie Öl, Gas und Kohle sind begrenzt. (Z. 1-3)
 - b Etwa im Jahre 1500 begann die Menschheit, sich die fossilen Energieträger zunutze zu machen. (Z. 7-8)
 - c Der Primär-Energieverbrauch der Welt stieg von 1950 bis 1975 von 2,67 auf 7.93 Mrd. t SKE. (Z. 12-13)
 - d Für die Zukunft wird eine Fortsetzung des Wachstums des Weltenergieverbrauchs erwartet. (Z. 17-18)
 - e Daher ist im Laufe der industriellen Entwicklung und einer Anhebung des Lebensstandards in der Dritten Welt mit einer größeren Steigerungsrate des Energiekonsums zu rechnen als in den entwickelten Staaten. (Z. 23-25)
 - f Betrachtet man die Energiesituation im Weltmaßstab, so erkennt man ein krasses Mißverhältnis zwischen den Vorräten und ihrer Nutzung. (Z. 34-35)
 - g Insgesamt gesehen ist aber Energie heute noch keineswegs so knapp wie vielfach befürchtet wird. (Z. 48-49)

3.
 - a Obwohl immer wieder neue fossile Energie-Lagerstätten entdeckt werden, jedoch werden sie mit der Zunahme des Energieverbrauchs und des schnellen Zuwachs der Weltbevölkerung schnell verbraucht.
 - b Die in Millionen Jahren entstandenen fossilen Energievorräte werden um das Jahr 2500 von Menschen verbraucht worden sein.
 - c Die Steigerungsrate des fossilen Energieverbrauchs wurde in den letzten rund 30 Jahren durchschnittlich immer höher.
 - d Voraussichtlich wird der Energieverbrauch in den Industriestaaten langsamer steigen als in anderen Ländern. Der Energieverbrauch pro Kopf in den Entwicklungsländern liegt stark unter dem Niveau der Industrieländer.
 - e Wenn der Pro-Kopf-Energieverbrauch in Indien auf ein Drittel des Energiekonsumniveaus in Industrieländern erhöht würde, wäre dazu mehr als die Kohleförderung der USA und der Bundesrepublik zusammen erforderlich.
 - f Im Vergleich zu Erdöl- und Erdgasvorräten wurden im gleichen Zeitraum nur knapp 4 % der Kohlevorräte verbraucht.
 - g Die sicher gewinnbaren Energiereserven der Welt betragen etwa 1100 Mrd. t SKE.

Das wäre das 120-fache des weltweiten Verbrauchs von 1979. Politische und ökonomische Bedingungen sollen für Erschließung dieser Energie geschaffen werden.

Grammatik

1.
 - a Wenn man die Energie-Situation im Weltmaßstab betrachtet, so erkennt man ein krasses Mißverhältnis zwischen den Vorräten und ihrer Nutzung.
 - b Wenn man Uran mit Neutronen bestrahlt, verwandelt sich das Uran in zwei leichtere Elemente.
 - c Wenn der Kern der Uranatome gespalten wird, wird nicht nur eine große Menge Energie frei, sondern ...
 - d Wenn genug Uran vorhanden ist, treffen diese Neutronen auf andere Urankerne, ...
 - e Wenn zu viele Neutronen anderweitig verloren gehen, kann keine Kettenreaktion entstehen.
 - f Wenn der Kern der Uranatome in einem Reaktor gespalten wird, dann entstehen gefährliche radioaktive Stoffe.
 - g Wenn die radioaktiven Stoffe beispielsweise durch einen Unfall in erheblichem Umfang in die Umgebung gelangen, hätte dies katastrophale Folgen für das Leben und die Gesundheit der Menschen.
2.
 - a Wenn es sich auf den gesamten Primär-Energiebedarf bezieht, wuchs der Anteil der Energieimporte zwischen 1950 und 1978 von 7% auf 70,4%.
 - b Wenn man es vom energietechnischen Standpunkt aus sieht, ist...
 - c Eine gemeinsame Maßeinheit ist aufgrund internationaler Vereinbarungen seit dem 1. Januar 1978 die Einheit „Joule“ (J), die nach dem englischen Physiker James Precott Joule (1818–1889) benannt wurde.
 - d Schwerwasser-Reaktoren benutzen als Kühl- und Wärmetransportmittel schweres Wasser, das man in der Fachsprache Deuteriumoxid (DO) nennt.
 - e Wenn man die Wirkung radioaktiver Strahlen auf den menschlichen Organismus in einer Einheit ausdrückt, tragen sämtliche Nuklearanlagen in der BRD im Normalbetrieb mit weniger als 1 Millirem jährlich zur gesamten Strahlenbelastung des Bundesbürgers bei.

Text C Konventionelle Energiegewinnung oder Kernenergie?

Aufgaben zum Hörtext

1.

Der Text plädiert für die Atomenergie.
2.
 - a
 - Begrenzte Vorräte der fossilen Energieträger (Kohle, Erdöl), keine Möglichkeit für neue Entstehung in kurzer Zeit, voraussichtliche Erschöpfung dieser Energieträger im Jahre 2050.

- Starke Zunahme des Energiebedarfs wegen des rapiden Anstiegs der Bevölkerungszahl und der großen Hebung des Lebensstandards auf der ganzen Welt.
 - Als wichtigste Rohstoffe für moderne Chemie zur Herstellung hochwertiger Produkte sollen Kohle und Erdöl nicht zur Energiegewinnung verbrannt werden.
 - Schlimme Umweltbelastung (hauptsächlich Luftverschmutzung) durch die Energiegewinnung aus Kohle und Erdöl.
- b Die Energiegewinnung aus fossilen Brennstoffen bringt viele Nachteile wie z. B. Umweltverschmutzung mit sich.

Text D Gefahren der Atomenergie

Einstieg

Welche Gefahren der Atomenergie kennen Sie?

Aufgaben zum Hörtext

1.
 - a Die Polizei spricht. / Das ist eine Warndurchsage der Polizei.
 - b Die Bürger werden angesprochen.
 - c Ein kerntechnischer Unfall hat sich im Kernkraftwerk Fessenheim/Elsaß ereignet.

2.
 - Die Bürger sollen in geschlossenen Räumen bleiben, alle Fenster und Türen schließen, Lüftungs- und Klimaanlage ausschalten.
 - Die Bürger sollen keine im Freien gelagerten Lebensmittel zu sich nehmen.
 - Die Bürger sollen ihre getragene Kleidung wechseln und sich gründlich duschen, falls sie nach dem Geschehen des Unfalls im Freien gewesen sind.
 - Die Bürger sollen ihr Rundfunk- oder Fernsehgerät laufen lassen und ihre Mitbewohner im Haus darüber informieren.

3.

Die Hörer und Hörerinnen werden aufgefordert, ihre Wohnungen zu verlassen und zu den genannten Kontrollstellen zu kommen. Sie sollen älteren, gehbehinderten, und kranken Nachbarn sowie Müttern mit kleinen Kindern helfen. Dabei sollen sie nur notwendige Sachen z. B. Ausweise, Wertpapiere, Geld, Kleidung zum Wechseln, Regenkleidung, ein paar Lebensmittel mitnehmen. Die mitzunehmenden Sachen müssen staubdicht verpackt werden. Falls sie keine Fahrzeuge haben, können sie sich in einem großen Aufenthaltsraum sammeln und das Bürgermeisteramt zwecks Abholung verständigen.

Grammatik

- a Der Verbraucher nutzt die Energie, um die Wohnung zu heizen und zu beleuchten.
- b Wenn Primär-Energie in Sekundär-Energie umgewandelt wird, treten Energie-Umwandlungsverluste auf.
- c Es wird für die Zukunft erwartet, daß das Wachstum des Weltenergieverbrauchs fortgesetzt wird.

- d Wie die Weltenergiekonferenz berechnet hat, sind zur Zeit 88 Mrd. t Erdöl nachgewiesen und förderbar.
- e Die gespeicherten Vorräte an Erdgas werden in 30 Jahren erschöpft sein, wenn die heutige Steigerungsrate beibehalten wird.
- f Nachdem die Ölpreise durch die internationalen Ölgesellschaften gesenkt worden waren, wurde 1960 die OPEC gegründet.
- g Um ihre Interessen besser durchzusetzen, wollte die OPEC den Ölpreis dadurch stabilisieren, daß die Mitgliedstaaten die Förderung regulierten und die Ölpolitik vereinheitlichten.
- h Seit dem 16. Oktober 1973 setzen die OPEC-Länder den Preis für ihr Rohöl autonom fest, ohne ihn mit den Ölgesellschaften abzusprechen.
- i Der Bau der Entsorgungsanlage für Atomabfälle bei Gorleben in Niedersachsen wurde nicht genehmigt, weil die Opposition ihn abgelehnt hatte.
- j Weil die Stromnachfrage stark schwankt, werden Kraftwerke für verschiedene Lastbereiche gebaut.

Text E Alternative Energiequellen

Aufgaben zum Text

2.

Im Text werden Wasserkraft, Sonnenenergie und Windenergie vorgestellt.

4.

Die Stromerzeugung aus regenerativen Energien wie aus Wasserkraft, Sonnenenergie, Windenergie ist jetzt noch beschränkt, deren Beitrag liegt nur bei 6%. Bis zur Jahrhundertwende läßt er sich vermutlich höchstens auf 10% steigern. Daraus läßt sich erschließen, daß 90% des benötigten Stroms aus traditionellen Energiequellen und von Kernkraftwerken gewonnen werden müssen.

Grammatik

- a Das Problem der nuklearen Entsorgung könne gelöst werden, findet die CDU.
- b Störfälle in Kernkraftwerken können wie bei jeder anderen Technologie nicht hundertprozentig ausgeschlossen werden.
- c Nach den Berechnungen der Weltenergiekonferenz können zur Zeit 88 Milliarden Tonnen Erdöl gefördert werden.
- d Strom kann universell verwendet und umweltfreundlich transportiert werden.

II. Hörtext

Text C Konventionelle Energiegewinnung oder Kernenergie?

Die Energiewirtschaft ist heute durch ein großes Kohleangebot und ein reichliches Ölangebot gekennzeichnet. Es fragt sich daher, ob die großen Anstrengungen, die überall in der Welt gemacht werden, um die Energiequelle „Atomkraft“ zu erschließen, sinnvoll

sind.

Es gibt vier Gründe, die für die Anstrengungen sprechen:

1. Kohle, Erdöl und Wasser sind nur in begrenzter Menge vorhanden. Es bildet sich keine neue Kohle und kein neues Öl. Es fragt sich hier, wie lange die Vorräte noch ausreichen. Nach neuesten Berechnungen könnten die fossilen Energieträger bis zum Jahr 2050 aufgebraucht sein.

2. Der Energiebedarf in der Welt ist in ständigem, und zwar raschem Wachstum begriffen. Das hat seinen Grund einmal in der steigenden Bevölkerungszahl auf der Erde. Sie hat sich in den letzten hundert Jahren verdoppelt und beträgt heute über 5 Milliarden. Bevölkerungspolitiker rechnen bis zum Jahre 2000 mit rund sieben Milliarden Menschen. Zum andern bewirkt die Hebung des Lebensstandards auf der ganzen Welt einen steigenden Energiebedarf. In den Industrieländern hat sich der Elektrizitätsverbrauch jeweils in zehn Jahren verdoppelt.

3. Kohle und Öl sind die wichtigsten Rohstoffe für die moderne Chemie. Um nur zwei Beispiele zu nennen: die Kunststoffchemie lebt nur von den fossilen Brennstoffen. Kohle und Öl sind auf lange Zeit viel zu schade, als daß sie im Winter verbrannt werden sollten. Die Vorräte sollten noch nachfolgenden Generationen dienen, um hochwertige Produkte herzustellen.

4. Die Energiegewinnung aus Kohle und Erdöl bringt extreme Umweltbelastungen mit sich. Sie führt zu extremer Luftverschmutzung mit allen bekannten negativen Folgen, die sich daraus ergeben.

Diese vier wichtigen Argumente mögen genügen, um klarzustellen, daß wir uns in absehbarer Zeit noch intensiver um neue Energiequellen bemühen müssen, ja man kann sagen, daß die Kernenergie gerade zur rechten Zeit erschlossen wurde. Die Kernenergie wird aus der Atomspaltung gewonnen. Bei der Gewinnung von Atomenergie fallen viele Nachteile weg, die die Energiegewinnung aus fossilen Brennstoffen mit sich bringt.

Lektion 34 Gefährdung der Umwelt I

I. Lösungen

Text A Mensch und Umwelt

Aufgaben zum Hörtext

1.

Der Autor warnt uns vor der zunehmenden Umweltzerstörung. Wenn wir weiter unsere natürliche Umwelt so ausbeuten und zerstören wie bisher, dann zerstören wir schließlich unsere Lebensgrundlage und die Lebensgrundlage unserer Kinder. Wir müssen umkehren, solange es noch nicht zu spät ist.

2.

a

Es werden folgende Forderungen gestellt:

- Man muß das Wasser und die Luft vor Abgasen und Abwässern schützen.
- Man muß Müll und giftige Industrieabfälle unschädlich beseitigen.
- Man muß den Lärm und die durch Motoren und Maschinen erzeugten Geräusche verringern.
- Man muß die Nahrung vor schädlichem Gebrauch chemischer Mittel schützen.

b

- Der Verbrauch von DDT, einem der stärksten Insektengifte wurde verboten. DDT wurde gegen Schädlinge in der Landwirtschaft eingesetzt. Aber dieses Gift kann mit der Nahrung in den Körper der Tiere und Menschen gelangen.
 - Ein schaum erzeugender Stoff wurde aus den Waschmitteln entfernt. Dieser Stoff verursachte vorher giftigen Schaum in großen Mengen in vielen Flüssen.
 - Die Autoindustrie arbeitet nun an Motoren, die weniger Lärm verursachen und weniger Giftgase in die Luft abgeben.
- c Die Bürgerinitiativen werden zum Umweltschutz gebildet. Sie protestieren z. B. gegen den Bau einer Chemiefabrik oder gegen die Vergrößerung eines Flughafens oder gegen eine geplante Autobahn.

Grammatik

a vor

b von

c vor, durch

d vor

Text B Stadtluft macht krank

Textverständnis

1.

Abschnitt 1: Ballungsräume, Verschmutzung der Biosphäre, gewaltige Mengen an Schadstoffen

Abschnitt 2: Umweltschutz, wenig erfolgreich, Einstellung der Politiker

Abschnitt 3: Staubemissionen verringert, Schwefeldioxidkonzentration ein ungelöstes Problem

Abschnitt 4: Bewohner von Ballungszentren, Erkrankungen der Atemwege

Abschnitt 5: hohe Bleikonzentration in der Luft, geistige und körperliche Leistungsfähigkeit beeinträchtigt

2.

Abs.1: Wenn man von Umweltverschmutzung spricht, ist die Verschmutzung der Biosphäre in den Ballungsräumen an erster Stelle zu nennen.

Abs.2: Wegen der falschen Einstellung der Politiker waren die Maßnahmen für den Umweltschutz bisher wenig erfolgreich.

Abs.3: Während bei der Bekämpfung der Luftverschmutzung die Staubemissionen durch Anwendung von Staubfiltern verringert werden konnten, bleibt die Schwefeldioxidkonzentration ein ungelöstes Problem.

Abs.4: Chronische Erkrankungen der Atemwege haben unter den Bewohnern von Ballungszentren auffallend zugenommen.

Abs.5: Die hohe Bleikonzentration in der Luft der Stadtzentren führt dazu, daß die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit der Menschen beeinträchtigt werden kann.

Grammatik

- a Die Biosphäre in den Ballungsräumen ist stark verschmutzt, weil die Industrie sich weiterentwickelt und die Bevölkerungsdichte dort hoch ist.
- b Die Staubemissionen konnten wegen der Verwendung von Staubfiltern in den Kraftwerken und in den Fabriken tatsächlich verringert werden.
- c Die Emission an Schwefeldioxid wurde dagegen nicht verringert. Sie wird nur gleichmäßiger über das Land verteilt, weil höhere Kamine gebaut worden sind.
- d Die Bewohner von Ballungszentren sind aber noch immer einer besonders großen Menge von Schadstoffen ausgesetzt. Die Folge davon ist die auffallende Zunahme chronischer Erkrankungen der Atemwege in den Städten.
- e Die Schwermetalle sind ein besonders schwieriges Problem, wenn die Stadtluft verbessert werden soll.

Text C Tödlicher Regen

Aufgabe zum Schaubild

- Saurer Regen 4, 5
- Verbrennung von Öl und Kohle 1
- Baumsterben 7
- Schwefeldioxid 2
- Übersäuerung des Bodens 6
- Entstehung von Schwefelsäure 3

Aufgaben zum Hörtext

2.

Tödlicher Regen

1. Saure Lebensmittel: Speisen mit Zitronen und Essig, wohlschmeckend, Bier und Kaffee Lieblingsgetränke der Deutschen
2. Saurer Regen: so sauer wie Essig oder Zitronen
 - 2.1 Wirkung: für Fische und Bäume tödlich, kein einziger Fisch mehr in rund tausend Seen in Nordeuropa, viele tote Baumstämme an vielen Orten in der BRD und anderen europäischen Ländern
 - 2.2 Entstehung: Verbrennung von Benzin, Öl oder Kohle durch Fabriken, Haushalte und Autos → Entstehung schwefeliger Säure bei der Verbindung zwischen Schwefeldioxid und Wasserdampf in der Luft → saurer Regen
3. Lösungsversuch: Bau hoher Schornsteine bis zu 300 Meter, aber keine Verringerung der Menge an Schwefeldioxid, nur gleichmäßige Verteilung über eigenes Land und Nachbarländer durch Wind
4. Lösungsvorschlag: durch schärfere Gesetze Filteranlagen in Schornsteinen einbauen lassen, damit giftige Gase beseitigt und nicht mehr in die Luft geblasen werden.

Wortschatz

1.

Umwelt, Umwelt, das ökologische Gleichgewicht, biologischen Kette, Umweltschutzes, verschmutzt, Motorabgase, die Abgase, Smog, Schadstoffe, unreiner, die Abwässer, Zerstörung des Wasserhaushaltes, die Pestizide, Nahrungskette.

2.

- Bei der Verbrennung von Benzin, Kohle und Öl durch die Industrie wird die Luft verschmutzt, was zur Erkrankung der Atemwege führen kann.
- Der Lärm durch den Verkehr verursacht Schlaflosigkeit und gefährdet die Gesundheit der Menschen.
- Die Abwässer von Industrie und Haushalten verunreinigen das Wasser in den Flüssen.
- Die Verwendung chemischer Mittel in der Landwirtschaft verseucht den Boden, was Tiere, Pflanzen und schließlich die Menschen auf Dauer vergiften kann.
- Der Müll und die Abfälle der Haushalte und der Industrie verseuchen den Boden, was das Grundwasser gefährdet.
- Umweltverschmutzung hat Beeinträchtigungen der körperlichen Leistungsfähigkeit, Krankheiten des Nervensystems und Schlaflosigkeit zur Folge.

Text D Die Erosion des Bodens

Textverständnis

- a Wegen des Städtebaus, Straßenbaus und der Industrialisierung nehmen der Wald und die landwirtschaftliche Nutzfläche immer mehr ab. (Z. 1-2)
- b Der Wald spielt beim Schutz gegen Oberflächenabfluß, d.h. gegen die Erosion eine wichtige Rolle. Er ist auch der beste Ausgleicher im Wasserhaushalt. (Z. 6-7)
- c Die Rodung großer Waldgebiete hat die Senkung des Grundwasserspiegels, die Erosion, die Verkarstung der Landschaft, Klimaänderung sowie die Versteppung zur Folge.(Z. 11-20)
- d Unter Erosion versteht man die Abtragung der Erdoberfläche durch Wasser und Wind. (Z. 11-14)

Grammatik

- a Aufgrund der Garantie eines hohen Wasseranteils im Boden ist der Wald ein notwendiger Faktor im ökologischen Gleichgewicht.
- b In der Nähe von Städten sind Wälder wegen ihrer Sauerstoffproduktion und ihrer Luftreinigung besonders wichtig.
- c Wegen des Straßenbaus werden täglich viele Hektar Wald zerstört.
- d Der Boden verliert den Halt und wird von Wind und Regen abgetragen, weil große Waldgebiete gerodet worden sind.
- e Die Landschaft verkarstet, weil der Boden abgetragen worden ist.
- f Das Klima wird trockener und heißer, weil die Versteppung zunimmt.
- g Auf die Dauer wird auch das Ackerland zerstört, weil große Waldgebiete gerodet werden. (gerodet worden sind)

II. Hörtext

Text A Mensch und Umwelt

In allen Industrieländern diskutiert man heute heftig über die Probleme der Umweltverschmutzung. Lange Zeit hat man die Natur als Quelle aller Rohstoffe betrachtet und ausgenutzt. Man nahm an, daß sie unerschöpflich sei, daß ihr Vorrat ohne Ende sei, und daß sich die industrielle Produktion und damit der Wohlstand immer mehr steigern ließe. Man hat überhaupt keine Probleme gesehen. Schornsteine haben schließlich immer geraucht, Abwässer sind immer schon in Flüsse und Seen geleitet worden. Seit kurzem spürt man nun die Grenzen des Fortschritts; die ständige Entwicklung der Industrie, das ständige Wachstum zerstören die Umwelt des Menschen. Deshalb fordert man heute in allen Zeitungen und Zeitschriften:

1. die Reinhaltung des Wassers und der Luft, d. h. Schutz vor Abgasen und Abwässern,
2. die unschädliche Beseitigung von Müll und giftigen Industrieabfällen,
3. die Bekämpfung des Lärms, d. h. Schutz vor den Geräuschen, die durch Motoren und Maschinen verursacht werden,
4. die Reinhaltung der Nahrung, d. h. Schutz vor schädlichem Gebrauch chemischer Mittel.

Am Umweltschutz arbeiten heute Biologen und Chemiker, Techniker und Politiker. Die Probleme können gelöst werden, wenn wir alle, d. h. der einzelne und der Staat, die Gefährdung der Umwelt erkennen und umweltbewußt handeln. Wir brauchen neue, bessere und „umweltfreundliche“ Gesetze.

Ein Anfang ist bereits gemacht worden, z. B. ist der Gebrauch von DDT, einem der stärksten Insektengifte, das in der Landwirtschaft gegen Schädlinge eingesetzt wurde, verboten worden, denn es hatte sich gezeigt, daß dieses Gift mit der Nahrung in den Körper der Tiere und Menschen gelangt. Außerdem wurde im Jahre 1964 durch ein Gesetz erreicht, daß ein schaumzeugender Stoff aus den Waschmitteln entfernt wurde. Vorher hatte es auf vielen Flüssen Berge giftigen Schaums gegeben. Diese sind heute weitgehend verschwunden. Ein weiteres Beispiel für umweltfreundliche Entwicklungen gibt es in der Autoindustrie. Die Autoindustrie arbeitet an Motoren, die weniger Lärm verursachen und weniger Giftgase in die Luft abgeben.

Es hat sich jedoch gezeigt, daß wir erst am Anfang stehen, daß sich nicht alle umweltbewußt verhalten. Oft stellen sich mächtige Interessengruppen den Maßnahmen zum Umweltschutz entgegen: Industriebetriebe werden in unmittelbarer Nähe von Wohnsiedlungen errichtet; riesige Flugplätze werden ohne Rücksicht auf benachbarte Wohngebiete angelegt.

Dagegen schließen sich heute Bürger zu gemeinsamen Aktionen, „Bürgerinitiativen“, zusammen, die auch schon manche Erfolge gehabt haben. Diese Bürgerinitiativen protestieren z.B. gegen den Bau einer Chemiefabrik oder gegen die Vergrößerung eines Flughafens oder gegen eine geplante Autobahn. manchmal haben diese Bürgerinitiativen Erfolg, und sie können verhindern, daß die Umwelt noch stärker belastet wird. Aber oft können sie sich gegen Industrie und Verkehrsplaner nicht durchsetzen. Wenn wir so weitermachen wie bisher, dann werden wir in kurzer Zeit die letzten Reste unserer natürlichen Umwelt zerstören. Spätestens dann werden wir merken, daß wir die Natur nicht endlos ausbeuten können. Spätestens dann werden wir merken, daß unser Leben von der Natur abhängig ist. Wenn wir aber weiter unsere natürliche Umwelt so ausbeuten und zerstören wie bisher, dann zerstören wir schließlich unsere Lebensgrundlage und die Lebensgrundlage unserer Kinder. Wir müssen umkehren, solange es noch nicht zu spät ist.

(nach: Bildagentur Mauritum, Mittenwald)

Lektion 35 Gefährdung der Umwelt II

I. Lösungen

Text A Der Treibhaus-Effekt

Aufgaben zum Schaubild

1.
 - a Ein Treibhaus ist ein Gewächshaus mit einem großen Glasdach. Die Temperatur des Treibhauses liegt oft bei 12°–15° oder bei 15°–30°. Es dient eigentlich zur Vermehrung einheimischer Pflanzen oder zur Erhaltung tropischer Pflanzen. In der Landwirtschaft werden nun auch Plastikfolien zur Erwärmung der Erdoberfläche benutzt, um Gemüse und Obst in allen vier Jahreszeiten zu produzieren, wobei die Grundprinzipien des Treibhauses benutzt werden.
2.
 - a Die Atmosphäre rund um die Erde entspricht dem Glas eines Treibhauses.
 - b Verbrennung, Abgase, Treibgase reichern mit Kohlendioxid und Spurengasen die Atmosphäre an.
 - c Kurzwellige Sonnenstrahlung durchdringt die Atmosphäre, die wieder durch Verbrennung, Abgase und Treibgase angereichert wird. Die Sonnenstrahlung erwärmt die Erde, und die erwärmte Erde sendet die längerwellige Wärmestrahlung aus, jedoch wird diese Wärmestrahlung von Kohlendioxid und Spurengasen zurück auf die Erde geworfen, anstatt daß sie in den Weltraum abgegeben wird. Das hat schließlich zur Folge, daß die Temperatur auf der Erdoberfläche erhöht wird, also der Treibhaus-Effekt entsteht.

Aufgaben zum Hörtext

1.

Es wird vorausgesagt, daß die Durchschnittstemperatur auf der Erde bis zum Jahr 2050 um 1,5 bis 4,5 Grad erhöht wird. Der Anstieg der Erdtemperatur könnte die Vergrößerung der trockenen Gebiete, die Ausdehnung der Wüsten, die Zunahme des Regens, den Anstieg des Meeresspiegels wegen des Schmelzens von Schneegebieten und schließlich die Überschwemmung der Küsten als Folgen haben.
2. und 3.
 - a In den letzten Jahren ist zu beobachten, daß Überschwemmungen, extreme Hitze, und extreme Trockenheit viel mehr als früher vorgekommen sind. Das Wetter war und ist sehr ungewöhnlich. Während es in einigen Gebieten unerträglich heiß war, war es ungewöhnlich kühl in einigen anderen Ländern. Während in einigen Ländern die Trockenperioden lang sind, kommt es in anderen Gebieten immer häufiger zu Überschwemmungen.
 - b Die Luftverschmutzung durch Industriebetriebe, Haushalte und Autos mit Verbrennung fossiler Brennstoffe verursacht die Klimaänderung, weil die bei der Verbrennung freigesetzten Abgase wie Kohlendioxid in den oberen Luftschichten landen

und die Abgabe der Erdwärme in den Weltraum verhindern.

- c Das Wichtigste, das man tun muß, ist die Verminderung des Kohlendioxid-Gehalts in der Luft. Um dieses Ziel zu erreichen, müßte in allen Bereichen möglichst viel Energie gespart werden. Energiesparende Geräte und Maschinen sollten entwickelt werden. Die keine Abfälle produzierende Sonnenenergie sollte mehr genutzt werden.

Text B Das Ozonloch

Wortschatz

1.

stehen, beitragen, entstehen, produzieren, erzeugen, verwenden, benötigen, abgeben, landen, einsetzen, freisetzen

2.

das Klima	ändern, beeinflussen
die Ozonschicht	beeinflussen, verdünnen
die Strahlung	abfangen
die Energie	absorbieren

3.

befindet, absorbiert, fangen, ab, UV-B, als, von, durch, verdünnt, Ozonloch, sein, ändert, gefährdet

Grammatik

1.

aus, bei, bei, von, in, als, aus, aus, in, über, über dem, für, für, als, in

2.

- a Die deutsche Serienproduktion von Spraydosen begann 1953 mit 1,5 Millionen Dosen und stieg bis 1986 auf 672 Millionen Dosen. Dabei wurde überwiegend FCKW als Treibmittel verwendet.
- b Der FCKW-Anteil pro Haushaltskühlschrank beträgt etwa 50 bis 150 Gramm. Das entspricht dem FCKW-Inhalt von ein bis drei Spraydosen.
- c Gefriertruhen benötigen 150 bis 250 Gramm. Dabei sind Kühlsysteme aber nie ganz dicht.

3.

- a Das Ozonloch über der Antarktis hat an vielen Stellen eine Konzentration von weit unter 200 Dobson-Einheiten. Es handelt sich dabei, wenn es genau genommen wird, nicht um ein Loch, sondern um eine Verdünnung der Ozonschicht.
- b Die Hauptverwendungsbereiche von FCKW sind Haar- und Körperpflege, der Auto-pflege, Farben, Arzneien und Pflanzenschutz folgen.
- c Wenn die Fluorchlorkohlenwasserstoffe einmal freigesetzt werden, haben sie eine Verweildauer in der Atmosphäre von ca. 65 bis 110 Jahren.

4.
 - a Durch die Reaktion wird die Energie aufgebraucht, die für das Leben zerstörerisch ist.
 - b Die neuen Universitäten bieten meist nur einen Teil der Fachrichtungen an, die an älteren Universitäten vorhanden sind.
 - c Das Sekundarschulabschlußzeugnis eines Ausländers kann als Zeugnis dafür anerkannt werden, daß es dem deutschen Reifezeugnis gleichwertig ist.

Text C „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“

Textverständnis

- a
 - Als einzelner Verbraucher sollte man keine Spraydosen mit FCKW kaufen.
 - Man sollte Verpackungen aus Pappe oder Teller anstatt Schaumstoffverpackungen in Schnellrestaurants benutzen.
 - Verbraucher können Protestbriefe an die Herstellerfirmen schreiben.
 - Man kann die gebrauchten Spraydosen an die Herstellerfirmen schicken, damit die Treibgase wiederverwertet werden.
- b
 - Die Verwendung von FCKW in geschäumten Polystyrol für Lebensmittelverpackungen muß verboten werden.
 - Eine geordnete Entsorgung und Wiederverwertung der FCKW aus Kühlschränken muß als Gesetz erlassen werden.
 - Eine Verminderung von Klimaanlage muß gesetzlich geregelt werden.
 - Die Produktion und Verwendung von FCKW in Wärmedämmstoffen und als Lösungsmittel muß gesetzlich beschränkt werden.

Wortschatz

1.
 - a Es gibt andere Möglichkeiten: In Spraydosen können andere Treibgase verwendet werden. (Z. 2-3)
 - b Die Hersteller der FCKW werden kaum freiwillig damit aufhören, Geld an der Produktion von FCKW zu verdienen. Nur wenn sie dazu gezwungen werden. (Z. 7-8)
 - c Und genau das können Sie persönlich tun. (Z. 9)
 - d Wenn also gar kein Bedarf an Geräten und Gebrauchsmitteln mit FCKW von den Kunden besteht, dann ist das Ziel erreicht. (Z. 11-12)
 - e Das Treibgas läßt sich nämlich zurückgewinnen und wiederverwenden. (Z. 23)
 - f Man glaubte, so das Problem bewältigen zu können. / ..., so das Problem lösen zu können. (Z. 28-29)

2.
 - der Schutzschild - der Schild zum Schutz
 - die Ozonschicht - die Schicht aus Ozon
 - die Treibgase - die Gase zum Treiben
 - die Schaumstoffverpackungen - die Verpackungen aus Schaumstoffen
 - der Protestbrief - der Brief, in dem ein Protest gegen etwas geäußert wird
 - das Antwortschreiben - das Schreiben zur Antwort auf etwas

der Anwendungsbereich - der Bereich, in dem etwas angewendet wird

Text D Umweltschutz - was kann der einzelne tnn?

Textverständnis

1. Zu fünf Bereichen werden Tips gegeben:
 - Schutz des Wassers
 - Schutz der Luft
 - Energiesparen
 - Müllvermeidung
 - Schutz der Ozonschicht

II. Hörtext

Text A Der Treibhaus - Effekt

Seit einigen Jahren beobachten Klimatologen in aller Welt, daß das Klima sich verändert. Die Fachleute sagen, das Weltklima kippt. Es wird global immer wärmer. Die Durchschnittstemperatur auf der ganzen Erde steigt. Seit 1960 ist es um 0,3 °C wärmer geworden.

In den letzten Jahren kann man beobachten, daß das Wetter oft sehr ungewöhnlich ist. Es kommt auch immer häufiger zu Naturkatastrophen wie Überschwemmungen und extremer Hitze und Trockenheit. Der Winter 1988 war z.B. in Europa und in Asien ungewöhnlich warm, viel wärmer als andere Winter, und in Nordamerika war es gleichzeitig extrem kalt, sehr viel kälter als sonst. Im Sommer 1988 gab es dann lang anhaltende Regenfälle und niedrige Temperaturen in Japan. Es regnete überdurchschnittlich viel, und es war kühl in diesem Sommer in Japan, während es zur gleichen Zeit im Südosten Chinas und in Südeuropa sehr heiß war. In Südafrika gibt es jahrelange Trockenperioden ohne einen Tropfen Regen, während es in Südostasien immer häufiger zu Überschwemmungen kommt.

Woran liegt das? Warum ändert sich das Wetter? Was ist die Ursache für die Klimaveränderung? Immer mehr Fachleute sagen, daß die Verschmutzung der Luft die Ursache für die Aufheizung der Erde ist. Die Luftverschmutzung nimmt immer mehr zu, weil immer mehr Holz und Kohle, Erdöl, Erdgas und Benzin verbrannt werden. Wenn diese fossilen Brennstoffe verbrannt werden, entsteht das Gas Kohlendioxid, das CO₂. Der Kohlendioxidgehalt in der Atmosphäre nimmt ständig zu. Industriebetriebe, Haushalte und Autos belasten die Luft mit CO₂. Das Kohlendioxid in den oberen Luftschichten wirkt wie eine Glasglocke über der Erde. Die Wärme der Erde kann nicht mehr in den Weltraum abgegeben werden.

Wie wird die Entwicklung weitergehen? Was haben wir von unserem Klima in Zukunft zu erwarten? Die Belastung der Luft mit CO₂ wird weiter zunehmen, weil die Bevölkerungszahl zunimmt, die Städte immer größer werden und die Industrialisierung zunimmt. Experten sagen voraus, daß die Durchschnittstemperatur auf der Erde bis zum Jahr 2050

um 1,5 – 4,5 °C steigen wird. Die Folge des Temperaturanstiegs wird sein, daß die trockenen Gebiete auf der Erde sich vergrößern. Die Wüsten werden sich ausweiten. In den gemäßigten Gebieten wird es mehr regnen, weil mehr Wasser verdunstet. Der Meeresspiegel wird steigen, weil Schneegebiete schmelzen und so immer mehr Wasser über die Flüsse in die Meere gelangt. Die Küsten werden überschwemmt.

Was kann man gegen diese Entwicklung tun? Wie kann man verhindern, daß immer häufiger Naturkatastrophen über uns hereinbrechen? Die entscheidendste Maßnahme ist die Verminderung des CO₂ - Gehalts in der Luft. Die Kohlendioxid-Emissionen müssen verringert werden. In allen Bereichen muß so viel Energie wie möglich gespart werden. Maschinen und elektrische Geräte sollten möglichst wenig Energie verbrauchen. Wissenschaftler und Techniker sollten energiesparende Geräte und Maschinen entwickeln. Einige Fachleute schlagen vor, die Sonnenenergie mehr zu nutzen. Die Gewinnung von Sonnenenergie hat den Vorteil, daß sie keine Abfälle produziert, die die Umwelt belasten.

(nach: „Umweltverschmutzung“ Ursache für das verrückte Wetter, Süddeutsche Zeitung 14.11.1988; Aktuell '90, das Lexikon der Gegenwart, 1989)

Lektion 36 Gesundheit und Ernährung

I. Lösungen

Test A Was ist Gesundheit?

Einstieg

Was kann man tun, um gesund zu bleiben? Sammeln Sie Tips für eine gesunde Lebensweise.

Aufgaben zum Lesetext

1.

Abschnitt 1 Was ist Gesundheit? / Definition der Gesundheit

Abschnitt 2 Zivilisationskrankheiten

Abschnitt 3 Ungesunde und mangelhafte Ernährung durch die Verarbeitung der Nahrungsmittelindustrie

Abschnitt 4 Weizenkorn als Beispiel

Abschnitt 5 Raffinieren von rohem Zucker zu weißem Zucker als ein anderes Beispiel

Abschnitt 6 Der erste Faktor der Gesundheit ist die gesunde Ernährung

Abschnitt 7 Die körperliche Betätigung - der zweite Faktor der Gesundheit

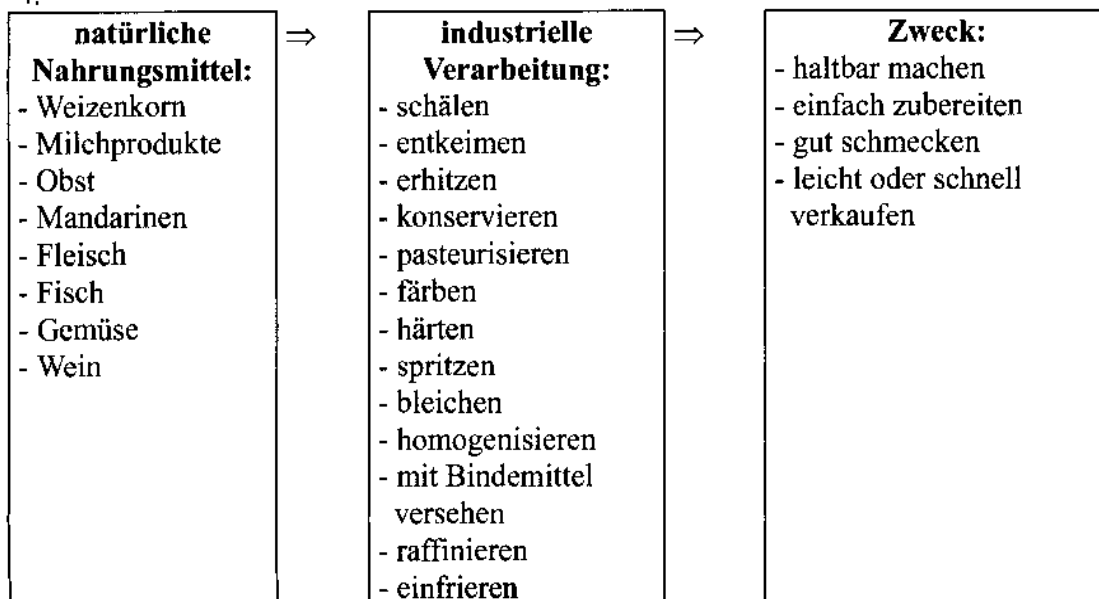
Abschnitt 8 Die psychische Ausgeglichenheit - der dritte Faktor der Gesundheit

2. Unter Gesundheit verstehen wir gute Leistungsfähigkeit, Widerstandsfähigkeit und Ausgeglichenheit.

3.

Gesunde Ernährung, körperliche Betätigung und psychische Verfassung sind wichtige Faktoren der Gesundheit.

4.



Nachteile der industrielle Verarbeitung von Nahrungsmitteln:

- fehlende Mineralstoffe
- fehlende Spurenelemente
- fehlende Vitamine

Wortschatz

- a Zivilisationskrankheiten
- b gesunde Ernährung / natürliche Kost
- c mehrfache Verarbeitung
- d die körperliche Betätigung
- e Faktoren

Grammatik

- a Die natürlichen Produkte werden pasteurisiert, weil sie dadurch haltbar werden.
- b Die natürlichen Produkte werden konserviert, weil sie dadurch einfach zubereitet werden.
- c Die natürlichen Produkte werden geschält, weil sie dadurch (gut) schmecken.
- d Die natürlichen Produkte werden gefärbt und gebleicht, weil der Verkauf dadurch gefördert wird.
- e Wir können viele Krankheiten verhindern, indem wir uns auf eine natürliche Kost umstellen.
- f Auch die Bewegung des Körpers beeinflusst die Gesundheit.

Text B Übergewicht

Textverständnis

- a Es wird zu viel, zu süß und zu fett gegessen.
- b Nur etwa 10 bis 15 Prozent der Bevölkerung haben Idealgewicht.
- c Bei Übergewicht können leicht Krankheiten wie Zuckerkrankheit, Gicht, Herz- und Kreislauferkrankungen, erhöhte Blutfettwerte, Krampfadern, Venenentzündung, Embolie, Komplikationen während der Schwangerschaft und der Geburt, Leberzirrhose und Gallensteine auftreten.
- d Man sollte weniger und gesünder essen.
- e Man nimmt die Körpergröße in Zentimetern und zieht 100 davon ab. Das ergibt das Normalgewicht in Kilogramm.

Text C Moderne Ernährung - heute

Aufgaben zum Lesetext

- 4.
 - Man sollte vielseitig , aber nicht zu viel essen, weil vielseitiges Essen den Körper mit

allen lebensnotwendigen Nährstoffen versorgt und angemessenes Essen das Übergewicht vermeiden kann.

- Da fettreiche Ernährung zu Übergewicht und vielen Krankheiten führen kann, sollte man weniger Fett und fettreiche Lebensmittel zu sich nehmen.
- Weil zu viel Salz zur Entstehung von hohem Blutdruck beitragen kann, sollten Speisen nicht zu salzig sein.
- Man sollte wenig Süßes essen, weil Zucker und Süßigkeiten Karies und Übergewicht verursachen können.
- Man sollte mehr Vollkornprodukte essen, weil sie wichtige Nährstoffe und Ballaststoffe liefern.
- Man sollte reichlich Gemüse, Kartoffeln und Obst verzehren, weil diese Lebensmittel einem Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente und Ballaststoffe liefern.
- Man sollte weniger tierisches Eiweiß, aber pflanzliches Eiweiß zu sich nehmen, weil tierisches Eiweiß viel Fett, Cholesterin und Purine enthält.
- Man sollte keinen Alkohol aber viel Wasser trinken, weil Alkohol in großen Mengen der Leber schadet und abhängig macht.
- Man sollte öfter kleinere Mahlzeiten zu sich nehmen, weil große Mahlzeiten die Verdauungsorgane belasten und müde machen.
- Man sollte schmackhaft und nährstoffschonend zubereiten, weil durch lange Lagerung, falsche Vorbereitung, zu langes Kochen, Wiederaufwärmen und durch die Verwendung von zuviel Wasser beim Garen viele lebensnotwendige Nährstoffe zerstört und ausgelaugt werden.

5.

Eine vollwertige Ernährung ist eine Ernährung, die den Körper ausreichend mit Energie, Eiweiß, Fettsäuren, Vitaminen, Spurenelementen, Mineral- und Ballaststoffen versorgt. / Eine vollwertige Ernährung ist eine Ernährung, die den Körper mit allen lebensnotwendigen Nährstoffen versorgt.

6.

viel essen	weniger essen
Obst	Fleisch
Gemüse	Wurst
Fisch	Nüsse
Vollkornprodukte	Süßes
Kartoffeln	Käse
Müsli	Kuchen
Naturreis	Salziges
Eier	Alkohol

7.

Es wird empfohlen, kurz zu lagern, mit wenig Wasser zu kochen, kurz zu garen und nicht wieder aufzuwärmen.

Übung zur Idiomatik

- a Es lohnt sich, die eigenen „Ernährungsgewohnheiten“ einmal genauer zu betrachten.
- b Das ist ein großes Problem. Ich denke angestrengt nach, finde aber keine Lösung.

- c Es ist sehr schwierig, aber du mußt es versuchen. Den Plan aufzugeben hilft auch nichts.
- d Das Geld reicht nicht, wir müssen uns finanziell einschränken.
- e Hast du Sorgen? Willst du mir nicht sagen, wo du Schwierigkeiten hast?
- f Ich habe schrecklich viel zu tun. Ich habe die Übersicht verloren.
- g Die Idee ist gut, aber bisher nicht realisierbar. Gib das jetzt einfach auf.
- h Hör doch auf, immer wieder in aller Öffentlichkeit eure privaten Streitigkeiten vor anderen auszutragen!
- i Da kann ich mich jetzt nicht sofort entscheiden. Das muß ich mir noch einmal in Ruhe überlegen.
- j Das ist viel Arbeit. Das kann ich nicht schnell erledigen.
- k Beim Lesen politischer Zeitungen empfiehlt es sich, nicht nur das Gesagte, sondern auch das Gemeinte zu verstehen zu versuchen.

Text D Rauchen versus Nichtrauchen

Aufgaben zum Hörtext

3.

Rauchen versus Nichtrauchen

1. Gesundheitliche Schäden: Herzkreislauferkrankungen, Lungenkrebs, gesundheitliche Beeinträchtigungen der Babys wegen des Rauchens ihrer Mütter während ihrer Schwangerschaft, auch höhere finanzielle Belastungen für die Krankenkassen
2. Maßnahmen: Aufklärungskampagnen, Hinweise auf die Gefahren des Rauchens, Werbungsverbot im Fernsehen
3. Umweltbelastung: Giftstoffausstoß bei der Nikotinverbrennung, Zwang zum passiven Mitrauchen der Mitmenschen, Gefährdung der Gesundheit der Nichtraucher
4. Antiraucherliga in den USA: Kampf für Rechte der Nichtraucher, Rauchverbot in allen öffentlichen Gebäuden, Strafe gegen Raucher in allen öffentlichen Gebäuden
5. Entwicklung in der BRD: beschränkte Entwicklung in der BRD, Unterscheidung zwischen Raucher- und Nichtrauchersektionen in Restaurants und Cafeterien, Erlaß eines Rauchverbots in der S-Bahn, aber Erlaubnis fürs Rauchen in Kinos während der Aufführung

II. Hörtext

Text B Übergewicht

Wir wollen uns heute mit dem Problem des Übergewichts beschäftigen. Jeder zweite

Bundesbürger hat zu guten Appetit, jeder zweite Bundesbürger isst zu viel und leidet an Krankheiten, die durch fehlerhafte Ernährung entstanden sind.

Wie aus dem Ernährungsbericht 1986 hervorgeht, essen wir zu viel, zu süß und zu fett. „Die Überernährung nimmt ständig zu. Jeder erwachsene Bundesbürger nimmt im Durchschnitt täglich 700 Kalorien zu viel zu sich, vor allem durch den übermäßigen Konsum von Fett, Kohlenhydraten und Alkohol. Das Idealgewicht, mit dem nachweislich die höchste Lebenserwartung verbunden ist, haben nur 10 bis 15 Prozent der Bevölkerung.

Übergewicht ist nach dem Ernährungsbericht der Bundesregierung ein Risikofaktor für die folgenden Erkrankungen: Zuckerkrankheit, Gicht, Herz- und Kreislauferkrankungen (wie z. B. Bluthochdruck, Herzinfarkt und Schlaganfall), erhöhte Blutfettwerte, Krampfadern, Venenentzündung, Embolie, Komplikationen während der Schwangerschaft und der Geburt, Leberzirrhose und Gallensteine. Gegen Übergewicht gibt es auf Dauer nur ein gutes Programm: weniger und gesünder essen. In Büchern und in Illustrierten kann man dazu nützliche Tips finden. All die medizinischen Mittel sollten nur auf ärztlichen Rat gebraucht werden.

Ob man Normalgewicht hat, kann man mit einer einfachen Faustformel überprüfen: Man nimmt die Körpergröße in Zentimetern, davon werden 100 abgezogen. Das ergibt das Normalgewicht in Kilogramm.

Beispiel: Moritz ist 180 cm groß. 180 minus 100 ergibt 80. Also hat er mit 80 kg sein Normalgewicht. Ernährungswissenschaftler sind mit dem Normalgewicht noch nicht zufrieden. Sie sprechen vom Idealgewicht. Das ist bei Männern das Normalgewicht minus 10 Prozent, bei Frauen minus 15 Prozent. Das Idealgewicht von Moritz wäre also 80 kg minus 10%, also 72 kg. Monika müßte ihr Idealgewicht so berechnen, wenn sie z. B. 165 cm groß ist: 165 minus 100 macht 65 kg Normalgewicht. Davon werden noch mal 15% (= ca.10 kg) abgezogen, also wäre ihr Idealgewicht 55 kg.

Und wieviel wiegen Sie?

(nach: Frage mal, Tips für junge Leute, Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, München,)